

# **Religion und Bevölkerungsentwicklung**

## **Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075**

### **Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006**

#### **Vorwort**

In diesem Heft sind drei Analysen zusammengeführt, die dem Thema Bevölkerung gewidmet sind, quasi von der Geburt, womit sich der 1. Bericht im Zusammenhang mit Religion besonders befasst, über die neueste Bevölkerungsprognose von Statistik Austria, die alle Bereiche der Bevölkerungsbewegung beinhaltet, bis zum Tod und den hier im letzten Bericht untersuchten häufigsten Ursachen.

Der Bericht „Religion und Bevölkerungsentwicklung“ versucht Zusammenhängen von Religiosität und demographischer Entwicklung in Österreich und der Steiermark vor dem Hintergrund der Europäischen Union nachzugehen und sozioökonomische Auswirkungen aufzuzeigen. Dabei werden die Geburten- und die Wanderungsbilanz getrennt betrachtet und mögliche Zusammenhänge mit Religion untersucht. Es werden sowohl individuelle Religiosität als auch institutionalisierte Religion in den Blick genommen, wobei besonderer Schwerpunkt auf die römisch-katholische Kirche als die größte Religionsgemeinschaft in Österreich und auf den Islam als die am stärksten wachsende gelegt wird.

Der 2. Bericht hat die Analyse der neuesten Bevölkerungsprognose für die Steiermark (Prognose für Österreich und die Bundesländer erstellt von Statistik Austria im Herbst 2007) als Thema, es wird die Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Geschlecht über die Zeitspanne 1975-2075 näher betrachtet, daher auch der Titel „100 Jahre Steiermark“, wobei in dieser Prognose besonders durch erhöhte Zuwanderungsannahmen erstmals ein Zuwachs bis weit ins laufende Jahrhundert für die Steiermark vorhergesagt wird.

Im dritten und letzten Bericht dieses Heftes ist eine Untersuchung der Veränderungen innerhalb der Todesursachen unserer Landsleute in den vergangenen beiden Dekaden von 1986 bis 2006 (inkl. 1996) enthalten. In der gegenständlichen Analyse wird neben einer Periodenbetrachtung auch den geschlechtsspezifischen und altersbezogenen Besonderheiten Raum gegeben.

AU ISSN 0039-1093

52. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer (Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943)

E-mail: [landesstatistik@stmk.gv.at](mailto:landesstatistik@stmk.gv.at)

Internet: [www.statistik.steiermark.at](http://www.statistik.steiermark.at)

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Abteilung 2, Zentrale Dienste, Referat Zentralkanzlei  
8010 Graz, Burgring 4

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Religion und Bevölkerungsentwicklung.....</b>		<b>Seite 5</b>
1.	Zusammenfassung .....	Seite 5
2.	Kurze Einführung .....	Seite 6
3.	Bevölkerungsentwicklung allgemein und internationale Betrachtung.....	Seite 7
4.	Bevölkerungsentwicklung in Österreich und in der Steiermark.....	Seite 9
5.	Religionszugehörigkeit in Österreich und in der Steiermark .....	Seite 11
6.	Die Geburtenbilanz unter sozioökonomischer Betrachtung.....	Seite 14
7.	Geburtenbilanz und Religion.....	Seite 17
7.1	Individuelle Religiosität .....	Seite 17
7.2	Geburtenbilanz und römisch-katholische Kirche .....	Seite 18
7.3	Geburtenbilanz und Islam.....	Seite 22
8.	Wanderungsbilanz und Religion .....	Seite 23
8.1	Die subjektive Einschätzung der Zuwanderung und Religion als Grundrecht.....	Seite 26
8.2	Wanderungsbilanz und römisch-katholische Kirche – das Zusammenleben mit Ausländern und Andersgläubigen .....	Seite 27
8.3	Wanderungsbilanz und Islam – das Zusammenleben mit Christen in einem EU-europäischen Kontext .....	Seite 29
9.	Schlussfolgerungen.....	Seite 32
10.	Literaturverzeichnis .....	Seite 34
 <b>100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 .....</b>		 <b>Seite 39</b>
1.	Hauptergebnisse .....	Seite 39
2.	Beschreibung der Bevölkerungsprognose 2007 .....	Seite 41
3.	Die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung und der Altersstruktur im Bundesländervergleich .....	Seite 48
4.	Die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 generell und nach dem Geschlecht .....	Seite 54
5.	Die Entwicklung der Altersstruktur in der Steiermark von 1975 bis 2075 .....	Seite 58
5.1	Das Durchschnittsalter von 1975 bis 2075 .....	Seite 59
5.2	Die Altersstruktur nach breiten Altersgruppen von 1975 bis 2075 .....	Seite 60
5.3	Die Altersstruktur nach spezifischen Altersgruppen von 1975 bis 2075.....	Seite 64
5.4	Die Altersstruktur nach dem Geschlecht von 1975 bis 2075 im Überblick (Alterspyramiden).....	Seite 71
6.	Die Bevölkerungsbewegung in der Steiermark.....	Seite 72
6.1	Natürliche Bevölkerungsbewegung – Fertilität und Mortalität .....	Seite 72
6.2	Räumliche Bevölkerungsbewegung – Zu- und Abwanderungen .....	Seite 76
6.3	Auswirkung der Bevölkerungsbewegung auf die Bevölkerungsentwicklung.....	Seite 78
7.	Literaturverzeichnis .....	Seite 80

<b>Todesursachen in der Steiermark in den Jahren 1986,1996 und 2006 .....</b>	<b>Seite</b>	<b>81</b>
Zusammenfassung .....	Seite	81
1. Ziel und Rahmen der Untersuchung .....	Seite	82
2. Entwicklung der Gesamtzahl der Sterbefälle bei Männern und Frauen.....	Seite	83
3. Altersstruktur der verstorbenen Männer und Frauen .....	Seite	84
4. Entwicklung der Gruppen von Todesursachen bei Männern und Frauen in den Jahren 1986, 1996 und 2006.....	Seite	86
4.1. Bösartige Neubildungen.....	Seite	87
4.2. Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems .....	Seite	88
4.3. Krankheiten der Atmungsorgane .....	Seite	88
4.4. Krankheiten der Verdauungsorgane.....	Seite	89
4.5. Sonstige Krankheiten .....	Seite	90
4.6. Verletzungen und Vergiftungen .....	Seite	92
5. Entwicklung der 10 häufigsten (einzelnen) Todesursachen bei Männern und Frauen in den Jahren 1986, 1996 und 2006.....	Seite	93
6. Entwicklung einzelner Arten von Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 (hauptsächlich bösartige Neubildungen) .....	Seite	96
6.1. Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens .....	Seite	96
6.2. Bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane und des Bauchfells .....	Seite	96
6.3. Bösartige Neubildungen der Speiseröhre .....	Seite	97
6.4. Bösartige Neubildungen des Magens.....	Seite	97
6.5. Bösartige Neubildungen des Darmes, ausgenommen Rektum.....	Seite	97
6.6. Bösartige Neubildungen des Rektums und des Anus.....	Seite	98
6.7. Bösartige Neubildungen der Leber und intrahepatische Gallengänge .....	Seite	98
6.8. Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse .....	Seite	98
6.9. Bösartige Neubildungen des Kehlkopfs, der Luftröhre, Bronchien und Lunge...	Seite	99
6.10. Bösartige Neubildungen der Haut .....	Seite	99
6.11. Bösartige Neubildungen der Brustdrüse .....	Seite	99
6.12. Bösartige Neubildungen der Gebärmutter, ausgenommen Zervix .....	Seite	100
6.13. Bösartige Neubildungen der Zervix Uteri .....	Seite	100
6.14. Bösartige Neubildungen des Ovariums und sonstiger Adnexe .....	Seite	100
6.15. Bösartige Neubildungen der Prostata .....	Seite	100
6.16. Bösartige Neubildungen der Harnblase.....	Seite	100
6.17. Bösartige Neubildungen der Niere und sonstiger Harnorgane.....	Seite	101
6.18. Bösartige Neubildungen der Schilddrüse .....	Seite	101
6.19. Bösartige Neubildungen des Lymph- und haematopoetischen Gewebes.....	Seite	101
6.20. Diabetes Mellitus .....	Seite	101
6.21. Leukämie.....	Seite	102
6.22. Akuter Myokardinfarkt .....	Seite	102
7. Entwicklung von Suizid und Selbstbeschädigung in den Jahren 1986, 1996 und 2006 .....	Seite	103
8. Tabellenteil.....	Seite	105
<b>Verzeichnis</b>		
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980 .....	Seite	161

# Religion und Bevölkerungsentwicklung

Georg Tafner

## 1. Zusammenfassung

- Die **Bevölkerung der Steiermark** wird bis 2050 auf fast 1,3 Mio. Menschen **ansteigen**, weil eine **positive Wanderungsbilanz** die **negative Geburtenbilanz** überkompensiert. Oder anders gesagt: Ohne Zuwanderung würde die Bevölkerung der Steiermark schrumpfen (siehe auch 2. Bericht „Bevölkerungsprognose“ in dieser Publikation).
- Als **Hauptgründe für den Rückgang der Geburten** werden in der Literatur vor allem genannt: Erstens ist es **ökonomisch nicht mehr sinnvoll**, viele Kinder zu haben, zweitens sind die direkten und indirekten (Opportunitätskosten) durch die gestiegenen Frauenlöhne sehr hoch, weshalb viele Frauen lieber bei der Arbeit als bei den Kindern bleiben. Dieser Effekt wird **„demographisch-ökonomisches Paradoxon“** genannt. Drittens **schränken Kinder** den persönlichen **Handlungsspielraum ein**.
- Lt. Volkszählung 2001 sind **81,3% der SteirerInnen römisch-katholisch** (73,6% in Österreich). Gegenüber der Volkszählung von 1991 ist dies ein Minus von 3,3% (Österreich: -2,7%). **9,9% sind ohne Bekenntnis** (12% in Österreich), 4,3% evangelisch (4,7% in Österreich) und 1,6% sind islamischen Bekenntnisses (4,2% in Österreich). Während die Anzahl der Katholiken abnahm, hat sich die der **Muslimen in der Steiermark fast vervierfacht** (in Österreich in etwa verdoppelt).
- Es **dürfte einen positiven Zusammenhang zwischen Religiosität und Geburtenrate** geben. Im Allgemeinen haben Frauen mit einem religiösen Hintergrund mehr Kinder als Frauen ohne einen solchen. Aber auch bei religiösen Frauen geht die Kinderanzahl zurück. Lehrmeinungen der katholischen Kirche dürften auf die Familienplanung keinen starken Einfluss haben.
- Über die Anzahl der **Schwangerschaftsabbrüche** gibt es **in Österreich keine Statistik**. In Deutschland wurden 2006 ca. 120.000 Abtreibungen vorgenommen.
- **Jede 10. Person** in der Steiermark lebt vor einem **Migrationshintergrund**. Durch die Zuwanderung nimmt sowohl die **Religionspluralität** als auch der Anteil der Muslimen zu. Religion ist aber nicht der einzige Faktor, der Wertvorstellungen und Lebensstile prägt. Eine noch **wesentlichere Rolle** dürften die **Milieus** dabei spielen. Der Einfluss der Religion könnte bislang überschätzt worden sein.

## **2. Kurze Einführung**

Die vorliegende Arbeit versucht Zusammenhängen von Religiosität und demographischer Entwicklung in Österreich vor dem Hintergrund der Europäischen Union nachzugehen und sozioökonomische Auswirkungen aufzuzeigen. Dabei werden die Geburten- und die Wanderungsbilanz getrennt betrachtet und mögliche Zusammenhänge mit Religion untersucht. Es werden sowohl individuelle Religiosität als auch institutionalisierte Religion in den Blick genommen, wobei besonderer Schwerpunkt auf die römisch-katholische Kirche als die größte Religionsgemeinschaft in Österreich und auf den Islam als die am stärksten wachsende gelegt wird. Auf eine grundlegende Diskussion über den Begriff Religion wird hier verzichtet. Ebenso wird auf die Problematik der steigenden Lebenserwartung, die sich auch in der Geburtenbilanz niederschlägt, nicht näher eingegangen.

Nach einer kurzen Betrachtung der internationalen Bevölkerungsentwicklung wird die Entwicklung in Österreich und der Steiermark dargestellt. Dabei wird ganz klar herausgearbeitet, dass ein Bevölkerungszuwachs nur durch Zuwanderung möglich sein wird. Kapitel 5 wendet sich der Religionszugehörigkeit in Österreich und der Steiermark zu, um vor allem Daten der Volkszählung 2001 zu analysieren.

Kapitel 6 betrachtet die Geburtenbilanz unter sozioökonomischen Gesichtspunkten und versucht Gründe für die abnehmenden Geburtenzahlen aufzuzeigen. Kapitel 7 beleuchtet mögliche Zusammenhänge von Religion und Religiosität mit der Geburtenbilanz. Kapitel 8 befasst sich mit der Wanderungsbilanz und damit auch mit dem Thema Integration und Religion bzw. Zusammenleben von Gläubigen, Nicht-Gläubigen und Anders-Gläubigen. Im Kapitel 9 werden die wichtigsten Aussagen der Arbeit zusammengefasst.

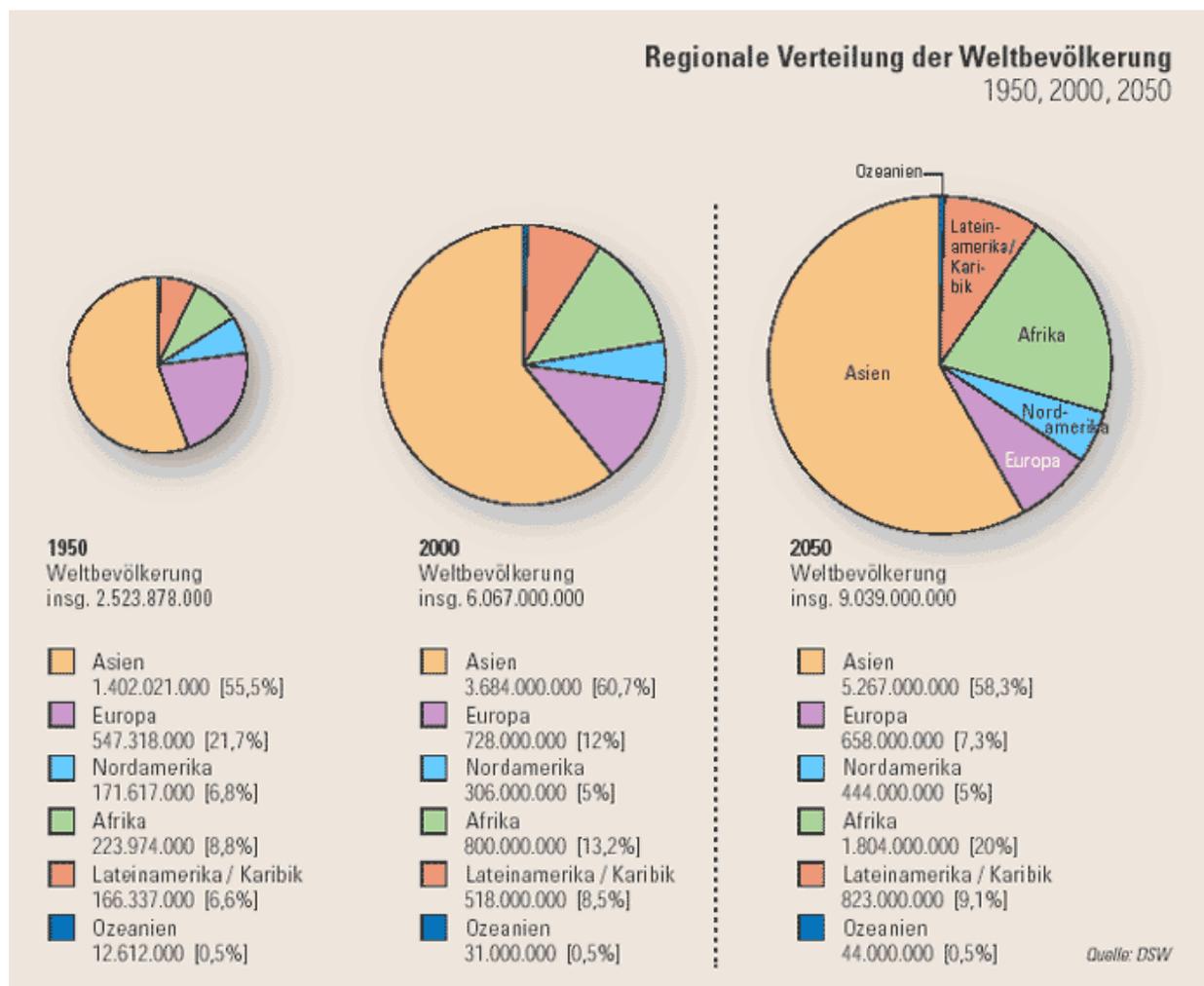
### 3. Bevölkerungsentwicklung allgemein und internationale Betrachtung

Als Bevölkerungsentwicklung bezeichnet man entweder das Wachstum, die Stagnation oder den Rückgang der Bevölkerungszahl; sie hängt von zwei Faktoren ab: der natürlichen Bevölkerungsbewegung und dem Migrationssaldo.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung ergibt sich aus der Differenz der Anzahl von Geburten und Sterbefällen. Sterben mehr Personen als geboren werden, ist die Geburtenbilanz negativ. Der Migrationssaldo ist die Differenz aus Zu- und Abwanderung. Der Migrationssaldo und der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergeben zusammen die Bevölkerungsentwicklung (vgl. TAFNER 2008).

Abb. 1 zeigt die Entwicklung der Weltbevölkerung von 1950 bis 2050.

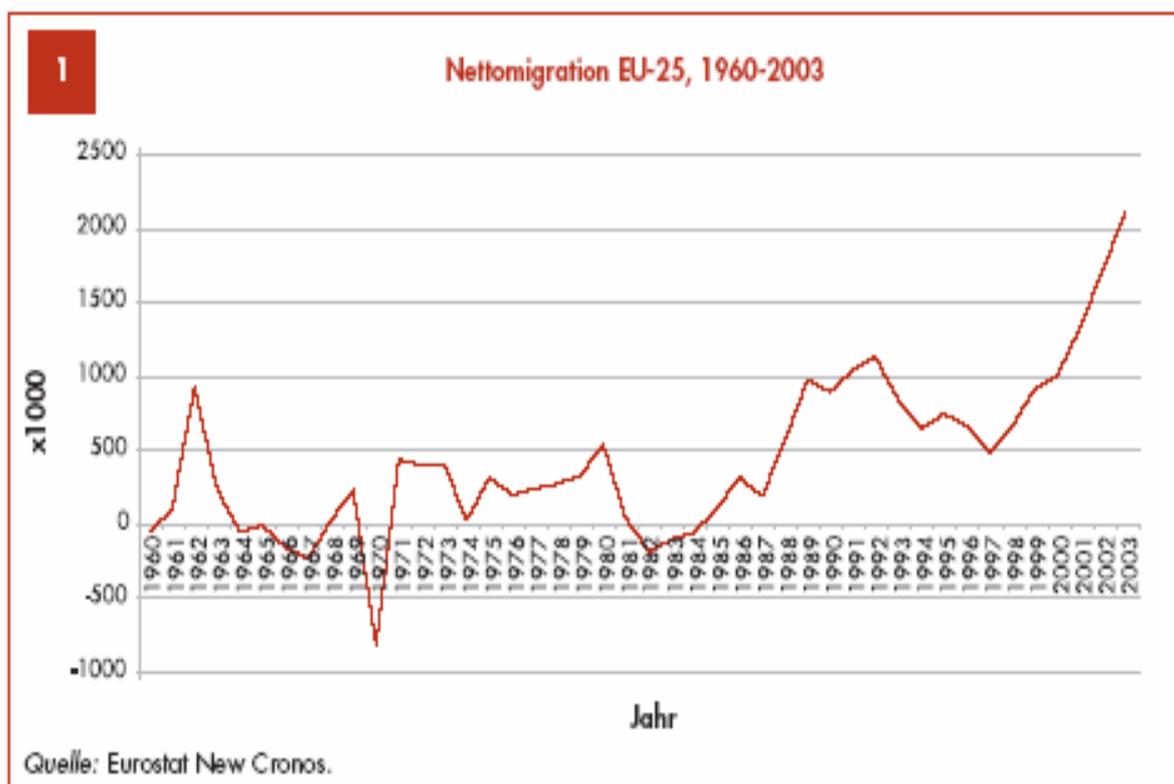
Abbildung 1



Dabei sind mehrere Trends auffallend: Die Weltbevölkerung insgesamt hat von 2,5 Mrd. im Jahr 1950 auf 6 Mrd. im Jahr 2000 zugenommen und wird voraussichtlich im Jahr 2050 bei 9 Mrd. liegen. Die einzelnen Kontinente entwickeln sich dabei völlig unterschiedlich. In der hier vorliegenden Prognose wird die Bevölkerung Afrikas und Asiens stark ansteigen. Europa wird an Bevölkerung verlieren. Das bedeutet in Summe, dass der Anteil Europas an der Weltbevölkerung von 12% im Jahr 2000 auf 7,3% schrumpfen wird. Dies heißt auch, dass Europa vermutlich an globalem Einfluss wirtschaftlicher und politischer Art verlieren könnte (vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2002).

Die Mitgliedsstaaten der EU-25 weisen seit den 1980er Jahren starke Nettozuwanderung auf. Im Jahr 2003 war sie sogar höher als in den USA. Die Entwicklung der Nettomigration 1960 bis 2003 zeigt die untenstehende Abbildung 2. Die Fertilitätsraten liegen seit langem deutlich unter den notwendigen 2,1, die zur Aufrechterhaltung einer Bevölkerung durch eigenen Zuwachs notwendig sind. Durch die hohe Lebenserwartung kommt es auch zu einer Alterung der Gesellschaft, die eigene sozioökonomische Probleme mit sich bringen wird (vgl. EUROPÄISCHE KOMMISSION 2007, 9).

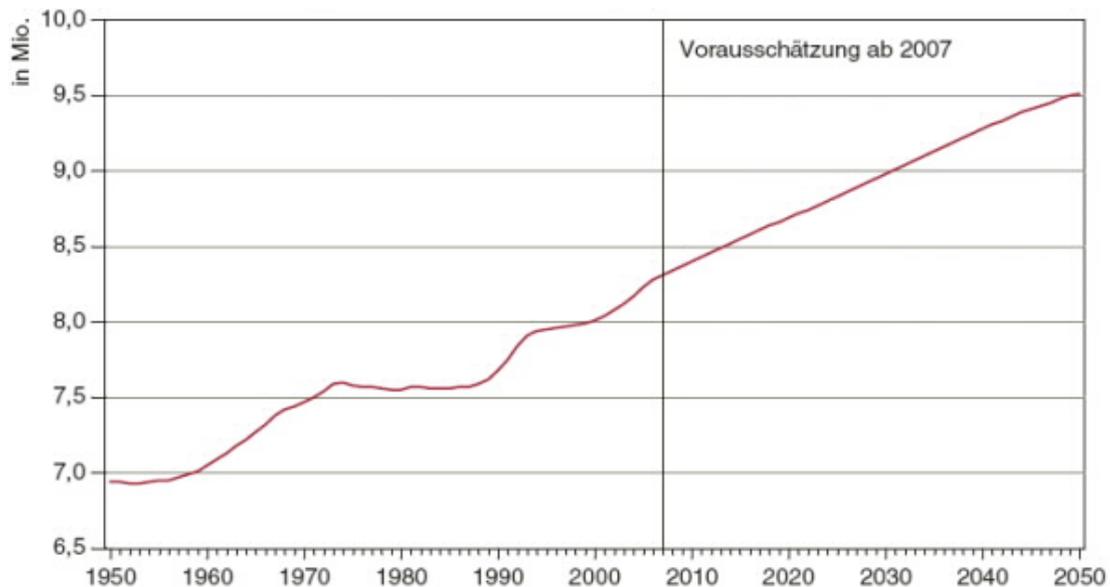
Abbildung 2



#### 4. Bevölkerungsentwicklung in Österreich und in der Steiermark

2006 zählte **Österreich** 8,28 Millionen Einwohner, 2015 werden es 8,55 Millionen sein und 2030 bereits 8,98 Millionen. Bis **2050** wächst Österreichs Bevölkerung auf **9,51 Mio.** Einwohner (+15% gegenüber 2006). Abbildung 3 zeigt die Entwicklung bis 2050 für Österreich.

Abbildung 3

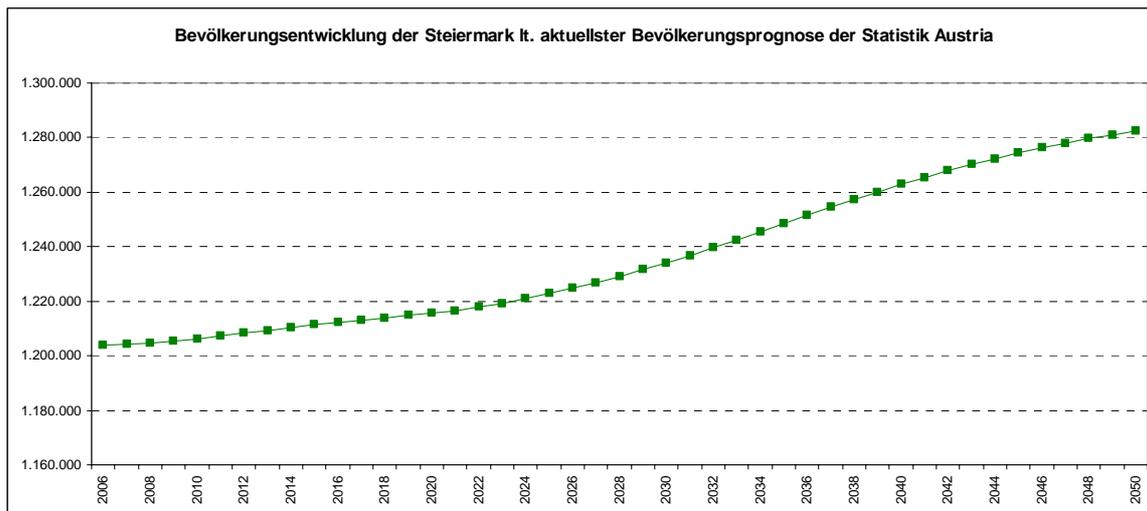


Q: STATISTIK AUSTRIA

In den letzten fünf Jahren ist die **Bevölkerungszahl** Österreichs um 234.000 Personen **gewachsen**, und zwar fast **ausschließlich auf Grund der Zuwanderung**. Auch wenn man weiterhin von einer restriktiven Zuwanderungspolitik ausgeht, wird ab 2014 als Folge des Auslaufens der Übergangsbestimmungen für Arbeitskräfte aus den Beitrittsländern die Zuwanderung zunehmen. Danach dürfte die Zuwanderung wieder leicht zurückgehen, bevor sie nach 2020 als Folge eines absehbaren Mangels an Arbeitskräften wegen der Auswirkungen des Geburtenrückgangs wieder ansteigen dürfte. In der neuen Prognose wird im Jahr 2050 mit einer männlichen Lebenserwartung von 86 und einer weiblichen Lebenserwartung von 90 Jahren gerechnet. Es wird längerfristig von einer Fertilitätsrate von 1,5 ausgegangen (STATISTIK AUSTRIA 2007a).

**In der Steiermark ist diese Entwicklung noch eindeutiger** erkennbar<sup>1</sup>: Die Geburtenbilanz ist stark rückgängig und wird von der hohen Zuwanderung kompensiert, so dass die Einwohnerzahl von derzeit 1,2 Mio. auf beinahe 1,3 Mio. ansteigen wird. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Gesamtbevölkerung der Steiermark bis 2050 aufgrund der vorliegenden Prognose.

Abbildung 4



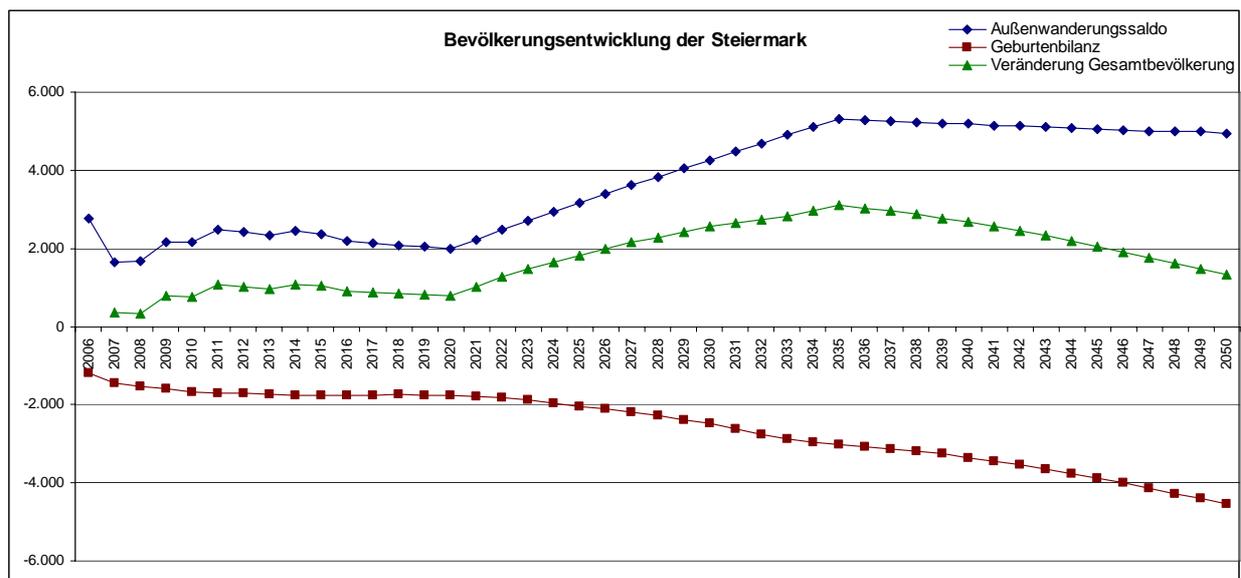
Q: Statistik Austria, Grafik und Berechnung LASTAT Steiermark

In Abbildung 5 wird gezeigt, wie sich diese Gesamtentwicklung ergibt: Die Geburtenbilanz entwickelt sich lt. Prognose bis ins Jahr 2050 deutlich negativ, d.h. es werden immer weniger Menschen geboren als sterben. Mit der natürlichen Bevölkerungsentwicklung alleine ginge die Bevölkerung der Steiermark dramatisch zurück. **Durch eine positive Wanderungsbilanz** (d.h. mehr Zu- als Abwanderung) **wird die negative Geburtenbilanz überkompensiert**.

Abbildung 5 zeigt auch die Zunahme des Außenwanderungssaldos, der auf die notwendigen zusätzlichen Arbeitskräfte ab 2020, wenn es nämlich zu wenig inländische Arbeitskräfte geben wird, zurückzuführen ist. **Nur durch diese Zuwanderung** ist eine **Zunahme** der Bevölkerung der Steiermark überhaupt möglich. Diese Entwicklung bedeutet auch, dass der Anteil der älteren Personen (60 und mehr Jahre) von 23,1% im Jahr 2006 auf 36,7% im Jahr 2050 zunehmen wird.

<sup>1</sup> Daten der Statistik Austria auf Grundlage der aktuellen Bevölkerungsprognose. Berechnungen der LASTAT Steiermark und eigene Zusammenfassung.

Abbildung 5



Q: Statistik Austria, Grafik und Berechnung LASTAT Steiermark

## 5. Religionszugehörigkeit in Österreich und in der Steiermark

Auf dem ersten Blick erscheint die Zuordnung zu einem Religionsbekenntnis, insbesondere in Österreich, sehr einfach. In Österreich gibt es gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften. Sie werden durch spezielle Gesetze oder durch völkerrechtliche Verträge, wie die römisch-katholische Kirche durch das Konkordat von 1934, geschützt. Daneben gibt es staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2007c, 64). Wenn wir aber von Bevölkerung und Religion sprechen, muss auch klar gesagt werden, dass Religion sich nicht nur in der Mitgliedschaft in oder Identifikation mit Kirchen und Religionsgemeinschaften niederschlägt (vgl. CASANOVA 2007, 324), sondern auch zur „unsichtbaren Religion“ werden kann (vgl. LUCKMANN 2005).

In der **Volkszählung 2001**, die die letzte dieser Art ist und nunmehr durch Registerzählungen ersetzt wird und keine Erhebung der Religionszugehörigkeit mehr ermöglicht, wurde auch die Frage nach dem Religionsbekenntnis gestellt. Nach dieser Erhebung lassen sich zwar **Zuordnungen treffen**, der **Grad der Verbundenheit mit der Religion** lässt sich aber **nicht ableiten**. **73,6%** der österreichischen Bevölkerung, das sind 5,9 Mio. Personen, sind **römisch-katholisch**. In Wien jedoch ist nur etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung katholisch. Vergleicht man die Volkszählung 2001 mit der von 1991, so ist der Rückgang der Mitglieder-

zahl der katholischen Kirche um 166.033 Personen (2,7%) ersichtlich. Gegenüber der Veränderung in den 80er Jahren mit 4,6% ist dies aber eine geringere Abnahme.

Die **zweitstärkste Gruppe** mit 12% bilden die Personen „**ohne religiöses Bekenntnis**“. **4,7% sind protestantisch**, womit also die Protestanten bei der Volkszählung 2001 noch die zweitstärkste Glaubensgemeinschaft stellten. In 24 Gemeinden stellen sie sogar die Mehrheit. Die **drittstärkste Glaubensgemeinschaft** stellen die **Muslime** mit einem Anteil von **4,2%**, gefolgt von den Orthodoxen mit 2,2%. Die **islamische Glaubensgemeinschaft** ist aber jene, die **am stärksten wächst**. Die Zahl der Muslime hat sich seit 1991 **mehr als verdoppelt**: von 158.776 Personen im Jahr 1991 auf 338.988 im Jahr 2001. Dies ist auf die starken Zuwanderungen und auf ein stärkeres Bekenntnis zum Islam zurückzuführen (vgl. LADSTÄTTER 2003, 14-19).

In der **Steiermark** betrug zur Volkszählung 2001 die Bevölkerung insgesamt 1.183.303. Davon gehörten 961.630 Personen der **römisch-katholischen** Kirche an, das sind **81,3%** der Gesamtbevölkerung. **9,9%**, das sind 117.589 Personen, waren **ohne Bekenntnis**, **4,3%** (51.005 Personen) **evangelischen** und **1,6%** (19.007) **islamischen Bekenntnisses** (siehe dazu Tabelle 1):

*Tabelle 1: Religionszugehörigkeit in Österreich und der Steiermark*

	Volkszählung 2001				Volkszählung 1991				Veränderungen 91/01	
	Österreich		Steiermark		Österreich		Steiermark		Österreich	Steiermark
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	in Prozent	in Prozent
Bevölkerung insgesamt	8.032.926	100,0%	1.183.303	100,0%	7.795.786	100,0%	1.184.720	100,0%	3,0%	-0,1%
Römisch-katholisch	5.915.421	73,6%	961.630	81,3%	6.081.454	78,0%	994.796	84,0%	-2,7%	-3,3%
Unierte Kirchen	1.853	0,0%	145	0,0%	-	-	-	-	-	-
Orthodox	179.472	2,2%	8.328	0,7%	140.718	1,8%	7.011	0,6%	27,5%	18,8%
Evangelisch	376.150	4,7%	51.005	4,3%	388.709	5,0%	54.610	4,6%	-3,2%	-6,6%
Altkatholisch	14.621	0,2%	1.183	0,1%	18.930	0,2%	1.402	0,1%	-22,8%	-15,6%
Andere christl. (christl. orientierte) Gemeinschaften	54.606	0,7%	6.578	0,6%	43.733	0,6%	5.888	0,5%	24,9%	11,7%
Israelitisch	8.140	0,1%	161	0,0%	7.268	0,1%	90	0,0%	12,0%	78,9%
Islamisch	338.988	4,2%	19.007	1,6%	158.776	2,0%	4.064	0,3%	113,5%	367,7%
andere nicht-christliche Gemeinschaften	19.750	0,2%	1.332	0,1%	12.982	0,2%	1.067	0,1%	52,1%	24,8%
Ohne Bekenntnis	963.263	12,0%	117.589	9,9%	672.251	8,6%	84.467	7,1%	43,3%	39,2%
Ohne Angabe	160.662	2,0%	16.345	1,4%	270.965	3,5%	31.325	2,6%	-40,7%	-47,8%

*Schätzung der Aufteilung der „anderen Religionen“ 1991 anteilig über die Staatsangehörigkeit; Orthodox, andere christliche Gemeinschaften und andere nicht-christliche Gemeinschaften sind geschätzt.*

*Q: STATISTIK AUSTRIA. Bearbeitung LASTAT.*

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der letzten beiden Volkszählungen und stellt die Veränderungen in diesem Zeitraum dar. **Sowohl in Österreich (+113,5%) als auch in der Steiermark (+367,7%) nahm die Anzahl der Mitglieder der islamischen Religionsgemeinschaft am**

**stärksten zu.** Die Anzahl der **Muslime** in der **Steiermark** hat sich im betrachteten Zeitraum **fast verfünffacht** – von 4.064 auf 19.007 Personen. Die Abnahme der Mitglieder der römisch-katholischen Kirche betrug in Österreich und der Steiermark um die drei Prozent. In Wien liegt der Katholikenanteil knapp unter 50% und in den anderen Bundesländern über dem Bundesdurchschnitt von 73,6%. Die Steiermark weist mit ihrem Anteil von 81,3% den zweithöchsten Katholikenanteil nach Tirol mit 83,4% aus (vgl. LADSTÄTTER 2003, 15f).

Untersucht man die **individuelle Religiosität**, kommt man zu etwas anderen Schlüssen: Eine Untersuchung von IMAS zu Jahresbeginn 2006 zeigt u. a., dass 47% der ÖsterreicherInnen an einen Gott und 40% an ein Leben nach dem Tod glauben, jedoch nur 30% daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist (vgl. IMAS 2006). Das ist wohl auch ein Hinweis darauf, dass Glaubenslehre und Glaubenspraxis zwei verschiedene Paar Schuhe sind.

Dem Religionsmonitor folgend sind 26% der Österreicher nicht religiös, 54% religiös und 20% hoch religiös. Diese Zahlen belegen, dass man nicht von einer irreversiblen Säkularisierung sprechen kann, dass vielmehr eine Polarisierung stattfindet: auf der einen Seite die hoch religiösen Christen, auf der anderen die nicht religiösen Athesierenden. Dazwischen liegt ein weites Feld von mehr oder weniger durchschnittlich Religiösen (vgl. ZULEHNER 2007, 143-157).

Auf europäischer Ebene zeigt sich, dass **außer in Ostdeutschland und der Tschechischen Republik in jedem Land die Mehrheit der Bevölkerung an Gott glaubt.** Am stärksten ist dies in Polen, Irland und Portugal ausgeprägt, am wenigsten stark – außer eben in Ostdeutschland und der Tschechischen Republik – in Frankreich, Skandinavien und den Niederlanden. Interessant ist, dass der Glaube an Wunder und das Beten in vielen Ländern höher liegt als der Glaube an Gott. **Niedrig** hingegen ist die **transzendente Erfahrung** ausgeprägt. Ein möglicher Beleg für eine drastische Säkularisierung ist die **Entwicklung der Kirchenbesuche:** nur in **Irland, Polen** und der **Schweiz** besucht die **Mehrheit der Bevölkerung regelmäßig den Gottesdienst.** Kein anderer Indikator ist seit den 1950er Jahren so dramatisch gesunken wie dieser (vgl. CASANOVA 2007, 324 – 326).

## 6. Die Geburtenbilanz unter sozioökonomischer Betrachtung

Als wesentlichste **Gründe** für die sinkenden Geburtenzahlen können folgende drei Punkte aufgeführt werden (vgl. KRÖHNERT u.a. 2005):

Erstens ist es **nicht mehr ökonomisch sinnvoll**, viele Kinder zu haben. Weder sind sie für die Altersversorgung notwendig, noch als Arbeitskräfte für den Eigenbedarf. Es ist sinnvoller, hohe Pensionsansprüche durch sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit zu erwerben, als Kinder in die Welt zu setzen.

Zweitens sind die **direkten und die indirekten Kosten**, so genannte Opportunitätskosten, zu berücksichtigen. Mikroökonomische Modelle versuchen zu erklären, dass **höhere Frauenlöhne** dazu führen, dass die für die Erziehung verbrauchte Zeit die **Opportunitätskosten erhöhen** und die Nachfrage nach Kindern reduziert. Dieser Effekt wird auch „**demographisch-ökonomisches Paradoxon**“ genannt: Je höher das Pro-Kopf-Einkommen der Frauen, umso höher sind die Opportunitätskosten von Kindern und umso niedriger die Geburtenrate (vgl. BIRG 2003, 27-56).

Verstärkt wird dieser Effekt durch den **Wunsch**, mit zunehmender Industrialisierung auch den Kindern eine **bessere Bildung** zu ermöglichen. Dadurch werden die Kosten für die Kinder noch weiter erhöht. Neben den Opportunitätskosten sind natürlich auch die direkten Kosten, wie z. B. zusätzliche Haushaltsausgaben anzusetzen. Einer Studie des Statistischen Bundesamt Deutschland folgend kostet ein minderjähriges Kind durchschnittlich im Monat 549 € (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT DEUTSCHLAND 2006). „Ein wohlstandsäquivalenter Einkommensausgleich (gegenüber einem kinderlosen Haushalt) erfordert in einem AlleinerzieherInnenhaushalt pro Kind um rund 33% mehr Einkommen und in einem Zweierwachsenenhaushalt um rund 17% mehr; in absoluten Zahlen bedeutet dies: in einem AlleinerzieherInnenhaushalt sind rund 520 € zusätzliches Einkommen pro Monat und Kind erforderlich, um die Kinderkosten auszugleichen und das Wohlfahrtsniveau gegenüber einem "Single" aufrecht zu erhalten, in einem Zweierwachsenenhaushalt rund 480 € gegenüber einem Zweierwachsenenhaushalt ohne Kind“ (GUGER u.a. 2003,1).

Drittens können junge Menschen heute aus verschiedenen Ausbildungen, Wohnorten und Partnerschaftsformen wählen. Eine **Familie schränkt** den eigenen **persönlichen Handlungsspielraum ein**.

Zu diesen drei Hauptgründen können noch mehrere andere Gründe schlagwortartig aufgezählt werden (vgl. GEIßLER 2002 und FORUM GESELLSCHAFTLICHER WANDEL DES BUNDESPRÄSIDENTEN 2007):

- Die Frauen haben sich emanzipiert und vor allem höher gebildete Frauen verzichten überhaupt auf Kinder.
- Insgesamt scheint die gesellschaftliche Anerkennung von Familien nicht sehr groß zu sein.
- Andererseits werden Paarbeziehungen heute auch sehr emotionalisiert und so stark in den Mittelpunkt gestellt, dass für Kinder kein Platz bleibt.
- Kinderlosigkeit ist gesellschaftlich anerkannt.
- Die längere Ausbildung führt dazu, dass der Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes immer weiter nach hinten rückt.
- Flexibilität und Mobilität werden immer stärker gefordert, weshalb kinderlose Personen einen wirtschaftlichen Vorteil haben.
- Immer mehr Personen kennen Kinder aus dem eigenen Lebensumfeld nicht mehr.
- Familienplanung ist heute sehr einfach geworden.
- Darüber hinaus scheint die Rolle der Abtreibungen zu wenig beachtet zu werden.<sup>2</sup>

Der Geburtenrückgang gilt als typisch für eine moderne Gesellschaft. Mit diesem Urteil möchte die Untersuchung von **Kröhnert und Klingholz** aufräumen (vgl. KRÖHNERT u.a. 2005). In ihrer Untersuchung ausgewählter, westlicher orientierter Länder<sup>3</sup> kommen sie zum Schluss, dass jene **Gesellschaften**, die **die neue Rolle der Frau anerkennen** und unterstützen, heute wieder **höhere Kinderzahlen** ausweisen. Dafür ist aber nicht eine Maßnahme sondern vielmehr **ein Bündel an Maßnahmen notwendig**: Als notwendige Voraussetzungen für die Vereinbarung von Beruf und Kindern definieren sie die Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen bereits im 1. Lebensjahr und die Ganztagschule. Es erscheint ihrer Untersuchung nach auch sinnvoller, die Karenzierung nur kurz zu gestalten, aber dafür die Höhe des Karenzgeldes an den tatsächlichen Gehalt anzupassen (ein Weg, den auch Island beschreitet und damit auch außerordentlich erfolgreich ist: 80% der Väter sind dadurch auf Karenz (vgl. ECO 2007)). Neben der Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen ist auch die Finanzierung von Tagesmüttern oder Haushaltshilfen zu gewährleisten. Die Karenz der Väter

---

<sup>2</sup> Letzter und vorletzter Punkt wurden vom Autor ergänzt.

<sup>3</sup> Dazu zählen sie: Italien, Spanien, Deutschland, Griechenland, Österreich, Portugal, Schweden, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Finnland, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Island, Irland.

soll gefördert werden, damit die partnerschaftliche Teilung der Lasten sichergestellt wird. Das Steuersystem sollte so gestaltet werden, dass die Familien entlastet werden, d.h. die Besteuerung soll von der Anzahl der Kinder abhängen. Schließlich sollten flexible Arbeitszeiten den Eltern entgegenkommen.

Köhnert und Klingholz zeigen auch auf, dass **weder** das **demografisch-ökonomische Paradoxon** stimmen, **noch der Wertewandel Schuld an der negativen Geburtenbilanz** haben. Letzteres begründen sie u.a. damit, dass die Werte bezüglich Familie, Sexualität und Kindern in den westeuropäischen Ländern kaum voneinander abweichen, d.h. die Ursache der verschieden hohen Fertilitätsraten in den gesellschaftlichen Bedingungen liegen muss. Das demografisch-ökonomische Paradoxon sehen sie dadurch aufgehoben, dass vor allem jene Länder mit einem hohen BIP pro Kopf hohe Kinderzahlen aufweisen: Reiche Länder wie Island (1,99 Kinder pro Frau), Norwegen (1,8) und Irland weisen hohe Fertilitätsraten auf, relativ ärmere Länder der betrachteten Grundgesamtheit wie Portugal, Spanien oder Griechenland wesentlich niedrigere. Dies begründen sie damit, dass diese relativ ärmeren Länder in Bezug auf Wirtschaftsstruktur, Geschlechterverhältnis und die Rolle der Religion stärker in Traditionen verhaftet sind. Sie kommen auch zum Schluss, dass die Institution Ehe keine notwendige Voraussetzung für eine höhere Fertilitätsrate sei. Dies belegen sie u. a. damit, dass bis auf Irland, das nach wie vor sehr niedrige Scheidungsraten hat, denn die Scheidung ist dort erst seit 1996 legal, jene Länder mit höheren Scheidungsraten auch die höheren Kinderzahlen aufweisen.

Schließlich stellt sich noch die Frage, wie die Bevölkerung in **Österreich** überhaupt die Problematik der Geburtenbilanz wahrnimmt. Einer Erhebung der Akademie der Wissenschaften folgend **glauben 79% der Befragten, dass die Geburtenentwicklung nachteilige Auswirkungen auf die österreichische Gesellschaft haben wird**. Negativ betrachtet wird vor allem die wachsende Anzahl der Paare, die sich dazu entscheiden, kinderlos zu bleiben, der allgemeine Geburtenrückgang und die Zunahme der Scheidungen (2006: Gesamtscheidungsrate 48,9% in Österreich (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2007d)). 65% der Männer und 56% der Frauen wünschen sich zwei Kinder, 6% der Männer und 11% der Frauen ein Kind, 29% der Männer und 33% der Frauen drei oder mehr Kinder. Über die Hälfte der 20- bis 39jährigen gibt an, dass staatliche Förderungen keinen Einfluss auf die Kinderanzahl haben (vgl. INSTITUT FÜR DEMOGRAPHIE, 2003).

## 7. Geburtenbilanz und Religion

Familie und Kinder scheinen nach wie vor einen großen Wert in der Gesellschaft zu repräsentieren. So ist die Gründung einer Familie nach Aneignung von Wissen das zweitwichtigste Lebensziel der unter 30jährigen Österreicher (vgl. IMAS REPORT 2004). In allen Religionen sind Familien und Kinder von größter Bedeutung. Dennoch ist die Fertilitätsrate niedrig. Hier sollen nun mögliche Zusammenhänge von Religion und Geburtenbilanz aufgearbeitet werden.

### 7.1 Individuelle Religiosität

Mit dem demographisch-ökonomischen Paradoxon lässt sich nicht darlegen, warum es in den USA eine wesentlich stärkere Bevölkerungsentwicklung als in Europa gibt, zählen doch die USA zu den reichsten Ländern der Welt. Pro Frau werden in der EU nur 1,5 Kinder geboren. In den USA bekommt jede Frau im Durchschnitt zwei Kinder! Neuerdings versuchen Ökonomen auch Werte zur Erklärung der Bevölkerungsentwicklung heranzuziehen. „Aufhalten kann man den demografischen Wandel nicht. Alle bisher erprobten Mittel, die Geburtenzahlen zu steigern, haben kaum Früchte getragen. Die Gründe für den verhältnismäßigen Kinderreichtum der Amerikaner liegen u.a. in den Wertvorstellungen der Gesellschaft. „Das hat viel mit Religiosität zu tun“, sagt Nicholas Eberstadt. „Auswertungen des „World Values Survey“ haben ergeben, dass die Menschen, die sich selbst als religiös bezeichnen würden, sowohl in Europa als auch in den USA gleichermaßen kinderreich sind. Klammert man diesen Effekt aus, bleibt kaum ein Unterschied in den Geburtenziffern.“ In den USA gebe es eben mehr religiöse Menschen. Ob in Zukunft auch in Europa mehr Menschen aufgrund ihrer Religiosität mehr Kinder bekommen werden oder ob sich Amerikas breite Bevölkerung einmal von der Kirche abwenden könnte, ist schwer vorauszusagen“ (DEMOS 2007). Nach dieser Studie dürfte es also einen positiven Zusammenhang zwischen individueller Religiosität und Fertilität geben. Eberstadt berechnete u.a. die „Mean Number of Children by Religiosity Indicators: United States and Europe, 35 – 44 years old, 1999 – 2000“ (EBERHARD 2006):<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Diese unveröffentlichten Unterlagen wurden mir dankenswerterweise von Nicholas Eberstadt zur Verfügung gestellt.

Attendance at Religious Services	U.S.	Europe			
		All	Northern	Western	Southern
Once a Week or More	2,04	2,13	2,58	2,34	1,58
Less than Once a Week	1,76	1,80	2,17	1,75	1,51
Never	1,52	1,67	1,94	1,58	1,32

#### Importance of Religion in Daily Life

Very Important	2,01	2,13	2,57	2,30	1,73
Somewhat Important	1,69	1,81	2,18	1,73	1,44
Not Important	1,45	1,59	1,85	1,54	1,22

#### Religiousness

I am a religious person		1,89	2,31	1,85	1,58
I am not a religious person		1,68	1,96	1,60	1,19
I am a convinced atheist		1,63	2,04	1,58	1,33

Source: European Values Study Group and World Values Survey Association. European and World Values Surveys Four-Wave Integrated Data File, 1981-2004, v. 20060423, 2006. Accessed 10/15/2006.

Wir sehen hier einen Zusammenhang, der auch in anderen Studien aufgezeigt wird: „Die Berechnungen basieren auf der **empirischen Tatsache, dass die Geburtenrate mit dem Religionsbekenntnis variiert.** (...) Prinzipiell kann gesagt werden, dass in allen Religionsbekenntnissen sinkende Fertilitätsraten zu beobachten waren. 2001 war mit 0,86 Kindern pro Frau die niedrigste Fertilitätsrate bei der Gruppe „ohne religiöses Bekenntnis“ zu finden, die höchste mit 2,34 Kindern bei den muslimischen Frauen“ (GOUJON u.a., k. A.).

## 7.2 Geburtenbilanz und römisch-katholische Kirche

Im **Zweiten Vatikanischen Konzil** werden in „**Gaudium et spes**“ die Würde der menschlichen Person und die Erfüllung der individuellen und gesellschaftlichen Aufgaben betont. In den Mittelpunkt wird die christliche **Ehe- und Familiengemeinschaft** gerückt, die die Kirche durch Polygamie, Ehescheidungen, freie Liebe und „sonstige Entartungen“ in Gefahr sieht. „Darüber hinaus wird die eheliche Liebe öfters durch Egoismus, bloße Genusssucht und durch unerlaubte Praktiken gegen die Fruchtbarkeit der Ehe entweiht. Außerdem tragen die heutigen wirtschaftlichen, sozialpsychologischen und staatlichen Verhältnisse erhebliche Störungen in die Familie hinein“ (II. VATIKANISCHES KONZIL, II. Hauptteil, 1. Kapitel, 47). Gott selbst wird als Urheber der Ehe gesehen. Echtes christliches Eheleben zeichnet sich durch zärtliche Zuwendung aus, die das ganze Leben durchdringt und so auch zu einem Zeichen nach außen für die Gesellschaft wird. Als Krönung wird die **Zeugung und Erziehung der Nachkommen** gesehen. Die Ehe ist aber nicht nur für die Zeugung eingesetzt, sondern

dient natürlich auch der **gegenseitigen Liebe der Ehegatten**. Deshalb bleibt auch dann eine Ehe unauflöslich, wenn das ersehnte Kind fehlt. Die Ehe wird als unauflösliches Sakrament zwischen den Ehepartnern gesehen, in der, wie auch in „*Humanae vitae*“ dargestellt, sowohl das „Sich-Schenken“ als auch das Erwecken neuen Lebens seinen Platz findet. Das „Sich-Schenken“ kann nur in Liebe und nicht selbstsüchtig erfolgen (vgl. ÖSTERREICHISCHE BISCHOFSKONFERENZ 1968). In ihrer Aufgabe, ein christliches Familienleben zu führen „müssen sie auf ihr eigenes Wohl wie auf das ihrer Kinder – der schon geborenen oder zu erwartenden – achten; sie müssen die materiellen und geistigen Verhältnisse der Zeit und ihres Lebens zu erkennen suchen und schließlich auch das Wohl der Gesamtfamilie, der weltlichen Gesellschaft und der Kirche berücksichtigen. Dieses Urteil müssen im Angesicht Gottes die Eheleute letztlich selbst fällen. (...) Die Ehe ist aber nicht nur zur Zeugung von Kindern eingesetzt, sondern die Eigenart des unauflöslichen personalen Bundes und das Wohl der Kinder fordern, dass auch die gegenseitige Liebe der Ehegatten ihren gebührenden Platz behalte, wachse und reife. Wenn deshalb das - oft so erwünschte - Kind fehlt, bleibt die Ehe dennoch als volle Lebensgemeinschaft bestehen und behält ihren Wert sowie ihre Unauflöslichkeit.“ (II. VATIKANISCHES KONZIL, II. Hauptteil, 1. Kapitel, 50). Die **Verantwortung** der Führung des Familienlebens und die Entscheidungen in der **Familienplanung** liegen daher in der **Hand der Eheleute** selbst. Diese wiederum leben natürlich nicht in einem eigenen geschützten Bereich sondern in einem gegebenen gesellschaftlichen Kontext. Die Gesellschaft wirkt damit auf die Familien ein und beeinflusst das Familienleben.

Das II. Vatikanische Konzil schärft die ehelichen Pflichten ein und warnt davor, dass eine Unterlassung der ehelichen Pflichten nicht selten zu Untreue führen kann. Gleichzeitig aber wird auf die **Notwendigkeit der Tugend der ehelichen Keuschheit** als Verhütungsmethode hingewiesen, ja sogar das Verbot ausgesprochen, Wege in der Geburtenregelung zu beschreiten, die das Lehramt ablehnt. In „*Humanae vitae*“ heißt es: „Der direkte Abbruch einer begonnenen Zeugung, vor allem die direkte **Abtreibung** - auch wenn zu Heilzwecken vorgenommen -, sind **kein rechtmäßiger Weg**, die Zahl der Kinder zu beschränken, und daher absolut zu verwerfen. Gleicherweise muss, wie das kirchliche Lehramt des Öfteren dargetan hat, die direkte, dauernde oder zeitlich begrenzte **Sterilisierung** des Mannes oder der Frau verurteilt werden. Ebenso ist jede Handlung verwerflich, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes oder im Anschluss an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel“ (PAUL VI 1968). Als **erlaubte Wege der Verhütung** werden die **natürliche Empfängnisregelung** und – wenn medizinisch notwendig - **therapeutische Maßnah-**

**men** akzeptiert. Als Begründungen für diese strenge Morallehre werden angeführt, dass einerseits Männer sich an die künstliche Verhütung gewöhnen und dadurch die Ehrfurcht vor der Frau verlieren und andererseits Staaten künstliche Methoden als Instrument der Geburtenregelung gesetzlich vorschreiben könnten.

In der **Mariatroster Erklärung** wird klargestellt, dass die **Anzahl der Kinder die Eltern selbst bestimmen**. Eine Beschränkung der Kinderzahl muss **aber sittlich begründet** sein. Falsch wäre es, aus Bequemlichkeit und Opferscheu auf Kinder zu verzichten. „Das Gewissen darf nicht durch chemische Mittel ersetzt werden. (...) Da in der Enzyklika kein unfehlbares Glaubensurteil vorliegt, ist der Fall denkbar, dass jemand meint, das lehramtliche Urteil der Kirche nicht annehmen zu können. Auf diese Frage ist zu antworten: Wer auf diesem Gebiet fachkundig ist und durch ernste Prüfung, aber nicht durch affektive Übereilung zu dieser abweichenden Überzeugung gekommen ist, darf ihr zunächst folgen. Er verfehlt sich nicht, wenn er bereit ist, seine Untersuchung fortzusetzen, und der Kirche im übrigen Ehrfurcht und Treue entgegenzubringen. Klar bleibt jedoch, dass er in einem solchen Fall nicht berechtigt ist, mit dieser seiner Meinung unter seinen Glaubensbrüdern Verwirrung zu stiften. (...) Nicht zuletzt wollen wir darauf hinweisen, dass der Hl. Vater in seinem Rundschreiben nicht von schwerer Sünde spricht. Wenn sich also jemand gegen die Lehre der Enzyklika verfehlt, muss er sich nicht in jedem Fall von der Liebe Gottes getrennt fühlen und darf dann auch ohne Beichte zur hl. Kommunion hinzutreten. (...) Wenn aber jemand grundsätzlich aus egoistischer Einstellung die Nachkommenschaft in der Ehe ausschließt, kann er sich nicht von schwerer Schuld frei wissen. Ebenso versteht es sich von selbst, dass jede Art direkter Schwangerschaftsunterbrechung ausnahmslos unter schwerer Sünde verboten ist“ (KATHPRESS 1968).

Soweit die römisch-katholische Glaubenslehre. Wie die **Glaubenspraxis** im Bereich der Familienplanung aussieht, verraten die Fertilitätsraten der einzelnen Länder, vor allem jener, deren Bevölkerungsanteil zu einem hohen Prozentsatz katholisch ist. **In Österreich**, in dem wie bereits dargelegt, drei Viertel der Bevölkerung katholisch sind, beträgt die **Fertilitätsrate ca. 1,4**. Allerdings wurde auch bereits darauf hingewiesen, dass nach der internationalen IMAS-Studie der Glaube an Gott und Gottessohn nicht so stark ausgeprägt sind. Sehen wir uns nun **Polen** an: Laut der zitierten IMAS Studie glauben **94% der Polen an Gott und 90% an den Sohn Gottes; 89,8%** (vgl. CIA 2007a) **sind Katholiken**. Die **Fertilitätsrate beträgt dort 1,23** und liegt damit unter Österreich, in Portugal bei 1,42 und in Irland bei 1,99 (vgl.

JÖRGENSEN u.a. 2006, 53). Mit Ausnahme von Irland liegt diese eher niedrig, im Gegensatz dazu liegt die Fertilitätsrate von Frankreich bei 1,92.

Da sich **Glaube nicht linear in die Lebensgestaltung umsetzt**, wirkt er auch nicht in allen Lebensbereichen gleich stark hinein. Es sind vor allem der Lebenssinn und der Umgang mit Lebenskrisen, die religiös getragen sind. Schwach ist die Auswirkung der Religiosität auf die Bereiche Partnerschaft und Sexualität (vgl. ZULEHNER 2007, 150). „Das hat wohl mit dem schlechten Image (...) der katholischen Kirche in diesen Fragen bis tief in die hoch religiösen Kreise hinein zu tun“ (ZULEHNER 2007, 150).

Es ist auffallend, dass im Zusammenhang mit der Geburtenbilanz die Thematik der Abtreibungen in der Literatur nicht behandelt wird. Die Statistik der Schwangerschaftsabbrüche zeigt, dass die Zahl der vorgenommenen Abtreibungen relativ hoch ist: In **Deutschland** waren es 2006 **119.710 Abtreibungen**, das entspricht **7,2 Abbrüche pro 1.000 Frauen** im Alter von 15 – 44 Jahren (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT DEUTSCHLAND 2006). In der **Schweiz** liegt diese Rate bei **6,8**, in **Belgien** bei **7,6**, in **Italien** bei **10,7**, in Norwegen bei 15,0, in Frankreich bei 16,1, in Schweden bei 20,1 und in **Rumänien** gar bei **51,6** (vgl. SVSS 2007). **In Österreich gibt es keine derartigen Statistiken.** Wenn wir annehmen, dass in Österreich die gleiche Schwangerschaftsabbruchsrates wie in Deutschland vorläge und die Anzahl der 15- bis 44-jährigen Frauen am 1.1.2007 1.732.736 beträgt, dann gäbe es in Österreich 12.476 Abtreibungen. Dies wäre eine Zahl, die über der Geburtenzahl der Steiermark von 10.286 Geburten (2006) läge. Dies würde bedeuten, dass wir ohne Abtreibungen quasi ein Bundesland mehr an Geburten hätten.<sup>5</sup> Fraglich dabei bleibt natürlich, ob ein Verbot der Abtreibung auch tatsächlich zu einer Reduktion aller Abtreibungen führen würde bzw. wie ein liberales Schwangerschaftsabbruchsgesetz auf die Entwicklung der Abtreibungen wirkt. „Weiterhin kann ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Liberalisierungsgrad eines Landes und der Anzahl Abtreibungen pro 1000 Frauen im gebärfähigen Alter festgestellt werden im Sinne von: **je liberaler, desto mehr Schwangerschaftsabbrüche.** Dieser Zusammenhang ist mit einem Korrelationskoeffizienten [!] von  $R = 0.51$  relativ gut ausgewiesen“ (BÜHRER-DINKEL 2002).

---

<sup>5</sup> Eigene Berechnung auf Basis des Bevölkerungsregisters der Statistik Austria. Es handelt sich hier natürlich um eine Annahme, dass in Österreich die gleiche Rate wie in Deutschland vorläge.

Die katholische Kirche stößt mit ihrem Kampf gegen **Abtreibungen** oftmals auf taube oder unverständliche Ohren, so wurde auch die Rede von **Benedikt XVI** anlässlich seines Österreichbesuchs teilweise sehr skeptisch aufgenommen. Darin stellt er dar, dass Abtreibung **kein Menschenrecht sondern das Gegenteil davon** ist. Er sieht sich als Sprecher der Ungeborenen und ruft auf, Schritte zu setzen, um Frauen in ihren schwierigen Situationen zu unterstützen. In seiner Rede **greift er** aber auch **den Aspekt der Geburtenentwicklung auf und verknüpft** damit **die Abtreibungsthematik mit der Geburtenbilanz**: „Die andere [Sorge, Anm. Autor] ist, alles dafür zu tun, dass die europäischen Länder wieder kinderfreundlicher werden. Ermutigen Sie bitte die jungen Menschen, die mit der Heirat eine neue Familie gründen, Mütter und Väter zu werden. Damit tun Sie ihnen selbst, aber auch der ganzen Gesellschaft etwas Gutes. Ich bestärke Sie auch nachdrücklich in Ihren politischen Bemühungen, Umstände zu fördern, die es jungen Paaren ermöglichen, Kinder aufzuziehen. Das alles wird aber nichts nützen, wenn es uns nicht gelingt, in unseren Ländern wieder ein Klima der Freude und der Lebenszuversicht zu schaffen, in dem Kinder nicht als Last, sondern als Geschenk für alle erlebt werden“ (BENEDIKT XVI 2007).

### 7.3 Geburtenbilanz und Islam

Die zeitgenössischen Gelehrten und die klassische Literatur im Islam vertreten im Grunde zwei Positionen: Die eine geht von der überragenden Bedeutung der Ehe für die Zeugung der Nachkommenschaft aus, weshalb jeder Eingriff in den Prozess der Zeugung oder Geburt untersagt ist. Dies hängt u. a. auch damit zusammen, dass die Gemeinschaft der Muslime (Umma) für ihre Vormachtstellung auch mehr Nachkommen benötigt. Einige der Gelehrten dieser Gruppe sehen allerdings den coitus interruptus als eine mögliche Verhütungsmethode an. Die zweite Gruppe der Gelehrten spricht sich für eine Reduzierung der Geburtenrate vor allem im Zusammenhang mit der Bevölkerungsexplosion aus. Sie deuten die Berichte der Tradition (Hadithe) über den coitus interruptus so, dass Muhammad ihn nicht verurteilt hat. Damit sind diese und andere ähnliche Methoden der Empfängnisverhütung im Analogieschluss erlaubt.

Die Abtreibung wird durchwegs abgelehnt, denn sie ist nur zulässig, wenn mit Sicherheit feststeht, dass das Leben der Mutter in Gefahr ist und keine andere Möglichkeit zur Rettung ihres Lebens offen bleibt. Die vier klassischen Rechtsschulen<sup>6</sup> der Sunniten verfolgen auch vier

---

<sup>6</sup> Innerhalb der Sunniten gibt es vier Rechtsschulen, die den Koran und die Sunna (Überlieferungen der Tradition in Form von Hadithen) verschieden streng auslegen. Diese vier Rechtsschulen sind nicht als unterschiedliche Konfessionen zu verstehen.

verschiedene Zugänge bei der Abtreibung: Ein Teil der Hanafiten und Schafi'iten geht davon aus, dass vor dem vierten Monaten – jener Zeitpunkt, an dem man annahm, dass das Einhauchen der Seele erfolgte – die Abtreibung erlaubt sei. Für den anderen Teil der Hanafiten und Schafi'iten ist die Abtreibung verpönt, aber aus triftigem Grund erlaubt. Für einen Teil der Malikiten ist sie ausnahmslos verpönt. Einigkeit herrscht über die Ansicht (so auch die Hanbaliten), dass der Schwangerschaftsabbruch nach dem Einhauchen der Seele verboten ist. Heute wird der Schutz des Lebens betont, denn jeder Mensch ist von der Zeugung an Geschöpf Gottes (vgl. KHOURY 2006).

**Von den 20 Ländern mit den höchsten Fertilitätsraten** – ihre Raten liegen zwischen 7,38 und 5,56 Kindern pro Frau – gehören **13 Staaten der Organisation der Islamischen Konferenz** an. Diese Staaten sind durchwegs aber gemessen am BIP pro Kopf als arme Staaten einzustufen, weshalb sich hier zwei Faktoren, die auf die Fertilitätsrate Einfluss haben, überschneiden. Dreht man die Betrachtung um und sieht auf die zwanzig reichsten Länder und betrachtet jene Länder, die der Organisation der Islamischen Konferenz angehören, so finden sich darunter nur die Vereinigten Arabischen Emirate, die eine Fertilitätsrate von 2,43 ausweisen und damit deutlich über dem Durchschnitt liegen (vgl. CIA 2007b).<sup>7</sup>

## 8. Wanderungsbilanz und Religion

Wie bereits dargestellt wurde, **nimmt die Migration ständig zu** und damit vor allem auch der Anteil der **Muslime** in der österreichischen Bevölkerung. Ihr **Anteil** wird für das Jahr **2051 auf zwischen 14 bis 20 Prozent** geschätzt. **Darüber hinaus** ist auch damit zu rechnen, dass die Migration zu einer **Vielfältigkeit der Religionen** führen wird (GOUJON u.a. k.A.). Es stellt sich die Frage, wie die Bevölkerung Zuwanderung wahrnimmt und wie die Vielfalt der Religionen gelebt werden kann.

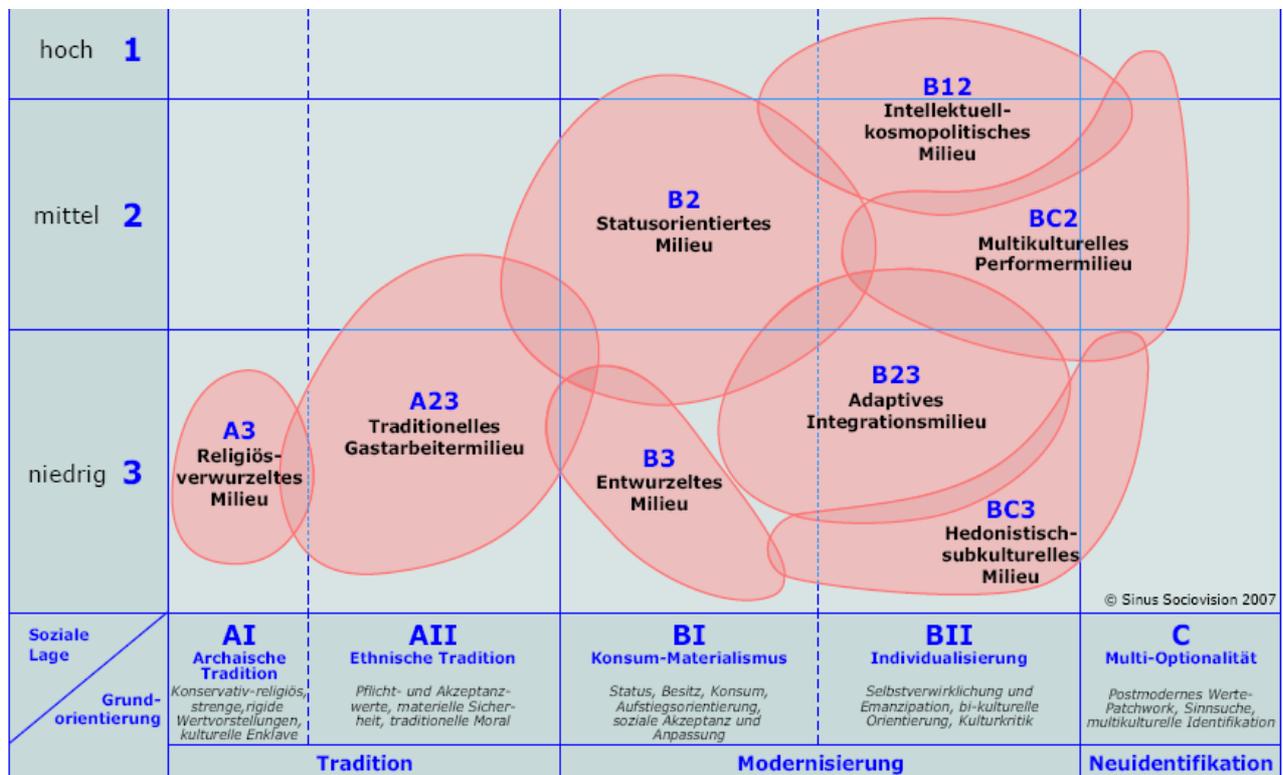
Eine aktuellen Studie in Deutschland zeigt auf, dass die **Menschen weniger** die Herkunft oder **die Religion als vielmehr das gleiche Milieu verbindet** (SINUS-SOCIOVISION 2007):

---

<sup>7</sup> Es wäre eine interessante Aufgabe über alle Länder hinweg den Zusammenhang islamisches Religionsbekenntnis, Fertilitätsrate und Wohlstand zu untersuchen. Diese Arbeit würde den Umfang dieser Arbeit sprengen.

Die Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sind keine soziokulturell homogene Gruppe. Insgesamt konnten acht verschiedene Milieus in einer aktuellen Studie für das Bundesfamilienministerium identifiziert werden. Es sind diese **Milieus, die die Wertvorstellungen und Lebensstile prägen**. Ethnische Zugehörigkeit und Religion sind dieser Studie nach nicht milieuprägend und nicht identitätsstiftend. Oder anders gesagt: Aufgrund der Herkunftskultur kann nicht auf das Milieu geschlossen werden. Auch kann vom Milieu nicht auf das Herkunftsland geschlossen werden. Der Einfluss der Religion werde bislang überschätzt. Die große Mehrheit der Migranten will sich in die Gesellschaft integrieren, der Integrationsgrad ist aber wesentlich vom Milieu abhängig: Das statusorientierte Milieu, das adaptive Integrationsmilieu und das multikulturelle Performermilieu weisen starke „Assimilationstendenzen“ auf. Das religiös-verwurzelte Milieu, das entwurzelte Milieu und das hedonistisch-subkulturelle Milieu weisen Tendenzen der Integrationsverweigerung auf. Häufig wird quer durch alle Milieus die mangelnde Integrationsbereitschaft der Mehrheitsgesellschaft beklagt. Siehe dazu die folgende Darstellung „Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland 2007“.

**Abbildung 6: Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland 2007**



Quelle: Deutsches Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Material für die Presse.

Die **Studie konnte aber nicht darlegen, mit welcher Zahl die einzelnen Milieus besetzt sind**. Eindeutig konnte aber das Vorurteil widerlegt werden, dass die Migranten von der Religion determiniert seien (vgl. BIERMANN 2007). Insgesamt wurden in der Studie 104 Personen aus verschiedenen Herkunftsländern (geschlechtsspezifisch gleich verteilt, geschichtet nach drei Bildungsebenen) interviewt. **In einem weiteren Schritt soll auch erhoben werden, wie die einzelnen Milieus auch besetzt sind**. Dafür sind entsprechende repräsentative Erhebungen notwendig.

Eine derartige Studie liegt für Österreich nicht vor, obwohl mittlerweile 16% der österreichischen Bevölkerung vor einem Migrationshintergrund leben (STATISTIK AUSTRIA 2007b). Die folgende Tabelle 2 stellt dar, was man unter Migrationshintergrund versteht:

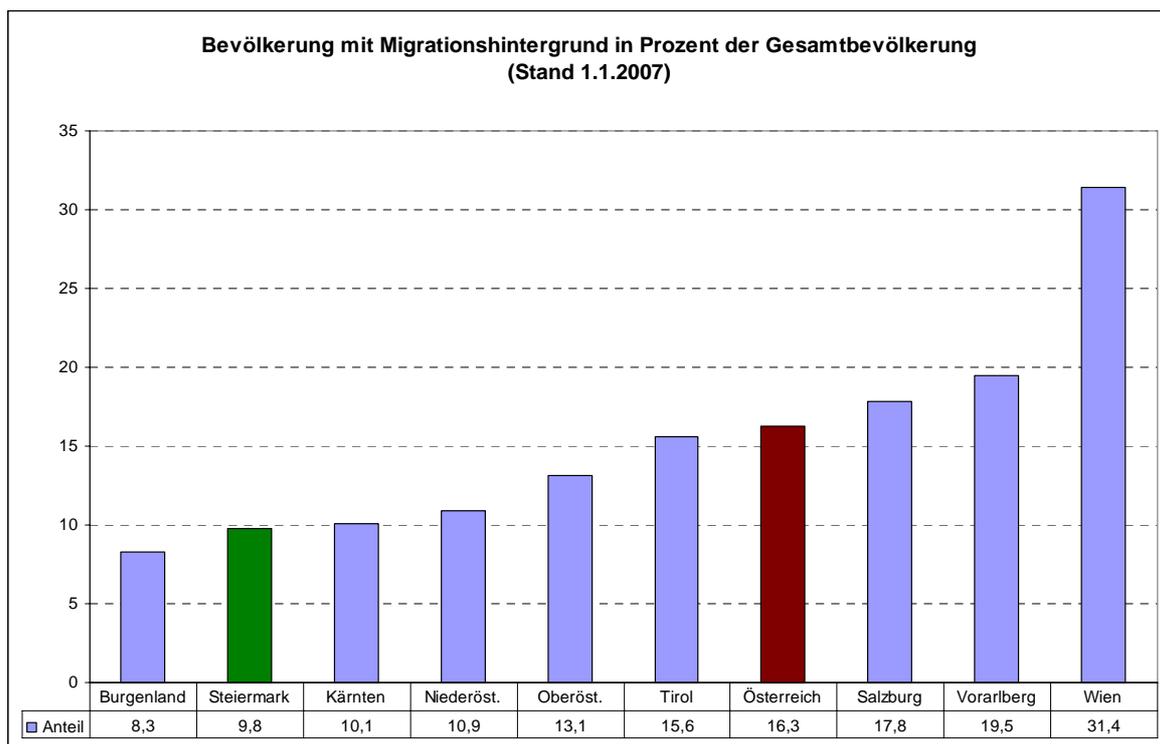
Tabelle 2

		Staatsbürgerschaft	
		Ausländische	Österreichische
Geburt	Ausland	primärer Migrationshintergrund 0,7 Mio.	tertiärer Migrationshintergrund 0,5 Mio.
	Inland	sekundärer Migrationshintergrund 0,1 Mio.	ohne Migrationshintergrund 6,9 Mio.

Q: STATISTIK AUSTRIA. Darstellung LASTAT Steiermark.

Ca. **0,7 Mio Menschen in Österreich** leben vor einem **primären Migrationshintergrund**, d.h. sie wurden im Ausland geboren und besitzen eine ausländische Staatsbürgerschaft. **0,1 Mio.** weisen einen **sekundären Migrationshintergrund** auf, d.h. sie sind ausländische Staatsbürger und wurden im Inland geboren. **Tertiärer Migrationshintergrund** bedeutet, im Ausland geboren zu sein, aber die österreichische Staatsbürgerschaft aufzuweisen, das trifft auf **0,5 Mio.** Menschen in Österreich zu. Diese Kriterien können durch das Verbinden der Kriterien Staatsbürgerschaft und Geburtsort erhoben werden. Demnach leben nur 6,9 Mio. Menschen in Österreich, die keinen Migrationshintergrund haben. Menschen, die in Österreich geboren sind und die österreichische Staatsbürgerschaft aufweisen, deren Eltern aber aus dem Ausland stammen, werden in diesem Sinn nicht als Menschen mit Migrationshintergrund verstanden.

Abbildung 7



Q: STATISTIK AUSTRIA. Grafik LASTAT Steiermark.

Wie Abbildung 7 zeigt, lebt in **Wien** in etwa **jede dritte Person** vor einem **Migrationshintergrund**, in **Österreich** insgesamt in etwa **jede sechste** und in der **Steiermark** in etwa **nur jede zehnte**. Nur im Burgenland leben anteilmäßig weniger Menschen mit Migrationshintergrund als in der Steiermark. Es liegt auf der Hand, dass mit der Migration auch die **Vielfalt der Religionen zunimmt** (wie bereits im Kapitel Religionszugehörigkeit in Österreich und der Steiermark gezeigt werden konnte).

### 8.1 Die subjektive Einschätzung der Zuwanderung und Religion als Grundrecht

Die **subjektive Einschätzung der Anzahl der AusländerInnen** in Österreich **ist geteilt**. 43% sind der Auffassung, dass es zu viele AusländerInnen bei uns gibt. **44% sind der Meinung, dass es viele, aber nicht zu viele gäbe**. Nur 6% meinen, dass es in Österreich nicht viele AusländerInnen gäbe. **Am ehesten wünscht man sich** in Österreich den **Zuzug von Fachkräften und Spezialisten** (39% geben das als Präferenz an), gefolgt vom Nachzug der Familienangehörigen (30%) und nur 18% Flüchtlingen. Die **Ablehnung AusländerInnen gegenüber ist weit verbreitet**, so stimmten 43% der Befragten der Aussage „Die in Österreich lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil besser an den der Österreicher anpassen.“ völlig zu. 34% stimmten völlig oder eher der Aussage „Die in Österreich lebenden Ausländer

sollten nach Hause geschickt werden, wenn Arbeitsplätze knapp werden“ zu. 36% stimmten völlig oder eher der Aussage „Den in Österreich lebenden Ausländern sollte jede politische Betätigung untersagt werden.“ zu. Insgesamt ist festzustellen, dass „das Meinungsbild der Österreicher/innen zur ausländischen Wohnbevölkerung und zur zukünftigen Zuwanderung uneinheitlich und in vielen Bereichen zwiespältig ist. In einigen integrations- und sozialpolitischen Bereichen spiegelt die Einstellung der österreichischen Bevölkerung im Jahr 2001 aber eine größere Aufgeschlossenheit wider als zu Beginn der 1990er Jahr“ (INSTITUT FÜR DEMOGRAPHIE 2003, 54).

Insbesondere ist im Rahmen dieser Arbeit aber die Frage zu stellen, **wie religiöse Menschen auf diese Situation reagieren können**. Gehen wir von einem weiten Religionsbegriff, wie eingangs dargestellt, aus, so unterstelle ich den **guten Willen zur Zusammenarbeit**, der sich auf **humanistische Werte und das Recht** gründet. Für alle Teile der Bevölkerung, egal ob religiös oder nicht, sind in unserer Gesellschaftsordnung die **Grundrechte** einzuhalten. Sie stellen eine Brücke über alle Konfession und Weltanschauungen hinweg dar. In der **Europäischen Grundrechtscharta** ist die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, die jeder Person zusteht, verankert. Die in der Charta definierten Grundrechte gelten in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und binden Gläubige, Nicht-Gläubige und Anders-Gläubige gleichermaßen. Sie beinhaltet auch den freien Ausdruck des Bekenntnisses durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche und Riten (vgl. CHARTA DER GRUNDRECHTE DER UNION, Art II-70). Verstärkt wird dies noch damit, dass die Europäische Union die Vielfalt der Religionen achtet: „Die Union achtet die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen.“ (CHARTA DER GRUNDRECHTE DER UNION, Art II-82).

## **8.2 Wanderungsbilanz und römisch-katholische Kirche - das Zusammenleben mit Ausländern und Andersgläubigen**

Das **Zweite Vatikanische Konzil** erklärte 1963, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat und diese Freiheit darin besteht, dass **alle Menschen frei sein müssen von jedem Zwang**, so dass **in religiösen Dingen niemand gezwungen** wird, gegen sein Gewissen zu handeln. Daher darf es **keine Diskriminierung der Bürger auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit** geben. **Demzufolge muss auch jeder Religionsgemeinschaft das Recht zugestanden werden, die ihr entsprechenden Gebetsräume und Gotteshäuser errichten zu dürfen**. Dieses Recht gilt unabhängig von der „religiösen Tradition“ eines Landes“ (HOHLA 2007). In „Nostra aetate“ heißt es u.a.: „Alle Völker sind ja eine einzige Gemein-

schaft, sie haben denselben Ursprung, da Gott das ganze Menschengeschlecht auf dem gesamten Erdkreis wohnen ließ; (...) **Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.** Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet“ (II. VATIKANISCHES KONZIL, Nostra aetate, 2).

Über die Muslime heißt es: „**Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime,** die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen auferweckt und ihnen vergilt. Deshalb legen sie Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott besonders durch Gebet, Almosen und Fasten. **Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslimen kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen** und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen“ (II. VATIKANISCHES KONZIL, Nostra aetate, 3).

Einerseits ein wunderbarer Aufruf, das Gemeinsame und Trennende zu erkennen und die Muslimen zu achten. Andererseits wird die gesamte Völkergemeinschaft als Werk Gottes gesehen. **Kein Katholik hat daher einen Bekenner einer anderen Religion oder einen Ungläubigen gering zu achten.** Jeder Mensch ist Gottes Geschöpf.

Am 6. Mai 2001 besuchte Papst Johannes Paul II die Umayyadenmoschee in Damaskus und brachte dort den Dialog mit den Muslimen so zum Ausdruck: „Ein besseres gegenseitiges Verständnis wird auf praktischer Ebene gewiss dazu führen, unsere beiden Religionen auf neue Art und Weise darzustellen: Nicht als Gegner, wie es in der Vergangenheit allzu oft geschehen ist, sondern als Partner für das Wohl der Menschheitsfamilie.“ (KHOURY 2006, 134).

### 8.3 Wanderungsbilanz und Islam - das Zusammenleben mit Christen in einem EU-europäischen Kontext

Ganz stark vereinfacht könnte man die abrahamitischen Religionen<sup>8</sup> so vergleichend zusammenfassen: Judentum ist die Religion der Hoffnung, Christentum der Liebe, Islam die Religion des Glaubens (vgl. KHOURY 2006, 237). Für einen **Muslimen** bilden der **Glaube** und das **Gesetz die Mitte seines Lebens**. Unglauben ist die schwerste Sünde, denn er macht die Werke der Menschen wertlos (vgl. Suren 2,217; 6,147; 33,19). Das Leben aus dem muslimischen Glauben und dem Gesetz heraus ist der Mittelpunkt des Muslimseins.

Das **klassische Rechtssystem der Muslime** geht von **einer einheitlichen, muslimischen Gesellschaft** aus, die ihre Beziehungen zu Minderheiten mit Verträgen zwischen Eroberern und Unterworfenen regelt. Dies geht auf die schwierige Zeit Muhammads, in der er seine Gemeinde aufbaute, zurück. Die Einheit der muslimischen Gemeinschaft (Umma) musste religiös und politisch gewahrt sein. In diesem klassischen System sind Muslime die vollen Bürger, die anderen Schriftbesitzer<sup>9</sup> „**Schutzbefohlene**“, die der islamischen Obrigkeit untertan sein müssen und Abgaben wie Eigentums- und Kopfsteuern zu bezahlen haben. Im Gegenzug verpflichtet sich der islamische Staat, die Schutzbefohlenen zu schützen. So dürfen die Schutzbefohlenen nicht gezwungen werden, ihre Religion aufzugeben und Muslime zu werden. Sie dürfen auch ihre eigenen Riten vollziehen, allerdings darf das religiöse Empfinden und Überlegenheitsgefühl der Muslime dabei nicht gestört werden (vgl. KHOURY u.a. 2006, 570f). Dieser Zugang verbindet Glaube und Politik, was sich im Satz „al-islam din wa daula“ (d.h. der Islam ist Religion und staatliche Gewalt) niederschlägt. In der praktischen Umsetzung jedoch gibt es verschiedene Wege (KHOURY u. a. 2006, 487-490).

Der **Islam** ist **vielgestaltig** und in **verschiedene Gruppen** gespalten, eine gemeinsame höchste (Lehr-)Autorität gibt es nicht. Die wesentlichsten Strömungen sind die Sunniten (mit ihren vier Rechtsschulen) und die Schiiten. Über alle Gruppierungen hinweg ist jedoch die **Unterscheidung zwischen Islam und Islamismus wichtig**. Es ist vor allem der Islamismus, der in der Öffentlichkeit diskutiert und fälschlicher Weise als der islamische Weg schlechthin be-

---

<sup>8</sup> Darunter versteht man das Judentum, das Christentum und den Islam. Für alle drei Religionen hat der biblische Patriarch Abraham eine große Bedeutung. Diese drei Religionen verbindet u. a. der Glaube an denselben, einen Gott, eine zielgerichtete Geschichtsschau in Form einer Heilsgeschichte, die prophetische Verkündigung und die Offenbarung sowie ein auf Gott begründeter Ethos in Form des Dekalogs (vgl. KÜNG 1994, 53-58).

<sup>9</sup> Darunter versteht man u. a. Juden, die die Tora als eigene Schrift verehren und die Christen, die dem Evangelium folgen. Muhammad wird als der „Siegel der Propheten“ verstanden, der den Koran offenbart bekommt und damit auf Arabisch eine Offenbarung erhält, die auch die vorhergehenden Offenbarungen der Juden und Christen bestätigt.

trachtet wird. Jedoch ist der Islamismus eine Möglichkeit unter mehreren, islamische Lehren zu leben.<sup>10</sup> Für viele Muslime bedeutet Islam auch die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Muslime (Umma). Islamisten gehen dabei einen Schritt weiter: für sie lässt sich der Islam nur im Rahmen einer islamischen Ordnung verwirklichen und Säkularismus wird als Gottlosigkeit verstanden. Die **Geschichte zeigt** jedoch, dass **in der Regel Staat und Religion in muslimischen Ländern nicht stärker verknüpft waren als im Europa** des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und in Einzelfällen selbst noch der Neuzeit. Vielmehr geht es darum, wie die Scharia<sup>11</sup> im gesellschaftlichen Umfeld gelebt werden kann, damit das religiöse Gesetz als Lebensmittelpunkt auch gelebt werden kann (vgl. KRÄMER 2007, 172-193).

Lässt das klassische muslimische Rechtssystem auch Freiraum für Religionspluralität? Die Antwort darauf ist nicht so einfach, denn es finden sich im Koran verschiedene Aussagen dazu. In Sure 2,256 heißt es: „**Es gibt keinen Zwang in der Religion**“. Dies ist ja auch mit ein Grund, warum es das System der Schutzbefohlenen gibt. Sure 5,48 lautet: „Für jeden von euch haben Wir [Gott] eine Richtung und ein Gesetz festgelegt. Und wenn Gott gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch will er euch prüfen in dem, was Er euch hat zukommen lassen. So eilt zu den guten Dingen um die Wette. Zu Gott werdet ihr allesamt zurückkehren, dann wird Er euch kundtun, worüber ihr uneins waret.“ Sure 3,19 spricht sich – bei entsprechender Interpretation – gegen eine Religionspluralität aus: „**Siehe, die Religion bei Gott ist der Islam**“. Allerdings könnte Islam hier auch im eigentlichen Sinne des Wortes als „Unterwerfung“ oder „Hingabe“ gedeutet werden, die auch andersgläubigen Schriftbesitzern möglich sind. Hier gibt es viele Anknüpfungspunkte für einen sinnvollen gemeinsamen Dialog.

Die **Situation in der Europäischen Union**, in der die **Muslime trotz steigender Anzahl eine Minderheit** darstellen, ist eine andere als die im klassischen Rechtssystem beschriebene. In der Europäischen Union gelten das **Europarecht** und damit auch die **Grundrechte. Religionsfreiheit** ist damit, wie bereits dargestellt, voll gewährleistet. In Europa ist im Gegensatz zu allen anderen Kontinenten eine **starke Säkularisierung** zu erkennen, obwohl Religion mittlerweile wieder zu einem wichtigen Thema in der Öffentlichkeit wird. Zwar glaubt die Mehrheit der europäischen Bevölkerung an Gott, das Ausmaß der Religiosität ist gemessen

---

<sup>10</sup> Innerhalb des Islamismus finden sich ebenso verschiedenste Strömungen, die im Dschihadismus ihre radikalste und gefährlichste Form annehmen.

<sup>11</sup> In der Scharia finden sich die gesamten religiösen Gebote und Verbote. Die in der Öffentlichkeit oftmals diskutierten Strafgesetze stellen nur einen Teil der Scharia dar. Festgelegt werden darin u. a. auch die so genannten fünf Pfeiler des Islams, also die Grundlagen der Religionsausübung schlechthin.

am Beten und an den Kirchenbesuchen sehr niedrig. So scheint es zwei Phänomene in Europa zu geben: „den Glauben ohne Zugehörigkeit“ und „die Zugehörigkeit ohne Glauben“. Die Ursachen dieser Säkularisierung sind vielfältig, vor allem aber mit den Jahrhunderte dauernden historischen Entwicklungen in Europa zu erklären: Investiturstreit, Reformation, Aufklärung, Religionskritik (vgl. CASANOVA 2007, 322-357). „Die Annahme, dass eine Gesellschaft desto areligiöser werde, je moderner sie sei, wurde in Europa zu einer Selbstverständlichkeit – in der Religionssoziologie, aber auch bei der Bevölkerung. Dieses Postulat hat reale Konsequenzen auf dem Gebiet der Religiosität“ (CASANOVA 2007, 338).

**Muslime in Europa treffen nun mit ihrer Religion und Kultur auf diese religiöse Situation in Europa.** Damit stellt sich die Frage, wie die gläubigen Muslime damit umgehen können und wie die Scharia in diesem Kontext gelebt werden kann. Konkret geht es darum, die **Grundrechte und die nationalen Gesetze anzuerkennen** und **im vorgegebenen Rahmen die islamischen Gebote zu erfüllen**. Im Juni 2003 trafen sich in **Graz** europäische **Imame** und gaben eine **Erklärung** ab, in der sie sich **zu den europäischen Werten** bekannten. Darin wird u. a. erwähnt, dass die Geschichte des Islam untrennbar mit Europa verbunden ist und der Islam viele Normen und Werte mit anderen Religionsgemeinschaften teilt. **Die Muslime in Europa sind sich sowohl ihrer gesellschaftlichen Identität als Europäer und ihrer religiösen als Muslime bewusst**. Beides ist kein Widerspruch. Fanatismus, Extremismus und Fatalismus wird eine klare Absage erteilt und **Menschenrechte als ein Teil des Islams bezeichnet** (ISLAMISCHE GLAUBENSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH 2003).

Im April 2005 wurde die **erste österreichische Imamekonferenz in Wien** abgehalten. In der Präambel der Schlusserklärung heißt es: „Der Grazer Imame-Konferenz im Juni 2003 gelang es, eine wichtige Basis bei der Standortbestimmung des Islam in Europa zu legen. Das hier durch mehr als 120 Delegierte aus 35 Ländern zum Ausdruck gebrachte **Bekenntnis zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und die deutliche Verurteilung von Extremismus und Fanatismus** wurde anhand islamischer Quellen dargelegt und in ganz Europa gerade in muslimischen Kreisen mit großer Zustimmung aufgenommen. Diese Erklärung ist ein wichtiger Baustein in einem Prozess, der in einem immer konkreteren und praktische Fragen aufgreifenden innermuslimischen Diskurs die Identität der MuslimInnen in Europa stärken soll. Weitere Konferenzen sollten folgen. **Die Kompatibilität einer muslimischen Le-**

**bensweise in Europa verlangt nach innen wie außen sichtbar gemacht zu werden“ (ISLAMISCHE GLAUBENSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH 2005).<sup>12</sup>**

## 9. Schlussfolgerungen

Es lässt sich bezüglich der **Geburtenraten** zusammenfassen und folgern, dass es zwar einen positiven Zusammenhang zwischen individueller Religiosität und Fertilität gibt, dieser aber nicht so stark ist, dass er auf die Bevölkerung insgesamt durchwirkt. Auch bei Frauen mit religiösem Hintergrund geht die Fertilitätsrate zurück. Die höchsten Geburtenraten weisen muslimische Frauen auf.

Insgesamt dürfte es einen beträchtlichen Unterschied zwischen Glaubenslehre und –praxis gerade in der Frage der Familienplanung geben. So lesen sich die einschlägigen Texte der römisch-katholischen Kirche m. E. von einem zölibatären Geist getragen. Dies führt dazu, dass selbst für Menschen mit katholischer Sozialisation die Forderungen nicht umsetzbar erscheinen. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich derart geändert, dass auch Katholiken wahrscheinlich kaum den vatikanischen Vorgaben folgen können oder wollen. Aus der Sicht der Geburtenstatistik kann man schließen, dass durch vorgegebene Glaubenslehren kaum ein Beitrag zur Erhöhung der Geburtenzahlen zu erwarten ist. Eher noch wirkt die individuelle Religiosität und die positive Werthaltung Kindern gegenüber, die im Sinne von Thomas Luckmann (vgl. LUCKMANN 2005) auch als religiös bezeichnet werden kann, positiv, dies sowohl unabhängig von der Konfession als auch getragen von einer Identifikation mit einer Religionsgemeinschaft.

Die Entwicklung der **Wanderungsstatistik** führt dazu, dass einerseits die religiöse Vielfalt weiter zunehmen wird und vor allem Muslime nach Österreich und in die EU einwandern werden. Entsprechend wird der Anteil der Muslimen ständig zunehmen. In welchem Ausmaß dies geschehen wird, hängt einerseits von der Zuwanderungspolitik und andererseits von der Entwicklung der Geburtenraten der Muslime in Österreich ab.

---

<sup>12</sup> Da es eine große Vielfaltigkeit im Islam und keine zentrale Autorität mit Lehramtsbefugnis gibt, die für alle Muslime sprechen könnte, sind die so wichtigen Bekenntnisse keine Garantie dafür, dass sie von allen Muslimen auch so gelebt werden. Die Akzeptanz europäischer Werte wird nicht nur von der religiösen Überzeugung sondern u. a. auch vom Milieu bestimmt sein.

Jedenfalls stehen wir vor einer großen politischen und religiösen Herausforderung: Wie kann eine sinnvolle Integration stattfinden, die extreme Ausbrüche sowohl auf muslimischer als auch auf nicht-muslimischer Seite verhindert? Als Grundlage jedes demokratischen Zusammenlebens muss die Einhaltung der Grundrechte von beiden Seiten gewährleistet sein. Nicht-Muslime müssen verstehen, dass der religiöse Ausdruck in Kult und Gebet Muslimen im gleichen Maße zusteht wie Nicht-Muslimen. Für Muslime bedeutet dies aber auch die volle Akzeptanz der demokratischen, rechtsstaatlichen Struktur der EU und Österreichs. Jene islamistischen Gruppen, die diesen großen europäischen Schatz, der über Jahrhunderte sich in Europa unter schwersten Opfern entwickeln musste, nicht akzeptieren können, werden hier keinen Platz vorfinden können. Jene Muslime, die diese grundsätzlichen europäischen Werte für sich und ihre Religion aufnehmen können und dadurch Din-wa-Daula in einem neu interpretierten europäischen Sinn leben können, müssen gleichberechtigt leben dürfen.

Es heißt darüber hinaus zu erkennen, dass Muslime, Juden und Christen denselben Gott anbeten. Hier liegt noch viel religiöse Aufklärungsaufgabe vor uns, um Trennendes und Gemeinsames zu erarbeiten und beides annehmen zu können.

Alle, die nicht christlichen oder jüdischen Glaubens sind, sollten ebenso im guten Willen und auf Grundlage unserer Grund- und Menschenrechte unsere muslimischen Mitbürger in ihrem „Anders-Sein“ achten.

Insgesamt sollte aber die Bedeutung der Religion auch nicht überschätzt werden, denn es könnte auch in Österreich gelten, dass die Milieus stärker binden als die Religion.

## 10. Literaturverzeichnis

1. BENEDIKT XVI (2007): Ansprache Benedikt XVI bei Begegnung mit führenden Vertretern des politischen und öffentlichen Lebens sowie dem Diplomatischen Korps, 7. September. In:  
[http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speeches/2007/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20070907\\_hofburg-wien\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2007/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20070907_hofburg-wien_ge.html). Download am 28.10.2007.
2. BIERMANN, Kai (2007): Zuwanderer sind die Zukunft. In: Die Zeit online,  
<http://images.zeit.de/text/online/2007/42/Migranten-Sinus>. Download am 13.11.2007.
3. BIRG, H. (2003): Strategische Optionen der Familien- und Migrationspolitik in Deutschland und Europa. In: LEIPERT, C. (Hg.): Demographie und Wohlstand. Neuer Stellenwert für Familie in Wirtschaft und Gesellschaft, Opladen. Zusammengefasst in den Lehrunterlagen von Jochen Stoppen, Lehrbeauftragter Universität Lindau. In:  
<http://www.ipw.uni-dau.de/Studium/Semestermaterialien/WS0607/stopper/Ursachen%20des%20demographischen%20Wandels.pdf>. Download am 30. Oktober 2007.
4. BÜHRER-DINKEL, Gisela/ GEINOZ, François (2002): Internationale Studie zum Schwangerschaftsabbruch in ausgewählten Ländern: In:  
<http://www.abortions.ch/Studie.pdf>. Download am 10.11.2007.
5. BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND, DEUTSCHLAND (2007): Material für die Presse. Studie von SINUS-Sociovision „Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland“, Berlin: 16.10.2007. In: <http://bildungsklick.de/pm/56038/sinus-milieustudie-zeigt-zugehoerigkeit-zu-sozialem-milieu-beeinflusst-alltagskultur-mehr-als-religion-oder-ethnische-herkunft/>. Download am 13.11.2007.
6. CASANOVA, J. (2007): Die religiöse Lage in Europa. In: JOAS, H. / WIEGAND, K. (Hg.): Säkularisierung und die Weltreligionen. Forum für Verantwortung, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
7. CHARTA DER GRUNDRECHTE DER EUROPÄISCHEN UNION.
8. DEUTSCHER BUNDESTAG (2002): Die Entwicklung der Weltbevölkerung im Zeitalter der Globalisierung. Berlin: 14. Wahlperiode. Drucksache 14/9200.
9. DEMOS. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2007): Ausgabe 38, Berlin: Juli.

10. EBERHARD, Nicholas / DAVY Megan: Religiosity and Fertility in the Developed World (2006): The Unexplored Link. Religion and the American Future. Washington DC.: American Enterprise Institut, October 2006. Diese unveröffentlichten Unterlagen wurden mir dankenswerterweise von Nicholas Eberstadt für diese Arbeit zur Verfügung gestellt.
11. ECO, das Wirtschaftsmagazin (2007): Väterkarenz als Erfolgsmodell. Gesendet am 24.10.2007. In: [http://news.orf.at/071024-17942/?href=http%3A%2F%2Fnews.orf.at%2F071024-17942%2F17943txt\\_story.html](http://news.orf.at/071024-17942/?href=http%3A%2F%2Fnews.orf.at%2F071024-17942%2F17943txt_story.html). Download am 6.11.2007.
12. EUROPÄISCHE KOMMISSION (2007): Die soziale Lage in der europäischen Union. 2005 – 2006. Kurzfassung. Brüssel: Europäische Kommission.
13. FORUM GESELLSCHAFTLICHER WANDEL DES BUNDESPRÄSIDENTEN (2007): Ursachen und Folgen des demographischen Wandels in Deutschland. In: [http://www.forum-demographie.de/Ursachen\\_und\\_Folgen.20.0.html](http://www.forum-demographie.de/Ursachen_und_Folgen.20.0.html). Download am 30. Oktober 2007.
14. GEIßLER, Rainer (2002): Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung, 3. Auflage, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. Zusammengefasst in den Lehrunterlagen von Jochen Stoppen, Lehrbeauftragter Universität Lindau, in: <http://www.ipw.uni-lindau.de/Studium/Semestermaterialien/WS0607/stopper/Ursachen%20des%20demographischen%20Wandels.pdf>. Download am 30. Oktober 2007.
15. GOUJON, Anna/ SKIRBEKK, Vegard/ FLIEGENSCHNEE, Katrin/ STRZELECKI, Pawel (k. A.): Neue Projektionen der Bevölkerung in Österreich nach dem Religionsbekenntnis, Institut für Demographie, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Deutschsprachige Zusammenfassung des Working Paper: New Times, Old Beliefs: Projecting the Future Size of Religions in Austria. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
16. GUGER, Alois / BUCHEGGER, Reiner/ LUTZ, Hedwig/ MAYRHUBER, Christine/ WÜGER, Michael (2003): Schätzung der direkten und indirekten Kinderkosten, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Wien: WIFO.

17. HOHLA, Matthias (2007): Zur Diskussion rund um den Bau von Moscheen und Minaretten in Österreich. <http://www.kirchen.net/oekumene/page.asp?id=10325>.  
Download am 29.10.2007.
18. IMAS international Report (2006): Glauben und Gläubigkeit im Meinungstest. Nr. 6, März 2006.
19. IMAS international Report (2004): Neuorientierung der Lebensziele in der jungen Generation. Nr. 22, November 2004.
20. INSTITUT FÜR DEMOGRAPHIE. Österreichische Akademie der Wissenschaften (2003): Familie, Geschlechterverhältnis, Alter und Migration: Wissen, Einstellungen und Wünsche der Österreicherinnen und Österreicher, Population Policy Acceptance Survey 2001, Gisser, Richard (Hg), Tabellenband und Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse, Forschungsbericht Nr. 25, Wien.
21. ISLAMISCHE GLAUBENSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH (2003): Die Grazer Erklärung der europäischen "Imamekonferenz" vom Juni 2003, Standortbestimmung des Islam in Europa. In:  
<http://derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=66>. Download am 7.11.2007.
22. ISLAMISCHE GLAUBENSGEMEINSCHAFT IN ÖSTERREICH (2005): Erste österreichische Imamekonferenz, Abschlussdokument der Konferenz vom 24. April 2005. In: <http://derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=169>.  
Download am 7.11.2007.
23. JÖRGENSEN, J / SCHULZ J. (2006): Wie sozial ist Europa? Eine Kurzstudie zur sozialen Lage in der EU. Hans-Böckler-Stiftung (Hg.), Berlin: 1. Ausgabe 2006.
24. KHOURY, Adel Theodor / HAGEMANN, Ludwig / HEINE, Peter (2006): Islam-Lexikon. Geschichte – Ideen – Gestalten. A – Z, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
25. KRÖHNERT, Steffen / KLINGENHOLZ, Reiner (2005): Emanzipation oder Kindergeld? Der europäische Vergleich lehrt, was man für höhere Geburtenraten tun kann. In: Zeitschrift Sozialer Fortschritt, Jahrgang 54, Heft 12, Dezember.
26. KÜNG, Hans (1994): Das Christentum. Wesen und Geschichte. München: Piper Verlag.
27. LADSTÄTTER, Johann (2003): Volkszählung 2001: Religion. In: Statistische Nachrichten 1/2003.
28. LUCKMANN, Thomas (2005): Die verborgene Religion. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch 5. Auflage.

29. ÖSTERREICHISCHE BISCHOFSKONFERENZ (1968): Mariatroster Erklärung.  
In: Kathpress vom 23. September.
30. PAUL VI (1968): Enzyklika Humane vitae, 25. Juli 1968.
31. STATISTIK AUSTRIA (2007a): Die neueste Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Pressemitteilung vom 30. Oktober.
32. STATISTIK AUSTRIA (2007b): 1,353 Mio. Menschen in Österreich mit Migrationshintergrund. Pressemitteilung vom 8.11.
33. STATISTIK AUSTRIA (2007c): Volkszählung 2001. Textteil. Wien: Verlag Österreich GmbH.
34. STATISTISCHES BUNDESAMT DEUTSCHLAND: Pressemitteilung Nr. 314 vom 1.8.2006.
35. STATISTIK AUSTRIA (2007d), in:  
[http://www.statistik.at/web\\_de/static/ergebnisse\\_im\\_ueberblick\\_023572.pdf](http://www.statistik.at/web_de/static/ergebnisse_im_ueberblick_023572.pdf). Download am 6.11.2007.
36. SVSS Schweizer Verein für Abtreibung – Schwangerschaftsabbruch (2007): Für das Recht auf einen freien Entscheid. In: [www.svss-uspda.ch/de/aktuell/comm\\_8\\_04.htm](http://www.svss-uspda.ch/de/aktuell/comm_8_04.htm). Download am 27. Oktober 2007.
37. TAFNER Georg (2008): Weltsichten – Volkswirtschaft. Wien: Hölzel-Verlag, derzeit in Approbation, erscheint voraussichtlich 2009.
38. CIA (2007): World Factbook. In: [www.cia.gov](http://www.cia.gov). Download am 29.10.2007.
39. II. VATIKANISCHES KONZIL (1965a): Pastorale Konstitution Gaudium et spes. In: [http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19651207\\_gaudium-et-spes\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html). Download am 12.10.2007.
40. II. VATIKANISCHES KONZIL (1965b): Erklärung Nostra aetate. In: [http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651028\\_nostra-aetate\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html). Download am 10.10.2007.
41. ZULEHNER, Paul M. (2007): Spirituelle Dynamik in säkularen Kulturen? Deutschland – Österreich – Schweiz. In: BERTELSMANN STIFTUNG: Religionsmonitor 2008. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.



# 100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075

Regina Ressler, Martin Mayer

## 1 Hauptergebnisse

### ➤ Vergleichsweise geringes Bevölkerungswachstum in der Steiermark

Das **Bevölkerungswachstum in der Steiermark** wird im Bundesländervergleich **unterdurchschnittlich stark** ausfallen. Die relativ schlechte Entwicklung ist auf **unterdurchschnittliche Geburtenzahlen** und eine vergleichsweise **geringe Zuwanderung** zurückzuführen. Damit wird der **Anteil der Steirer und Steirerinnen an der österreichischen Gesamtbevölkerung zurückgehen**: 2005 kamen **14,6 %** der Österreicher und Österreicherinnen **aus der Steiermark**, 2050 werden es **13,5 %** und 2075 **13,2 %** sein. **Überdurchschnittlich starkes Bevölkerungswachstum** wird für **Wien und Niederösterreich** erwartet.

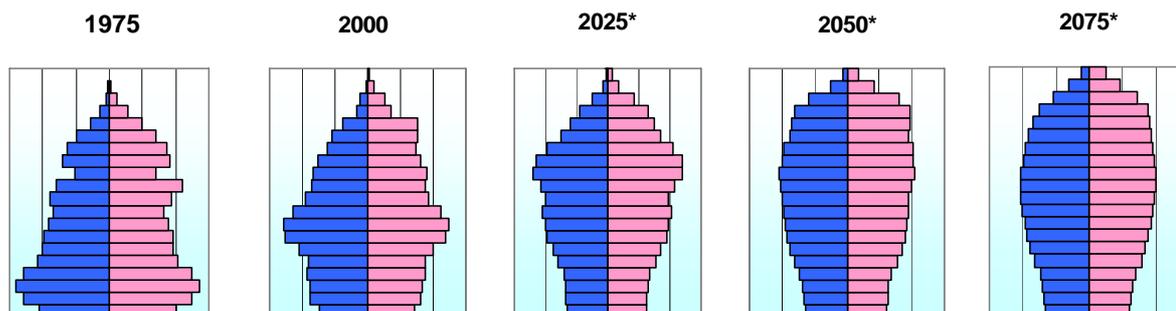
### ➤ Mehr als 1,28 Millionen Steirer und Steirerinnen prognostiziert

Im Jahre **2005** wohnten **1.199.489 Personen** in der Steiermark. Bis 2075 wird (mit einer Ausnahme von 2056 bis 2067) für die **Grüne Mark ein Bevölkerungswachstum** prognostiziert. Für das Jahr **2035** werden **1.246.937** Steirer und Steirerinnen (+4,0 %, +47.448 mehr als 2005) vorausgesagt. **Von 2030 bis 2045** wird die Steiermark das **stärkste jährliche Bevölkerungswachstum** (mehr als 0,2 %) verzeichnen. Für **2050** wird eine Einwohnerzahl von **1.281.782** und für **2075** von **1.282.155** Personen vorausgeschätzt.

### ➤ Die Steiermark wird nicht so stark altern wie die westlichen Bundesländer

**Zuwächse bei den 60-Jährigen und älteren bis 2050** von 60 % in den südlichen Bundesländern sind im Bundesländervergleich sehr niedrig. Trotzdem werden die **Steiermark** und **Kärnten** weiterhin die durchschnittlich **älteste Bevölkerung** aufweisen.

### ➤ Altersstruktur in der Steiermark: von der Tannenstruktur zur Pilzformation



### ➤ Weiterhin wenige Kinder in der Steiermark

Der Anteil der Kinder bis 14 Jahre bleibt konstant niedrig. 2005 sind er noch 15,1 % (181.266), 2035 wird der Anteil 12,4 % (155.166) und 2050 12,1 % (154.821) betragen. Nur für Wien und Niederösterreich wird kein Rückgang an Kindern prognostiziert.

### ➤ Weniger Personen im Erwerbsalter in der Steiermark

Die geburtenschwachen Jahrgänge kommen in das erwerbsfähige Alter und damit sinkt der Anteil der Personen im Erwerbsalter. 2005 wurden 740.629 Personen (61,7 % der Gesamtbevölkerung) im Erwerbsalter gezählt. Der Anteil wird bis 2035 deutlich auf 52,7 % (657.003) und bis 2050 auf 51,2 % (656.122 Personen) sinken.

### ➤ Drastische Zunahme an älteren Menschen in der Steiermark

Die hochbetagten Personen (85 Jahre und älter) und auch die „jungen Alten“ (60 bis 84 Jahre) werden stark zunehmen. Die Gruppe der 60-Jährigen und älteren wird in absoluten Zahlen von 2005 bis 2035 (Anteil: 34,9 %, 434.768 Personen) um 56,6 % wachsen. 2011 wird die Gruppe der Hochbetagten (85 Jahre +) die Zahl der Kleinkinder (0 – 2 Jahre) erreichen und 2025 bereits deutlich übersteigen. Ab 2039 werden mehr Hochbetagte in der Steiermark leben als Kinder unter 6 Jahren. Mehr als zwei Drittel der Hochbetagten sind Frauen. Im Jahr 2050 werden weit mehr als viermal so viele – 92.258 – hochbetagte Personen in der Steiermark beheimatet sein wie 2005 (20.645 Personen).

### ➤ Bestimmender Faktor für Bevölkerungswachstum: internationale Zuwanderung

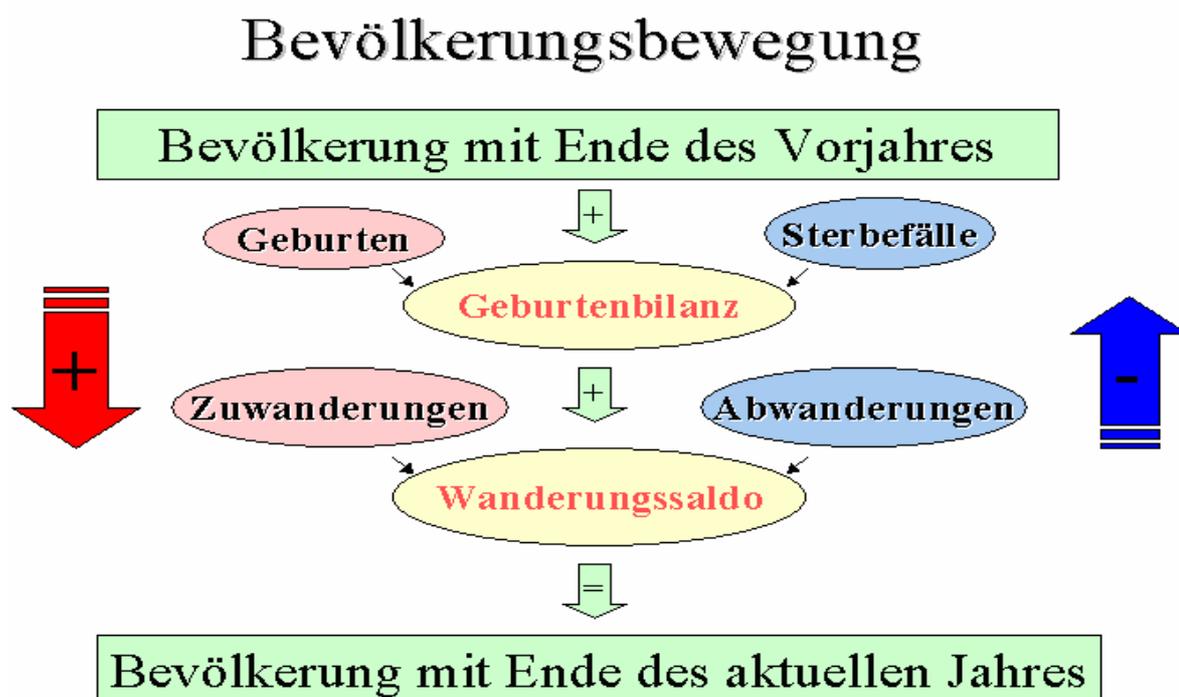
Vor allem aufgrund internationaler Zuwanderung, aber auch innerösterreichischer Zuzüge, wird die Steiermark in Zukunft wachsen. Die Geburtenbilanz wird für den Prognosezeitraum immer weiter ins Minus rutschen. Bereits 2015 fehlen 1.749 Geburten, um die Sterbefälle auszugleichen. 2050 wird das Geburtendefizit -4.529 Personen betragen.

## 2 Beschreibung der Bevölkerungsprognose 2007

**Rückblicke und Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur** stellen unverzichtbare Grundlagen für **politische Entscheidungen** dar. So können der zukünftige Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Altenversorgungsstätten, Anforderungen an das Sozial- und Gesundheitssystem, weitere erforderliche infrastrukturelle Maßnahmen und Entwicklungen am Arbeitsmarkt besser abgeschätzt werden. In diesem Bericht wird die **Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075** dargestellt.

Für die zahlenmäßigen **Veränderungen einer Bevölkerung** sind einerseits die **Geburten und Sterbefälle** verantwortlich und andererseits die **Zu- und Abwanderungen**. Im Prognosemodell errechnen sich die **Geburtenzahlen aus den Annahmen zu den Fertilitätsraten sowie den Annahmen zur Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter**. Die Zahl der **Sterbefälle** wiederum ergibt sich **aus den Annahmen zur Mortalität, also den zugrunde gelegten alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten**. Bei den Wanderungen unterscheidet man zwischen **Außenwanderung**, das sind **Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland**, und **Binnenwanderung**, der **Wanderung innerhalb Österreichs**. Natürlich kann die Bevölkerungsentwicklung in Österreich nicht isoliert betrachtet werden, sondern verlangt die **Berücksichtigung internationaler Entwicklungen** (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Bevölkerungsbewegung



**Statistik Austria** erstellt in regelmäßigen Abständen **Bevölkerungsprognosen für Österreich und die Bundesländer**. Die vorliegende Bevölkerungsprognose resultiert aus einem **kombinierten Top-down/Bottom-up-Ansatz**. Dabei werden zwei Vorausschätzungen, eine auf Bundeslandebene und eine für Österreich, berechnet, die abgeglichen werden. Die langfristigen Annahmen zur **Fertilität** wurden im Wesentlichen unverändert **aus der letzten Prognose übernommen**. Die **Annahmen zu Mortalität und Migration** wurden für diese neue Prognosegeneration im Rahmen **von Arbeitsgruppen mit Fachleuten aus Wissenschaft und Verwaltung (inkl. der Landesstatistiken) neu überarbeitet**. Gerechnet wurde die Vorausschätzung mit dem vom Deutschen KOSIS-Verbund entwickelten PC-Programm SIKURS V 8.3. Es handelt sich dabei um ein multiregionales Bevölkerungsprognosemodell, das die Bevölkerungsbewegung für jedes Prognosejahr alters- und geschlechtsspezifisch ermittelt. Um den Unsicherheiten der künftigen Entwicklung Rechnung zu tragen, wird die **Prognose in neun Varianten** zur künftigen Entwicklung von Fertilität, Mortalität und Migration berechnet. Das **Hauptzenario**, das aus heutiger Sicht auch die **wahrscheinlichste zukünftige Bevölkerungsentwicklung** darstellt, geht von **mittleren Annahmen zu Fertilität, Lebenserwartung und Migration** aus.<sup>1</sup>

Als **Basis** für die in diesem Bericht dargestellte Vorausschätzung wurde der **Bevölkerungsstand vom 1. Jänner 2007 von 1.203.918 Steirern und Steirerinnen**<sup>2</sup> herangezogen. Es handelt sich dabei um eine **Bevölkerungsprognose bis 2050 sowie eine Modellberechnung bis 2075**. Die modellhafte Fortführung der Berechnungen unter völliger Konstanz aller Prognoseparameter bis zum Jahr 2075 ermöglicht einen Blick in die 2. Hälfte des 21. Jahrhunderts. Für die Darstellung werden die **vorausgeschätzten Jahresdurchschnittswerte** herangezogen. **Im Vergleich zur letzten Bevölkerungsprognose** für Österreich und die Bundesländer wurden die Lebenserwartung und die Zuwanderungsraten erhöht. Das führt zu einem stärkeren Alterungsprozess sowie höheren Bevölkerungszahlen.<sup>3</sup> Damit wird für die Steiermark ein **beinahe stetiges Bevölkerungswachstum** prognostiziert und **nicht mehr** wie in der von der Statistik Austria erstellten Bevölkerungsprognose 2006 **nur ein Bevölkerungswachstum bis 2015** und danach ein Bevölkerungsrückgang.

---

<sup>1</sup> Statistik Austria (2007): Bevölkerungsvorausschätzung 2007-2050 sowie Modellrechnung bis 2075 für Steiermark (Hauptzenario), Schnellbericht 8.2, Wien

Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1088 - 1091

<sup>2</sup> Maierhofer, Katrin, Katharina Pirold, Alexandra Hofer und Martin Mayer (2007): Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007, Steirische Statistiken Heft 9/2007, Graz, S. 5

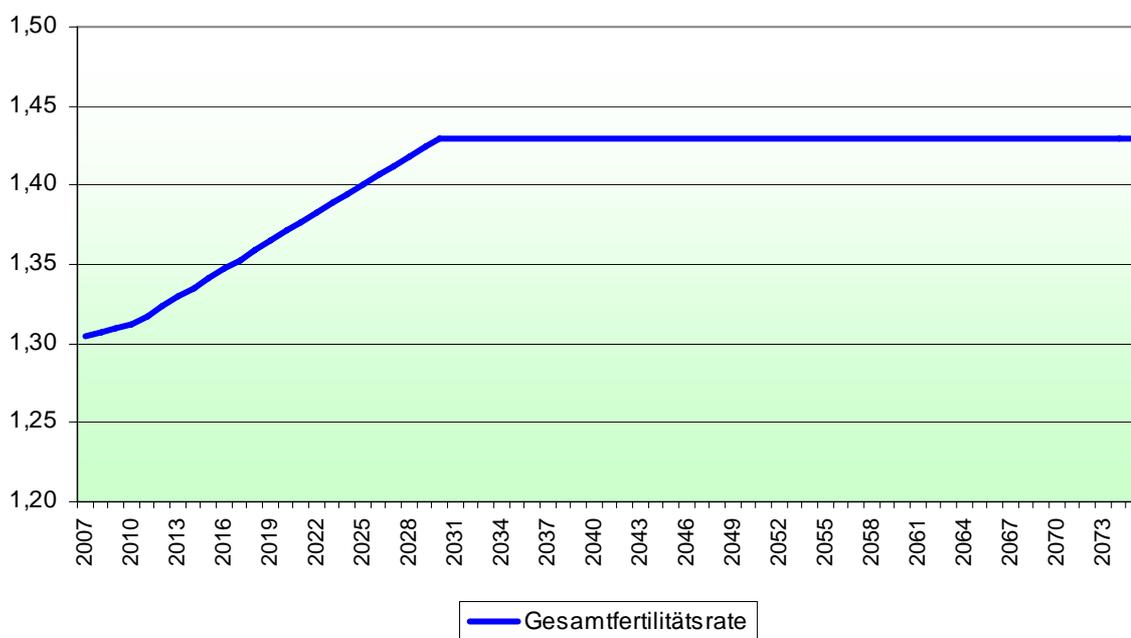
<sup>3</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1088 und 1105

Folgende Annahmen wurden im Hauptszenario getroffen:<sup>4</sup>

### Annahmen zur Fertilität

Die Bevölkerungsprognose geht von einer **bis 2010 noch konstanten Fertilitätsrate** von etwa **1,3 Kindern pro Frau** aus. **Von 2010 bis 2030** wird von einer **leicht steigenden Gesamtfertilitätsrate** auf 1,43 Kinder pro Frau in der Steiermark ausgegangen, da ein **Nachhol-effekt** bei den Geburten angenommen wird, worauf auch das steigende Fertilitätsalter hindeutet. **Danach** wird mit dieser **konstanten Gesamtfertilitätsrate** gerechnet (siehe Abbildung 2). Österreichweit liegt die **Steiermark unter dem durchschnittlichen Fertilitätsniveau**, das für 2030 mit 1,5 Kindern pro Österreicherin angenommen wird. Die regionalen Unterschiede in der Fertilitätsrate haben sich aber in den letzten Jahrzehnten deutlich verringert.<sup>5</sup>

Abbildung 2: Gesamtfertilitätsrate in der Steiermark, 2007 - 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007

**Mitte der 70er Jahre** verzeichnete die Steiermark **eine der geringsten absoluten Zahlen an Frauen im gebärfähigen Alter**. **Anschließend** kamen die Frauen der geburtenstarken Jahrgänge des Babybooms in das gebärfähige Alter und die **Zahl der Steirerinnen im Alter von 15 bis 44 Jahren wuchs**. Der **Höchststand mit 262.363 Frauen** wurde **1984 (22,2 % der Bevölkerung)** erreicht. **Seit 1992** zeichnet sich ein **Abwärtstrend** ab, der sich in absoluten Zahlen auch im Prognosezeitraum fortsetzen wird. Für das Jahr 2015 werden 224.486, 2025

<sup>4</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1088 - 1091

<sup>5</sup> Statistik Austria: Diskussionsunterlage zur Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Bevölkerungsprognosen für die Bevölkerungsvorausschätzung 2007, Wien, S. 1 und 2

209.871, 2035 202.899 und für **2050 202.930 Frauen von 15 bis unter 45 Jahren** prognostiziert und **für 2075 205.347**. Der prozentuelle **Anteil** der Steirerinnen im gebärfähigen Alter **an der Gesamtbevölkerung** betrug **2005 20,7 %**. 2015 wird er noch 18,5 % betragen und **2035** nur noch **16,3 %**. **2042** wird der **Tiefpunkt** des Anteils der 15 bis 44-jährigen Frauen **mit 15,8 %** (201.485) erreicht werden. Dieser Anteil wird sich dann wieder langsam bis 2075 auf 16,0 % erholen (siehe Tabelle 1, Abbildungen 3 und 4).

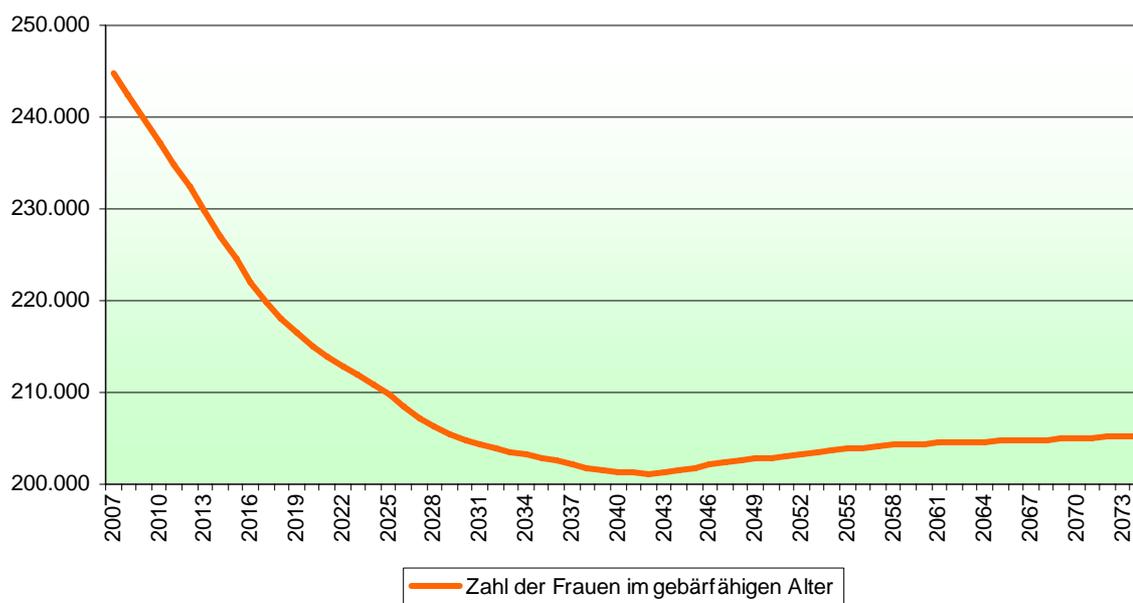
Tabelle 1: Entwicklung der Steirerinnen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre), 2005 – 2075 in 10-Jahresschritten

	gesamt	Veränderung			Anteil an der Gesamtbevölkerung
		absolut	%	Index (100=2005)	
<b>2005</b>	247.968	-	-	100	20,7
<b>2015*</b>	224.486	-23.482	-9,5%	91	18,5
<b>2025*</b>	209.871	-14.615	-6,5%	85	17,2
<b>2035*</b>	202.899	-6.972	-3,3%	82	16,3
<b>2045*</b>	201.760	-1.139	-0,6%	81	15,8
<b>2055*</b>	203.828	2.068	1,0%	82	15,9
<b>2065*</b>	204.723	895	0,4%	83	16,0
<b>2075*</b>	205.347	624	0,3%	83	16,0

\* prognostizierte Werte

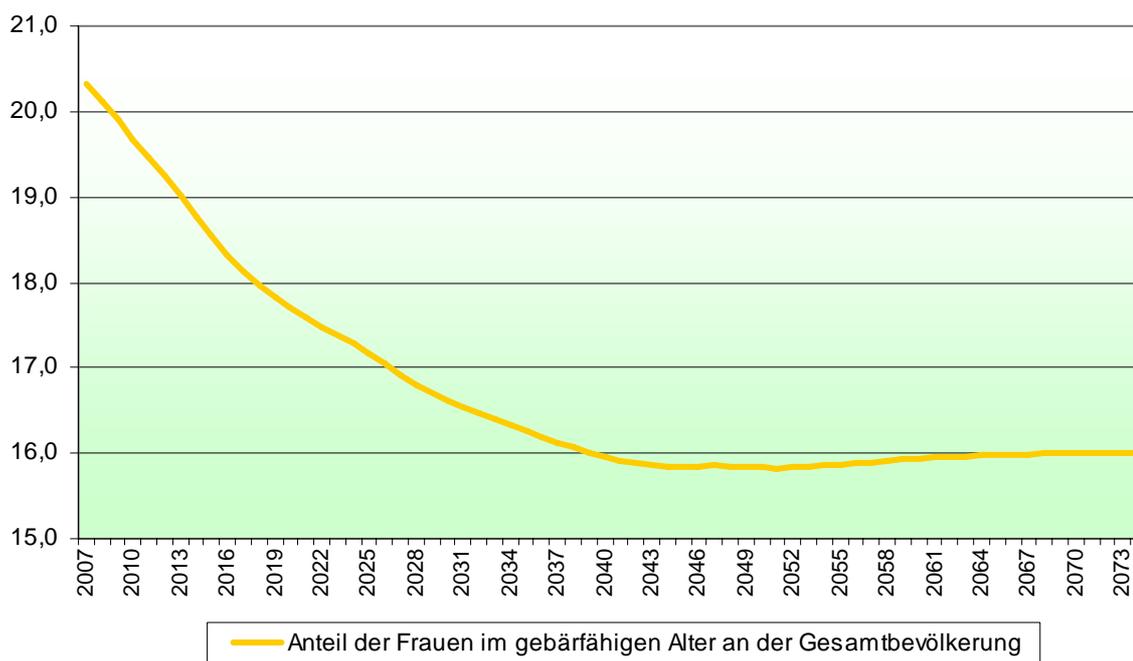
Quelle: Statistik Austria – Demographische Indikatoren 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Steirerinnen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre), absolut, 2007 - 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007

Abbildung 4: Entwicklung des Anteils der Steirerinnen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre), 2007 - 2075



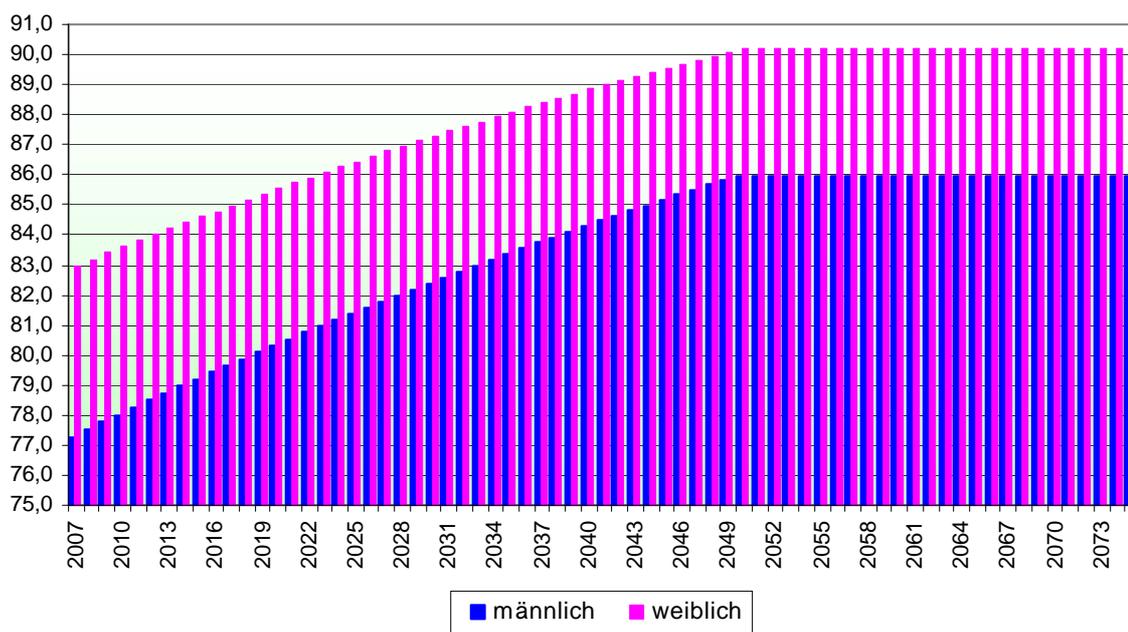
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

### Annahmen zur Mortalität

Die Lebenserwartung ist ein **Ergebnis eines neuen Prognosemodells<sup>6</sup>**, einer linearen Extrapolation der logarithmierten **Sterberaten nach einjährigem Alter und Geschlecht, der Jahre 1971 bis 2006**. Durch ein zusätzliches Glättungsmodell wird sichergestellt, dass die Sterbewahrscheinlichkeit für Frauen unter jener der Männer liegt. Es wird von einem **weiteren Anstieg der Lebenserwartung** ausgegangen. Die Lebenserwartung der **steirischen Männer** wird sich im Hauptszenario **von 77,0 Jahren im Jahr 2006 auf 86,0 Jahre im Jahr 2050** erhöhen, jene der **Steirerinnen von 82,8 Jahren im Jahr 2006 auf 90,2 Jahre 2050**. Danach wird eine Stagnation angenommen. Aufgrund des Regressionsmodells werden sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf die Lebenserwartung verringern (siehe Abbildung 5).

<sup>6</sup> Bei der Bevölkerungsprognose 2006 wurde das Regressionsmodell nach Lee-Carter verwendet, was die Entwicklung der Lebenserwartung vermutlich langfristig unterschätzt. (vgl. Statistik Austria: Diskussionsunterlage zur Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Bevölkerungsprognosen für die Bevölkerungsvorausschätzung 2007, Wien, S. 6 bis 17)

Abbildung 5: Entwicklung der Lebenserwartung der Steirer und Steirerinnen bei der Geburt, 2007 - 2075



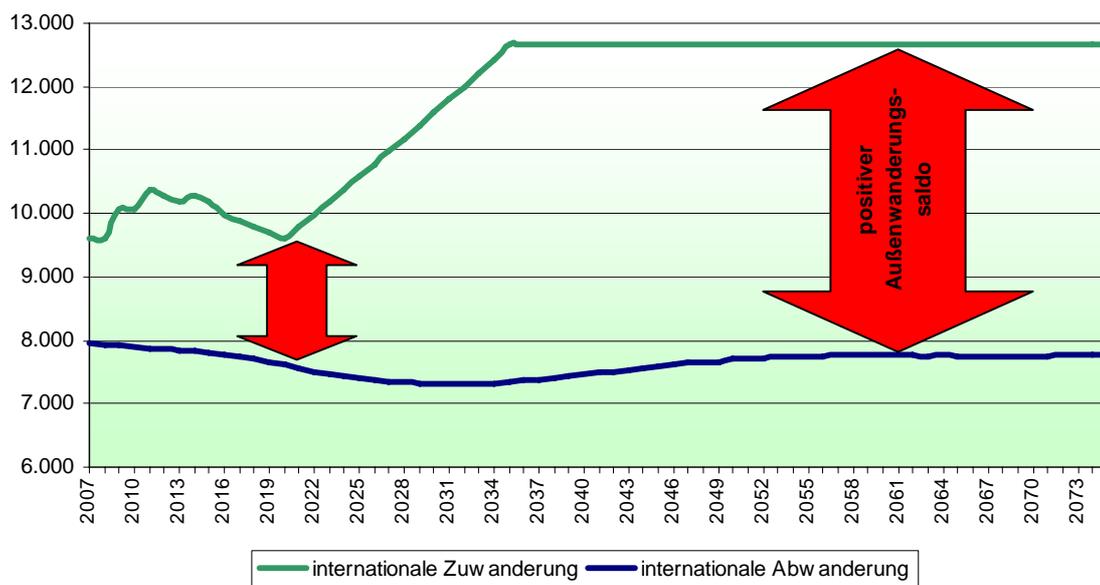
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007

### Annahmen zur internationalen Wanderung

Es wird ein überaus **positiver Außenwanderungssaldo aufgrund einer ökonomisch bedingten Migration** erwartet, der bisher niedriger geschätzt wurde. Infolge des schrittweisen **Auslaufens der Übergangsbestimmungen für die Angehörigen der neuen Mitgliedsstaaten** der Europäischen Union wird **bis 2015 von einem Anstieg der Zuwanderung** von 9.600 im Jahr 2007 auf 10.368 Personen ausgegangen. **Bis 2020** soll die Zuwanderung wieder auf das Niveau von 2007 sinken. **Danach** wird von einer **deutlichen Zunahme der Zahl der Migranten** bis ins Jahr 2035 auf 12.650 Personen ausgegangen. Es ist mit einem Rückgang der Bevölkerungszahlen im Erwerbsalter zu rechnen (Babyboomer kommen ins Pensionsalter!), was zu einer zusätzlichen Nachfrage am Arbeitsmarkt führen könnte, da altersbedingt inländische Arbeitskräfte fehlen werden. Diese Lücke muss durch Zuwanderung abgedeckt werden. Die **Migration wird demnach vor allem ökonomisch bedingt sein. Ab Mitte der 2030er Jahre** wird die Zuwanderungsrate **konstant** gehalten. 40 % des gesamten österreichischen Zuwanderungspotentials werden für Wien und knapp 10 % für die Steiermark veranschlagt.<sup>7</sup> Die Annahmen zur internationalen Abwanderung sind keinen großen Schwankungen unterworfen (Abbildung 6).

<sup>7</sup> Statistik Austria: Diskussionsunterlage zur Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Bevölkerungsprognosen für die Bevölkerungsvorausschätzung 2007, Wien, S. 21ff

Abbildung 6: Entwicklung der internationalen Zu- und Abwanderung in der Steiermark 2007-2075

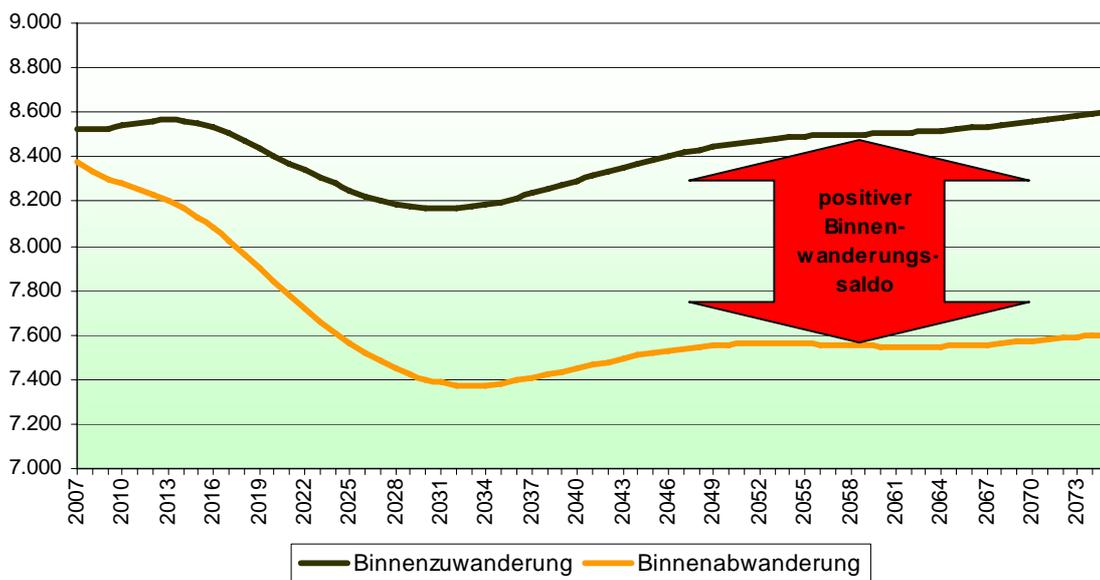


Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

### Annahmen zur Binnenwanderung

Die Annahmen zur Binnenwanderung werden auch in Zukunft unverändert belassen. **Bis 2013** wird von einer **steigenden Binnenzuwanderungsrate** auf 8.564 Personen ausgegangen, die **bis 2035 wieder auf 8.197 Personen sinken wird**. Danach wird die Zuwanderungsrate wieder leicht steigen. Die Binnenabwanderungsrate wird bis 2033 auf 7.369 Personen sinken und dann wieder leicht bis zum Ende des Prognosezeitraums zunehmen (Abbildung 7).

Abbildung 7: Entwicklung der nationalen Zu- und Abwanderung in der Steiermark 2007-2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

### 3 Die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung und der Altersstruktur im Bundesländervergleich

Im Jahr 2005 wurden **8.233.306 Österreicher und Österreicherinnen** gezählt. Für Österreich wird im Prognosezeitraum ein **Bevölkerungswachstum** vorausgeschätzt. Gleichzeitig steigt die Zahl bzw. der Anteil älterer Menschen stark. Laut Prognose wird Österreich 2015 8,55 Millionen Einwohner und 2035 bereits 9,13 Millionen zählen. Bis **2050** wächst Österreichs Bevölkerung auf **9,51 Mio. Einwohner**, das sind um 15,6 % mehr als im Jahr 2005. Auch in der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts dürfte die Bevölkerungszahl noch zunehmen, allerdings nicht mehr in einem so starken Ausmaß wie derzeit. Am Ende des Prognosezeitraums für das Jahr **2075** wird eine **Einwohnerzahl von 9.695.649** erwartet. Dieses für Österreich vorausgeschätzte Bevölkerungswachstum ist langfristig nur **auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen**. In den nächsten 20 Jahren wird die Geburtenbilanz für Österreich noch ausgeglichen sein. Ab dem Jahr 2030 ist jedoch mit stärkeren Geburtendefiziten zu rechnen. Danach werden die Geburtenzahlen stabil bleiben und die Sterbefälle werden stark zunehmen.<sup>8</sup>

Der **Zuwachs** verteilte sich auch **in den vergangenen Jahren nicht gleichmäßig auf das Bundesgebiet**. **Stärkeres Wachstum** konnte in den letzten Jahren im **Westen Österreichs** verzeichnet werden, **geringeres im Osten und Süden**. Regional gesehen gab es **vor allem in den städtischen Großräumen Bevölkerungszuwächse**.<sup>9</sup> In der Bevölkerungsprognose für die steirischen Gemeinden, erstellt im Frühjahr 2007, zeigt sich ebenfalls, dass die Gemeinden mit der stärksten Bevölkerungszunahme fast ausschließlich im näheren oder weiteren Umland der Landeshauptstadt Graz liegen werden.<sup>10</sup> **Diese Trends setzen sich auch in der in dieser Publikation dargestellten Prognose fort**. **Überdurchschnittlich starkes Bevölkerungswachstum** wird für **Wien und Niederösterreich** erwartet. Die künftigen Bevölkerungsentwicklungen von Burgenland, Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich entsprechen in etwa dem Bundestrend. **Kärnten** wird hingegen langfristig mit **Bevölkerungsverlusten** zu rechnen haben und das **Bevölkerungswachstum der Steiermark wird unterdurchschnittlich stark** ausfallen.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1091ff  
Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007; erstellt am 3.11.2007: [www.statistik.at](http://www.statistik.at) [Stand: 4. Jänner 2008]

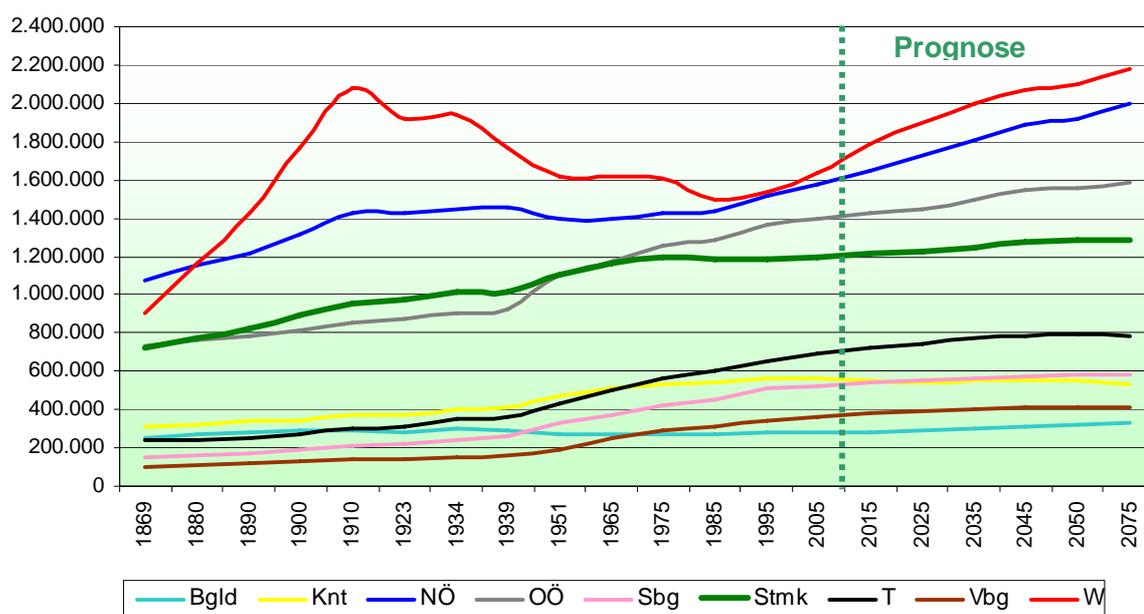
<sup>9</sup> Hanika, Alexander (2006): Aktualisierung der regionalisierten ÖROK – Bevölkerungs-, Erwerbstätigen- und Haushaltsprognose 2005 bis 2035, Teil 1: Bevölkerung und Arbeitskräfte, erstellt von der Statistik Austria im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

<sup>10</sup> Ressler, Regina und Martin Mayer (2007): Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006, Steirische Statistiken, Heft 11/2007, Graz

<sup>11</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1099f  
Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007; erstellt am 3.11.2007: [www.statistik.at](http://www.statistik.at) [Stand: 4. Jänner 2008]

Bis Anfang der 60er Jahre war die Steiermark das drittgrößte Bundesland Österreichs. Danach wurde sie von Oberösterreich auf den vierten Platz verwiesen. Die **Steiermark** wird auch im Prognosezeitraum nach Wien, Niederösterreich und Oberösterreich **das viertbevölkerungsreichste Bundesland Österreichs bleiben**. Es ist jedoch deutlich erkennbar, dass die Kluft zwischen der Steiermark und Oberösterreich immer größer wird. Betrag der Unterschied zwischen Oberösterreich und der Steiermark 2005 knapp 200.000 Einwohner, so wird er bis 2075 auf mehr als 300.000 Einwohner steigen (siehe Abbildung 8 und Tabelle 2).

Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklungen im Bundesländervergleich, 1869 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1869 bis 2006, Bevölkerungsprognose 2007

Tabelle 2: Bevölkerungsprognose im Bundesländervergleich, 2005 bis 2075

Jahr	Bevölkerungsregister 2005	Bevölkerungsprognose					
		2015	2025	2035	2045	2050	2075
<b>Österreich</b>	<b>8.233.306</b>	<b>8.551.415</b>	<b>8.827.734</b>	<b>9.132.564</b>	<b>9.409.242</b>	<b>9.514.363</b>	<b>9.695.649</b>
Burgenland	278.655	285.016	293.324	304.644	314.797	318.753	328.118
Kärnten	560.089	552.981	546.792	548.085	550.149	549.203	535.277
Niederösterreich	1.575.291	1.648.665	1.727.570	1.810.798	1.886.054	1.917.533	1.998.113
Oberösterreich	1.399.226	1.426.140	1.450.070	1.494.988	1.543.147	1.560.030	1.588.940
Salzburg	526.875	541.088	551.091	563.916	575.976	580.051	581.422
<b>Steiermark</b>	<b>1.199.489</b>	<b>1.210.826</b>	<b>1.221.869</b>	<b>1.246.937</b>	<b>1.273.343</b>	<b>1.281.782</b>	<b>1.282.155</b>
Tirol	693.651	725.235	747.388	769.048	786.374	791.802	788.114
Vorarlberg	362.258	377.542	388.370	399.991	409.994	413.441	414.550
Wien	1.637.772	1.783.922	1.901.260	1.994.157	2.069.408	2.101.768	2.178.960

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsregister 2005, Bevölkerungsprognose 2007

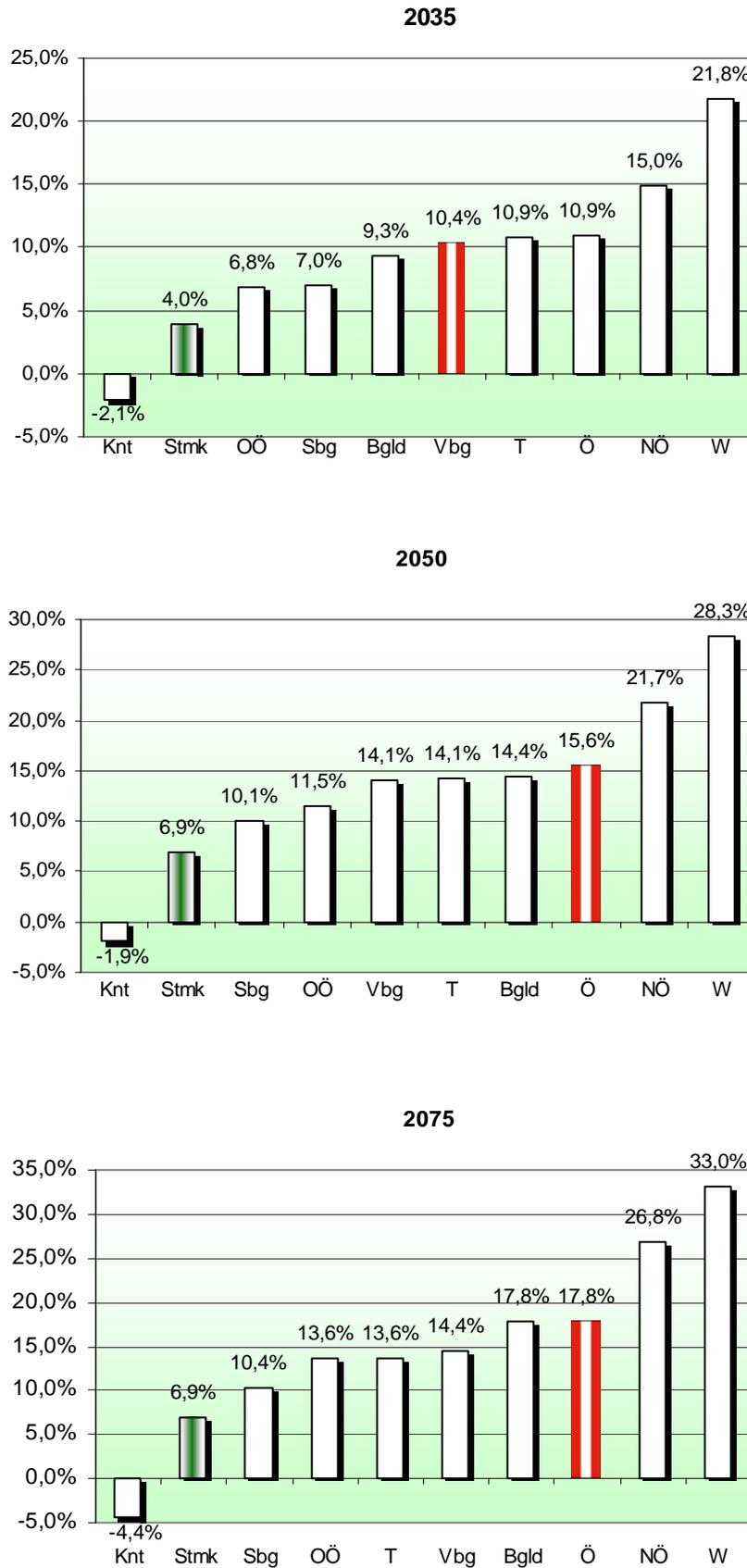
Besonders stark werden – wie bereits erwähnt – Wien und Niederösterreich bis zum Ende des Prognosezeitraums wachsen; beide Bundesländer liegen prozentuell gesehen über dem Österreichdurchschnitt. Für das **Bundesland Wien** wird laut neuer Prognose künftig das **stärkste Bevölkerungswachstum** vorausgeschätzt. **Bis 2050** im Vergleich zu 2005 wird Wien um **28,3 % mehr Einwohner** zählen, das sind 463.996 **zusätzliche Personen**, bis 2075 wird der Zuwachs 33,0 % im Vergleich zu 2005 betragen; das sind genau 541.188 zusätzliche Wiener und Wienerinnen. **Grund** dafür ist die **starke Zuwanderung**. Rund **40 % der gesamten internationalen Zuwanderer nach Österreich ziehen in die Bundeshauptstadt** und außerdem werden wieder mehr Kinder in Wien geboren werden. In etwa 30 Jahren wird Wien wie zuletzt am Ende der Monarchie eine 2-Millionen-Einwohner-Stadt sein.<sup>12</sup> Für die **Steiermark** wird bis 2075 zwar immer eine höhere Einwohnerzahl als 2005 prognostiziert, aber im Vergleich zu den anderen Bundesländern, die **bevölkerungsmäßig wachsen**, wird die prozentuelle Zunahme deutlich geringer sein. **Im Vergleich zu 2005** werden bis **2035 4,0 % (+47.448 Einwohner)**, bis **2050 6,9 % (+82.293 Einwohner)** und bis **2075** ebenso um **6,9 % (+82.666 Einwohner)** Einwohner mehr für die Steiermark prognostiziert. Bei den **absoluten Zuwächsen** wird die **Steiermark** stets **im Mittelfeld** liegen. Spitzenreiter in absoluten Zahlen sind ebenfalls Wien und Niederösterreich (siehe Abbildungen 9 und 10).

Dieses **geringe Wachstum bzw. dieser Rückgang in den beiden südlichen Bundesländern** ist einerseits auf die **unterdurchschnittlichen Geburtenzahlen** und andererseits vor allem auf die im Bundesländervergleich **geringe Zuwanderung** zurückzuführen.

---

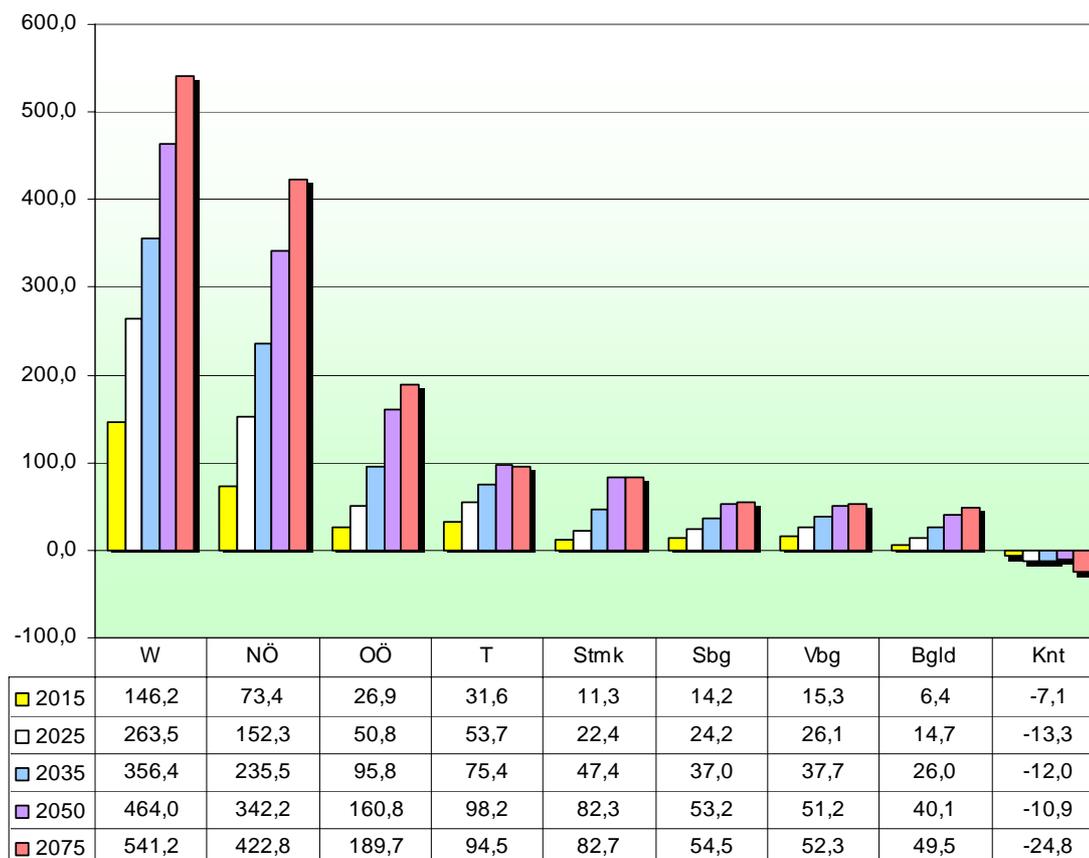
<sup>12</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1091

Abbildung 9: Prognostizierte Bevölkerungszuwächse in den Bundesländern bis 2035, 2050 und 2075 jeweils im Vergleich zur 2005 (in %)



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsregister 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

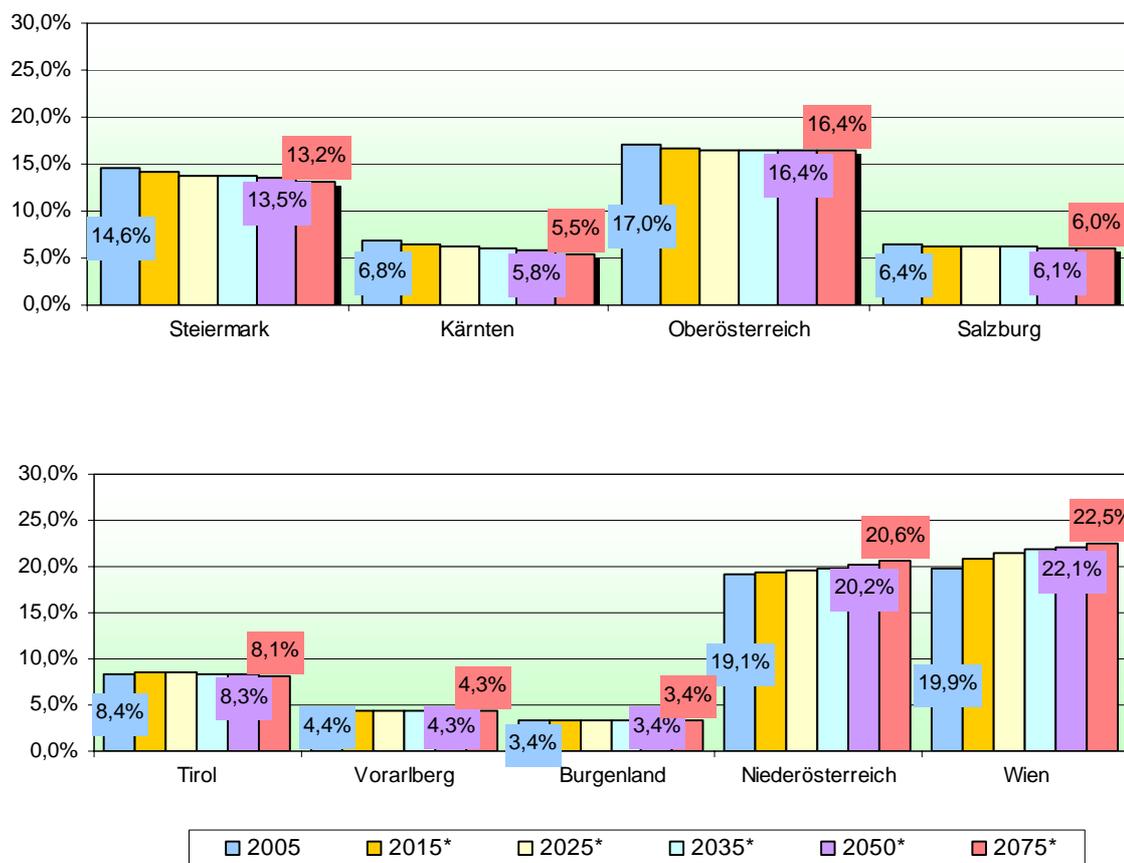
Abbildung 10: Prognostizierte Bevölkerungszuwächse in den Bundesländern bis 2015, 2025, 2035, 2050 und 2075 jeweils im Vergleich zu 2005 (absolut, in 1.000 Personen)



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsregister 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Betrachtet man den **Anteil der Einwohner eines Bundeslandes an der gesamten österreichischen Bevölkerung**, so wird der **Anteil der Steirer und Steirerinnen deutlich zurückgehen**. Dieser betrug **2005 14,6 %** und wird **2050 13,5 %** und **2075** nur noch **13,2 %** betragen. Auch in Kärnten wird die Quote im Prognosezeitraum sinken. Deutlich **steigen** wird der Anteil in **Wien** von 19,9 % im Jahr 2005 auf 22,5 % 2075 und in Niederösterreich von 19,1 % auf 20,2 %. Für die anderen Bundesländer werden keine so klaren Gewinne bzw. Verluste vorausgeschätzt. Als Fazit kann festgestellt werden, dass die östlichen Bundesländer **Wien und Niederösterreich** im Prognosezeitraum **einen immer größer werdenden Anteil an allen Österreicherinnen und Österreichern stellen** werden und die südlichen Bundesländer einen immer geringeren (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Anteil der Bevölkerung in den Bundesländern an der gesamten österreichischen Bevölkerung, 2005 bis 2075



\* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsregister 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

**Vom Alterungsprozess sind alle Bundesländer betroffen.** Allerdings sind auch hier **regionale Unterschiede** zu beobachten. Der **Westen** wird auch weiterhin noch eine **durchschnittlich jüngere Bevölkerung** aufweisen als der **Süden und Osten**. So werden die Anteile der über 60-Jährigen auch zukünftig in den östlichen und südlichen Bundesländern höher sein als in den westlichen. Eine **Ausnahme bildet Wien**, wo der **Anteil der älteren Menschen** nur **geringfügig** von derzeit 21,9 % **auf 26,6 %** im Jahr 2030 und **auf 29,3 %** bis 2050 **steigen** wird, was ebenfalls **auf die überdurchschnittlich hohe Zuwanderung zurückzuführen** ist. **Jedoch** werden die bisher demographisch jungen **westlichen Bundesländer deutlich stärker altern** als der **Rest Österreichs**. In **Vorarlberg** und **Tirol** wird sich die Zahl der über 60-Jährigen bis 2050 verdoppeln. In **Kärnten** und in der **Steiermark** werden die **Zuwächse an über 60-Jährigen** mit +61 % bzw. +69 % **am niedrigsten** sein.

Auch die **Zahl und der Anteil der unter 15-jährigen Kinder** werden künftig nicht überall sinken. In **Wien** wird die Kinderzahl sogar **deutlich ansteigen** und **Niederösterreich** dürfte

nach anfänglichen Rückgängen 2030 etwa **wieder gleich** viele unter 15-jährige Kinder **zählen** wie heute. Für **alle anderen Bundesländer** werden hingegen **langfristig rückläufige Kinderzahlen prognostiziert**. Beträgt der **Kinderanteil** derzeit noch zwischen 14,1 % (Burgenland) und 18,2 % (Vorarlberg), so wird er im Jahr **2030** zwischen **12,3 % (Burgenland)** und **15,1 % (Wien)** betragen. 2030 werden nur noch Wien, Niederösterreich und Vorarlberg über dem Bundesschnitt von 13,9 % liegen.

Die **Personen im Erwerbsalter steigen in den ersten Jahren in allen Bundesländern außer Kärnten**. Langfristig werden aber aufgrund höherer Zuwanderung nur für Wien und Niederösterreich Zuwächse prognostiziert.<sup>13</sup>

#### **4 Die Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 generell und nach dem Geschlecht**

**Bis Mitte der 70er Jahre wuchs die steirische Bevölkerung** stetig. Von 1830 bis 1930 verdoppelte sie sich. Im Jahre **1930** wurde **erstmalig die Millionengrenze überschritten**. 1951 zählte die Steiermark bereits 1,11 Millionen Einwohner. **Anfang der 70er Jahre** wurden erstmals **knapp 1,2 Millionen** registriert. **Ab Mitte der 70er Jahre** begann die steirische Bevölkerung **mit einer Ausnahme Anfang der 80er Jahre leicht zu sinken**. 1989 wurde der Tiefpunkt mit durchschnittlich 1.170.189 Steirerinnen und Steirern registriert. Die Trendumkehr – ein Wachstum - kann mit einem vermehrten Zuwanderungsstrom aus dem Ausland infolge politischer Umwälzungen erklärt werden. Im Jahre **2005** wohnten im Jahresdurchschnitt **1.199.489 Personen** in der Steiermark, Anfang des Jahres **2007** wurden **1.203.918 Personen** gezählt (siehe Abbildung 12).

**Laut Bevölkerungsprognose** der Statistik Austria, **erstellt im Oktober 2007**, wird **weiterhin ein Bevölkerungswachstum für die Grüne Mark** prognostiziert. Diese Bevölkerungszuwächse werden wie auch in den letzten Jahren **auf eine verstärkte Zuwanderung zurückzuführen sein**. Bis zum Ende des prognostizierten Zeitraums 2075 wird die steirische Bevölkerung also kontinuierlich wachsen; es wird **nur eine kurze Phase von 2056 bis 2067** geben, in welcher die **Bevölkerungszahl leicht abnehmen** wird. Aber auch in dieser Phase des Bevölkerungsrückgangs wird dieser maximal -469 Personen im Jahr 2060 betragen. **2015** wird die Grüne Mark **1.210.826 Personen** zählen. Das sind um 0,9 % (+11.337 Personen) mehr als 2005. Für das Jahr **2035** werden **1.246.937 Steirer und Steirerinnen** prognostiziert; das sind um 4,0 % (+47.448) mehr als 2005. Für **2050** wird eine Einwohnerzahl von **1.281.782 Personen** und für **2075** von 1.282.155 Personen vorausgeschätzt. **Von 2030 bis**

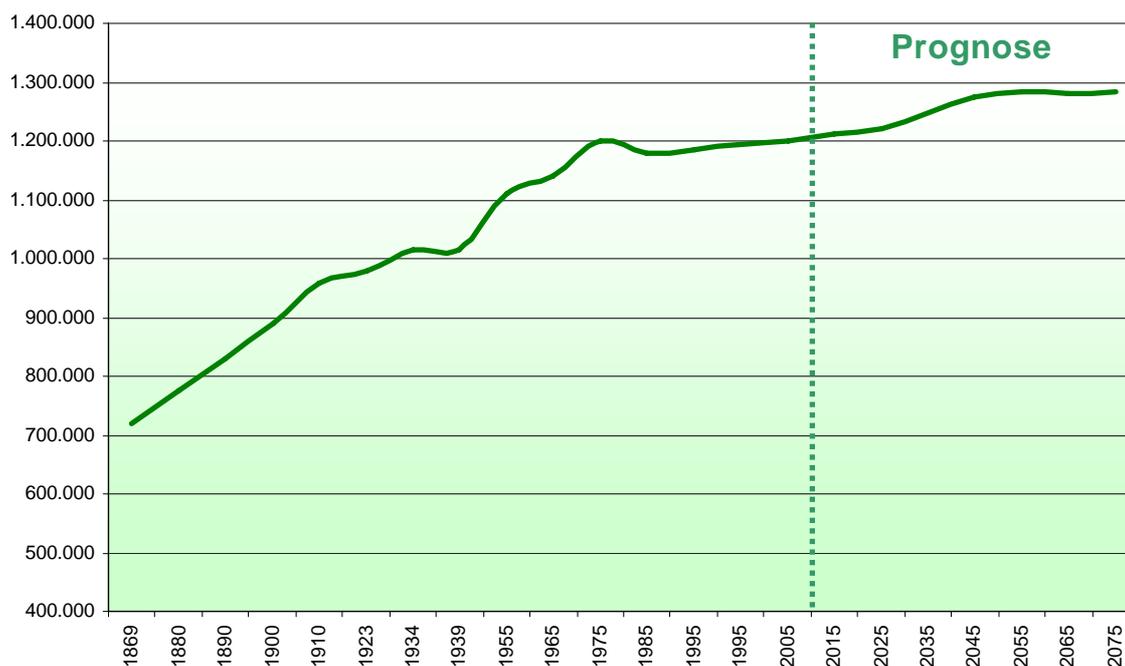
---

<sup>13</sup> Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1101f

**2045** wird die Steiermark das **stärkste Bevölkerungswachstum** im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen; hier wird die Bevölkerung jährlich um mehr als 0,2 % wachsen. Davor wird die Einwohnerzahl nur gering steigen. **In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts** wird es zu einer **Stagnation** kommen. In den Jahren **2027 bis 2045** wird die steirische Bevölkerung jährlich absolut **um mindestens 2.000 Personen zunehmen**. Den größten Zuwachs wird es von 2035 auf 2036 mit +3.061 Personen geben (siehe Abbildungen 12 und 13 sowie Tabellen 3 und 4).

Bemerkenswert ist, dass es nur zu Beginn des 20. Jahrhunderts kurzfristig einen Männerüberschuss in der Steiermark gab (1900: 50,3 %; 1910: 50,4 %).<sup>14</sup> **Geschlechtsspezifisch** betrachtet ist der Anteil der Steirer an der Gesamtbevölkerung seit dieser Phase stets kleiner als jener der Steirerinnen. Die **Prognose zeigt** aber, dass sich die **Differenz zwischen der Zahl der Steirer und Steirerinnen zusehends verringern** wird (siehe Abbildung 14).

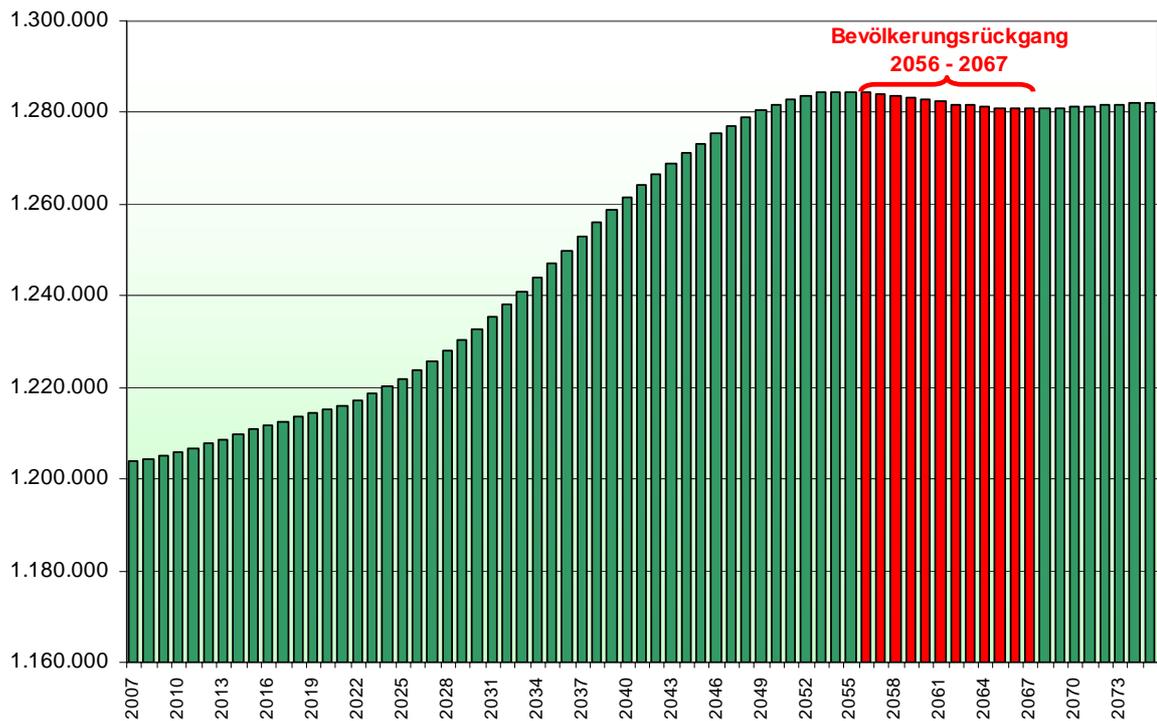
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark, 1869 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen bis 2006, Bevölkerungsprognose 2007

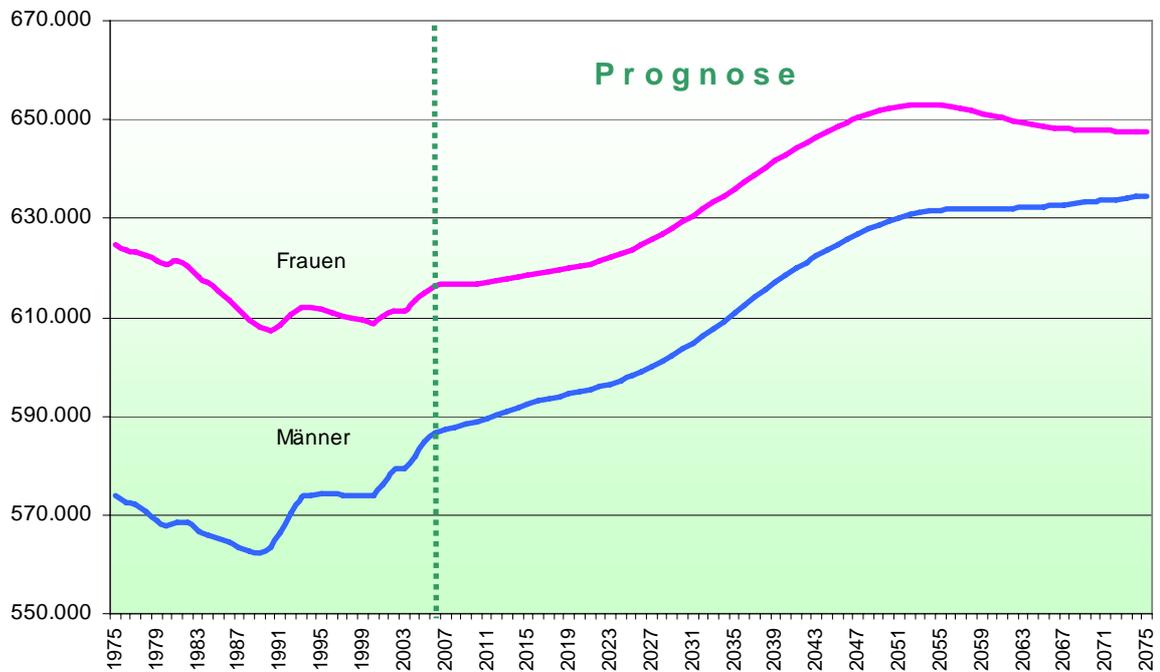
<sup>14</sup> Burger, Ernst (1994): Veränderungen in der steirischen Vitalstruktur seit 1900, Steirische Statistiken, Heft 3/1994, Graz, S 9ff

Abbildung 13: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark, 2007 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007

Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach dem Geschlecht, 1975 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2006, Bevölkerungsprognose 2007

**Bis in die 70er Jahre wuchs** sowohl die **Zahl der Steirer als auch jene der Steirerinnen**, um **danach gemäß der Gesamtentwicklung bis Ende der 90er Jahre** – mit einem kurzen Anstieg Anfang der 90er Jahre - zu sinken.

Von Mitte der 80er Jahre bis Mitte der 90er Jahre erhöhte sich der Bevölkerungsstand, obwohl sich die Zahl der Steirerinnen verringerte (-0,6 %, -3.647), die Zahl der Männer nahm jedoch um 1,6 % (+8.958) zu. **Von 1995 bis 2005 trug die männliche Bevölkerung deutlich (+1,8 %) stärker zum Wachstum bei** als die weibliche (+0,5 %). Dieses Bevölkerungswachstum ist – wie bereits erwähnt wurde – auf den Zuwanderungsstrom aus dem Ausland zurückzuführen, der größtenteils aus Männern bestand, die auf der Suche nach Arbeit in die Steiermark kamen.<sup>15</sup> In der **Steiermark lebten 2005 584.638 Männer und 614.851 Frauen**. Die **Frauenquote lag 2005 bei 51,3 %**; in den Jahrzehnten zuvor konnte stets eine höhere Frauenquote registriert werden. Für **2035 werden 610.866 Männer und 636.071 Frauen** für die Steiermark vorausgeschätzt (Frauenquote 51,0 %). **Bis 2055** wird sich sowohl die **Zahl der Steirer auf 631.710** als auch die Zahl der **Steirerinnen auf 652.832 erhöhen** (Frauenquote 50,8 %). **Bis 2075** wird die **Zahl der Steirerinnen sinken**. Jene der **männlichen Bevölkerung** wird hingegen weiter **zunehmen** (Frauenquote 50,5 %, siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Veränderung der steirischen Bevölkerung in 10-Jahresschritten gesamt und nach dem Geschlecht, 1975 – 2075

Jahr	Bevölkerung			Frauenquote	Veränderung in 10-Jahresschritten absolut			Veränderung in 10-Jahresschritten in %		
	gesamt	Männer	Frauen		gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
1975	1.198.635	573.986	624.649	52,1%						
1985	1.180.519	565.275	615.244	52,1%	-18.116	-8.711	-9.405	-1,5%	-1,5%	-1,5%
1995	1.185.830	574.233	611.597	51,6%	5.311	8.958	-3.647	0,4%	1,6%	-0,6%
2005	1.199.489	584.638	614.851	51,3%	13.659	10.405	3.254	1,2%	1,8%	0,5%
2015*	1.210.826	592.384	618.442	51,1%	11.337	7.746	3.591	0,9%	1,3%	0,6%
2025*	1.221.869	598.125	623.744	51,0%	11.043	5.741	5.302	0,9%	1,0%	0,9%
2035*	1.246.937	610.866	636.071	51,0%	25.068	12.741	12.327	2,1%	2,1%	2,0%
2045*	1.273.343	624.766	648.577	50,9%	26.406	13.900	12.506	2,1%	2,3%	2,0%
2055*	1.284.542	631.710	652.832	50,8%	11.199	6.944	4.255	0,9%	1,1%	0,7%
2065*	1.281.070	632.373	648.697	50,6%	-3.472	663	-4.135	-0,3%	0,1%	-0,6%
2075*	1.282.155	634.572	647.583	50,5%	1.085	2.199	-1.114	0,1%	0,3%	-0,2%

\* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

<sup>15</sup> Grabner, Ines und Ernst Burger (2001): Steiermark - Regionale Bevölkerungsprognose bis 2050, Steirische Statistiken, Heft 2/2001, Graz

Hanika, Alexander (2001): Bevölkerung-Sonderauswertung "Regionalprognose Steiermark 1999 bis 2050" erstellt im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung

Die **Vorausschätzung** zeigt, dass – wie bereits in den letzten beiden Jahrzehnten – **die männliche Bevölkerung über den gesamten Prognosezeitraum wächst**. Die männliche Bevölkerung wird **auch in der Phase des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs von 2056 bis 2067** wachsen – wenn auch nur geringfügig. Hingegen werden für die **Steirerinnen bereits 2054 erste Rückgänge** vorausgeschätzt **und diese werden bis zum Ende des Prognosezeitraums andauern**. Das geringere Wachstum der weiblichen steirischen Bevölkerung, der Rückgang an Frauen ab 2054 und die dadurch sinkende Frauenquote kann **mit einer höheren weiblichen Sterblichkeit, einem Angleich der weiblichen und männlichen Lebenserwartung und einer stärkeren männlichen Zuwanderung erklärt werden**. Die höhere Sterblichkeit kann damit begründet werden, dass der Frauenanteil in der Altersgruppe der 60-Jährigen und älteren bei 60 % liegt und diese Alterskohorte in den kommenden 20 Jahren größtenteils für die Todesfälle verantwortlich sein wird (siehe Tabellen 3 und 4).

Tabelle 4: Entwicklung der steirischen Bevölkerung gesamt und nach dem Geschlecht, bis 2075 im Vergleich zu 2005

Jahr	Bevölkerung			Veränderung zu 2005 absolut			Veränderung zu 2005 in %		
	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen
2005	1.199.489	584.638	614.851						
2015*	1.210.826	592.384	618.442	11.337	7.746	3.591	0,9%	1,3%	0,6%
2025*	1.221.869	598.125	623.744	22.380	13.487	8.893	1,9%	2,3%	1,4%
2035*	1.246.937	610.866	636.071	47.448	26.228	21.220	4,0%	4,5%	3,5%
2045*	1.273.343	624.766	648.577	73.854	40.128	33.726	6,2%	6,9%	5,5%
2055*	1.284.542	631.710	652.832	85.053	47.072	37.981	7,1%	8,1%	6,2%
2065*	1.281.070	632.373	648.697	81.581	47.735	33.846	6,8%	8,2%	5,5%
2075*	1.282.155	634.572	647.583	82.666	49.934	32.732	6,9%	8,5%	5,3%

\* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsregister 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

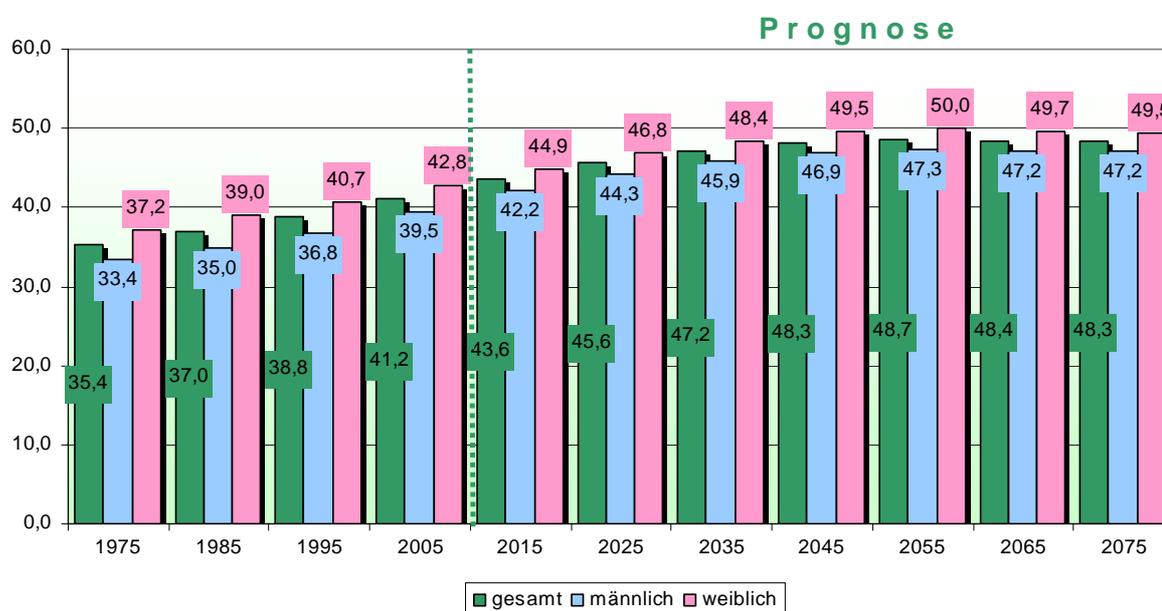
## 5 Die Entwicklung der Altersstruktur in der Steiermark von 1975 bis 2075

Die **abnehmenden Geburtenzahlen und die steigende Lebenserwartung** lassen die österreichische und auch die **steirische Bevölkerung weiterhin altern**. Seit den 70er Jahren ist eine Verschiebung der Altersstruktur in Österreich und auch in der Steiermark erkennbar. In diesem Abschnitt wird die Entwicklung der Altersstruktur in der Steiermark von 1975 bis 2075 dargestellt.

## 5.1 Das Durchschnittsalter von 1975 bis 2075

Das Durchschnittsalter gibt das **durchschnittliche Lebensalter aller Steirer und Steirerinnen** eines bestimmten Jahres an und ist damit ein interessanter Indikator für den Alterungsprozess. **1975** betrug das durchschnittliche Alter **35,4 Jahre**. Innerhalb von 30 Jahren (bis **2005**) ist es bereits um 5,8 Jahre auf **41,2 Jahre** gestiegen. Bis **2035** wird es auf **47,2 Jahre**, also um weitere 6,0 Jahre, steigen. **2055** werden die Steirer und Steirerinnen durchschnittlich **48,7 Jahre** alt sein. **Danach** wird es wieder **sinken** bis es **2075 48,3 Jahre** betragen wird. Aufgrund des höheren Anteils an Frauen unter den älteren Menschen, was auf die höhere Lebenserwartung zurückzuführen ist, liegt das **durchschnittliche Alter der Steirerinnen stets über jenem der Steirer**: im Jahr 1975 betrug das durchschnittliche Alter für Frauen 37,2 Jahre und für Männer 33,4 Jahre; **2005** erhöhte es sich für die **Steirerinnen** auf **42,8 Jahre** und für die **Steirer** auf **39,5 Jahre**. Für **2035** wird für die **weibliche Bevölkerung** ein Durchschnittsalter von **48,4 Jahren** und für die **männliche von 45,9 Jahren** prognostiziert. Das höchste Durchschnittsalter für Frauen wird 2052 50,0 Jahre betragen; danach wird es bis 2075 auf 49,5 Jahre sinken. Das höchste durchschnittliche Alter für Männer wird 2055 mit 47,3 Jahren erreicht; im Jahr 2060 wird es auf 47,2 Jahre sinken und bis zum Ende des Prognosezeitraums konstant bleiben. **Fazit** ist, dass sowohl **die männliche als auch die weibliche Bevölkerung stark altern** wird (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15: Durchschnittsalter in der Steiermark gesamt und nach dem Geschlecht, 1975 bis 2075

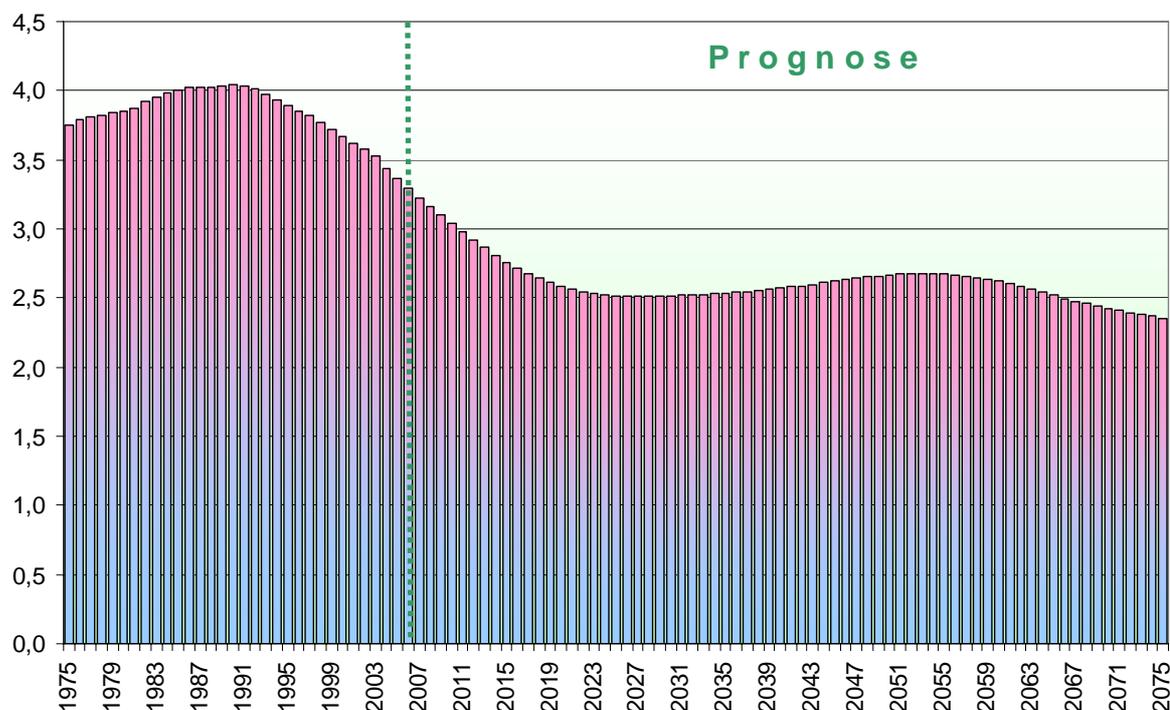


Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Von 1983 bis 1993 war die **geschlechtsspezifische Differenz des Durchschnittsalters** mit 4,0 Jahren Unterschied seit den 70er Jahren am größten. Dieser Unterschied **verkleinert sich**

danach mit geringfügigen Schwankungen, bis er **2075 das Minimum von 2,4 Jahren erreicht**. Die Differenz im durchschnittlichen Alter wird sich mit dem Jahr 2016 im Prognosezeitraum zwischen 2,4 und 2,7 Jahren einpendeln. Im Vergleich zum letzten Jahrhundert wird sich der geschlechtsspezifische Altersunterschied also verringern (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16: Veränderung der Differenz des Durchschnittalters von Männern und Frauen in der Steiermark, 1975 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2006, Bevölkerungsprognose 2007  
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

## 5.2 Die Altersstruktur nach breiten Altersgruppen von 1975 bis 2075

In Abbildung 17 und 18 ist die Entwicklung der steirischen Bevölkerung von 1975 bis 2075 in 10-Jahres-Schritten dargestellt. Die Bevölkerung wird in **drei Altersgruppen** eingeteilt:

0 – 14 Jahre	Kinder bis 14 Jahre
15 – 59 Jahre	Personen im Erwerbsalter
60 Jahre und älter	Personen im Pensionsalter

Es ist ein **eindeutiger Trend** erkennbar: einerseits **nimmt der Anteil der älteren Personen drastisch zu**, andererseits **bleibt der Anteil der Kinder bis 14 Jahre konstant niedrig**. Die geburtenschwachen Jahrgänge kommen in das erwerbsfähige Alter und damit **sinkt der Anteil der Personen im Erwerbsalter bis in die 2050er Jahre sukzessive**, was zu einer höheren Belastungsquote führt. **Mitte der 50er Jahre** wird die **höchste Belastungsquote** – das schlechteste Verhältnis zwischen Personen im Erwerbsalter und im Pensionsalter – erwartet. **In absoluten Zahlen** betrachtet werden in der Steiermark bis in die 2050er Jahre **immer**

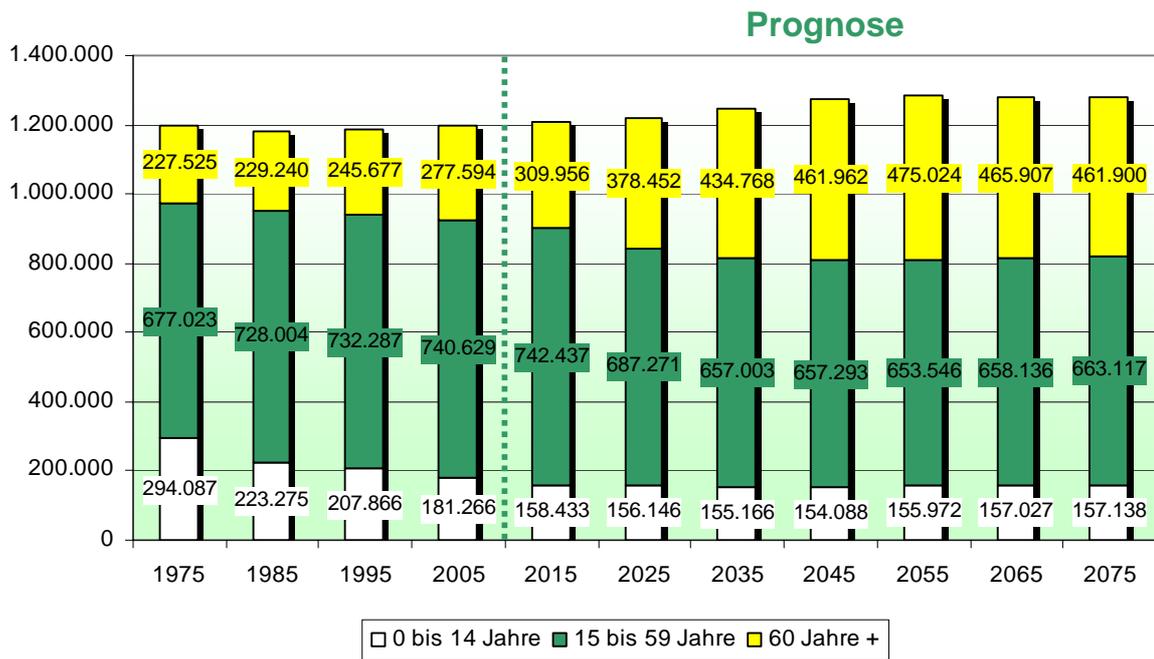
**weniger Kinder bis 14 Jahre, immer weniger Personen im Erwerbsalter und immer mehr ältere Menschen** leben. Erst am Ende in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts nimmt die Zahl der Personen im Erwerbsalter wieder leicht zu und jene im Pensionsalter wieder ab.

1975 waren 24,5 % der steirischen Bevölkerung **unter 15 Jahre** alt; **2005** sind es nur noch **15,1 %** und **2035** wird sich der Anteil dieser Altersgruppe an der steirischen Gesamtbevölkerung **im Vergleich zu 1975 auf 12,4 % halbiert** haben. In **absoluten Zahlen** entspricht das **1975 294.087, 2005 181.266, 2015 158.433, 2025 156.146** und **2035 155.166** Kindern bis unter 15 Jahre. Nach 2025 wird der Anteil der unter 15-Jährigen in der Bevölkerung laut Prognose nur noch moderat zurückgehen und auch noch **2055 12,1 %** der Gesamtbevölkerung betragen und bis 2075 sogar wieder leicht steigen. Absolut gesehen wird die Steiermark 2055 aber nur noch **155.972 Kinder bis 14 Jahre** zählen.

Bei den **60-Jährigen und älteren** wird sich der Anteil an der steirischen Bevölkerung von **1975 (19,0 %)** bis **2035 (34,9 %)** beinahe verdoppeln. **2005** betrug der Anteil **23,1 %**. **1975** lebten in der Steiermark **227.525 Personen**, die 60 Jahre und älter waren, **2005 277.594** und für **2035** werden **434.768 betagte Steirer und Steirerinnen** prognostiziert. Der Anteil der ältesten Kohorte wird bis **2055 auf 37,0 % (475.024 Personen)** der Gesamtbevölkerung steigen. **Gegenüber 2005** wird das einer **Zunahme von 197.430 (+71,1 %) älteren Landesbürgern** entsprechen. Da die geburtenstarken Jahrgänge von Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts in Zukunft in das Pensionistenalter vorrücken und geburtenschwache Jahrgänge nachfolgen werden, wird die steirische Bevölkerung also weiterhin stark altern. **In den 2050er Jahren** werden die **höchste Zahl und der höchste Anteil an älteren Personen** erreicht werden und danach wird deren Zahl und Anteil an der Gesamtbevölkerung wieder leicht zurückgehen (siehe Abbildung 17 und Abbildung 18).

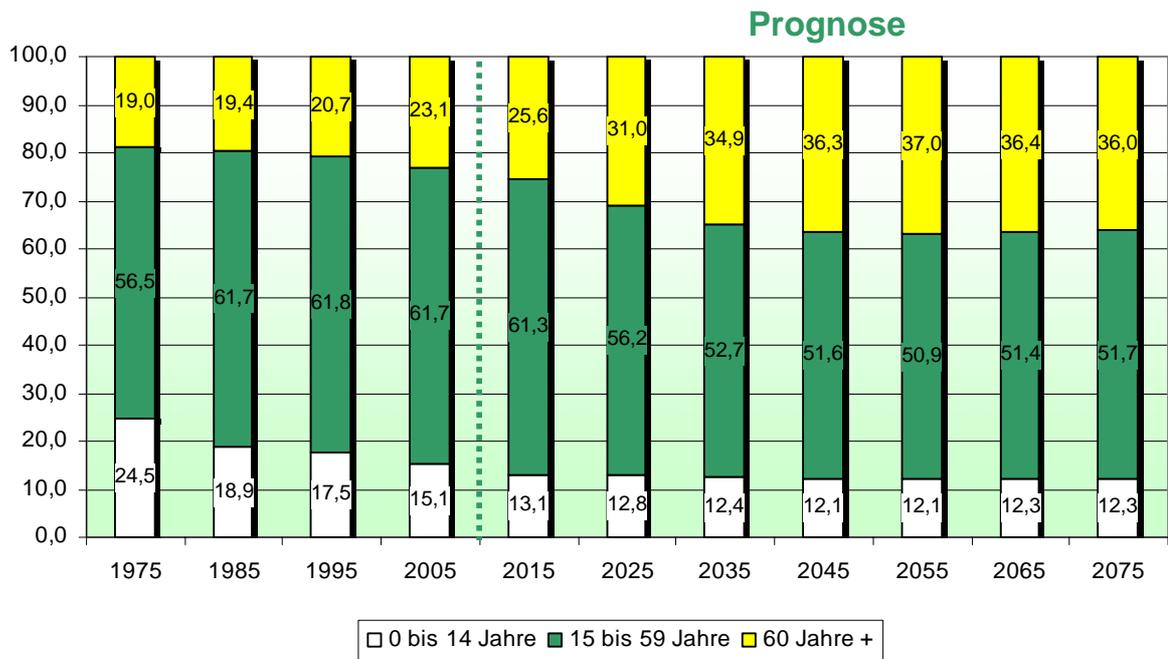
Betrachtet man die Entwicklung der **Personen im Erwerbsalter**, so sind die **geburtenstarken Jahrgänge von Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre** des vorigen Jahrhunderts **heute** in die mittlere Gruppe der **15- bis 59-Jährigen** hineingewachsen. Daher ist der Anteil **von 56,5 % 1975 auf 61,7 % 2005** gestiegen. **Ebenso** ist dieser Anstieg mit dem **Zustrom von arbeitsuchenden Personen aus dem Ausland** zu erklären. **Absolut** betrachtet hat sich die Bevölkerungszahl in dieser Gruppe von 677.023 1975 auf **740.629** im Jahr **2005** erhöht. Der Anteil der Personen im Erwerbsalter wird aber **bis 2025 langsam auf 56,2 % zurückgehen** und **bis 2035 auf 52,7 %** sinken, **das sind 657.003 Personen**, da geburtenschwache Jahrgänge nachrücken. **Nach 2035** wird der Anteil dieser Altersgruppe **weiterhin sinken**, bis er **2055** nur noch etwas mehr als die Hälfte (**50,9 %, 653.546 Personen**) der steirischen Gesamtbevölkerung betragen wird. Auch bei den Personen im Erwerbsalter wird es in den letzten beiden Jahrzehnten des Prognosezeitraums dann zu einer leichten Zunahme kommen (siehe Abbildung 17 und Abbildung 18).

Abbildung 17: Entwicklung der Bevölkerung in breiten Altersgruppen in der Steiermark, 1975 bis 2075, absolut



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

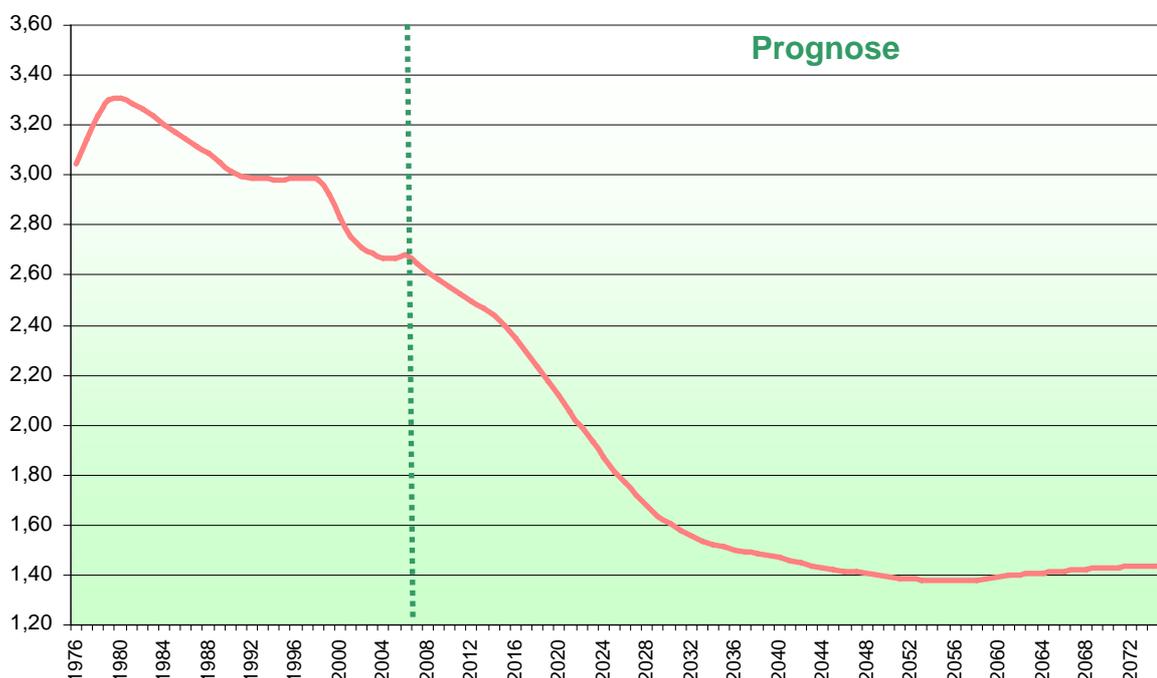
Abbildung 18: Entwicklung des Anteils in breiten Altersgruppen in der Steiermark, 1975 bis 2075, in %



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die **Belastungsquote** (= Verhältnis der Personen im Pensionsalter, 60 Jahre und älter, zu den Personen im Erwerbsalter, 15 bis 59 Jahre) betrug **2005 2,7**. Das bedeutet, dass **auf eine Person im Pensionsalter 2,7 Personen im Erwerbsalter kommen**. **1975** betrug diese Rate noch **3,0**. Danach stieg sie bis 1982 auf 3,3, um danach sukzessive zu sinken. **Bis 2029 wird ein starker Rückgang auf 1,6** prognostiziert. Danach wird sich das Verhältnis zwar weiter verschlechtern, aber nicht mehr in einem so starken Ausmaß. Ein **sinkender Trend** wird sich **bis 2055 (Belastungsquote = 1,4)** fortsetzen. Danach lässt sich ein sehr leichter Anstieg erkennen. Diese intergenerationale Unterstützungsrate zeigt deutlich, wie stark die Steiermark von einer fortschreitenden Überalterung betroffen sein wird (Abbildung 19).

Abbildung 19: Veränderung der intergenerationalen Unterstützungsquote von 1975 bis 2075

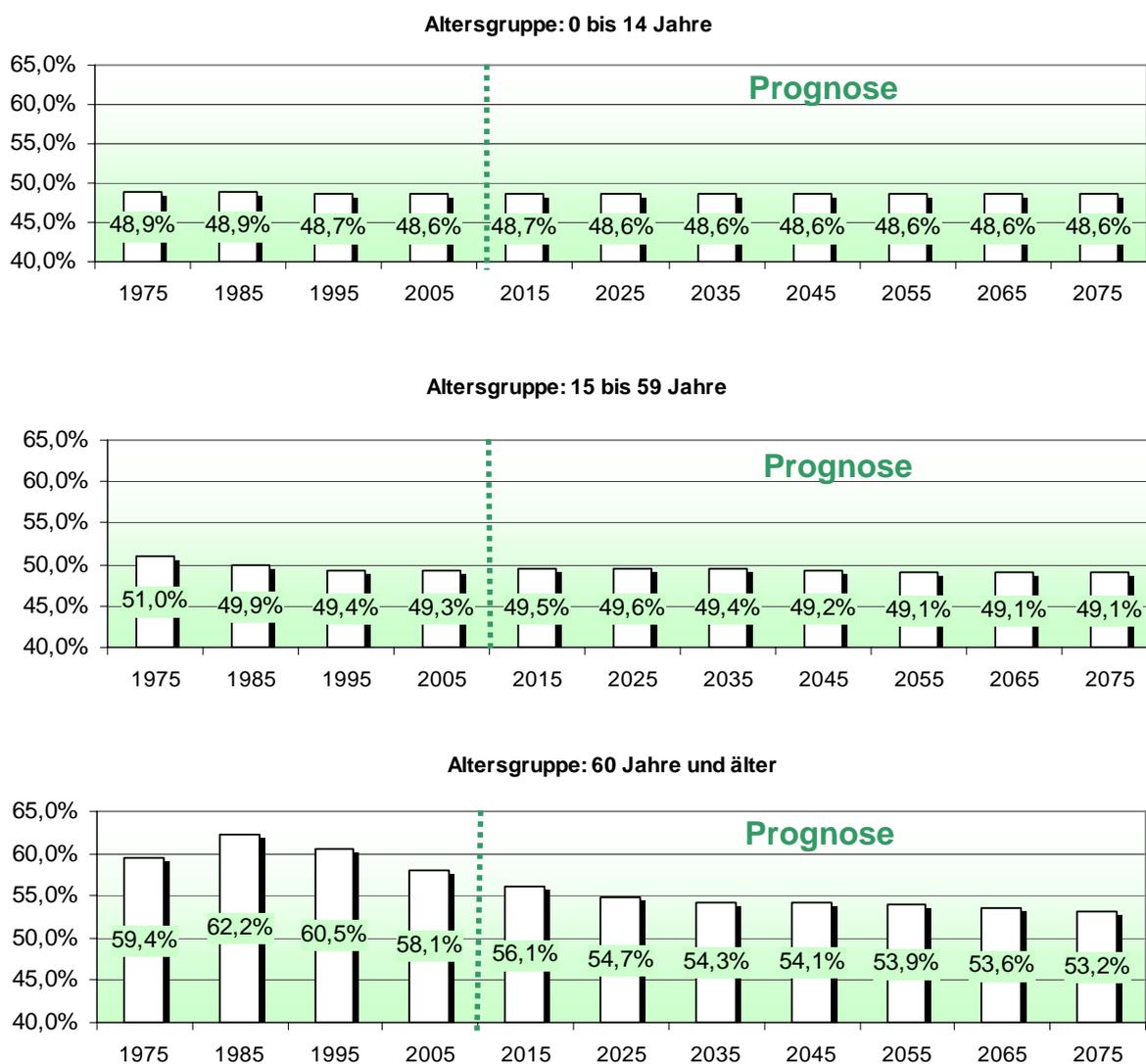


Belastungsquote = Verhältnis der Personen im Pensionsalter (ab 60 Jahren) zu Personen im Erwerbsalter (15 bis 59 Jahre)

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2006, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In der Altersgruppe der unter 15-Jährigen liegt die Frauenquote über die Jahre hinweg zwischen 48,6 % und 48,9 %. Bei den **Personen im Erwerbsalter** ist ein kontinuierlicher **Rückgang der Frauenquote bis in die 90er Jahre** erkennbar; **bis 2075** wird die Quote der Frauen im Erwerbsalter **sinken** (1975: 51,0 %, 1995: 49,4 %, 2005: 49,3 %, 2035: 49,4 %, 2055: 49,1 %, 2075: 49,1 %). Bei den **60-Jährigen und älteren** ist geschlechtsspezifisch ein Zusammenhang offensichtlich: **je älter die Person ist, desto eher ist sie eine Frau**. Die Frauenquote betrug 1975 59,4 %, stieg 2005 auf 58,1 % und wird bis 2025 auf nur noch 54,7 % und **bis 2055 auf 53,9 % sinken**; danach wird sie nur noch leicht zurückgehen. Die hohe Frauenquote in der ältesten Kohorte kann mit der höheren Lebenserwartung der Frauen erklärt werden (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20: Veränderung der Frauenquote in den breiten Altersgruppen von 1975 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

### 5.3 Die Altersstruktur nach spezifischen Altersgruppen von 1975 bis 2075

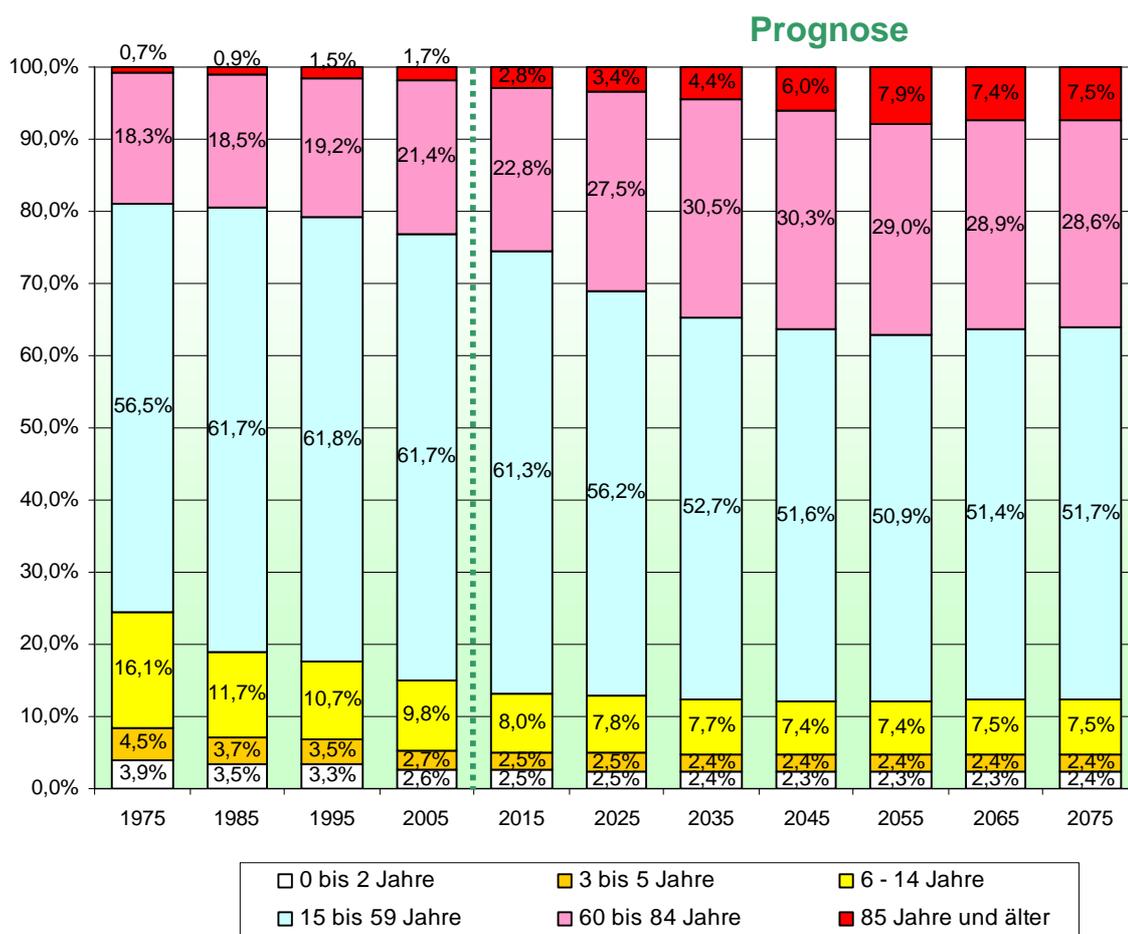
Die **Verschiebung der Altersstruktur** wird in vielen Bereichen Auswirkungen haben. Sie wird die Infrastruktur von Kinderbetreuungseinrichtungen für Klein- und Kindergartenkinder und von Schulen betreffen. Ebenso wird es aufgrund des Rückgangs der Erwerbspersonen Veränderungen am Arbeitsmarkt geben. Die Steigerung der Lebenserwartung wird Veränderungsbedarf für die Versorgung älterer Menschen mit sich bringen. So wird mit der Überalterung der Bevölkerung der Pflegebereich vor neue Herausforderungen gestellt werden.

In diesem Teil des Berichts wird die **Entwicklung relevanter Altersgruppen von 1975 bis 2075** dargestellt:

0 – 2 Jahre	Kleinkinder
3 – 5 Jahre	Kinder im Kindergartenalter
6 – 14 Jahre	Kinder im Pflichtschulalter
15 – 59 Jahre	Personen im Erwerbsalter
60 – 84 Jahre	junge Alte
85 Jahre und älter	Hochbetagte

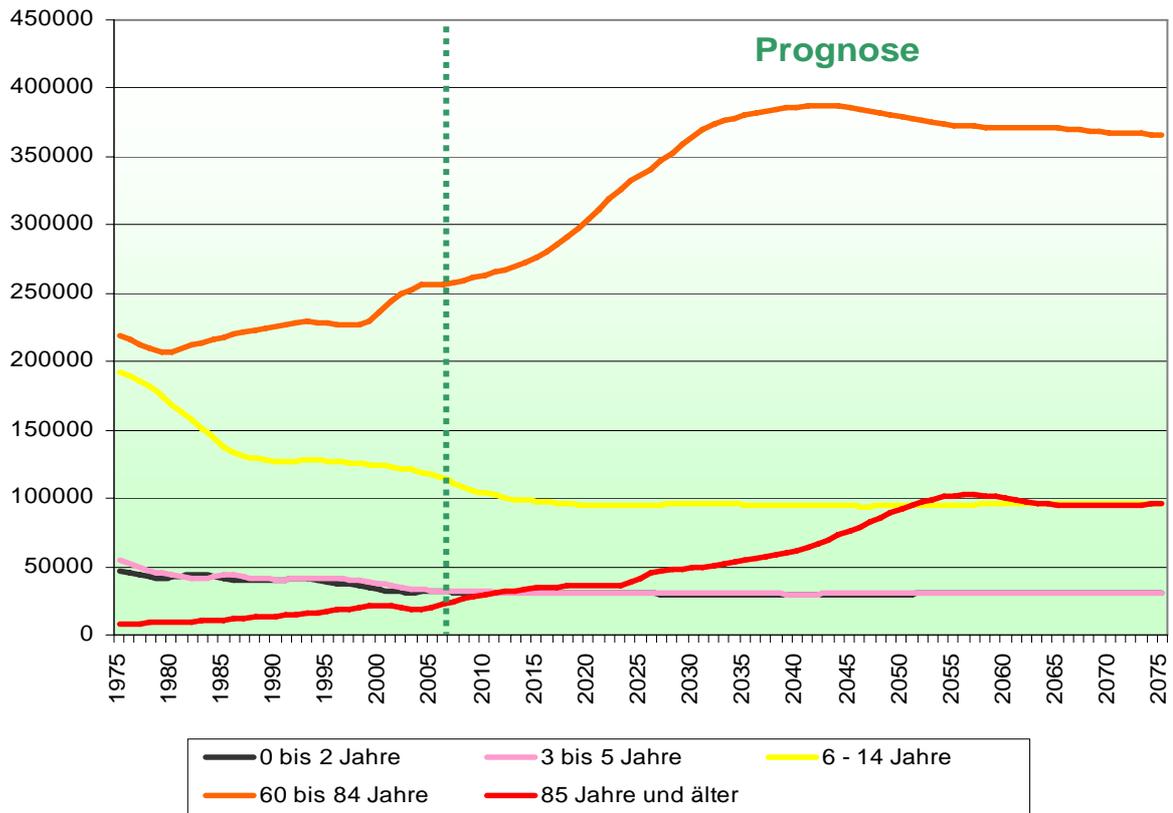
Betrachtet man die Verschiebung der spezifischen Altersstruktur, so ist auch hier eine **deutliche Überalterung der steirischen Bevölkerung** erkennbar. Die **hochbetagten Personen (85 Jahre und älter)** und auch die **jungen Alten (60 bis 84 Jahre)** werden **stark zunehmen**. Der **Anteil der Kleinkinder und der Kinder im Kindergartenalter bleibt konstant niedrig**; der **Anteil der Pflichtschüler sinkt in den ersten Prognosejahrzehnten leicht** und stabilisiert sich danach auf niedrigem Niveau. Wie bereits erwähnt, wird der Anstieg der älteren Personen auch zu Lasten der Erwerbstätigen gehen (siehe Abbildungen 21, 22 und 23).

Abbildung 21: Entwicklung der steirischen Bevölkerung in breiten Altersgruppen 1975 bis 2075, in %



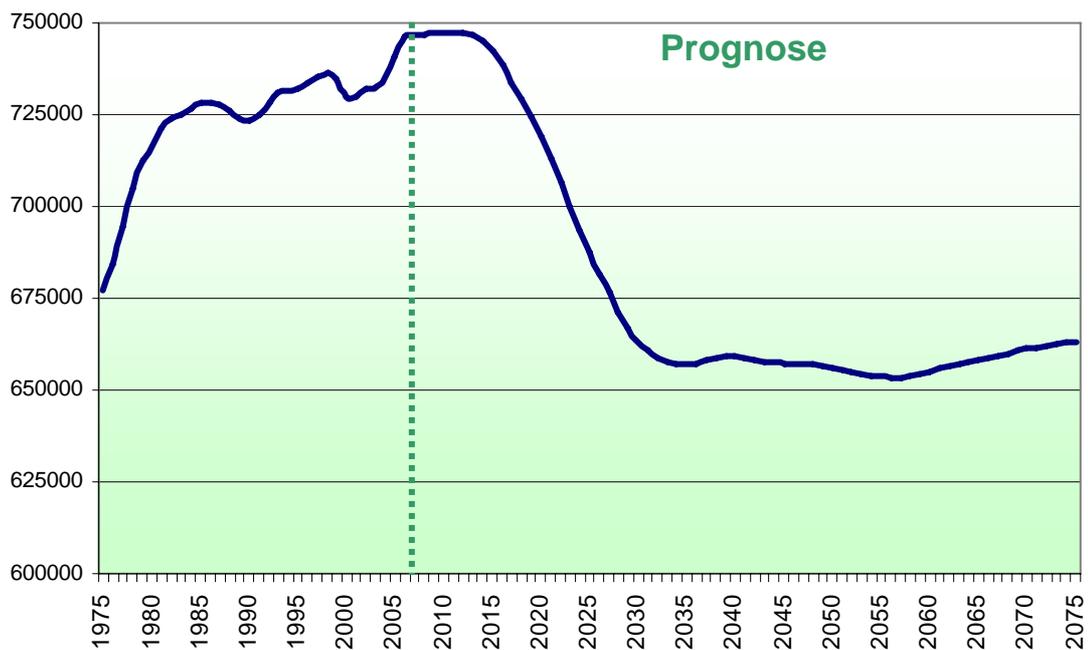
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 22: Entwicklung der steirischen Bevölkerung in spezifischen Altersgruppen, 1975 bis 2075, absolut



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2006, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Abbildung 23: Entwicklung der steirischen Bevölkerung im Erwerbsalter (15 bis 59 Jahre), 1975 bis 2075, absolut



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2006, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

### Kleinkinder (0 bis 2 Jahre) in der Steiermark

**Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre** kam es zu einem **starken Geburtenrückgang**. Damit ging natürlich auch ein Rückgang der Kleinkinder (0 – 2 Jahre) einher. Gab es **1975** noch **46.988 Kleinkinder**, so wird deren Zahl **bis 2035 stark abnehmen (29.442 Kleinkinder)**. **2005** wurden noch **31.778 Kleinkinder** gezählt. Ein **starker Rückgang** ließ sich **Mitte der 70er Jahren** bis Mitte der 80er Jahre registrieren; hier ist die Zahl der 0 – 2-Jährigen um **11,5 % gesunken**. **Mitte der 90er Jahren** ist nochmals ein Einschnitt um **-18,8 %** erkennbar. Es werden zwar **weitere sukzessive Rückgänge in dieser Altersgruppe bis 2035 prognostiziert, aber in einem geringeren Ausmaß**. Für **2055** werden um **5 % weniger Kleinkinder**, in absoluten Zahlen ein **Minus von 1.650, als 2005** prognostiziert. Ab Ende der 30er Jahre wird die Zahl der Kleinkinder wieder geringfügig zunehmen bzw. stagnieren; mit 2051 wird sich laut Prognose die Zahl der Kleinkinder bei 30.000 einpendeln (siehe Tabelle 5 und Abbildung 22).

### Kinder im Kindergartenalter (3 bis 5 Jahre) in der Steiermark

Bei den **Kindern im Kindergartenalter** ist ein **Rückgang – wie auch bei den Kleinkindern** – erkennbar. Diese werden sich bereits **von 1975 bis 2005 stark verringern (-22.161)**. Betrag der **Anteil an der Gesamtbevölkerung 1975** noch **4,5 %**, so waren es **2005 2,7 %**, **2015 2,5 %** und **2035** werden es nur noch **2,4 %** sein. **Danach** wird sich auch der Anteil der Kinder im Kindergartenalter an der steirischen Gesamtbevölkerung **stabilisieren**. **In absoluten Zahlen** bedeutet dies, dass sich die Zahl der Kinder im Kindergartenalter von **54.384 im Jahre 1975**, auf **32.223 2005** reduzierte. **2015** werden nur noch **30.577** Personen für diese Altersgruppe vorausgeschätzt. **2025 und die folgenden Jahre** werden **rund 30.000 Kinder im Kindergartenalter gezählt** werden. In den 60er Jahren hat sich die Zahl der Kinder noch erhöht. Von Mitte der 70er Jahren bis Mitte der 80er Jahre wurde aber ein überaus großer Rückgang von beinahe einem Fünftel verzeichnet. Weitere größere Einschnitte gab es von 1995 bis 2005 (-22,1 %) (siehe Tabelle 6 und Abbildung 22).

### Kinder im Pflichtschulalter (6 bis 14 Jahre) in der Steiermark

Auch **bei den Kindern im Pflichtschulalter** zeichnet sich **derselbe Trend wie bei den Klein- und Kindergartenkindern** ab. **Vor 1975** war zwar noch **ein deutlicher Anstieg** in dieser Gruppe zu verzeichnen, der auf den Babyboom in den 50er Jahren und Anfang der 60er Jahre zurückzuführen ist. **Von Mitte der 70er Jahre bis Mitte der 80er Jahre** setzt auch hier eine **Talfahrt (-28,3 %)** ein. In den darauf folgenden Jahrzehnten bis 2005 betragen die Rückgänge zirka 8 %. Der **nächste größere Rückgang** wird von 2005 bis **2015 (-16,9 %)** prognostiziert. Prozentuell und in absoluten Zahlen bedeutet dies, dass diese Alterskohorte **1975 16,1 % (192.715 Pflichtschüler)** der Gesamtbevölkerung, **2005 9,8 % (117.265)** und **2015** nur noch **8,0 % (97.452)** ausmachen wird. Der prozentuelle Anteil an der Bevölkerung wird aufgrund der Rückgänge bei den jüngsten Steirern und Steirerinnen weiterhin zurückgehen, sich aber **für den Prognosezeitraum zwischen 94.000 und 97.000 Kindern im Pflichtschulalter einpendeln** (siehe Tabelle 7 und Abbildung 22).

Tabelle 5: Kleinkinder (0 - 2 Jahre) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	gesamt	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	46.988	3,9%		148	24061	22927	48,8%
1985	41.587	3,5%	-11,5%	131	21349	20238	48,7%
1995	39.147	3,3%	-5,9%	123	20154	18993	48,5%
2005	31.778	2,6%	-18,8%	100	16218	15560	49,0%
2015*	30.404	2,5%	-4,3%	96	15601	14803	48,7%
2025*	30.220	2,5%	-0,6%	95	15511	14709	48,7%
2035*	29.442	2,4%	-2,6%	93	15114	14328	48,7%
2045*	29.720	2,3%	0,9%	94	15259	14461	48,7%
2055*	30.128	2,3%	1,4%	95	15470	14658	48,7%
2065*	30.090	2,3%	-0,1%	95	15450	14640	48,7%
2075*	30.207	2,4%	0,4%	95	15510	14697	48,7%

Tabelle 6: Kinder im Kindergartenalter (3 - 5 Jahre) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	54.384	4,5%		169	27.688	26.696	49,1%
1985	43.584	3,7%	-19,9%	135	22.225	21.359	49,0%
1995	41.379	3,5%	-5,1%	128	21.306	20.073	48,5%
2005	32.223	2,7%	-22,1%	100	16.601	15.622	48,5%
2015*	30.577	2,5%	-5,1%	95	15.681	14.896	48,7%
2025*	30.870	2,5%	1,0%	96	15.836	15.034	48,7%
2035*	30.314	2,4%	-1,8%	94	15.553	14.761	48,7%
2045*	30.172	2,4%	-0,5%	94	15.483	14.689	48,7%
2055*	30.705	2,4%	1,8%	95	15.758	14.947	48,7%
2065*	30.746	2,4%	0,1%	95	15.780	14.966	48,7%
2075*	30.786	2,4%	0,1%	96	15.800	14.986	48,7%

Tabelle 7: Kinder im Pflichtschulalter (6 - 14 Jahre) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	192.715	16,1%		164	98.436	94.279	48,9%
1985	138.104	11,7%	-28,3%	118	70.615	67.489	48,9%
1995	127.340	10,7%	-7,8%	109	65.110	62.230	48,9%
2005	117.265	9,8%	-7,9%	100	60.338	56.927	48,5%
2015*	97.452	8,0%	-16,9%	83	49.990	47.462	48,7%
2025*	95.056	7,8%	-2,5%	81	48.856	46.200	48,6%
2035*	95.410	7,7%	0,4%	81	49.057	46.353	48,6%
2045*	94.196	7,4%	-1,3%	80	48.446	45.750	48,6%
2055*	95.139	7,4%	1,0%	81	48.936	46.203	48,6%
2065*	96.191	7,5%	1,1%	82	49.476	46.715	48,6%
2075*	96.145	7,5%	0,0%	82	49.456	46.689	48,6%

\* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Personen im Erwerbsalter (15 bis 59 Jahre) in der Steiermark

**2005** nahm diese Personengruppe **61,7 % (740.629)** an der Bevölkerung ein. Diese Bevölkerungsgruppe wuchs seit Mitte der **1970er Jahre**, einerseits durch die geburtenstarken **Jahrgänge der 50er und 60er Jahre** als auch durch verstärkte **Zuwanderung in den 90er Jahren**. Von **2005 bis 2015** wird ein weiteres **Wachstum** prognostiziert (**+0,2 %**); danach wird die **Zahl der Personen im Erwerbsalter** aufgrund der geburtenschwächeren **Jahrgänge** seit den **70er Jahren** stark **abnehmen**. **2035** wird der **Anteil an der Bevölkerung** nur noch **52,7 % (657.003)** betragen und **2055** nur noch **knapp 51 % (653.546)**. In absoluten Zahlen wird die Zahl der Personen im Erwerbsalter in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts weiter stark zurückgehen und sich erst **am Ende des Prognosezeitraums** wieder leicht erholen (siehe Tabelle 8 und Abbildung 23).

Junge Alte (60 bis 84 Jahre) in der Steiermark

Die **jungen Alten** werden von **2005 bis 2035** um **48 %** wachsen. Wurden **2005** noch **256.949 Personen (56,8 % Frauen)** gezählt, so werden für **2035 380.377 junge Alte (52,9 % Frauen)** prognostiziert. **2005** stellten sie **21,4 % der Gesamtbevölkerung** und **2035** werden sie **30,5 %** ausmachen. Im Jahr **2045** wird der **Höhepunkt in absoluten Zahlen mit 386.144 (30,3 %)** jungen Alten erreicht werden. **Danach** wird diese Altersgruppe aufgrund der **schwachen Geburtenjahrgänge Anfang des 21. Jahrhunderts** sukzessive zurückgehen. In dieser Altersgruppe liegt die **Frauenquote erstmals deutlich über 50 %**, was auf die höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen ist. In den **70er- bis 90er-Jahren** waren sogar um die **60 %** der jungen Alten Frauen, was auf die **Kriegsverluste in den beiden Weltkriegen** zurückzuführen ist (siehe Tabelle 9 und Abbildung 22).

Hochbetagte (85 Jahre und älter) in der Steiermark

Die Gruppe der **hochbetagten Steirer und Steirerinnen** ist jene Altersgruppe, die die **stärksten Zuwächse** zu verzeichnen hatte bzw. haben wird. **1975** wurden nur **8.108 Hochbetagte (0,7 % der Gesamtbevölkerung)** gezählt; **bis ins Jahr 2005** wird deren Zahl stark zunehmen (**20.645 Personen, 1,7 % der Gesamtbevölkerung**). Von **2005 bis 2035** wird sich diese Alterskohorte **nochmals mehr als verdoppeln (54.391 Personen, 4,4 % der Gesamtbevölkerung)**. **Bis 2055** wird diese Gruppe in absoluten Zahlen **beinahe nochmals um 100 % auf 101.900** wachsen. Das bedeutet, dass **im Jahr 2055 beinahe fünfmal** so viele hochbetagte Personen in der Steiermark beheimatet sein werden **wie 2005**. **Ab 2011** wird die Gruppe der **Hochbetagten** sogar die **Zahl der Kleinkinder (0 – 2 Jahre)** erreichen und **2025 bereits deutlich übersteigen**. **2039** werden **mehr Hochbetagte** in der Steiermark leben **als Kinder unter 6 Jahren**. In dieser Altersgruppe liegt die Frauenquote deutlich über jener der Männer, was wiederum auf die höhere Lebenserwartung der Frauen und momentan auch noch immer auf die beiden Weltkriege zurückzuführen ist. **Mehr als zwei Drittel der Hochbetagten waren 2005 Frauen**. In den **nächsten Jahrzehnten** wird die **Frauenquote** aber

Tabelle 8: Personen im Erwerbsalter (15 – 59 Jahre) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	677.023	56,5%		91	331.419	345.604	51,0%
1985	728.004	61,7%	7,5%	98	364.424	363.580	49,9%
1995	732.287	61,8%	0,6%	99	370.722	361.565	49,4%
2005	740.629	61,7%	1,1%	100	375.198	365.431	49,3%
2015*	742.437	61,3%	0,2%	100	375.186	367.251	49,5%
2025*	687.271	56,2%	-7,4%	93	346.628	340.643	49,6%
2035*	657.003	52,7%	-4,4%	89	332.292	324.711	49,4%
2045*	657.293	51,6%	0,0%	89	333.669	323.624	49,2%
2055*	653.546	50,9%	-0,6%	88	332.787	320.759	49,1%
2065*	658.136	51,4%	0,7%	89	335.301	322.835	49,1%
2075*	663.117	51,7%	0,8%	90	337.820	325.297	49,1%

Tabelle 9: Junge Alte (60 - 84 Jahre) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	219.417	18,3%		85	89.911	129.506	59,0%
1985	218.150	18,5%	-0,6%	85	83.534	134.616	61,7%
1995	228.071	19,2%	4,5%	89	92.155	135.916	59,6%
2005	256.949	21,4%	12,7%	100	110.874	146.075	56,8%
2015*	275.897	22,8%	7,4%	107	125.647	150.250	54,5%
2025*	336.616	27,5%	22,0%	131	156.670	179.946	53,5%
2035*	380.377	30,5%	13,0%	148	179.131	201.246	52,9%
2045*	386.144	30,3%	1,5%	150	182.996	203.148	52,6%
2055*	373.124	29,0%	-3,4%	145	178.751	194.373	52,1%
2065*	370.842	28,9%	-0,6%	144	179.182	191.660	51,7%
2075*	366.113	28,6%	-1,3%	142	177.903	188.210	51,4%

Tabelle 10: Hochbetagte (85 Jahre und älter) in der Steiermark, 1975 bis 2075

Jahr	absolut	Anteil an der Gesamtbevölkerung	Veränderung in 10-Jahresschritten	Index 2005	Geschlechterverhältnis		
					Männer	Frauen	Frauenquote
1975	8.108	0,7%		39	2.471	5.637	69,5%
1985	11.090	0,9%	36,8%	54	3.128	7.962	71,8%
1995	17.606	1,5%	58,8%	85	4.786	12.820	72,8%
2005	20.645	1,7%	17,3%	100	5.409	15.236	73,8%
2015*	34.059	2,8%	65,0%	165	10.279	23.780	69,8%
2025*	41.836	3,4%	22,8%	203	14.624	27.212	65,0%
2035*	54.391	4,4%	30,0%	263	19.719	34.672	63,7%
2045*	75.818	6,0%	39,4%	367	28.913	46.905	61,9%
2055*	101.900	7,9%	34,4%	494	40.008	61.892	60,7%
2065*	95.065	7,4%	-6,7%	460	37.184	57.881	60,9%
2075*	95.787	7,5%	0,8%	464	38.083	57.704	60,2%

\* prognostizierte Werte

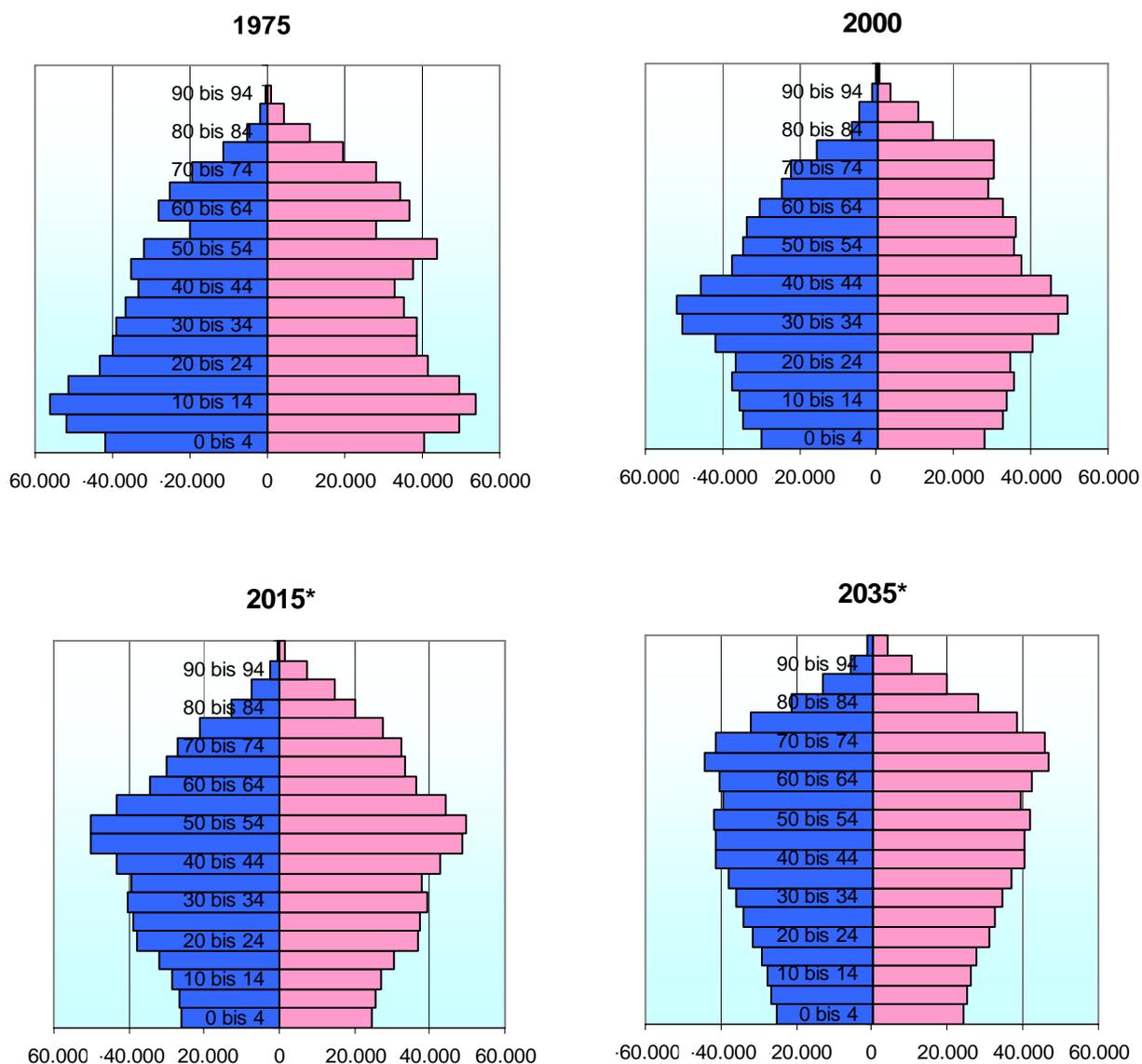
Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

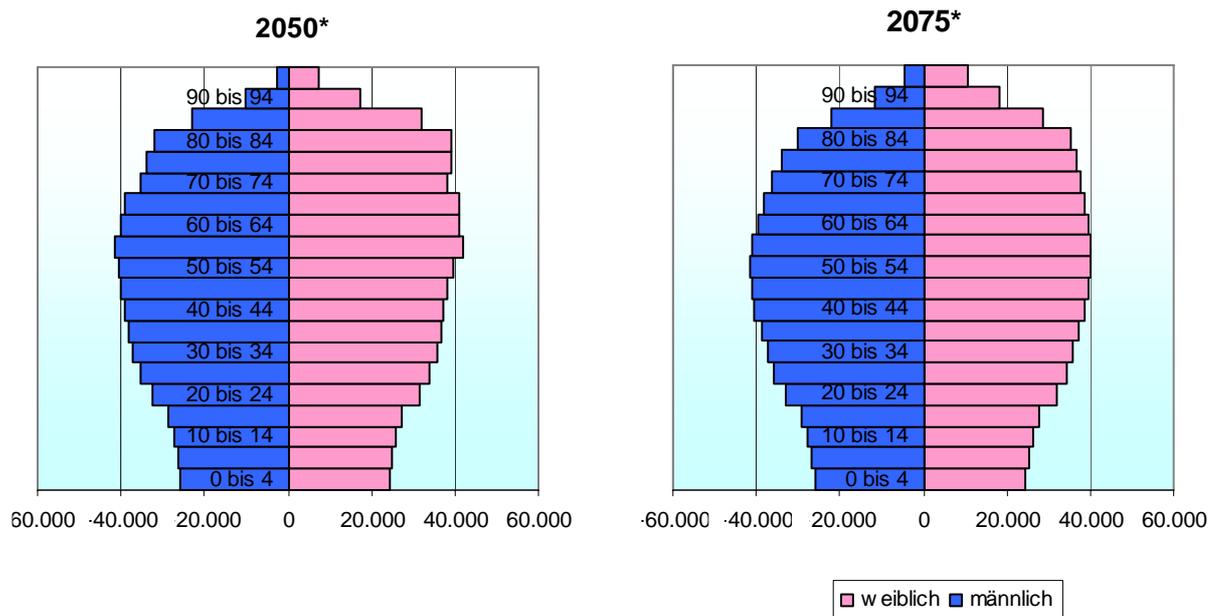
**sinken**, da die beiden Weltkriege sich nicht mehr auf die Altersstruktur auswirken werden und wie bereits erwähnt, die geschlechterspezifischen Divergenzen der Lebenserwartung nicht mehr so groß sein werden (siehe Tabelle 10 und Abbildung 22).

#### 5.4 Die Altersstruktur nach dem Geschlecht von 1975 bis 2075 im Überblick (Alterspyramiden)

Die beschriebene **Entwicklung der Altersstruktur nach dem Geschlecht** lässt sich am besten in einer **Bevölkerungspyramide** abbilden. Mit den Alterspyramiden von **1975, 2000, 2015, 2035, 2050 und 2075** erhält man einen Eindruck der **Verschiebung von der klassischen Tannenstruktur hin zu einer Pilzformation**. Deutlich erkennbar wird dadurch auch der **höhere Anteil an Frauen im fortgeschrittenen Alter** (siehe Abbildung 24).

Abbildung 24: Alterspyramiden der steirischen Wohnbevölkerung von 1975 bis 2075





\* prognostizierte Werte

Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsfortschreibungen 1975 - 2005, Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

## 6 Die Bevölkerungsbewegung in der Steiermark

Zurückzuführen sind die Bevölkerungsentwicklung und die Veränderung der Altersstruktur auf die Bevölkerungsbewegung. Hier wird zwischen der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung unterschieden. Unter natürlicher Bevölkerungsentwicklung versteht man die Gegenüberstellung der Zahl der Geburten und Sterbefälle. Unter räumlicher Bevölkerungsbewegung werden die nationale und die internationale Zu- und Abwanderung verstanden. Zur natürlichen und zur räumlichen Bevölkerungsbewegung wurden von der Statistik Austria realistische Annahmen getroffen (siehe auch Kapitel 2).

### 6.1 Natürliche Bevölkerungsbewegung – Fertilität und Mortalität

Wie stark der Geburtenrückgang im letzten Jahrhundert tatsächlich war, zeigt die Tatsache, dass die Zahl der Neugeborenen innerhalb von nur 10 Jahren (**Mitte der 60er Jahre**) von **22.000 auf 15.000 (Mitte der 70er Jahre)** um ein Drittel sank. Für die Geburtenbilanz bedeutete das einen Rückgang des Überschusses von fast 10.000 Personen jährlich auf nur noch etwa 1.000 Personen. **Seither sinkt die Geburtenrate zwar tendenziell** – abgesehen von einzelnen kleinen demografisch bedingten Wellen –, **aber der Rückgang ist moderater**. So wurden **2005** noch **10.451 Geburten** registriert. **2017** wird die **Zahl der Geburten 10.091**

**Kinder betragen. Danach** wird die **Zahl der Geburten wieder sinken**, bis sie **2036 das Tief von 9.614 Lebendgeborenen** erreichen wird. **Bis 2055** wird die Zahl der Geburten dann kontinuierlich **auf 9.863 steigen** und dann **bis 2075 einigermäßen konstant bleiben** (siehe Tabelle 11 und Abbildung 25). Aufgrund hoher Ausländerzahlen und wegen überdurchschnittlich vielen Einbürgerungen in der Steiermark **von 1997 bis 2006** ist die **Zahl der Geburten von im Ausland geborenen Müttern stark gestiegen**. Demnach wurden 2005 13,4 % und 2006 19,1 % aller Kinder von im Ausland geborenen Müttern auf die Welt gebracht.<sup>16</sup>

Die **sinkende Zahl der Sterbefälle zwischen dem 2. Weltkrieg und heute ist auf die höhere Lebenserwartung zurückzuführen**, die wiederum durch den medizinischen Fortschritt sowie durch bessere Lebensumstände bedingt ist. Die Menschen werden älter. Das bedeutet, dass auch die Zahl der älteren Menschen in der Steiermark zunimmt. Es wächst vor allem jene der hochbetagten (85 Jahre +) Steirerinnen und Steirer. **Wenn mehr hochbetagte Menschen registriert werden, wird folglich auch die Zahl der Todesfälle ansteigen**. Die absolute Zahl der Sterbefälle wird kontinuierlich **von 11.453 Personen im Jahr 2005 auf 12.630 Personen im Jahr 2035 steigen**. Einen **überdurchschnittlich großen Zuwachs (+ 15,7 %, +2.138 Sterbefälle)** an Todesfällen wird es für den Prognosezeitraum **von 2045 bis 2055** geben. Dieser kann **mit der Babyboomergeneration, die hier bereits hochbetagt sein wird, erklärt** werden. Für 2060 wird die höchste Zahl mit 16.163 Todesfällen prognostiziert. Danach wird die Zahl der Sterbefälle leicht abnehmen (siehe Tabelle 11 und Abbildung 25).

Tabelle 11: Entwicklung der Zahl der Geburten und Sterbefälle in 10-Jahresschritten, 2005 - 2075

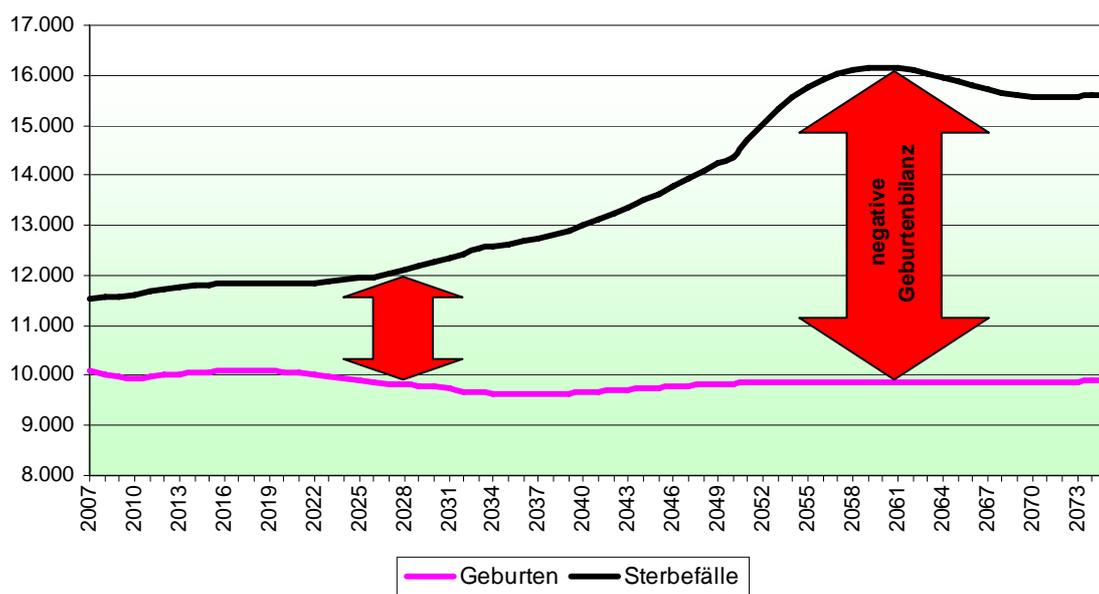
Jahr	Geburten				Sterbefälle				Geburtenbilanz
	gesamt	Veränderung		Index (100=2005)	gesamt	Veränderung		Index (100=2005)	absolut
		absolut	%			absolut	%		
2005	10.451	-	-	100	11.453	-	-	100	-1.352
2015*	10.070	-381	-3,6%	96	11.819	366	3,2%	103	-1.749
2025*	9.901	-169	-1,7%	95	11.938	119	1,0%	104	-2.037
2035*	9.616	-285	-2,9%	92	12.630	692	5,8%	110	-3.014
2045*	9.758	142	1,5%	93	13.634	1.004	7,9%	119	-3.876
2055*	9.863	105	1,1%	94	15.772	2.138	15,7%	138	-5.909
2065*	9.844	-19	-0,2%	94	15.862	90	0,6%	138	-6.018
2075*	9.896	52	0,5%	95	15.604	-258	-1,6%	136	-5.708

\* prognostizierte Werte

*Quelle: Mayer, Martin (2007): Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006, Vornamensstatistik 2006, S. 6; Statistik Austria — Bevölkerungsprognose 2007, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark*

<sup>16</sup> Mayer, Martin (2007): Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006, Vornamensstatistik 2006, Steirische Statistiken, Heft 5/2007, Graz, S. 7

Abbildung 25: Prognostizierte Geburten und Sterbefälle in der Steiermark 2007 - 2075

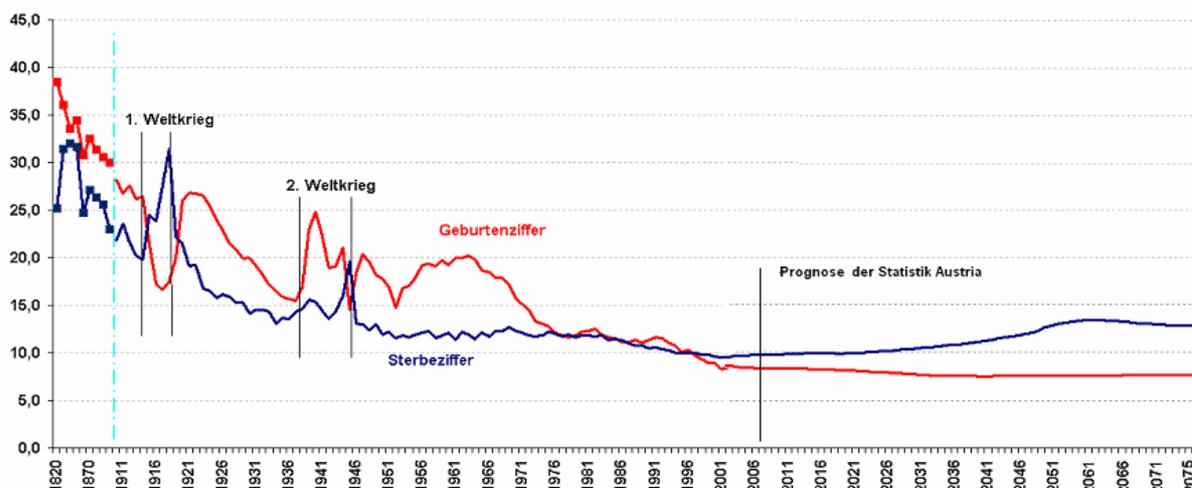


Quelle: Statistik Austria — Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Unter **roher Geburtenziffer** versteht man die **Zahl der Lebendgeborenen pro Jahr standardisiert auf 1.000 Einwohner**. Die rohe Geburtenziffer lag im Jahr 1820 bei 38,5 und sank bis 2005 auf 8,7. Das bedeutet, dass 1820 auf 1.000 Einwohner 38,5 Lebendgeborene kamen. **Zu Beginn des 21. Jahrhunderts** waren es nur noch **8,7**. Für den Prognosezeitraum wird die rohe Geburtenziffer **bis 2034 auf 7,7 Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner sinken** und **danach konstant** bleiben (siehe Abbildung 26 und Tabelle 12).

Bei der **Sterbeziffer** wird die **Zahl der Sterbefälle pro Jahr auf 1.000 Einwohner** bezogen. Die Sterbeziffern zeigen **von 1975 bis 2035 einen u-förmigen Verlauf**, wobei der **Tiefpunkt 2005** mit einer Ziffer von **9,5** erreicht wurde. **Im Prognosezeitraum** ist eine **Erhöhung der Sterbeziffer erkennbar**. Mit den geburtenschwachen Jahrgängen, die nachkommen, wird sich diese Rate ebenso wie die Geburtenziffer aufgrund der Modellberechnung der Statistik Austria stabilisieren (siehe Abbildung 26 und Tabelle 12).

Abbildung 26: Rohe Geburten- und Sterbeziffern in der Steiermark 1820-2075



Quelle: Landesstatistik Steiermark — Arbeitstabellen (1820 – 1961); Statistik Austria — Demografische Indikatoren (1961 – 2006), Bevölkerungsprognose 2007

Tabelle 12: Rohe Geburten- und Sterbeziffern in der Steiermark 2005-2075  
sowie die prozentuelle Veränderung in 10-Jahresschritten

Jahr	rohe Geburtenziffer			rohe Sterbeziffer			Differenz
	absolut	%	Index (100=2005)	absolut	%	Index (100=2005)	
2005	8,7	-	100	9,5	-	100	-0,8
2015*	8,3	-4,4%	96	9,8	2,7%	103	-1,4
2025*	8,1	-2,6%	93	9,8	0,1%	103	-1,7
2035*	7,7	-4,8%	89	10,1	3,7%	107	-2,4
2045*	7,7	-0,6%	88	10,7	5,7%	113	-3,0
2055*	7,7	0,2%	88	12,3	14,7%	129	-4,6
2065*	7,7	0,1%	88	12,4	0,8%	130	-4,7
2075*	7,7	0,4%	89	12,2	-1,7%	128	-4,5

\* prognostizierte Werte

Anmerkung:

rohe Geburtenziffern = Zahl der Lebendgeborenen pro Jahr auf 1.000 Einwohner

rohe Sterbeziffern = Zahl der Todesfälle pro Jahr auf 1.000 Einwohner

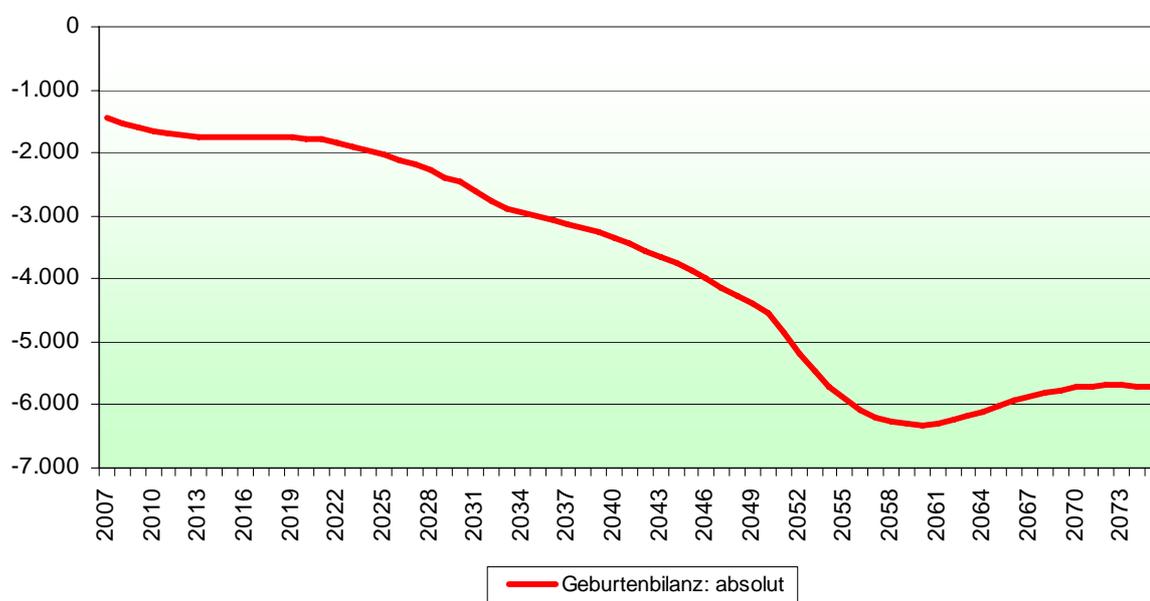
Quelle: Kern, Sigrid et al. (2006): *Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen*, S. 6 u. 8; Statistik Austria — *Bevölkerungsprognose 2007*, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

**Bis Mitte der 1970er Jahre konnte nur während der beiden Weltkriege eine negative Geburtenbilanz (= Zahl der Geborenen minus Zahl der Sterbefälle) registriert werden; das bedeutet, dass weniger Menschen geboren wurden als starben. Nach den geburtenstarken Jahrgängen in den 1950er und den 1960er Jahren ging die Zahl der Geburten drastisch zurück. Mitte der 70er Jahren entsprach die Zahl der Geburten in etwa jener der Verstorbenen. Mit wenigen Ausnahmen war die Geburtenbilanz von Mitte der 1970er bis Mitte der 1990er Jahre noch leicht positiv, das bedeutet, die Geburten konnten gerade noch die Zahl der Sterbefälle ausgleichen. Anfang der 90er Jahre konnte wieder eine deutlich positive Geburtenbilanz**

**lanz** registriert werden; jedoch konnte diese nicht mit dem Überschuss in der Babyboomphase Mitte des letzten Jahrhunderts mithalten. **Seit 1997 ist die Geburtenbilanz jedoch endgültig negativ**; die Sterbefälle können nicht mehr durch die Geburten kompensiert werden.

Die **Geburtenbilanz wird für den Prognosezeitraum immer weiter ins Minus rutschen**. Es **fehlen** bereits am Anfang der Prognose **im Jahr 2015 1.749 Geburten**, um die Sterbefälle auszugleichen. **Bis 2045 verdoppelt sich das Defizit auf -3.876 Personen**. **2055** wird die Geburtenbilanz bereits **-5.909 Personen** betragen. Für **2060** wird das **größte Geburtendefizit mit -6.310 Personen** vorausgeschätzt. **Danach** wird sich die **Geburtenbilanz wieder etwas erholen, aber** noch immer **stark negativ bleiben**. Die Bevölkerungszuwächse in der Prognose können somit nur auf Wanderungsgewinne zurückgeführt werden (siehe Tabelle 11 und Abbildung 27).

Abbildung 27: Prognostizierte absolute Geburtenbilanz in der Steiermark 2007 - 2075



Quelle: Statistik Austria — Bevölkerungsprognose 2007

## 6.2 Räumliche Bevölkerungsbewegung – Zu- und Abwanderungen

Es wird zwischen **Binnen- und Außenwanderung** unterschieden, wobei unter **Binnenwanderung** die **Zu- bzw. Wegzüge innerhalb Österreichs** und unter **Außenwanderung internationale Zu- und Wegzüge** verstanden werden. Der Gesamtwanderungssaldo (= Zuzüge minus Wegzüge) in der **Steiermark** wird durch den **überaus positiven, internationalen Wanderungssaldo für den Prognosezeitraum** stets im Plus sein, wobei das Bevölkerungswachstum **in den Anfangsjahren** durch einen **leicht positiven Binnenwanderungssaldo** gestützt werden wird. In der Vorausschätzung geht man von einem im Prognosezeitraum

**sukzessive steigenden Binnenwanderungssaldo** aus, d.h. die Zahl der Zuzüge in die Steiermark wird immer größer als jene der Wegzüge sein.

Steiermarkweit wird die positive, räumliche Wanderungsbilanz für den **Prognosezeitraum** vor allem durch die internationale Zuwanderung geprägt sein. Der **internationale Wanderungssaldo** wird **2007** mit **1.635 Personen** angenommen. Dieser wird **2035 mit 5.316 Personen** den Höhepunkt erreichen. **Danach** wird er **wieder leicht sinken** und im Jahr **2048** die **5.000-Personen-Marke unterschreiten** und bis zum Ende des Prognosezeitraums diese nicht mehr überschreiten. Der Anstieg des **internationalen Wanderungssaldos bis ins Jahr 2035** hängt mit einem Rückgang der Bevölkerungszahlen im Erwerbsalter zusammen (Babyboomer gehen in Pension!). Dieser Rückgang könnte zu einer zusätzlichen Nachfrage am Arbeitsmarkt führen, da altersbedingt inländische Arbeitskräfte fehlen werden. Diese Lücke muss also durch Zuwanderung abgedeckt werden. Die **Migration wird demnach vor allem ökonomisch bedingt sein.**<sup>17</sup>

Der **Binnenwanderungssaldo** wird **kontinuierlich steigen** und 2075 1.000 Personen betragen. Der **Gesamtwanderungssaldo** wird innerhalb des Prognosezeitraums mit **6.132 Personen** im Jahr **2035 sein Hoch** erreichen (siehe Abbildung 28). **Zu Beginn der 90er Jahre** kam es **aufgrund politischer Änderungen zu einem Zuwanderungsstrom aus dem Ausland** und die steirische Bevölkerung begann erneut zu wachsen. Die **Zahl der ausländischen Staatsangehörigen in der Steiermark** hat sich **seit Mitte der 80er Jahre bis heute mehr als vervierfacht**. Alleine in den Jahren 1990 bis 1994 hat sich die Zahl von knapp 22.000 auf 44.000 verdoppelt. Mittlerweile (2007) **leben** in der Steiermark über **70.000 ausländische Staatsangehörige**. Gemessen an der gesamten steirischen Bevölkerung war und ist der Ausländeranteil aber immer noch vergleichsweise gering, wenngleich er seit 1980 von rund 1,3 % auf mehr als 5,0 % im Jahr 2005 und 5,8 % 2007 gestiegen ist.<sup>18</sup>

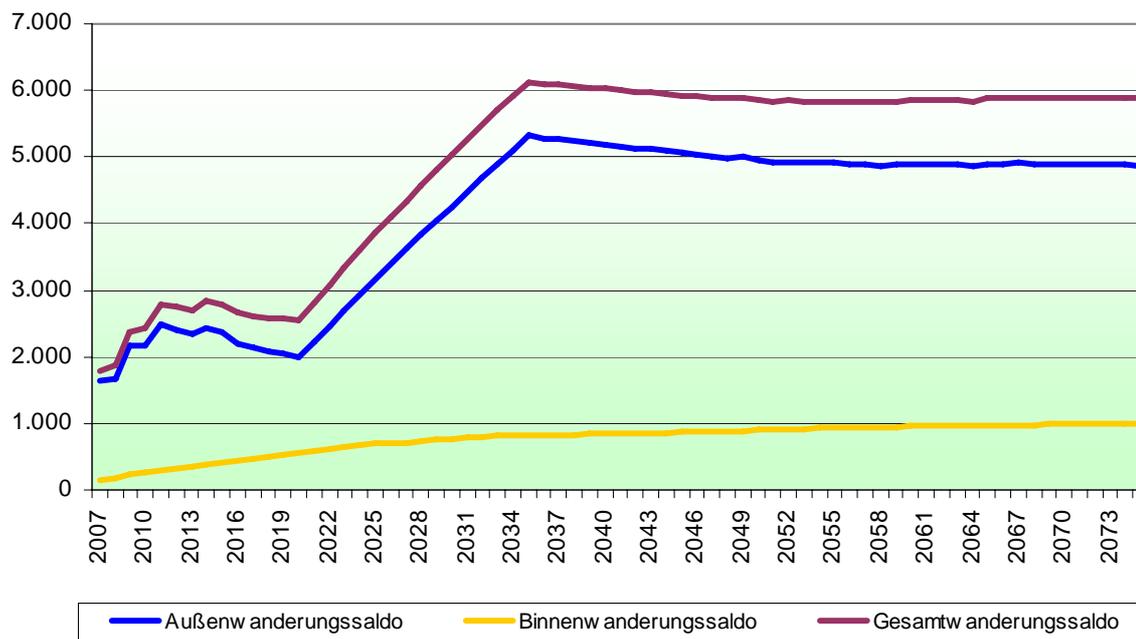
---

<sup>17</sup> Statistik Austria: Diskussionsunterlage zur Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Bevölkerungsprognosen für die Bevölkerungsvorausschätzung 2007, Wien, S. 21ff

Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Statistische Nachrichten 12/2007, Wien, S. 1091

<sup>18</sup> Kern, Sigrid und Ines Grabner (2005): Steiermark-ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001-2031, Steirische Statistiken, Heft 4/2005, Graz, S. 20f

Abbildung 28: Prognostizierte Außenwanderungssaldo, Binnenwanderungssaldo und Gesamtwanderungssaldo, 2007 – 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

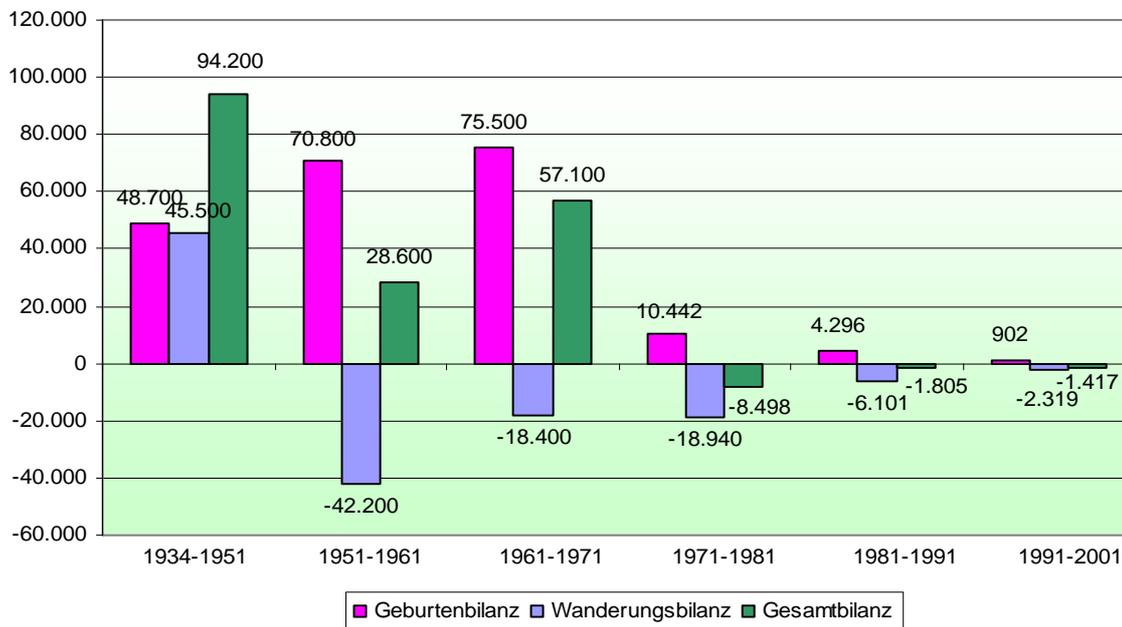
### 6.3 Auswirkung der Bevölkerungsbewegung auf die Bevölkerungsentwicklung

**Bis Anfang der 70er Jahre** konnte in der Steiermark ein **Bevölkerungswachstum** aufgrund der überaus **positiven Geburtenbilanz** verzeichnet werden, die den zumeist negativen Wanderungssaldo kompensieren konnte. **Danach schrumpfte die steirische Bevölkerung** jedoch **aufgrund der abnehmenden Fertilität** und des weiterhin negativen Gesamtwanderungssaldos (siehe Abbildung 29).

Den **bestimmenden Faktor für die künftige Bevölkerungsentwicklung** wird der **positive Wanderungssaldo** darstellen, hier vor allem die **internationale Zuwanderung**, aber auch **die innerösterreichischen Zuzüge**. Die steirische Bevölkerung wird im Prognosezeitraum wachsen. Nur von **2055 bis 2066** wird der **Wanderungssaldo nicht die negative Geburtenbilanz kompensieren können** und es wird zu einem **kurzzeitigen Bevölkerungsrückgang** kommen. Die künftige Altersstruktur der steirischen Bevölkerung wird durch die negative Geburtenbilanz bestimmt werden; es wird zu einer Überalterung der Bevölkerung kommen (siehe Abbildung 30). Aufgrund der letzten **ÖROK-Bevölkerungsprognose 2006** auf Bezirksebene wird in den Bezirken **Graz-Umgebung, Leibnitz und Fürstenfeld** das Bevölkerungswachstum vor allem auf die verstärkten **Binnenzuzüge** zurückzuführen sein und in **Graz** vorwiegend auf Zugewinne durch **internationalen Zuwanderung**. In den **restlichen**

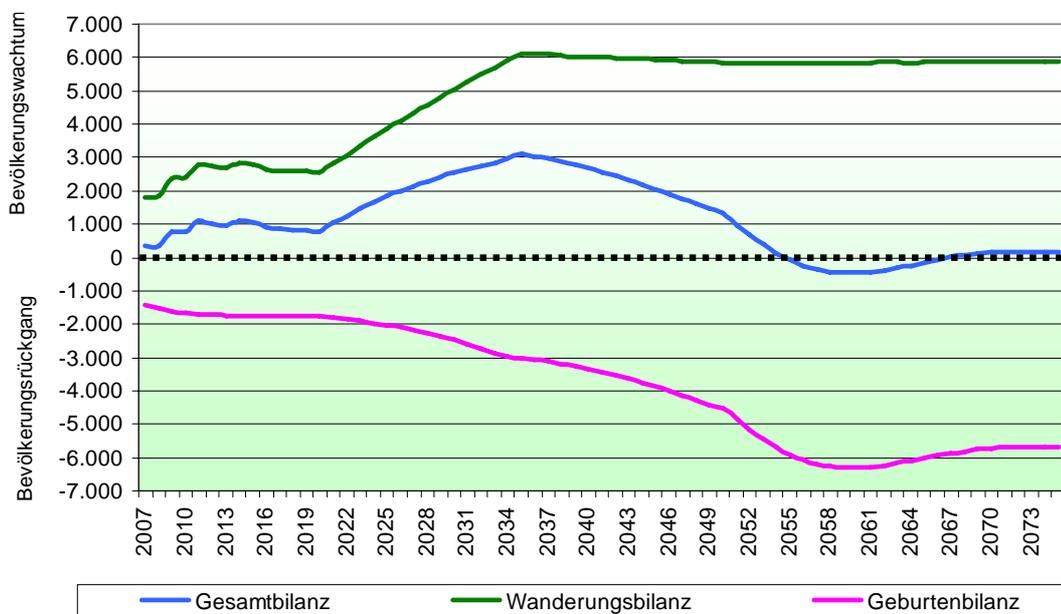
**Bezirken** wird zwar teilweise eine positive Binnen- und Außenwanderungsbilanz verzeichnet werden, aber diese wird **die negativen Geburtenbilanzen nicht ausgleichen können.**<sup>19</sup>

Abbildung 29: Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zwischen den Volkszählungen von 1934 bis 2001



Quelle: Statistik Austria – Demografisches Jahrbuch 2001/2002<sup>20</sup>

Abbildung 30: Prognostizierte Entwicklung der Geburten-, Wanderungs- und Gesamtbilanz in der Steiermark, 2007 bis 2075



Quelle: Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007  
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

<sup>19</sup> Ressler, Regina und Martin Mayer (2007): Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006, Steirische Statistiken, Heft 11/2007, Graz, S. 111ff

<sup>20</sup> Kern, Sigrid und Ines Grabner (2005): Steiermark-ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001-2031, Steirische Statistiken, Heft 4/2005, Graz, S. 23

## 7 Literaturverzeichnis

- Burger, Ernst (1994): Veränderungen in der steirischen Vitalstruktur seit 1900, Steirische Statistiken, Heft 3/1994, Graz.
- Grabner, Ines und Ernst Burger (2001): Steiermark – Regionale Bevölkerungsprognose bis 2050, Steirische Statistiken, Heft 2/2001, Graz.
- Hanika, Alexander (2007): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs 2007 bis 2050 (2075). Neue Bevölkerungsprognose für Österreich und die Bundesländer, Statistische Nachrichten 12/2007, Wien.
- Hanika, Alexander (2006): Aktualisierung der regionalisierten ÖROK – Bevölkerungs-, Erwerbstätigen- und Haushaltsprognose 2005 bis 2035, Teil 1: Bevölkerung und Arbeitskräfte, erstellt von der Statistik Austria im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK).
- Hanika, Alexander (2001): Bevölkerungs-Sonderauswertung “Regionalprognose Steiermark 1999 bis 2050“ erstellt im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.
- Kern, Sigrid und Ines Grabner (2005): Steiermark-ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001-2031, Steirische Statistiken, Heft 4/2005, Graz.
- Kern, Sigrid und Martin Mayer (2006): Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen, Steirische Statistiken, Heft 6/2006, Graz
- Maierhofer, Katrin, Katharina Pirolt, Alexandra Hofer und Martin Mayer (2007): Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007, Steirische Statistiken Heft 9/2007, Graz.
- Mayer, Martin (2007): Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006, Vornamensstatistik 2006, Steirische Statistiken, Heft 5/2007, Graz.
- Ressler, Regina und Martin Mayer (2007): Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006, Steirische Statistiken, Heft 11/2007, Graz.
- Statistik Austria (2007): Bevölkerungsvorausschätzung 2007-2050 sowie Modellrechnung bis 2075 für Steiermark (Hauptzenario), Schnellbericht 8.2, Wien.
- Statistik Austria – Bevölkerungsprognose 2007; erstellt am 3.11.2007: [www.statistik.at](http://www.statistik.at) [Stand: 4. Jänner 2008]
- Statistik Austria: Diskussionsunterlage zur Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Bevölkerungsvorausschätzung für die Bevölkerungsvorausschätzung 2007, Wien.

## Todesursachen in der Steiermark in den Jahren 1986, 1996 und 2006

Robert Schmidt

### Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

#### ⇒ Rückgang der Sterblichkeit - Anstieg des durchschnittlichen Sterbealters.

Die Zahl der Sterbefälle ist im Zeitraum von 1986 bis 2006 nicht nur absolut von 13.306 auf 11.473 gesunken, sondern auch, gemessen pro 1.000 Einwohner, von 11,3 über 10,0 auf 9,5 zurückgegangen.

Das durchschnittliche Sterbealter hat sich bei beiden Geschlechtern deutlich erhöht, konkret bei den Männern von 68,2 auf 72,9 Jahre und bei den Frauen von 75,7 auf 80,7 Jahre. In Entsprechung ihres Bevölkerungsanteiles stieg auch der relative Anteil der weiblichen Sterbefälle von 51,0% auf 52,8%. Nach Altersgruppen gibt es jedoch starke geschlechtsspezifische Unterschiede. Beispielsweise lag 1986 in der Altersgruppe der 15 bis 24jährigen der Männeranteil bei etwa 83%. Für das Jahr 2006 nahm wiederum diese Altersgruppe den höchsten relativen Wert mit 74,2% ein.

#### ⇒ Krebserkrankungen verzeichnen steigende Anteilswerte, während die Herz- und Kreislauferkrankungen um nahezu 10 Prozentpunkte sinken.

Die bösartigen Neubildungen stiegen 1986 als Todesursache von einem Fünftel (20,5 %) auf über ein Viertel (25,2 %) für 2006. Der Anteil der Todesursachenhauptgruppe Herz- und Kreislauferkrankungen sank beträchtlich von 53% auf 43,8%. Auf diese beiden Todesursachenhauptgruppen entfielen im Jahre 2006 immerhin 69% aller Sterbefälle. In den übrigen vier Hauptgruppen stiegen die Anteile der Krankheiten der Atmungsorgane (von 4,5% auf 5,2%) und besonders die sonstigen Krankheiten (von 9,2% auf 15,5%).

Gesunken sind hingegen die Anteile von Krankheiten der Verdauungsorgane (5,7% auf 4,2%) sowie Verletzungen und Vergiftungen (7,9% auf 5,9%).

#### ⇒ Es gibt deutliche Unterschiede in der Häufigkeit von Todesursachen zwischen Männern und Frauen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den zehn häufigsten Todesursachen sind recht deutlich. Unfälle bzw. Selbstmord und Selbstbeschädigung scheinen bei den Männern unter den Top Ten auf, sind jedoch bei den Frauen unter den ersten zehn nicht zu finden. Bei Frauen scheinen hingegen Todesfälle durch Bluthochdruck mit Herzkrankheit bzw. bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes auf.

MÄNNER 2006		FRAUEN 2006	
1	Gruppe der Ischämischen Herzkrankheiten	1	Gruppe der Ischämischen Herzkrankheiten
2	Akuter Myokardinfarkt	2	Hirngefäßkrankheiten
3	Hirngefäßkrankheiten	3	Andere Herzkrankungen
4	Andere Herzkrankungen	4	Akuter Myokardinfarkt
5	Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien, Lunge	5	Diabetes mellitus
6	Diabetes mellitus	6	Bösartige Neubildung der Brustdrüse
7	Unfälle	7	Bluthochdruck mit Herzkrankheit
8	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	8	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege
9	Bösartige Neubildungen der Prostata	9	Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes
10	Selbstmord und Selbstbeschädigung	10	Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien Lunge

## 1. Ziele und Rahmen der Untersuchung

Zum Zwecke der Übersichtlichkeit sind alle Todesursachen in sechs große Kategorien eingeteilt: Bösartige Neubildungen, Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, Krankheiten der Atmungsorgane, Krankheiten der Verdauungsorgane, sonstige Krankheiten sowie Verletzungen und Vergiftungen.

Für diese Untersuchung über die Entwicklung der Todesursachen in der Steiermark wurden für 1986 und 1996 die Daten dem „Demographischen Jahrbuch Österreichs“ entnommen. Für das Jahr 2006 lagen detaillierte Informationen der Statistik Austria als Datensätze vor. Diese Daten wurden in Analysen, Grafiken und Tabellen eingeflochten.

Die Daten für 1986, 1996 und 2006 enthalten neben dem Geschlecht der Verstorbenen das jeweilige Alter und die Todesursache.

Die Todesursachen sind für die Jahre 1986 und 1996 nach dem Schema der „International Classification of Diseases“ (ICD), 9. Revision, klassifiziert.

Da 2002 eine Revision der ICD-Klassifikation stattfand, wurde für 2006 das Schema ICD 10 herangezogen. Die Auflistung der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (10. Revision, Version 2.0) findet sich im Tabellenteil dieser Publikation.

**Grundsätzliches zur Entwicklung des ICD** (entnommen der Homepage der Statistik Austria):

Die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegebene ICD-10.Revision (ICD-10) wird derzeit international als Diagnosenklassifikation eingesetzt. Die ICD-10 ist Grundlage einer international vergleichbaren Todesursachenstatistik und wird deshalb in Österreich zur Kodierung der Angaben auf dem Formblatt „Anzeige des Todes“ verwendet.

Bis 1952 wurde die Kodierung der Todesursachen nach dem „Ausführlichen Systematischen Verzeichnis der Todesursachen (3stellige ICD-Klassifikation, 5. Revision)“ durchgeführt. Zwischen 1953 und 1958 wurde die „Internationale Systematik der Krankheiten, Gesundheitsschädigungen und Todesursachen vom Jahre 1948 (3stellige ICD-Klassifikation, 6. Revision)“ zur Klassifizierung herangezogen.

Ab 1959 war die Grundlage der Codierung die „Deutsche ausführliche Systematik der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (3-stellige ICD-Klassifikation, 7. Revision)“.

Ab 1969 wurde nach der „Internationalen Systematik der Krankheiten (4stellige ICD-Klassifikation, 8. Revision)“, ab 1980 nach der „Internationalen Systematik der Krankheiten (4stellige ICD-Klassifikation, 9. Revision)“ und ab dem Berichtsjahr 2002 nach der „Internationalen Systematik der Krankheiten (4-stellige ICD-Klassif., 10. Revision)“ kodiert.

*(Anm. der Landesstatistik: Der ICD als Todesursachenklassifikation geht zurück auf den Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Paris Jacques Bertillion (1851-1922). Er stellte 1891 diese auch nach ihm benannte Bertillion-Klassifikation vor).*

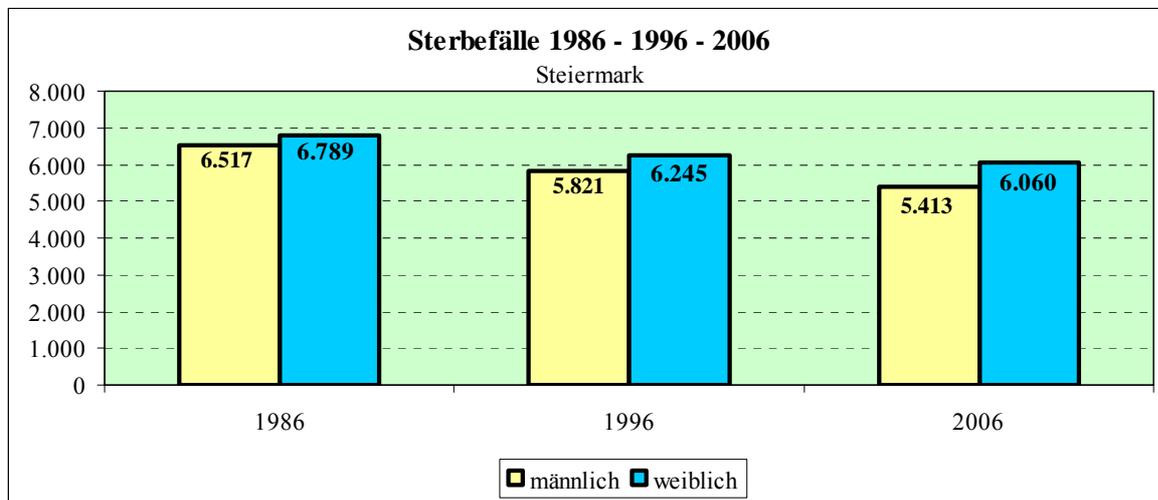
## 2. Entwicklung der Gesamtzahl der Sterbefälle bei Männern und Frauen

Die Gesamtzahl der Sterbefälle verringerte sich von 1986 auf 1996 und von 1996 auf 2006. **Im Jahr 1986 verstarben in der Steiermark 13.306 Personen, 1996 waren es 12.066 Personen und 2006 nur mehr 11.473 Personen.** Die Zahl der Männer, die 1986 verstorben sind, betrug 6.517. Im Jahr 1996 waren es 5.821 und 2006 verstarben 5.413 Männer. Der Anteil der Männer an allen Verstorbenen in der Steiermark schwankte zwischen 49% und 47,2%.

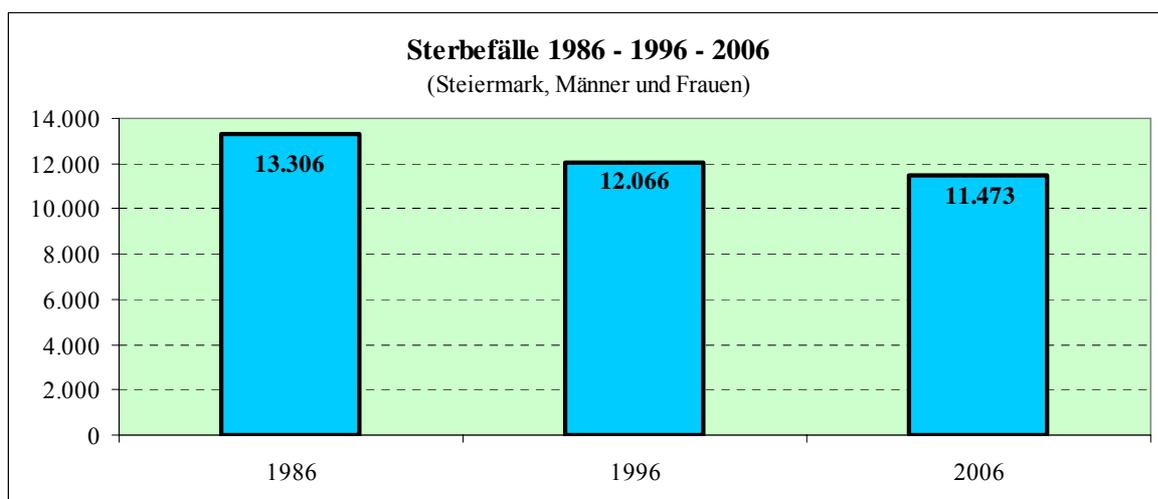
Die Zahl der Frauen, die 1986 verstorben sind, betrug 6.789. Im Jahr 1996 verstarben in der Steiermark 6.245 Frauen, und 2006 waren es 6.060.

Der Anteil der Frauen an allen Verstorbenen schwankte zwischen 51% und 52,8%.

Grafik 1



Grafik 2



Quellen für Grafik 1 und 2: Statistik Austria

### 3. Altersstruktur der verstorbenen Männer und Frauen

Beim durchschnittlichen Sterbealter konnte sowohl bei Männern als auch bei Frauen ein Anstieg verzeichnet werden. Bei beiden Geschlechtern ist der Anstieg von 1996 auf 2006 größer als von 1986 auf 1996. **So betrug 1986 das durchschnittliche Sterbealter der Männer 68,2 Jahre. Bis 1996 stieg das Sterbealter auf 70,7 Jahre, und 2006 starben Männer im Schnitt mit 72,9 Jahren.**

**Das durchschnittliche Sterbealter der Frauen lag im Jahr 1986 bei 75,7 Jahren. Bis 1996 wurde ein Anstieg auf 78,4 Jahre und 2006 auf 80,7 Jahre verzeichnet.**

Sehr viele Frauen gehören den hohen Altersgruppen an. So waren im Jahr 1986 56,1% der verstorbenen Männer jünger als 75 Jahre. Bei den Frauen waren es jedoch nur 34,6%. Im Jahr 1996 waren 54% der verstorbenen Männer und 29,7% der verstorbenen Frauen jünger als 75 Jahre. Für 2006 sank der Anteil der verstorbenen Männer – jünger als 75 Jahre – auf 45,1% und der relevante Anteil der Frauen betrug nur noch 21,9%.

Diese Zahlen bedeuten, dass der Anteil der Frauen (über 75 Jahre), von 1986 bis 2006 kontinuierlich deutlich anstieg (65,4% → 70,3% → 78,1%), während dieser Anteil bei den Männern von 1986 bis 1996 nur wenig, dann allerdings von 1996 bis 2006 jedoch deutlich zulegte (44,9% → 46% → 54,9%).

Betrachtet man die folgenden Tabellen genauer, zeigen sich interessante Details.

Die Tabelle 1 enthüllt zum Beispiel, dass 1986 der prozentuelle Anteil an der Gesamtzahl der Verstorbenen in der Altersgruppe „65 – 74 Jahre“ (Männer und Frauen) bei 21,3% lag. 1996 stieg dieser Wert unwesentlich auf 22,2%, um dann für 2006 auf 16,1% abzufallen.

Im Gegensatz dazu zeigt sich die Gruppe „85 und älter“. Für 1986 stehen zunächst 17,6%. Diese Altersgruppe erfuhr 1996 einen erheblichen Anstieg auf 27,5% und für 2006 hob sich der Anteil nochmals auf 31,7%, also fast eine Verdoppelung des Anteils innerhalb von 20 Jahren!

Die Tabellen 2 und 3 spiegeln die Geschlechtsverteilung in den 33 Altersgruppen (jeweils 11 pro Vergleichsjahr) wider. So zeigt sich entsprechend der Betrachtung der Altersverteilung nach Geschlecht, dass in neun Altersgruppen der Anteil der Frauen an den Verstorbenen größer ist als der Anteil der Männer. In den restlichen 24 Altersgruppen ist der Anteil der Männer größer (Tabelle 4).

Die Ausnahmen stellen jeweils die Altersgruppen „75-84 Jahre“ sowie „85 und älter“ der Jahre 1986, 1996 und 2006 dar. Daneben die Gruppen „unter 1 Jahr“ (1996), „1-4 Jahre“ (2006) und „5-14 Jahre“ aus dem Jahr 1996.

Die extremste Verteilung findet man laut Tabelle 4 in der Altersgruppe „15-24 Jahre“ aus dem Jahr 1986. Hier liegt der Anteil der Männer bei 83,1%. Der geringste Überhang ist wiederum bei den Männern ebenfalls im Jahr 1986 bei „1-4 Jahre“ mit 53,1% zu verzeichnen.

Tabelle 1

Todesursachen Jahr	Gesamtzahl der Verstorbenen	unter 1 Jahr	1 – 4 Jahre	5 -14 Jahre	15 – 24 Jahre	25 – 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 – 54 Jahre	55 – 64 Jahre	65 – 74 Jahre	75 – 84 Jahre	85 und älter
1986	13.306	128	32	41	174	189	339	681	1.590	2.828	4.961	2.343
1996	12.066	46	10	15	104	153	286	604	1.097	2.681	3.757	3.313
2006	11.473	35	7	11	93	90	226	496	966	1.842	4.067	3.640
in % auf die Gesamtsumme des jeweiligen Jahres												
1986	100%	1,0%	0,2%	0,3%	1,3%	1,4%	2,5%	5,1%	11,9%	21,3%	37,3%	17,6%
1996	100%	0,4%	0,1%	0,1%	0,9%	1,3%	2,4%	5,0%	9,1%	22,2%	31,1%	27,5%
2006	100%	0,3%	0,1%	0,1%	0,8%	0,8%	2,0%	4,3%	8,4%	16,1%	35,4%	31,7%

Tabelle 2

Todesursachen	Gesamtzahl	unter 1 Jahr	1 – 4 Jahre	5 -14 Jahre	15 – 24 Jahre	25 – 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 – 54 Jahre	55 – 64 Jahre	65 – 74 Jahre	75 – 84 Jahre	85 und älter
<b>MÄNNLICH</b>												
1986	6.517	81	17	22	138	157	237	467	1.006	1.528	2.109	755
1996	5.821	21	8	6	85	123	199	418	748	1.535	1.643	1.035
2006	5.413	24	3	7	69	63	155	331	661	1.128	1.903	1.069
in % auf die männliche Gesamtsumme des jeweiligen Jahres												
1986	100%	1,2%	0,3%	0,3%	2,1%	2,4%	3,6%	7,2%	15,4%	23,4%	32,4%	11,6%
1996	100%	0,4%	0,1%	0,1%	1,5%	2,1%	3,4%	7,2%	12,9%	26,4%	28,2%	17,8%
2006	100%	0,4%	0,1%	0,1%	1,3%	1,2%	2,9%	6,1%	12,2%	20,8%	35,2%	19,7%

Tabelle 3

Todesursachen	Gesamtzahl	unter 1 Jahr	1 – 4 Jahre	5 -14 Jahre	15 – 24 Jahre	25 – 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 – 54 Jahre	55 – 64 Jahre	65 – 74 Jahre	75 – 84 Jahre	85 und älter
<b>WEIBLICH</b>												
1986	6.789	47	15	19	36	32	102	214	584	1.300	2.852	1.588
1996	6.245	25	2	9	19	30	87	186	349	1.146	2.114	2.278
2006	6.060	11	4	4	24	27	71	165	305	714	2.164	2.571
in % auf die weibliche Gesamtsumme des jeweiligen Jahres												
1986	100%	0,7%	0,2%	0,3%	0,5%	0,5%	1,5%	3,2%	8,6%	19,2%	42,0%	23,4%
1996	100%	0,4%	0%	0,1%	0,3%	0,5%	1,4%	3,0%	5,6%	18,4%	33,9%	36,5%
2006	100%	0,2%	0,1%	0,1%	0,4%	0,4%	1,2%	2,7%	5,0%	11,8%	35,7%	42,4%

Tabelle 4

<b>Männlich</b>	<b>Geschlechteranteil an der jeweiligen Gesamtzahl einer Altersgruppe</b>											
Todesursachen Jahr	Gesamtzahl der Verstorbenen	unter 1 Jahr	1 – 4 Jahre	5 -14 Jahre	15 – 24 Jahre	25 – 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 – 54 Jahre	55 – 64 Jahre	65 – 74 Jahre	75 – 84 Jahre	85 und älter
1986	100%	63,3%	53,1%	53,7%	79,3%	83,1%	69,9%	68,6%	63,3%	54,0%	42,5%	32,2%
1996	100%	45,7%	80%	40%	81,7%	80,4%	69,6%	69,2%	68,2%	57,3%	43,7%	31,2%
2006	100%	68,6%	42,9%	63,6%	74,2%	70%	68,6%	66,7%	68,4%	61,2%	46,8%	29,4%
<b>Weiblich</b>												
1986	100%	36,7%	46,9%	46,3%	20,7%	16,9%	30,1%	31,4%	36,7%	46,0%	57,5%	67,8%
1996	100%	54,3%	20%	60%	18,3%	19,6%	30,4%	30,8%	31,8%	42,7%	56,3%	68,8%
2006	100%	31,4%	57,1%	36,4%	25,8%	30%	31,4%	33,3%	31,6%	38,8%	53,2%	70,6%

Bei Betrachtung der in Tabelle 2 angeführten männlichen Altersstruktur sind Veränderungen in einigen Altersgruppen besonders auffällig. So etwa die Gruppe „unter 1 Jahr“, hier reduzierte sich die absolute Zahl von 1986 auf 2006 um 57 (von 81 auf 24) bzw. die Gruppe „65 – 74 Jahre“ um -400, von 1.528 auf 1.128.

Im Gegensatz dazu stieg die Zahl nur bei der Gruppe „85 und älter“ von 1986 auf 2006 um +314, ein Anstieg sticht auch bei „75 – 84 Jahre“ im Zeitraum 1996 auf 2006 ins Auge (+260).

Folgerichtig zum bereits berichteten Anstieg des Sterbealters bei Steirern auf 72,9 Jahre für das Jahr 2006 ist daher eine deutliche und kontinuierliche Zunahme der Sterbefälle in den beiden altersmäßig höchsten Gruppen zu beobachten.

Auch in der weiblichen Altersstruktur sind deutliche Veränderungen – wenn auch nicht ganz im selben Umfang wie bei den Männern – ablesbar.

Wie die Betrachtung der Tabelle 3 zeigt, sind die absoluten Zahlen in den ersten Altersgruppen nicht so hoch und veränderlich wie bei den Männern.

Erst ab der Altersgruppe „55 – 64 Jahre“ verändern sich die Zahlen erheblich im Zeitablauf. Am stärksten zeigt sich das im Segment „85 und älter“ mit +983, von 1.588 auf 2.571 Personen.

Detailliert betrachtet zeigt in relativen Zahlen etwa die Altersgruppe „unter 1 Jahr“ einen Rückgang von 1986 (47 Sterbefälle bzw. 0,7% aller weiblichen Verstorbenen) auf 1996 mit 25 Sterbefällen bzw. 0,4%. Bis zum Jahr 2006 reduzierte sich diese Zahl weiter auf 11 bzw. 0,2% aller weiblichen Verstorbenen.

Die danach folgenden Altersgruppen zeigen wie erwähnt nur relativ geringe Unterschiede im Beobachtungszeitraum 1986 bis 2006.

#### **4. Entwicklung der Gruppen von Todesursachen bei Männern und Frauen in den Jahren 1986, 1996 und 2006**

Im Folgenden soll detailliert auf die Entwicklung bei den sechs Hauptgruppen von Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 eingegangen werden.

Die exakten absoluten und relativen Zahlen über die Gesamtzahl, die Anzahl und den Anteil der an diesen Ursachen Verstorbenen bei Männern und Frauen sind in den folgenden Grafiken und in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5

<b>Gesamt Männer und Frauen</b>	<b>1986</b>		<b>1996</b>		<b>2006</b>	
<b>Todesursachen (Pos. Nr. ICD-10)</b>						
<b>Insgesamt A00-Y89</b>	<b>13.306</b>	<b>100%</b>	<b>12.066</b>	<b>100%</b>	<b>11.473</b>	<b>100%</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	2.721	20,4%	2.918	24,2%	2.888	25,2%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	6.953	52,3%	6.395	53,0%	5.028	43,8%
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	593	4,5%	474	3,9%	622	5,4%
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	763	5,7%	616	5,1%	486	4,2%
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	1.224	9,2%	927	7,7%	1.777	15,5%
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	1.052	7,9%	736	6,1%	672	5,9%
<b>FRAUEN</b>						
<b>Insgesamt A00-Y89</b>	<b>6.789</b>	<b>100%</b>	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>6.060</b>	<b>100%</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	1.320	19,4%	1.391	22,3%	1.359	22,4%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	3.906	57,5%	3.650	58,4%	2.979	49,2%
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	228	3,4%	208	3,3%	287	4,7%
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	299	4,4%	265	4,2%	231	3,8%
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	680	10%	522	8,4%	1.003	16,6%
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	356	5,2%	209	3,3%	201	3,3%
<b>MÄNNER</b>						
<b>Insgesamt A00-Y89</b>	<b>6.517</b>	<b>100%</b>	<b>5.821</b>	<b>100%</b>	<b>5.413</b>	<b>100%</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	1.401	21,5%	1.527	26,2%	1.529	28,2%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	3.047	46,8%	2.745	47,2%	2.049	37,9%
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	365	5,6%	266	4,6%	335	6,2%
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	464	7,1%	351	6,0%	255	4,7%
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	544	8,3%	405	7,0%	774	14,3%
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	696	10,7%	527	9,1%	471	8,7%

#### 4.1. Bösartige Neubildungen (ICD 9: 40-208 bzw. ICD 10: C00-C97):

**Im Jahr 1986 verstarben in der Steiermark 2.721 Personen an bösartigen Neubildungen** (siehe Tabelle 5). Dies waren 20,5% aller in der Steiermark Verstorbenen.

**1996 betrug diese Zahl 2.918** bzw. 24,2% aller Verstorbenen. **Im Jahr 2006 sank die Zahl leicht auf 2.888**, stieg allerdings prozentuell auf 25,2%.

Der Anteil der Männer an allen Verstorbenen mit der Diagnose „Bösartige Neubildungen“ stieg von 1986 mit 51,5% auf 1996 mit 52,3% und 2006 auf 52,9%. Demnach betrug der Anteil der Frauen jeweils 48,5%, dann 47,7% und 47,1%.

Die Zahl der Männer, die an bösartigen Neubildungen verstorben sind, lag 1986 bei 1.401 bzw. 21,5% aller verstorbenen Männer. Im Jahr 1996 lag diese Zahl bei 1.527 bzw. 26,2% und 2006 wurden 1.529 männliche Tote verzeichnet bzw. immerhin schon 28,2%.

An bösartigen Neubildungen verstorbene Frauen wurden 1986 exakt 1.320 registriert. Dies waren 19,4% aller 1986 verstorbenen Frauen. Im Jahr 1996 verstarben 1.391 Frauen bzw. 22,3% aller verstorbenen Frauen an bösartigen Neubildungen. 2006 sank die Zahl auf 1.359, stieg aber prozentuell betrachtet marginal auf 22,4%.

Das durchschnittliche Sterbealter für an bösartigen Neubildungen verstorbene Männer lag 1986 bei 69,3 Jahren, 1996 bei 70,1 Jahren und 2006 bei 72,1 Jahren.

Für an bösartigen Neubildungen verstorbene Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 70,8 Jahren, 1996 bei 72,8 Jahren und 2006 bei 74,6 Jahren.

#### **4.2. Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD 9: 390-459 bzw. ICD 10: I00-I99):**

**Herz-Kreislaferkrankungen gehören zu den häufigsten Todesursachen.** Die Gesamtzahl der an Herz-Kreislaferkrankungen Verstorbenen nahm deutlich ab, ebenso ihr Anteil an allen Verstorbenen (siehe Tabelle 5).

So verstarben 1986 in der Steiermark 6.953 Personen bzw. 52,3% aller Verstorbenen an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, 1996 waren es 6.395 Personen bzw. 53,0% aller Verstorbenen und 2006 waren es 5.028 Personen bzw. 43,8% aller Verstorbenen.

Die Zahl der Männer, die an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verstorben sind, lag 1986 bei 3.047 bzw. 46,8% aller verstorbenen Männer. Im Jahr 1996 lag diese Zahl bei 2.745 bzw. 47,2% und 2006 bei 2.049 bzw. 37,9%, also markant niedriger.

An Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verstarben 1986 3.906 Frauen bzw. 57,5% aller 1986 verstorbenen Frauen. Im Jahr 1996 verstarben 3.650 Frauen bzw. 58,4% an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, 2006 betrug diese Zahl 2.979 bzw. 49,2%.

Das durchschnittliche Sterbealter für an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verstorbene Männer lag 1986 bei 74,7 Jahren, 1996 bei 75,9 Jahren und 2006 bei 78,6 Jahren. Für an Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verstorbene Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 79,9 Jahren, 1996 bei 82,9 Jahren und 2006 bei 85 Jahren, also wie bei den Männern deutlich über dem Gesamtschnitt.

#### **4.3. Krankheiten der Atmungsorgane (ICD 9: 460-519 bzw. ICD 10: J00-J99):**

**Die Zahl der an Krankheiten der Atmungsorgane Verstorbenen nahm von 1986 bis 1996 ab, um 2006 allerdings wieder kräftig anzusteigen** (siehe Tabelle 5).

Im Jahr 1986 verstarben in der Steiermark 593 Personen bzw. 4,5% aller Verstorbenen an Krankheiten der Atmungsorgane, 1996 waren es 474 Personen bzw. 3,9% aller Verstorbenen und 2006 stieg die Anzahl der Personen auf 622 Personen bzw. 5,4% aller Verstorbenen.

Der Anteil der Männer an den Verstorbenen bei Krankheiten der Atmungsorgane veränderte sich im Beobachtungsintervall 1986, 1996 und 2006 konstant abwärts mit 61,6% auf 56,1%

sowie 53,9%. Der weibliche Anteil stieg daher: 38,4% → 43,9% → 46,1%.

Die Zahl der Männer, die an Krankheiten der Atmungsorgane verstorben sind, lag 1986 bei 365 bzw. 5,6% aller verstorbenen Männer. Im Jahr 1996 lag diese Zahl bei 266 bzw. 4,6% und 2006 bei 335 bzw. 6,2%.

An Krankheiten der Atmungsorgane verstarben 1986 exakt 228 Frauen bzw. 3,4% aller 1986 verstorbenen Frauen. Im Jahr 1996 verstarben 208 Frauen bzw. 3,3% an Krankheiten der Atmungsorgane. 2006 betrug diese Zahl 287 bzw. 4,7%.

Auffällig ist der Rückgang der Zahl der Männer, die an Krankheiten der Atmungsorgane verstarben im Jahr 1996, um dann für 2006 wieder in die Nähe des Wertes von 1986 zu steigen. Bei den Frauen sank die Zahl für 1996 ebenso. Sie lag 2006 jedoch deutlich (+59 bzw. +25,9%) über dem Wert von 1986.

Das durchschnittliche Sterbealter für an Krankheiten der Atmungsorgane verstorbene Männer lag 1986 bei 74,6 Jahren, 1996 bei 75,6 Jahren und 2006 bei 78,9 Jahren.

Für an Krankheiten der Atmungsorgane verstorbene Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 76,2 Jahren, 1996 bei 81,7 Jahren und 2006 bei 83,7 Jahren, also bei beiden Geschlechtern über dem Gesamtschnitt.

#### **4.4. Krankheiten der Verdauungsorgane (ICD 9: 520-579 bzw. ICD 10: K00-K93):**

**Sowohl bei Männern als auch bei Frauen nahmen die Zahlen der an Krankheiten der Verdauungsorgane verstorbenen Personen und auch ihr Anteil an allen Verstorbenen in der Steiermark ab** (siehe Tabelle 5).

Im Jahr 1986 verstarben insgesamt 763 Personen an dieser Ursache. Dies sind 5,7% aller in diesem Jahr Verstorbenen. 1996 betrug diese Zahl 616 bzw. 5,1% aller Verstorbenen. Diese Zahl reduzierte sich bis 2006 weiter markant auf 486 Personen bzw. 4,2% aller Verstorbenen.

Der Anteil der Männer an den Verstorbenen dieser Ursache sinkt von 60,8% im Jahr 1986 auf 57% im Jahr 1996 und weiter auf 52,5% im Jahr 2006.

Dementsprechend steigt der Anteil der Frauen an den durch Krankheiten der Verdauungsorgane verstorbenen Personen.

Bei den Männern liegt der Anteil der an Krankheiten der Verdauungsorgane verstorbenen Personen an allen männlichen Verstorbenen des jeweiligen Jahres höher als bei den Frauen. So verstarben im Jahr 1986 464 Männer bzw. 7,1% aller in diesem Jahr verstorbenen Männer an Krankheiten der Verdauungsorgane. 1996 betrug diese Zahl 351 bzw. 6%. Im Jahr 2006 verstarben 255 bzw. 4,7% an Krankheiten der Verdauungsorgane.

An dieser Ursache verstarben 1986 exakt 299 Frauen bzw. 4,4% aller in diesem Jahr verstorbenen Frauen. 1996 reduzierte sich diese Zahl auf 265 bzw. 4,2%. Im Jahr 2006 mussten für diese Todesursache 231 verstorbene Frauen bzw. 3,8% registriert werden.

Für an Krankheiten der Verdauungsorgane verstorbene Männer lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 63,7 Jahren, 1996 bei 64,5 Jahren und 2006 bei 67,5 Jahren.

Für an Krankheiten der Verdauungsorgane verstorbene Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 71,7 Jahren, 1996 bei 74,2 Jahren und 2006 bei 76,3 Jahren.

Somit ist bei beiden Geschlechtern eine durchgehende Steigerung des durchschnittlichen Sterbealters auch für diese Todesursache festzustellen, jedoch auf vergleichsweise geringem Niveau, jeweils deutlich unter dem Gesamtschnitt.

#### 4.5. Sonstige Krankheiten

**(ICD 9: 001-139, 210-389, 580-799 bzw. ICD 10: A00-B99, D01-H95, L00-R99):**

**ICD 9** (gültig bis Ende 2001):

Zur Todesursachengruppe der sonstigen Krankheiten 1986 und 1996 wurden gezählt:

- infektiöse und parasitäre Krankheiten
- nicht bösartige Neubildungen
- Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten
- Krankheiten des Blutes
- Psychiatrische Krankheiten
- Krankheiten des Nervensystems
- Krankheiten der Harnorgane
- Krankheiten der Geschlechtsorgane
- Todesursachen der Muttersterblichkeit
- Krankheiten der Haut und des Unterhautgewebes
- Krankheiten des Bewegungsapparates
- angeborene Missbildungen und perinatale Affektionen zusammengefasst

Für das Jahr 2006 bildeten laut **ICD 10** (gültig seit 2002) folgende Gruppen den Punkt „Sonstige Krankheiten“:

**A00-B99** bestimmte infektiöse Krankheiten

**D01-H95** teilweise In-situ-Neubildungen  
 Gutartige Neubildungen  
 Neubildungen unsicheren oder unbekanntem Verhaltens  
 Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligungen des Immunsystems  
 Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten  
 Psychische- und Verhaltensstörungen  
 Krankheiten des Nervensystems  
 Krankheiten des Auges und der Augenanhängegebilde  
 Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes  
 Krankheiten der Haut und der Unterhaut

**L00-R99** Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes  
 Krankheiten des Urogenitalsystems; Schwangerschaft; Geburt und Wochenbett  
 bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben  
 Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien

**Dieser Gruppe der „Sonstigen Krankheiten“ wurden im Jahr 1986 1.224 bzw. 9,2% aller Sterbefälle zugeordnet. Im Jahr 1996 waren es 927 bzw. 7,7% und 2006 verdoppelte sich die Zahl nahezu auf 1.777 bzw. 15,5%** (siehe Tabelle 5). Dieser signifikante Anstieg könnte sich u.a. mit der erwähnten Revision der ICD-Klassifikation erklären.

Bei den Männern wurden 1986 544 bzw. 8,3% (an allen männlichen Verstorbenen dieses Jahres) der Sterbefälle dieser Gruppe der sonstigen Krankheiten zugeordnet, 1996 waren es 405 bzw. 7% und 2006 immerhin 774 bzw. 14,3%. Die entsprechende Zahl der Frauen betrug 1986 680 bzw. genau 10% aller verstorbenen Frauen.

Im Jahr 1996 lag diese Zahl bei 522 bzw. 8,4% und 2006 bei exakt 1.003 bzw. 16,6%, also jeweils fast eine Verdoppelung von 1996 auf 2006!

Das durchschnittliche Alter für Sterbefälle der Gruppe der sonstigen Krankheiten lag für Männer 1986 bei 56,3 Jahren, 1996 bei 66,4 Jahren und 2006 bei 69,9 Jahren.

Bei den Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 68,1 Jahren, 1996 bei 74,2 Jahren und 2006 bei 79,7 Jahren.

Es ist somit sowohl für Männer als auch für Frauen ein deutlicher Anstieg des durchschnittlichen Sterbealters festzustellen, wiederum jedoch auf niedrigem Niveau, besonders bei den Männern.

Zieht man **österreichweite** Zahlenwerte heran, so lag der prozentuelle Anteil der Todesursache „Sonstige Krankheiten“ in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei 7,8% → 7,7% → 14,9% (in absoluten Zahlen: 6.740 → 6.223 → 11.070), der Sprung von 1996 zu 2006 ist also ähnlich drastisch!

Diesen signifikanten Anstieg spiegelt auch folgende Aufstellung die Entwicklung der absoluten Zahlen aller Verstorbenen an „Sonstigen Krankheiten“ wider (in Klammer %-Anteil an allen Verstorbenen):

Jahr 1986 → 6.740 (7,8%)

Jahr 1996 → 6.223 (7,7%)

Jahr 2000 → 5.970 (7,8%)

Jahr 2001 → 6.405 (8,6%)

Jahr 2002 → 8.607 (11,3%)

Jahr 2003 → 10.089 (13,1%)

Jahr 2004 → 10.569 (14,2%)

Jahr 2005 → 10.966 (14,6%)

Jahr 2006 → 11.070 (14,9%)

Der deutliche Anstieg der österreichweiten Todesfälle in dieser Gruppe von 1996 auf 2006 könnte also auf die Änderung der Klassifikation der Krankheiten im Jahr 2002 zurückzuführen sein.

Wie bereits am Anfang dieser Publikation geschildert, erfolgte in diesem Jahr der Übergang

von ICD 9 auf ICD 10. Auf diesbezügliche Kodierungsunschärfen wurde seitens der STATISTIK AUSTRIA im Beitrag „Qualitätsaspekte der Todesursachenstatistik“ in der Ausgabe September 2005 der Statistischen Nachrichten umfangreich eingegangen.

#### **4.6. Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9: E800-E999 bzw. ICD 10: V01-Y89):**

**Sowohl die Zahl der durch Verletzungen und Vergiftungen verstorbenen Personen als auch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Verstorbenen nimmt kontinuierlich ab.** So verstarben 1986 1.052 Personen bzw. 7,9% aller Verstorbenen durch Verletzungen und Vergiftungen. Bis 1996 verringerte sich diese Zahl auf 736 bzw. 6,1% und bis 2006 weiter auf 672 bzw. 5,9% (siehe Tabelle 5).

Der Anteil der Männer an den Verstorbenen dieser Todesursache betrug 1986 noch 66,2%, im Jahr 1996 waren es 71,6% und 2006 sank der Anteil leicht auf 70,1%.

Dementsprechend ging der Anteil der Frauen von 33,8% im Jahr 1986 auf 28,4% im Jahr 1996 zurück und stieg mit 29,9% im Jahr 2006 wieder etwas an.

Die Zahl der durch Verletzungen und Vergiftungen verstorbenen Männer betrug 696 im Jahr 1986 und reduzierte sich auf 527 im Jahr 1996 und bis 2006 auf 471. Dies sind in den untersuchten Jahren 10,7%, 9,1% und 8,7% aller verstorbenen Männer.

Die entsprechende Zahl der Frauen lag 1986 bei 356, 1996 bei 209 und 2006 bei 201. Dies sind 5,2% für 1986 bzw. jeweils 3,3% für 1996 und 2006 aller in den untersuchten Jahren verstorbenen Frauen.

Das durchschnittliche Sterbealter für Personen, die durch Verletzungen und Vergiftungen verstorben sind, lag für Männer 1986 bei 46,7 Jahren, 1996 bei 49,9 Jahren und 2006 bei 55,2 Jahren.

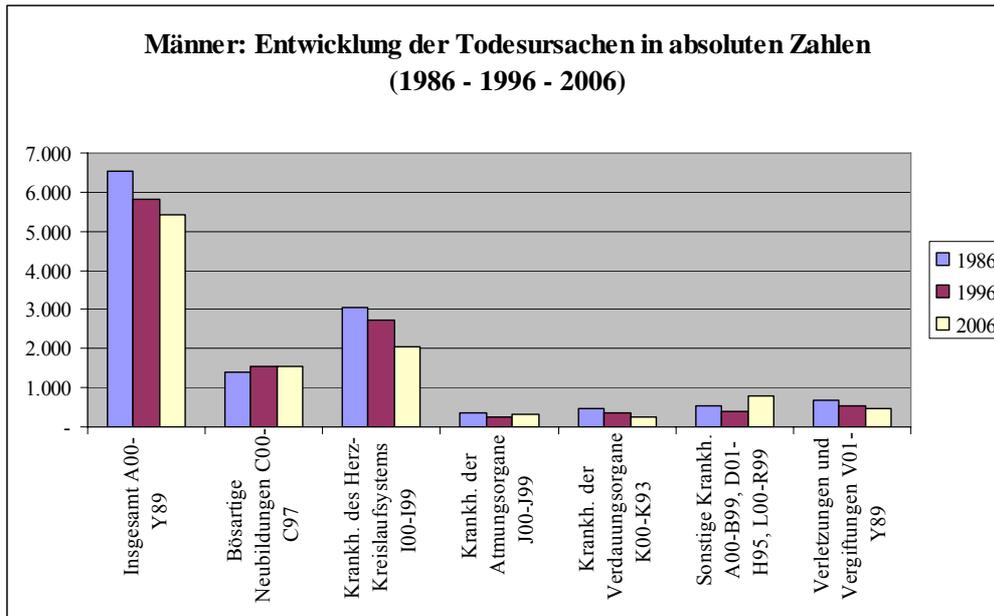
Für Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter 1986 bei 64,2 Jahren, 1996 bei 65,9 Jahren und 2006 bei 67,5 Jahren, also jeweils sehr deutlich unter den Gesamtwerten.

Betrachtet man die Altersstruktur der Sterbefälle durch Verletzungen und Vergiftungen, so zeigt sich, dass in allen Beobachtungsjahren beim männlichen Geschlecht von der Altersgruppe „5-14“ zur Altersgruppe „15-24“ ein extremer Anstieg zu verzeichnen ist.

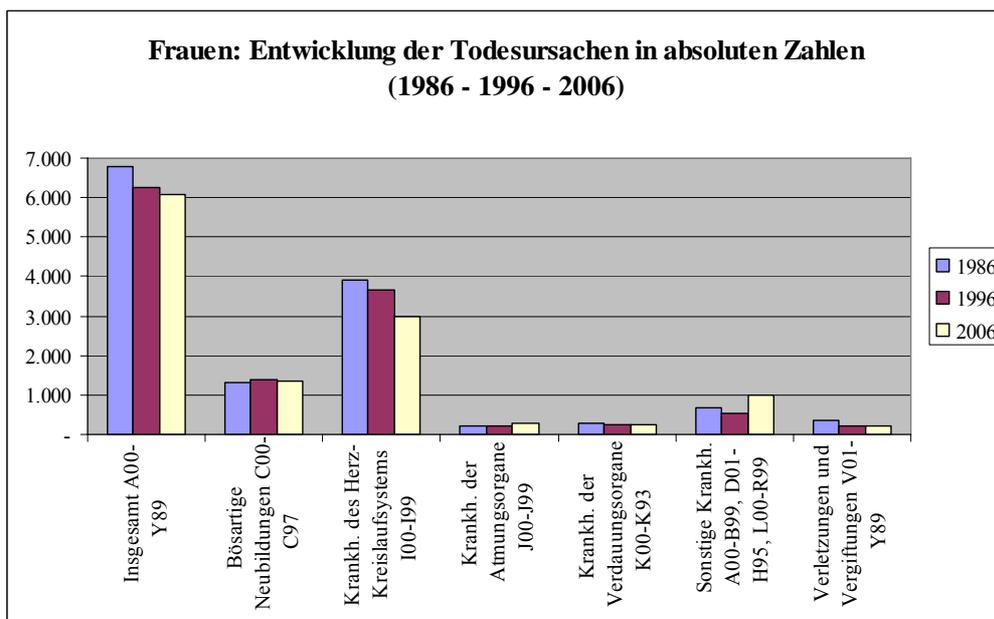
So waren zum Beispiel für 2006 in der Altersgruppe „5-14“ drei Todesfälle zu beobachten, in der Altersgruppe „15-24“ schon 43 Fälle.

Dieser Anstieg ist beim weiblichen Geschlecht zwar auch gegeben, fällt aber in Relation deutlich geringer aus (2→11, siehe dazu auch Tabellen 11 bis 19a im Tabellenteil).

Grafik 3



Grafik 4



Grafik 3 und 4 Quelle jeweils: STATISTIK AUSTRIA

## 5. Entwicklung der 10 häufigsten (einzelnen) Todesursachen bei Männern und Frauen in den Jahren 1986, 1996 und 2006

Im Folgenden sollen auffällige Entwicklungen bei einzelnen häufigen Todesursachen dargestellt werden. In der folgenden Tabelle sind die 10 häufigsten Todesursachen für Männer und Frauen geordnet dargestellt. Wie schon angeführt, sind die Zahlen der Jahre 1986 und 1996 mit denen von 2006 auf Grund des Überganges von ICD9 auf ICD10 im Jahr 2002 nicht zwingend miteinander vergleichbar.

Zu den zehn häufigsten Todesursachen zählen (geordnet nach dem Jahr 2006):

Tabelle 6

<b>MÄNNER sortiert nach Jahr 2006</b>	<b>1986</b>		<b>1996</b>		<b>2006</b>	
<b>Gesamtzahl MÄNNER (ICD 10)</b>	<b>6.517</b>	<b>100%</b>	<b>5.821</b>	<b>100%</b>	<b>5.413</b>	<b>100%</b>
Gruppe der Ischämischen Herzkrankheiten. I20-I25	1.222	18,8%	1.202	20,7%	986	18,2%
Akuter Myokardinfarkt I21-I22	824	12,6%	684	11,8%	483	8,9%
Hirngefäßkrankheiten I60-I69	1.054	16,2%	717	12,3%	405	7,5%
Andere Herzerkrankungen I30-I33, I39-I52	434	6,7%	548	9,4%	358	6,6%
Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien, Lunge C32-C34	384	5,9%	398	6,8%	344	6,4%
Diabetes mellitus E10-E14	114	1,7%	103	1,8%	270	5,0%
Unfälle V01-X59	418	6,4%	261	4,5%	242	4,5%
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege J40-J47	247	3,8%	197	3,4%	241	4,5%
Bösartige Neubildungen der Prostata C61	157	2,4%	199	3,4%	204	3,8%
Selbstmord und Selbstbeschädigung X60-X84	265	4,1%	250	4,3%	201	3,7%

<b>FRAUEN sortiert nach Jahr 2006</b>	<b>1986</b>		<b>1996</b>		<b>2006</b>	
<b>Gesamtzahl FRAUEN (ICD 10)</b>	<b>6.789</b>	<b>100%</b>	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>6.060</b>	<b>100%</b>
Gruppe der Ischämischen Herzkrankheiten I20-I25	1.056	15,6%	1.213	19,4%	1.066	17,6%
Hirngefäßkrankheiten I60-I69	1.586	23,4%	1.148	18,4%	663	10,9%
Andere Herzerkrankungen I30-I33, I39-I52	814	12,0%	828	13,3%	638	10,5%
Akuter Myokardinfarkt I21-I22	608	9,0%	544	8,7%	401	6,6%
Diabetes mellitus E10-E14	212	3,1%	194	3,1%	372	6,1%
Bösartige Neubildung der Brustdrüse C50	248	3,7%	264	4,2%	227	3,7%
Bluthochdruck mit Herzkrankheit I11	90	1,3%	64	1,0%	164	2,7%
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege J40-J47	117	1,7%	100	1,6%	159	2,6%
Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes, als primär festgestellt oder vermutet. C81-C96	83	1,2%	103	1,6%	133	2,2%
Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien u. der Lunge C32-C34	79	1,2%	121	1,9%	132	2,2%

<b>MÄNNER und FRAUEN sortiert nach Jahr 2006</b>	<b>1986</b>		<b>1996</b>		<b>2006</b>	
<b>Gesamtzahl MÄNNER und FRAUEN (ICD 10)</b>	<b>13.306</b>	<b>100%</b>	<b>12.066</b>	<b>100%</b>	<b>11.473</b>	<b>100%</b>
Gruppe der Ischämischen Herzkrankheiten I20-I25	2.278	17,1%	2.415	20%	2.052	17,9%
Hirngefäßkrankheiten I60-I69	2.640	19,8%	1.865	15,5%	1.068	9,3%
Andere Herzerkrankungen I30-I33, I39-I52	1.248	9,4%	1.376	11,4%	996	8,7%
Akuter Myokardinfarkt I21-I22	1.432	10,8%	1.228	10,2%	884	7,7%
Diabetes mellitus E10-E14	326	2,5%	297	2,5%	642	5,6%
Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien, Lunge C32-C34	463	3,5%	519	4,3%	476	4,1%
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege J40-J47	364	2,7%	297	2,5%	400	3,5%
Unfälle V01-X59	656	4,9%	393	3,3%	366	3,2%
Selbstmord und Selbstbeschädigung X60-X84	365	2,7%	317	2,6%	260	2,3%
Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes, als primär festgestellt oder vermutet. C81-C96, C81-C96	169	1,3%	186	1,5%	255	2,2%

**Im Jahr 1986 verstarben in der Steiermark 13.306 Personen, 1996 waren es 12.066 Personen und 2006 nur mehr 11.473 Personen. Die Zahl der Männer, die 1986 verstorben sind, betrug 6.517. Im Jahr 1996 waren es 5.821 und 2006 verstarben 5.413 Männer.** Der Anteil der Männer an allen Verstorbenen in der Steiermark schwankte zwischen 49% und 47,2%.

**Die Zahl der Frauen, die 1986 verstorben sind, betrug 6.789. Im Jahr 1996 verstarben in**

**der Steiermark 6.245 Frauen, und 2006 waren es 6.060.** Der Anteil der Frauen an allen Verstorbenen schwankte entsprechend zwischen 51% und 52,8%.

Männer und Frauen gemeinsam im Detail betrachtet, liegen **Ischämische Herzkrankheiten** (2006 exakt 17,9% Anteil an allen Todesfällen) als Todesursache sowohl bei Männern als auch bei Frauen seit 1996 **an der Spitze**. Bei den Männern pendelt der prozentuelle Anteil der Ischämischen Herzkrankheiten im Zeitintervall 1986-1996-2006 zwischen 18,2% und 20,7% aller Todesursachen. In absoluten Zahlen betrachtet, fiel der Wert von 1.222 (Jahr 1986) auf 1.202 (1996) und schließlich für 2006 auf 986. Bei den Frauen stieg der prozentuelle Anteil von 15,6% im Jahr 1986 auf 19,4% (1996) und sank 2006 auf 17,6% ab. In absoluten Zahlen ausgedrückt: 1.056 → 1.213 → 1.066.

Mit 9,3% Anteil an allen Todesursachen liegen **Hirngefäßerkrankungen deutlich dahinter**, aber mit 1.068 Todesfällen im Jahr 2006 doch noch immer im vierstelligen Bereich. Diese Todesursache war 1986 noch in Front und mit 2.640 Fällen für ein Fünftel aller Todesfälle verantwortlich, hat aber seither einen markanten Rückgang erfahren.

Knapp dahinter platzierten sich 2006 mit 8,7% (996 Todesfälle) **„Andere Herzerkrankungen“**. Daran starben 1986 genau 1.248 Personen (9,4%), 1996 waren es 1.376 (11,4%).

Ebenso fällt auf, dass sich **„Diabetes mellitus“** als Todesursache von 1986 auf 2006 nahezu **verdoppelt** hat (von 326 auf 642 Fälle) und somit hinter den **„Akuten Myokardinfarkten“** bereits an 5. Stelle liegt.

Im Vergleich zwischen den beiden Geschlechtern fällt in der vorigen Tabelle 6 auch der Geschlechterunterschied bei der Todesursache **„Bösartige Neubildung des Kehlkopfes, Luftröhre, Bronchien und der Lunge“** auf. Bei Männern liegt diese Ursache für das Jahr 2006 im Ranking auf **Platz 5** mit immerhin 344 (6,4% aller männlichen Todesfälle); im **Frauenranking** erreicht diese Diagnose den **10. Platz** mit einer absoluten Zahl von 132 (2,2% aller weiblichen Todesfälle).

Die Entwicklung dieser Todesursache erstreckte sich bei den Männern von 1986 mit 384 Fällen (5,9%) über 1996 mit 398 (6,8%) bis 2006 mit 344 (6,4%).

Bei den Frauen steigerten sich die Werte von 1986 (79, 1,2%) auf 121 bzw. 1,9% für das Jahr 1996 und für 2006 nochmals auf 132 bzw. 2,2%.

Nur 1986 lagen bei Männern und Frauen zusammen betrachtet wie schon erwähnt Hirngefäßerkrankungen an oberster Stelle der Reihung. Dieselbe Diagnose rangiert bei Frauen ebenso 1986 klar an der Spitze der Todesursachen (1.586 Fälle bzw. 23,4%).

Prägnant zeigt sich die Differenz für 2006 bei **„Selbstmord und Selbstbeschädigung“** mit 201 Fällen bei Männern (10. Platz) und **„nur“** 59 bei Frauen.

Bei Männern sanken die Zahlen vom Jahr 1986 auf 1996 mit 265 zu 250 erfreulicherweise ab, um für 2006 den oben zitierten vorläufigen Tiefpunkt von 201 zu erreichen.

Dementsprechend stellen sich auch die weiblichen Zahlen für die Zeitintervalle dar: 100 → 67 → 59.

Fast ebenso deutlich ist der Unterschied bei den Unfällen, hier gab es 2006 genau 242 Fälle bei den Männern aber nur 124 bei den Frauen, also nur rund halb so viele.

## **6. Entwicklung einzelner Arten von Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 (hauptsächlich bösartige Neubildungen)**

### **6.1. Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens (ICD 9: 140-149 bzw. ab 2002 ICD 10: C00-C14):**

Im Jahr 1986 verstarben 44 Männer bzw. 0,7% aller männlichen Verstorbenen an bösartigen Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens. Im Jahr 1996 lag diese Zahl bei 43 bzw. 0,7% und 2006 bei 48 bzw. 0,9% (siehe auch Tabellenteil).

Das durchschnittliche Sterbealter für diese Todesursache war für Männer 1986 bei 62,5 Jahren, während es bis 2006 leicht auf 63,6 Jahre stieg.

Die Zahl der verstorbenen Frauen liegt stets bedeutend niedriger. **1986 verstarben 11 Frauen** bzw. 0,2% aller in diesem Jahr verstorbenen Frauen an dieser Todesursache. 1996 waren es 8 bzw. 0,1% und **2006 wurden 13 Fälle** bzw. wiederum 0,2% registriert (Tabelle 40).

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 63,6 Jahren, 1996 bei 70,0 Jahren sowie 2006 bei 64,4 Jahren.

### **6.2. Bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane und des Bauchfells (ICD 9: 150-159 bzw. ICD 10: C15-C26):**

**Bei den Männern steigerte sich die Zahl wie auch der prozentuelle Anteil der an bösartigen Neubildungen der Verdauungsorgane und des Bauchfells Verstorbenen von 1986 auf 1996, um aber für 2006 in absoluten Zahlen wieder nahezu auf den Ausgangswert von 1986 zurückzufallen.**

1986 verstarben 506 Männer bzw. 7,8% aller männlichen Verstorbenen aufgrund dieser Ursache. 1996 betrug ihre Zahl 557 bzw. 9,6% und 2006 waren es 521 bzw. 9,6%. Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 72,3 Jahren und sank 1996 auf 70,3 Jahre. 2006 lag es bei 71,7 Jahren.

Bei den Frauen hingegen konnte eine kontinuierliche Verringerung der Verstorbenen festgestellt werden. 1986 wurden 499 Sterbefälle registriert. Dies waren 7,4% aller weiblichen Verstorbenen. 1996 lag die Zahl bei 486 und 2006 bei 429. Für 1986 und 1996 sind das jeweils 7,8% aller weiblichen Verstorbenen, für 2006 nur mehr 7,1%.

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen stieg von 73,7 im Jahr 1986 über 75,3 Jahre für 1996 auf 76,3 Jahre 2006.

### **6.3. Bösartige Neubildungen der Speiseröhre (ICD 9: 150 bzw. ICD 10: C15):**

Im Jahr **1986 verstarben 27 Männer** bzw. 0,4% aller männlichen Verstorbenen an bösartigen Neubildungen der Speiseröhre. 1996 waren es 28 bzw. 0,5% und **2006 lag diese Zahl bei 42** bzw. 0,8%. **Das durchschnittliche Sterbealter für Männer verringerte sich von 67,0 Jahren 1986 auf 63,6 Jahre 1996 und erhöhte sich auf 66,1 Jahre 2006.**

An bösartigen Neubildungen der Speiseröhre **starben bedeutend weniger Frauen als Männer.**

1986 verstarben 11 Frauen bzw. 0,2% aller in diesem Jahr verstorbenen Frauen an dieser Todesursache. 1996 waren es 12 bzw. 0,2% und 2006 waren 9 Sterbefälle bzw. 0,1% zu verzeichnen.

**Das durchschnittliche Sterbealter** für diese Krankheit sank zunächst von 77,3 Jahren 1986 auf 72,5 Jahre 1996 und **stieg für 2006 auf 78,1 Jahre.**

### **6.4. Bösartige Neubildungen des Magens (ICD 9: 151 bzw. ICD 10: C16):**

Sowohl bei Männern wie auch bei Frauen nahm die Zahl der an bösartigen Neubildungen des Magens Verstorbenen und ihr Anteil an allen Verstorbenen stetig ab.

**1986 verstarben 176 Männer** bzw. 2,7% an dieser Todesursache. 1996 waren es 119 bzw. 2,0% und **2006 wurden 78** bzw. 1,4% **diagnostiziert.**

Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 71,3 Jahren, 1996 bei 70,1 Jahren und 2006 bei 72,1 Jahren.

**1986 verstarben 141 Frauen** bzw. 2,1% aller weiblichen Verstorbenen an bösartigen Neubildungen des Magens. 1996 waren es 92 bzw. 1,5% und **2006 zählte man 82** bzw. 1,4%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 72,8 Jahren und stieg bis 1996 auf 75,0 Jahre. Im Jahr 2006 lag es bei 75,6 Jahren.

### **6.5. Bösartige Neubildungen des Darmes, ausgenommen Rektum (ICD 9: 152, 153 bzw. ICD 10: C18):**

**Sowohl bei Männern als auch bei Frauen nahm die Zahl der an bösartigen Neubildungen des Darmes (ausgenommen Rektum) Verstorbenen und ihr Anteil an allen Verstorbenen zwischen 1986 und 1996 zu, um aber im Zeitraum 1996 auf 2006 abzusinken.**

Die Anzahl steigerte sich bei den Männern von 81 bzw. 1,2% im Jahr 1986 auf 136 bzw. 2,3% im Jahr 1996 und 98 bzw. 1,8% für 2006.

Das durchschnittliche Sterbealter für Männer nahm von 70,4 Jahre 1986 auf 72,7 Jahre 1996 zu, für 2006 stehen 75,6 Jahre zu Buche.

1986 verstarben 110 Frauen bzw. 1,6% aller verstorbenen Frauen an bösartigen Neubildungen des Darmes (ausgenommen Rektum). 1996 waren es 149 bzw. 2,4% und 2006 102 bzw.

1,7%. Das durchschnittliche Sterbealter stieg von 73,6 Jahren 1986 auf 75,2 Jahre 1996 und 77,4 Jahre 2006.

#### **6.6. Bösartige Neubildungen des Rektums und des Anus (ICD 9: 154 bzw. ICD 10: C19-C21):**

Im Jahr 1986 verstarben 93 Männer bzw. 1,4% aller verstorbenen Männer an bösartigen Neubildungen des Rektums. 1996 waren es 91 bzw. 1,6% und 2006 lag diese Zahl bei 70 bzw. 1,3%. Das durchschnittliche Sterbealter lag für Männer 1986 bei 70,3 Jahren, 1996 bei 71,1 Jahren und 2006 bei 72,5 Jahren.

1986 verstarben 71 Frauen bzw. 1,1%, 1996 waren es 56 bzw. 0,9% und 2006 starben 46 bzw. 0,8% an dieser Todesursache. Das durchschnittliche Sterbealter lag für Frauen 1986 und 1996 bei 74,8 Jahren sowie 2006 bei 78,3 Jahren.

#### **6.7. Bösartige Neubildungen der Leber und intrahepatischen Gallengänge (ICD 9: 155,156 bzw. ICD 10: C22):**

**Bei Männern ist ein stetiger Anstieg der Zahl der an bösartigen Neubildungen der Leber Verstorbenen und auch ein entsprechender Anstieg des Anteils an allen männlichen Verstorbenen festzustellen.**

So verstarben 1986 exakt 57 Männer bzw. 0,8% an dieser Todesursache. 1996 waren es 89 bzw. 1,5% und 2006 91 bzw. 1,7%.

**Das durchschnittliche Sterbealter für Männer fiel** von 70,6 Jahren 1986 auf 69,2 Jahre 1996. 2006 lag es bei 68,3 Jahren.

Die Zahl an dieser Art von bösartigen Neubildungen verstorbenen Frauen lag 1986 bei 80 bzw. 1,2%. 1996 waren es 65 bzw. 1,0% und 2006 schließlich 50 bzw. 0,8%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag bei 70,7 Jahren für 1986, 76,2 im Jahre 1996 und 75,1 Jahre 2006.

#### **6.8. Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse (ICD 9: 157 bzw. ICD 10: C25):**

Sowohl bei Männern als auch bei Frauen stieg die Anzahl der an bösartigen Neubildungen der Bauchspeicheldrüse Verstorbenen wie auch deren Anteil an allen Verstorbenen.

So verstarben 1986 63 Männer an dieser Todesursache, 1996 waren es 86 und 2006 schließlich 116. Dies sind 1986 1,0% und 1996 1,5% aller männlichen Verstorbenen, für 2006 2,1%.

Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 63,5 Jahren, 1996 bei 67,9 Jahren und 2006 bei 71,9 Jahren.

Die Zahl der an dieser Ursache verstorbenen Frauen stieg von 80 bzw. 1,2% im Jahr 1986 auf 101 bzw. 1,6% 1996 und weiter auf 109 bzw. 1,8% im Jahr 2006.

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen stieg stetig von 73,3 Jahren 1986 auf 75,2 Jahre 1996 und 76,2 Jahre 2006.

#### **6.9. Bösartige Neubildungen des Kehlkopfs, der Luftröhre, Bronchien und Lunge (ICD 9: 160-165 bzw. ICD 10: C32-34):**

Die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Atmungs- und intrathorakalen Organe **verstorbenen Männer** lag 1986 bei 384 bzw. 5,9% aller verstorbenen Männer. Bis 1996 stieg diese Zahl auf 398 bzw. 6,8% und **sank 2006 auf 344** bzw. 6,4%.

Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 67,9 Jahren, 1996 bei 68,6 Jahren und 2006 bei 70,6 Jahren.

Die Zahlen der an dieser Todesursache verstorbenen Frauen und ihr Anteil an allen Verstorbenen stiegen stetig. 1986 waren es 79 bzw. 1,2%, 1996 121 bzw. 1,9% und 2006 132 bzw. 2,2%, **was mit dem Anstieg der Zahl der Raucherinnen korreliert.**

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 69,1 Jahren, 1996 bei 69,2 Jahren und 2006 bei 70,8 Jahren.

#### **6.10. Bösartige Neubildungen der Haut (ICD 9: 172, 173 bzw. ICD 10: C43):**

1986 erlagen 12 Männer bzw. 0,2% aller verstorbenen Männer dieser Ursache. 1996 waren es 19 bzw. 0,3% und 2006 22 bzw. 0,4%.

Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 61,7 Jahren, 1996 bei 60,5 Jahren und 2006 bei 68,2 Jahren.

Die Zahl der an dieser Todesursache verstorbenen Frauen und ihr Anteil betrug 1986 21 bzw. 0,3%, 1996 25 bzw. 0,4% und 2006 12 bzw. 0,2%.

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 74,8 Jahren, 1996 bei 76,4 Jahren und 2006 bei genau 68 Jahren.

#### **6.11. Bösartige Neubildungen der Brustdrüse (ICD 9: 174, 175 bzw. ICD 10: C50):**

1986 verstarben 2 bzw. 0,03% aller verstorbenen Männer an bösartigen Neubildungen der Brustdrüse. 1996 war es ein Mann bzw. 0,02%. Für 2006 waren 3 Todesfälle zu beobachten bzw. 0,05%. Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 75,0 Jahren, 1996 bei 70,0 Jahren und 2006 bei 78,4 Jahren. Bei den Frauen ist die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Brustdrüse und auch deren Anteil an allen Verstorbenen relativ konstant. 1986 waren es 248 Frauen bzw. 3,7%, 1996 264 bzw. 4,2% und 2006 227 bzw. 3,7%. Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 67,2 Jahren, 1996 bei 69,2 Jahren und 2006 bei 71,4 Jahren.

**6.12. Bösartige Neubildungen der Gebärmutter, ausgenommen Zervix (ICD 9: 179, 182 bzw. ICD 10: C54-55):**

Die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Gebärmutter (ausgenommen Zervix) verstorbenen Frauen und deren Anteil an allen verstorbenen Frauen ist leicht rückläufig. 1986 verstarben 64 Frauen bzw. 0,9%, 1996 51 bzw. 0,8% und 2006 nur mehr 49 bzw. 0,8% an dieser Todesursache. Das durchschnittliche Sterbealter stieg von 70,6 Jahren 1986 auf konstante 76,1 Jahre für 1996 und 2006.

**6.13. Bösartige Neubildungen der Zervix Uteri (ICD 9: 180 bzw. ICD 10: C53):**

Die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Zervix Uteri verstorbenen Frauen nahm von 1986 bis 1996 von 55 bzw. 0,8% auf 28 bzw. 0,5% ab. 2006 waren es 36 bzw. 0,6%. Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 64,6 Jahren, 1996 bei 65,0 Jahren und 2006 bei 66,5 Jahren.

**6.14. Bösartige Neubildungen des Ovariums und sonstiger Adnexe (ICD 9: 183 bzw. ICD 10: C56):**

Von 1986 bis 2006 nahm die Zahl der an bösartigen Neubildungen des Ovariums und sonstiger Adnexe verstorbenen Frauen ab. 1986 waren es 81 bzw. 1,2% aller verstorbenen Frauen, 1996 waren es 92 bzw. 1,5% und 2006 64 bzw. 1,1%. Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 68,5 Jahren, 1996 bei 70,5 Jahren und 2006 bei 74,2 Jahren.

**6.15. Bösartige Neubildungen der Prostata (ICD 9: 185 bzw. ICD 10: C61):**

**Die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Prostata verstorbenen Männer nahm von 1986 bis 1996 von 157 bzw. 2,4% auf 199 bzw. 3,4% und bis 2006 schließlich auf 204 bzw. 3,8% zu.**

Das durchschnittliche Sterbealter stieg von 76,4 Jahren 1986 auf 78,1 Jahre 1996 und 79,3 Jahre 2006.

**6.16. Bösartige Neubildungen der Harnblase (ICD9: 188 bzw. ICD 10: C67):**

1986 waren 55 Männer bzw. 0,8%, 1996 nur mehr 44 bzw. 0,8% und 2006 wiederum 59 bzw. 1,1% betroffen. Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 76,4 Jahren, 1996 bei 77,7 Jahren und 2006 bei 77,8 Jahren.

Die Zahl der Frauen stieg von 17 bzw. 0,3% 1986 auf 27 bzw. 0,4% 1996. 2006 waren es 26 bzw. ebenfalls 0,4%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen stieg jedoch stark von 71,8 Jahren 1986 auf 80,0 Jahre 1996 und 81,7 Jahre 2006.

**6.17. Bösartige Neubildungen der Niere und sonstiger Harnorgane (ICD 9: 189 bzw. ICD 10: C64):**

Im Jahr 1986 verstarben 48 Männer bzw. 0,8% aller männlichen Verstorbenen an bösartigen Neubildungen der Niere und sonstiger Harnorgane. 1996 waren es 52 bzw. 0,9% und 2006 36 bzw. 0,7%. Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 68,5 Jahren, 1996 bei 71,9 Jahren und 2006 bei 76,1 Jahren.

**Die Zahl der an bösartigen Neubildungen der Niere und sonstiger Harnorgane verstorbenen Frauen stieg um über 50%.** 1986 waren es 30 bzw. 0,4%, 1996 45 bzw. 0,7% und 2006 46 bzw. 0,8%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen stieg von 69,3 Jahren 1986 auf 74,4 Jahre 1996 und 77,5 Jahre 2006.

**6.18. Bösartige Neubildungen der Schilddrüse (ICD 9: 193 bzw. ICD 10: E00-E07):**

**1986 verstarben 8 Männer an bösartigen Neubildungen der Schilddrüse,** 1996 waren es 13 und **2006 schließlich nur mehr ein Mann.** Das durchschnittliche Sterbealter lag 1986 bei 66,3 Jahren, 1996 bei 64,6 Jahren und 2006 bei 66,8 Jahren.

Die Zahl der an dieser Todesursache verstorbenen Frauen nahm von 18 bzw. 0,3% im Jahr 1986 auf 10 bzw. 0,2% 1996 ab. **Für 2006 konnte kein Todesfall ermittelt werden.**

Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen stieg von 70,6 Jahren 1986 auf 77,0 Jahre 1996.

**6.19. Bösartige Neubildungen des Lymph- und haematopoetischen Gewebes (ICD 9: 200-208 bzw. ICD 10: C81-C96):**

**1986 verstarben 86 Männer** bzw. 1,3% aller verstorbenen Männer an bösartigen Neubildungen des Lymph- und haematopoetischen Gewebes. 1996 waren es 83 bzw. 1,4% und **2006 schon 122** bzw. 2,3%. Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 66,7 Jahren, 1996 bei 65,8 Jahren und 2006 bei 69,9 Jahren.

**Bei den Frauen ist ein Anstieg um drei Fünftel zu verzeichnen.** So verstarben 1986 83 Frauen bzw. 1,2% an bösartigen Neubildungen des Lymph- und Haematopoetischen Gewebes. 1996 waren es 103 bzw. 1,7% und 2006 bereits 133 bzw. 2,2%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 70,2 Jahren und stieg 1996 leicht auf 70,9 Jahre und bis 2006 auf 78,7 Jahre.

**6.20. Diabetes mellitus (ICD 9: 250 bzw. ICD 10: E10-14):**

1986 verstarben **114 Männer bzw. 1,7% aller verstorbenen Männer** an dieser Erkrankung. **1996 waren es 103 bzw. 1,8% und 2006 schon 270 bzw. 5,0%.** Das durchschnittliche Sterbealter für Männer lag 1986 bei 70,1 Jahren, 1996 bei 74,4 Jahren und 2006 bei 74,9 Jahren.

**Bei den Frauen ist ebenso ein erheblicher Anstieg zu verzeichnen.** So verstarben 1986 212 Frauen bzw. 3,1% an Diabetes Mellitus. 1996 waren es 194 bzw. 3,1% und 2006 bereits 372 bzw. 6,1%. Das durchschnittliche Sterbealter für Frauen lag 1986 bei 74,3 Jahren, stieg 1996 auf 80,4 Jahre und 2006 auf 82,1 Jahre.

#### **6.21. Leukämie (ICD 9: 204-208 bzw. ICD 10: C91-92):**

Im Jahr **1986** verstarben **43 Männer** an Leukämie. Dies sind 0,7% aller in diesem Jahr verstorbenen Männer. 1996 waren es 37 bzw. 0,6% und **2006 50** Männer bzw. 0,9%.

Das durchschnittliche Sterbealter lag für Männer 1986 bei 68,7 Jahren, 1996 bei 63,0 Jahren und 2006 bei 67,7 Jahren.

**1986** verstarben **37 Frauen** bzw. 0,5% aller verstorbenen Frauen an Leukämie. 1996 waren es 39 bzw. 0,6% und **2006** schon **61** bzw. 1,0%.

Das durchschnittliche Sterbealter lag für Frauen 1986 bei 67,0 Jahren, 1996 bei 68,6 Jahren und 2006 bei 77,6 Jahren.

#### **6.22. Akuter Myokardinfarkt (ICD 9: 410 bzw. ICD 10: I21-I22):**

Im Jahr **1986** erlagen **824 Männer** dieser Krankheit. Dies waren 12,6% aller in diesem Jahr verstorbenen Männer. 1996 waren es 684 bzw. 11,8% und 2006 schließlich 483 Männer bzw. 8,9%.

Das durchschnittliche Sterbealter lag für Männer 1986 bei 70,6 Jahren, 1996 ebenfalls bei 70,6 Jahren und 2006 bei 74,6 Jahren.

**1986** verstarben daran **608 Frauen** bzw. 9,0% aller in diesem Jahr verstorbenen Frauen. 1996 waren es 544 bzw. 8,7% und 2006 401 bzw. 6,6%.

Das durchschnittliche Sterbealter lag für Frauen 1986 bei 75,9 Jahren, 1996 bei 77,6 Jahren und 2006 bei 81,7 Jahren.

## **7. Entwicklung von Suizid und Selbstbeschädigung in den Jahren 1986, 1996 und 2006.**

**Die Zahl der Todesfälle verursacht durch Selbstmord oder Selbstbeschädigung betrug 1986 365, ging bis 1996 auf 317 zurück und sank für 2006 auf 260.** Das sind 2,3% aller Todesfälle des Jahres 2006.

Für Vergleiche wird die absolute Zahl auf 100.000 Einwohner errechnet. Im Jahr 1986 ergab dieser Wert für die Steiermark 31, sodann 1996 zurückgehend etwa 27 und 2006 rund 22.

Mit dieser Rate liegt die Steiermark aber trotzdem deutlich über dem Bundesschnitt von 16 und im Bundesländervergleich sogar wieder klar an erster Stelle vor Kärnten mit 19 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner.

Diese Todesursache hat in der Steiermark eine besonders hohe Männeranteilsrate aufzuweisen. 1986 betrug sie 73 %, 1996 schon 79 % und 2006 77 %.

Auf der **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen Zufallsschwankungen unterliegen.

Daher wurden aktuell die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) berechnet. Hohe Selbstmordraten sind dabei in den Bezirken Mürzzuschlag (33,7 pro 100.000 Einwohner), Murau (31,7) und Liezen (27,2) zu erkennen, während Voitsberg (18,8), Hartberg (19,8) und Feldbach (19,0) eher niedrige Raten aufweisen. Die höchsten Raten bei den Frauen findet man in Mürzzuschlag und Radkersburg, die niedrigsten in Deutschlandsberg und Judenburg, bei den Männern weisen Voitsberg und Graz-Stadt die niedrigsten Raten sowie Murau und Mürzzuschlag mit doppelt so hohen Werten die höchsten auf (siehe auch Steirische Statistiken, Heft 5/2007).



# **TABELLENTEIL**

## Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme

10. Revision, Version 2.0

Ausgabe für die Zwecke des SGB V, Vierstellige Allgemeine Systematik, Kapitelübersicht

Tabelle 10

A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten
C00-D48	Neubildungen
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems
H00-H59	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen
V01-Y98	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität
Z00-Z99	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen

### GRUPPENGliederung:

#### Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten

A00-A09	Infektiöse Darmkrankheiten
A15-A19	Tuberkulose
A20-A28	Bestimmte bakterielle Zoonosen
A30-A49	Sonstige bakterielle Krankheiten
A50-A64	Infektionen, die vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen werden
A65-A69	Sonstige Spirochätenkrankheiten
A70-A74	Sonstige Krankheiten durch Chlamydien
A75-A79	Rickettsiosen
A80-A89	Virusinfektionen des Zentralnervensystems
A90-A99	Durch Arthropoden übertragene Viruskrankheiten und virale hämorrhagische Fieber
B00-B09	Virusinfektionen, die durch Haut- und Schleimhautläsionen gekennzeichnet sind
B15-B19	Virushepatitis
B20-B24	HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]
B25-B34	Sonstige Viruskrankheiten
B35-B49	Mykosen
B50-B64	Protozoenkrankheiten
B65-B83	Helminthosen
B85-B89	Pedikulose [Läusebefall], Akarinoze [Milbenbefall] und sonstiger Parasitenbefall der Haut
B90-B94	Folgezustände von infektiösen und parasitären Krankheiten
B95-B97	Bakterien, Viren und sonstige Infektionserreger als Ursache von Krankheiten, die in anderen Kapiteln klassifiziert sind
B99	Sonstige Infektionskrankheiten

**Neubildungen**

C00-C75	Bösartige Neubildungen an genau bezeichneten Lokalisationen, als primär festgestellt oder vermutet, ausgenommen lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe
C00-C14	Lippe, Mundhöhle und Pharynx
C15-C26	Verdauungsorgane
C30-C39	Atmungsorgane und sonstige intrathorakale Organe
C40-C41	Knochen und Gelenkknorpel
C43-C44	Haut
C45-C49	Mesotheliales Gewebe und Weichteilgewebe
C50	Brustdrüse [Mamma]
C51-C58	Weibliche Genitalorgane
C60-C63	Männliche Genitalorgane
C64-C68	Harnorgane
C69-C72	Auge, Gehirn und sonstige Teile des Zentralnervensystems
C73-C75	Schilddrüse und sonstige endokrine Drüsen
C76-C80	Bösartige Neubildungen ungenau bezeichneter, sekundärer und nicht näher bezeichneter Lokalisationen
C81-C96	Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes als primär festgestellt o. vermutet
C97	Bösartige Neubildungen als Primärtumoren an mehreren Lokalisationen
D00-D09	In-situ-Neubildungen
D10-D36	Gutartige Neubildungen
D37-D48	Neubildungen unsicheren oder unbekanntem Verhaltens [siehe Hinweis am Anfang der Krankheitsgruppe D37-D48]

**Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems**

D50-D53	Alimentäre Anämien
D55-D59	Hämolytische Anämien
D60-D64	Aplastische und sonstige Anämien
D65-D69	Koagulopathien, Purpura und sonstige hämorrhagische Diathesen
D70-D77	Sonstige Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe
D80-D89	Bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems

**Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten**

E00-E07	Krankheiten der Schilddrüse
E10-E14	Diabetes mellitus
E15-E16	Sonstige Störungen der Blutglukose-Regulation und der inneren Sekretion des Pankreas
E20-E35	Krankheiten sonstiger endokriner Drüsen
E40-E46	Mangelernährung
E50-E64	Sonstige alimentäre Mangelzustände
E65-E68	Adipositas und sonstige Überernährung
E70-E90	Stoffwechselstörungen

**Psychische und Verhaltensstörungen**

F00-F09	Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen
F10-F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
F20-F29	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
F30-F39	Affektive Störungen
F40-F48	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen
F50-F59	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
F60-F69	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
F70-F79	Intelligenzminderung
F80-F89	Entwicklungsstörungen
F90-F98	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
F99	Nicht näher bezeichnete psychische Störungen

**Krankheiten des Nervensystems**

G00-G09	Entzündliche Krankheiten des Zentralnervensystems
G10-G13	Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen
G20-G26	Extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen
G30-G32	Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems
G35-G37	Demyelinisierende Krankheiten des Zentralnervensystems
G40-G47	Episodische und paroxysmale Krankheiten des Nervensystems
G50-G59	Krankheiten von Nerven, Nervenwurzeln und Nervenplexus
G60-G64	Polyneuropathien und sonstige Krankheiten des peripheren Nervensystems
G70-G73	Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels
G80-G83	Zerebrale Lähmung und sonstige Lähmungssyndrome
G90-G99	Sonstige Krankheiten des Nervensystems

**Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde**

H00-H06	Affektionen des Augenlides, des Tränenapparates und der Orbita
H10-H13	Affektionen der Konjunktiva
H15-H22	Affektionen der Sklera, der Hornhaut, der Iris und des Ziliarkörpers
H25-H28	Affektionen der Linse
H30-H36	Affektionen der Aderhaut und der Netzhaut
H40-H42	Glaukom
H43-H45	Affektionen des Glaskörpers und des Augapfels
H46-H48	Affektionen des N. opticus und der Sehbahn
H49-H52	Affektionen der Augenmuskeln, Störungen der Blickbewegungen sowie Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler
H53-H54	Sehstörungen und Blindheit
H55-H59	Sonstige Affektionen des Auges und der Augenanhangsgebilde

**Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes**

H60-H62	Krankheiten des äußeren Ohres
H65-H75	Krankheiten des Mittelohres und des Warzenfortsatzes
H80-H83	Krankheiten des Innenohres
H90-H95	Sonstige Krankheiten des Ohres

**Krankheiten des Kreislaufsystems**

I00-I02	Akutes rheumatisches Fieber
I05-I09	Chronische rheumatische Herzkrankheiten
I10-I15	Hypertonie [Hochdruckkrankheit]
I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten
I26-I28	Pulmonale Herzkrankheit und Krankheiten des Lungenkreislaufes
I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit
I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten
I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren
I80-I89	Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten, anderenorts nicht klassifiziert
I95-I99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems

**Krankheiten des Atmungssystems**

J00-J06	Akute Infektionen der oberen Atemwege
J10-J18	Grippe und Pneumonie
J20-J22	Sonstige akute Infektionen der unteren Atemwege
J30-J39	Sonstige Krankheiten der oberen Atemwege
J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege
J60-J70	Lungenkrankheiten durch exogene Substanzen
J80-J84	Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, die hauptsächlich das Interstitium betreffen

J85-J86	Purulente und nekrotisierende Krankheitszustände der unteren Atemwege
J90-J94	Sonstige Krankheiten der Pleura
J95-J99	Sonstige Krankheiten des Atmungssystems

### Krankheiten des Verdauungssystems

K00-K14	Krankheiten der Mundhöhle, der Speicheldrüsen und der Kiefer
K20-K31	Krankheiten des Ösophagus, des Magens und des Duodenums
K35-K38	Krankheiten der Appendix
K40-K46	Hernien
K50-K52	Nichtinfektiöse Enteritis und Kolitis
K55-K63	Sonstige Krankheiten des Darmes
K65-K67	Krankheiten des Peritoneums
K70-K77	Krankheiten der Leber
K80-K87	Krankheiten der Gallenblase, der Gallenwege und des Pankreas
K90-K93	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems

### Krankheiten der Haut und der Unterhaut

L00-L08	Infektionen der Haut und der Unterhaut
L10-L14	Bullöse Dermatosen
L20-L30	Dermatitis und Ekzem
L40-L45	Papulosquamöse Hautkrankheiten
L50-L54	Urtikaria und Erythem
L55-L59	Krankheiten der Haut und der Unterhaut durch Strahleneinwirkung
L60-L75	Krankheiten der Hautanhangsgebilde
L80-L99	Sonstige Krankheiten der Haut und der Unterhaut

### Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes

M00-M25	Arthropathien
M00-M03	Infektiöse Arthropathien
M05-M14	Entzündliche Polyarthropathien
M15-M19	Arthrose
M20-M25	Sonstige Gelenkrankheiten
M30-M36	Systemkrankheiten des Bindegewebes
M40-M54	Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens
M40-M43	Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens
M45-M49	Spondylopathien
M50-M54	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens
M60-M79	Krankheiten der Weichteilgewebe
M60-M63	Krankheiten der Muskeln
M65-M68	Krankheiten der Synovialis und der Sehnen
M70-M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes
M80-M94	Osteopathien und Chondropathien
M80-M85	Veränderungen der Knochendichte und -struktur
M86-M90	Sonstige Osteopathien
M91-M94	Chondropathien
M95-M99	Sonstige Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes

### Krankheiten des Urogenitalsystems

N00-N08	Glomeruläre Krankheiten
N10-N16	Tubulointerstitielle Nierenkrankheiten
N17-N19	Niereninsuffizienz
N20-N23	Urolithiasis
N25-N29	Sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters

N30-N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems
N40-N51	Krankheiten der männlichen Genitalorgane
N60-N64	Krankheiten der Mamma [Brustdrüse]
N70-N77	Entzündliche Krankheiten der weiblichen Beckenorgane
N80-N98	Nichtentzündliche Krankheiten des weiblichen Genitaltraktes
N99	Sonstige Krankheiten des Urogenitalsystems

### Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett

O00-O08	Schwangerschaft mit abortivem Ausgang
O09	Schwangerschaftsdauer
O10-O16	Ödeme, Proteinurie und Hypertonie während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes
O20-O29	Sonstige Krankheiten der Mutter, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind
O30-O48	Betreuung der Mutter im Hinblick auf den Feten und die Amnionhöhle sowie mögliche Entbindungskomplikationen
O60-O75	Komplikationen bei Wehentätigkeit und Entbindung
O80-O82	Entbindung
O85-O92	Komplikationen, die vorwiegend im Wochenbett auftreten
O95-O99	Sonstige Krankheitszustände während der Gestationsperiode, die anderenorts nicht klassifiziert sind

### Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben

P00-P04	Schädigung des Feten und Neugeborenen durch mütterliche Faktoren und durch Komplikationen bei Schwangerschaft, Wehentätigkeit und Entbindung
P05-P08	Störungen im Zusammenhang mit der Schwangerschaftsdauer und dem fetalen Wachstum
P10-P15	Geburtstrauma
P20-P29	Krankheiten des Atmungs- und Herz-Kreislaufsystems, die für die Perinatalperiode spezifisch sind
P35-P39	Infektionen, die für die Perinatalperiode spezifisch sind
P50-P61	Hämorrhagische und hämatologische Krankheiten beim Feten und Neugeborenen
P70-P74	Transitorische endokrine und Stoffwechselstörungen, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind
P75-P78	Krankheiten des Verdauungssystems beim Feten und Neugeborenen
P80-P83	Krankheitszustände mit Beteiligung der Haut und der Temperaturregulation beim Feten und Neugeborenen
P90-P96	Sonstige Störungen, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben

### Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien

Q00-Q07	Angeborene Fehlbildungen des Nervensystems
Q10-Q18	Angeborene Fehlbildungen des Auges, des Ohres, des Gesichtes und des Halses
Q20-Q28	Angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems
Q30-Q34	Angeborene Fehlbildungen des Atmungssystems
Q35-Q37	Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalte
Q38-Q45	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Verdauungssystems
Q50-Q56	Angeborene Fehlbildungen der Genitalorgane
Q60-Q64	Angeborene Fehlbildungen des Harnsystems
Q65-Q79	Angeborene Fehlbildungen und Deformitäten des Muskel-Skelett-Systems
Q80-Q89	Sonstige angeborene Fehlbildungen
Q90-Q99	Chromosomenanomalien, anderenorts nicht klassifiziert

### Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind

R00-R09	Symptome, die das Kreislaufsystem und das Atmungssystem betreffen
R10-R19	Symptome, die das Verdauungssystem und das Abdomen betreffen
R20-R23	Symptome, die die Haut und das Unterhautgewebe betreffen
R25-R29	Symptome, die das Nervensystem und das Muskel-Skelett-System betreffen
R30-R39	Symptome, die das Harnsystem betreffen
R40-R46	Symptome, die das Erkennungs- und Wahrnehmungsvermögen, die Stimmung und das Verhalten betreffen
R47-R49	Symptome, die die Sprache und die Stimme betreffen
R50-R69	Allgemeinsymptome

R70-R79	Abnorme Blutuntersuchungsbefunde ohne Vorliegen einer Diagnose
R80-R82	Abnorme Urinuntersuchungsbefunde ohne Vorliegen einer Diagnose
R83-R89	Abnorme Befunde ohne Vorliegen einer Diagnose bei der Untersuchung anderer Körperflüssigkeiten, Substanzen und Gewebe
R90-R94	Abnorme Befunde ohne Vorliegen einer Diagnose bei bildgebender Diagnostik und Funktionsprüfungen
R95-R99	Ungenau bezeichnete und unbekannte Todesursachen

### Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen

S00-S09	Verletzungen des Kopfes
S10-S19	Verletzungen des Halses
S20-S29	Verletzungen des Thorax
S30-S39	Verletzungen des Abdomens, der Lumbosakralgegend, der Lendenwirbelsäule und des Beckens
S40-S49	Verletzungen der Schulter und des Oberarmes
S50-S59	Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes
S60-S69	Verletzungen des Handgelenkes und der Hand
S70-S79	Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels
S80-S89	Verletzungen des Knies und des Unterschenkels
S90-S99	Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes
T00-T07	Verletzungen mit Beteiligung mehrerer Körperregionen
T08-T14	Verletzungen nicht näher bezeichneter Teile des Rumpfes, der Extremitäten oder anderer Körperregionen
T15-T19	Folgen des Eindringens eines Fremdkörpers durch eine natürliche Körperöffnung
T20-T31	Verbrennungen oder Verätzungen
T20-T25	Verbrennungen oder Verätzungen der äußeren Körperoberfläche, Lokalisation bezeichnet
T26-T28	Verbrennungen oder Verätzungen, die auf das Auge und auf innere Organe begrenzt sind
T29-T31	Verbrennungen oder Verätzungen mehrerer und nicht näher bezeichneter Körperregionen
T33-T35	Erfrierungen
T36-T50	Vergiftungen durch Arzneimittel, Drogen und biologisch aktive Substanzen
T51-T65	Toxische Wirkungen von vorwiegend nicht medizinisch verwendeten Substanzen
T66-T78	Sonstige und nicht näher bezeichnete Schäden durch äußere Ursachen
T79	Bestimmte Frühkomplikationen eines Traumas
T80-T88	Komplikationen bei chirurgischen Eingriffen und medizinischer Behandlung, anderenorts nicht klassifiziert
T89	Sonstige Komplikationen eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert
T90-T98	Folgen von Verletzungen, Vergiftungen und sonstigen Auswirkungen äußerer Ursachen

### Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität

V01-X59	Unfälle
X60-X84	Vorsätzliche Selbstbeschädigung
X85-Y09	Tätlicher Angriff
Y10-Y34	Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind
Y35-Y36	Gesetzliche Maßnahmen und Kriegshandlungen
Y40-Y84	Komplikationen bei der medizinischen und chirurgischen Behandlung

### Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen

Z00-Z13	Personen, die das Gesundheitswesen zur Untersuchung und Abklärung in Anspruch nehmen
Z20-Z29	Personen mit potentiellen Gesundheitsrisiken hinsichtlich übertragbarer Krankheiten
Z30-Z39	Personen, die das Gesundheitswesen im Zusammenhang mit Problemen der Reproduktion in Anspruch nehmen
Z40-Z54	Personen, die das Gesundheitswesen zum Zwecke spezifischer Maßnahmen und zur medizinischen Betreuung in Anspruch nehmen
Z55-Z65	Personen mit potentiellen Gesundheitsrisiken aufgrund sozioökonomischer oder psychosozialer Umstände
Z70-Z76	Personen, die das Gesundheitswesen aus sonstigen Gründen in Anspruch nehmen
Z80-Z99	Personen mit potentiellen Gesundheitsrisiken aufgrund der Familien- oder Eigenanamnese und bestimmte Zustände, die den Gesundheitszustand beeinflussen

**Tabelle 11 Überblick - Klassen von Todesursachen und deren Altersverteilung 1986**

Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache			Alter										
Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>6.517</b>	<b>100%</b>	<b>81</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>138</b>	<b>157</b>	<b>237</b>	<b>467</b>	<b>1.006</b>	<b>1.528</b>	<b>2.109</b>	<b>755</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.401</b>	21,5%	-	2	3	3	13	36	120	296	403	410	115
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>3.047</b>	46,8%	-	1	1	4	11	40	104	378	784	1.232	492
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>365</b>	5,6%	-	1	-	2	2	5	16	39	77	167	56
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>464</b>	7,1%	1	1	-	1	7	34	79	128	92	101	20
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>544</b>	8,3%	77	7	4	10	23	19	49	76	96	130	53
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>696</b>	10,7%	3	5	14	118	101	103	99	89	76	69	19

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>6.789</b>	<b>100%</b>	<b>47</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	<b>36</b>	<b>32</b>	<b>102</b>	<b>218</b>	<b>580</b>	<b>1.300</b>	<b>2.852</b>	<b>1.588</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.320</b>	19,4%	-	-	1	2	7	40	111	215	365	450	129
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>3.906</b>	57,5%	-	1	1	5	1	14	34	183	621	1.884	1.162
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>228</b>	3,4%	-	-	-	1	1	4	9	12	43	103	55
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>299</b>	4,4%	-	-	1	-	2	14	13	54	67	108	40
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>680</b>	10%	45	10	9	4	5	9	20	77	150	216	135
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>356</b>	5,2%	2	4	7	24	16	21	31	39	54	91	67

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH und WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>13.306</b>	<b>100%</b>	<b>128</b>	<b>32</b>	<b>41</b>	<b>174</b>	<b>189</b>	<b>339</b>	<b>681</b>	<b>1.586</b>	<b>2.828</b>	<b>4.961</b>	<b>2.343</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>2.721</b>	20,5%	-	2	4	5	20	76	231	511	768	860	244
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>6.953</b>	52,3%	-	2	2	9	12	54	138	561	1.405	3.116	1.654
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>593</b>	4,4%	-	1	-	3	3	9	25	51	120	270	111
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>763</b>	5,7%	1	1	1	1	9	48	92	182	159	209	60
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>1.224</b>	9,2%	122	17	13	14	28	28	69	153	246	346	188
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>1.052</b>	7,9%	5	9	21	142	117	124	130	128	130	160	86

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 12 Klassen von Todesursachen und deren Altersverteilung 1996**

Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache			Alter										
Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>5.821</b>	<b>100%</b>	<b>21</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>85</b>	<b>123</b>	<b>199</b>	<b>418</b>	<b>748</b>	<b>1.535</b>	<b>1.643</b>	<b>1.035</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.527</b>	26,2%	-	-	-	5	18	36	110	268	540	392	158
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>2.745</b>	47,2%	-	-	-	4	5	38	122	277	679	950	670
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>266</b>	4,6%	-	-	-	1	-	6	10	26	71	86	66
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>351</b>	6,0%	1	1	-	-	6	29	64	67	91	57	35
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>405</b>	7,0%	20	4	1	7	10	21	27	45	87	104	79
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>527</b>	9,1%	-	3	5	68	84	69	85	65	67	54	27

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>25</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>87</b>	<b>186</b>	<b>349</b>	<b>1.146</b>	<b>2.114</b>	<b>2.278</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.391</b>	22,3%	-	2	2	2	9	40	91	163	407	429	246
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>3.650</b>	58,4%	-	-	-	2	4	14	34	111	518	1.327	1.640
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>208</b>	3,3%	-	-	-	-	1	-	3	8	33	64	99
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>265</b>	4,2%	-	-	-	-	2	8	21	27	57	87	63
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>522</b>	8,4%	25	-	3	5	5	4	16	21	99	169	175
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>209</b>	3,3%	-	-	4	10	9	21	21	19	32	38	55

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH und WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>12.066</b>	<b>100%</b>	<b>46</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>104</b>	<b>153</b>	<b>286</b>	<b>604</b>	<b>1.097</b>	<b>2.681</b>	<b>3.757</b>	<b>3.313</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>2.918</b>	24,2%	-	2	2	7	27	76	201	431	947	821	404
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>6.395</b>	53,0%	-	-	-	6	9	52	156	388	1.197	2.277	2.310
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	<b>474</b>	3,9%	-	-	-	1	1	6	13	34	104	150	165
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	<b>616</b>	5,1%	1	1	-	-	8	37	85	94	148	144	98
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>927</b>	7,7%	45	4	4	12	15	25	43	66	186	273	254
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>736</b>	6,1%	-	3	9	78	93	90	106	84	99	92	82

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 13 Klassen von Todesursachen und deren Altersverteilung 2006**

Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache			Alter										
Todesursache	Summe	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	5.413	100%	24	3	7	69	63	155	331	661	1.128	1.903	1.069
Bösartige Neubildungen C00-C97	1.529	28,2%	-	1	-	5	6	29	83	269	435	507	194
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	2.049	37,9%	1	-	-	4	4	19	64	164	366	849	578
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	335	6,2%	-	-	-	-	1	-	5	29	58	151	91
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	255	4,7%	-	-	-	-	2	12	45	47	62	61	26
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	774	14,3%	22	1	4	17	9	24	52	91	143	270	141
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	471	8,7%	1	1	3	43	41	71	82	61	64	65	39

Todesursache	Summe	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	6.060	100%	11	4	4	24	27	71	165	305	714	2.164	2.571
Bösartige Neubildungen C00-C97	1.359	22,4%	-	-	-	6	5	33	78	160	291	509	277
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	2.979	49,2%	-	-	-	-	4	8	27	49	211	1.072	1.608
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	287	4,7%	-	-	-	-	-	1	6	8	30	96	146
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	231	3,8%	-	-	-	-	2	6	14	25	31	84	69
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	1.003	16,6%	11	4	2	7	6	10	24	39	126	353	421
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	201	3,3%	-	-	2	11	10	13	16	24	25	50	50

Todesursache	Summe	Anteil	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>MÄNNLICH und WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	11.473	100%	35	7	11	93	90	226	496	966	1.842	4.067	3.640
Bösartige Neubildungen C00-C97	2.888	25,2%	-	1	-	11	11	62	161	429	726	1.016	471
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	5.028	43,8%	1	-	-	4	8	27	91	213	577	1.921	2.186
Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99	622	5,4%	-	-	-	-	1	1	11	37	88	247	237
Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93	486	4,2%	-	-	-	-	4	18	59	72	93	145	95
Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99	1.777	15,5%	33	5	6	24	15	34	76	130	269	623	562
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	672	5,9%	1	1	5	54	51	84	98	85	89	115	89

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 14 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
Bösartige Neubildungen (B. N.)	140-208	1.401	21,5%	-	2	3	3	13	36	120	296	403	410	115
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.047	46,8%	-	1	1	4	11	40	104	378	784	1232	492
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	365	5,6%	-	1	-	2	2	5	16	39	77	167	56
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	464	7,1%	1	1	-	1	7	34	79	128	92	101	20
Sonstige Krankheiten	001-139, 210-389, 580-799	544	8,3%	77	7	4	10	23	19	49	76	96	130	53
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	696	10,7%	3	5	14	118	101	103	99	89	76	69	19
<b>männlich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.517</b>	<b>100%</b>	<b>81</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>138</b>	<b>157</b>	<b>237</b>	<b>467</b>	<b>1.006</b>	<b>1.528</b>	<b>2.109</b>	<b>755</b>
<b>männlich (Anteil in Prozent)</b>	001-999			1,2%	0,3%	0,3%	2,1%	2,4%	3,6%	7,2%	15,4%	23,4%	32,4%	11,6%
<b>Einzelne Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten</b>	001-139	<b>45</b>	<b>0,7%</b>	-	-	-	-	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>8</b>	<b>4</b>
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	39	0,6%	-	-	-	-	1	1	2	9	14	8	4
Tetanus	37	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sepsis	38	1	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Syphilis (Lues)	090-097	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Infektionskrankheiten	Rest v. 001-139	5	0,1%	-	-	-	-	2	-	-	-	3	-	-
B. N. der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	140-149	44	0,7%	-	-	-	-	-	5	10	13	4	9	3
<b>B. N. der Verdauungsorgane und des Bauchfells</b>	150-159	<b>506</b>	<b>7,8%</b>	-	-	<b>1</b>	-	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>44</b>	<b>109</b>	<b>182</b>	<b>142</b>	<b>37</b>
B. N. der Speiseröhre	150	27	0,4%	-	-	-	-	-	1	3	8	7	7	1
B. N. des Magens	151	176	2,7%	-	-	-	-	1	1	11	37	52	60	14
B. N. des Darmes	152, 153	81	1,2%	-	-	-	-	-	-	9	15	28	22	7
B. N. des Rektums	154	93	1,4%	-	-	-	-	-	1	6	22	32	24	8
B. N. der Leber	155	36	0,6%	-	-	1	-	-	-	4	9	13	8	1
B. N. der Gallenblase und -Wege	156	21	0,3%	-	-	-	-	-	-	1	2	7	8	3
B. N. der Bauchspeicheldrüse	157	63	1,0%	-	-	-	-	-	6	8	16	19	10	3
B. N. der Atmungs- und Intrathorakalen Organe	160-165	387	5,9%	-	-	-	-	1	9	40	110	106	101	20
B. N. des Kehlkopfes	161	36	0,6%	-	-	-	-	-	2	6	11	5	10	2
B. N. der Luftröhre, Bronchien und Lunge	162	348	5,3%	-	-	-	-	1	7	34	97	100	91	18
B. N. der Knochen und des Bindegewebes	170, 171	12	0,2%	-	-	-	-	1	1	1	5	4	-	-
B. N. der Haut	172, 173	12	0,2%	-	-	-	-	-	3	2	1	3	2	1
B. N. der Brustdrüse	174, 175	2	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
<b>B. N. der Geschlechtsorgane</b>	179-187	<b>165</b>	<b>2,5%</b>	-	-	-	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>41</b>	<b>71</b>	<b>30</b>
B. N. der Prostata	185	155	2,4%	-	-	-	-	-	-	3	11	40	71	30
B. N. der Harnblase	188	57	0,8%	-	-	-	-	-	-	1	9	22	18	7
B. N. der Niere und sonstiger Harnorgane	189	48	0,7%	-	-	-	-	-	1	6	10	14	16	1
B. N. des Zentralnervensystems	191, 192	16	0,2%	-	1	-	1	1	2	4	2	4	1	-
B. N. der Schilddrüse	193	8	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	2	4	1	-
B. N. sonstiger und nicht näher bezeichneter Sitze	190, 194-199	60	0,9%	-	-	-	-	-	2	2	10	14	24	8
<b>B. N. des Lymph- und Haematopoetischen Gewebes</b>	200-208	<b>86</b>	<b>1,3%</b>	-	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>24</b>	<b>26</b>	<b>8</b>

**Tabelle 14a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
Leukämie	204-208	43	0,7%	-	1	2	-	1	1	2	3	11	17	5
Neubildungen, ausgenommen Bösartige	210-239	33	0,5%	-	-	-	-	1	-	4	8	7	11	2
Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	240-279	130	2,0%	1	2	1	1	1	4	11	27	35	38	9
Diabetes Mellitus	250	114	1,7%	-	-	-	-	-	2	10	26	32	35	9
<b>Krankheiten des Blutes</b>	280-289	<b>12</b>	<b>0,2%</b>	-	-	-	-	-	-	-	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	-
Anämien	280-285	5	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	2	1	2	-
Psychiatrische Krankheiten	290-319	45	0,7%	-	-	-	1	8	6	12	8	3	6	1
<b>Krankheiten des Nervensystems</b>	320-389	<b>80</b>	<b>1,2%</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>18</b>	<b>21</b>	<b>4</b>
Meningitis	320-322	3	0%	1	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Multiple Sklerose	340	9	0,1%	-	-	-	-	1	6	1	-	1	-	-
Epilepsie	345	12	0,2%	-	-	-	2	4	1	3	-	1	1	-
<b>Herzkrankheiten</b>	390-398, 402, 404, 410-429	<b>1.828</b>	<b>28,0%</b>	-	-	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>24</b>	<b>80</b>	<b>284</b>	<b>488</b>	<b>667</b>	<b>272</b>
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	63	1,0%	-	-	-	-	-	-	1	13	20	22	7
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	2	0%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-
Akuter Myokardinfarkt	410	824	12,6%	-	-	-	2	2	13	52	165	264	273	53
Krankheiten des Lungenkreislaufes	415-417	65	1,0%	-	-	-	-	2	1	-	9	21	27	5
Sonstige Herzkrankheiten	390-398, 411-414, 420-429	874	13,4%	-	-	1	1	5	10	27	96	182	345	207
<b>Hirngefäßkrankheiten</b>	430-438	<b>1.054</b>	<b>16,2%</b>	-	<b>1</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>76</b>	<b>264</b>	<b>494</b>	<b>191</b>
Gehirnblutung und Subarachnoidalblutung	430, 431	94	1,4%	-	-	-	-	1	13	6	15	35	22	2
<b>Sonstige Kreislaufkrankheiten</b>	401, 403, 405, 440-459	<b>165</b>	<b>2,5%</b>	-	-	-	-	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>18</b>	<b>32</b>	<b>71</b>	<b>29</b>
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	18	0,3%	-	-	-	-	1	1	4	2	3	5	2
Arteriosklerose	440	68	1,0%	-	-	-	-	-	1	-	1	12	34	20
Sonstige arterielle Krankheiten	441-448	56	0,9%	-	-	-	-	-	-	4	9	13	23	7
Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	451-457	21	0,3%	-	-	-	-	-	1	3	6	3	8	-
Akute Infektionen der Atmungsorgane	460-466	5	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	2	1
Pneumonie	480-486	75	1,2%	-	1	-	1	1	-	2	4	11	36	19
Grippe	487	17	0,3%	-	-	-	-	-	1	2	5	1	7	1
Bronchitis, Ephysem und Asthma	490-493	233	3,6%	-	-	-	1	-	4	11	22	55	110	30
Sonstige Atemungskrankheiten	470-478, 494-519	35	0,5%	-	-	-	-	1	-	1	7	9	12	5
<b>Magen-, Darm- und Bauchfellkrankheiten</b>	513-569, 578, 579	<b>113</b>	<b>1,7%</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>47</b>	<b>14</b>
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533	49	0,8%	-	-	-	-	-	1	3	5	14	19	7
Appendizitis	540-543	5	0,1%	-	-	-	1	-	-	-	-	1	3	-
Darmverschluss und Eingeweidebruch	550-553, 560	23	0,4%	-	-	-	-	-	1	2	3	5	10	2
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	298	4,6%	-	-	-	-	6	26	70	102	50	41	3
Gallensteinleiden und Gallenblasenentzündung	574, 575	11	0,2%	-	-	-	-	-	-	-	3	5	2	1
Sonstige Verdauungskrankheiten	520-530, 570, 572, 573, 576, 577	42	0,6%	-	-	-	-	1	6	3	10	9	11	2

**Tabelle 14b Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 und älter
<b>Krankheiten der Harnorgane</b>	580-599	<b>46</b>	<b>0,7%</b>	-	-	-	2	2	-	5	12	7	16	2
Nephritis und Nephrose	580-589	28	0,4%	-	-	-	2	1	-	3	3	5	13	1
Infektiöse Nierenkrankheiten	590	9	0,1%	-	-	-	-	1	-	1	3	1	2	1
Steinleiden der Harnorgane	592, 594	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-
<b>Krankheiten der Geschlechtsorgane</b>	600-629	14	<b>0,2%</b>	-	-	-	-	-	-	1	1	2	6	4
Prostatahypertrophie	600	13	0,2%	-	-	-	-	-	-	1	1	2	6	3
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Krankheiten des Bewegungsapparates	710-739	2	0%	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Angeborene Missbildungen	740-759	28	0,4%	18	3	2	2	1	-	2	-	-	-	-
<b>Perinatale Affektionen</b>	760-779	42	<b>0,6%</b>	42	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geburtstrauma	767	11	0,2%	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen</b>	780-799	<b>67</b>	<b>1,0%</b>	<b>13</b>	-	-	-	-	-	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>21</b>	<b>27</b>
Altersschwäche ohne	797	51	0,8%	-	-	-	-	-	-	-	-	3	21	27
Angabe von Psychose			0%											
Unfälle und schädliche Wirkungen	E800-E949	421	6,5%	1	5	11	87	52	53	63	47	45	39	14
Kraftfahrzeugunfälle	E810-825	195	3,0%	-	3	4	69	35	20	17	16	14	15	2
Sonstige Transportmittelunfälle	E800-E807, E826-E848	19	0,3%	-	-	-	-	4	5	3	3	3	1	-
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	3	0%	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-
Unfälle durch Sturz	E880-E888	108	1,7%	-	-	1	5	5	9	22	18	20	19	9
Unfälle durch Feuer und Flammen	E890-E899	12	0,2%	-	1	1	1	1	4	1	-	1	1	1
Unfälle durch Ertrinken und Untergehen	E910	14	0,2%	-	1	1	2	1	2	3	2	2	-	-
Sonstige Unfälle	E870-E879, E900-E909, E911-E949	70	1,1%	1	-	4	10	8	14	16	8	5	2	2
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	265	4,1%	-	-	3	31	45	47	33	42	31	29	4
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	4	0,1%	2	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	6	0,1%	-	-	-	-	1	1	3	-	-	-	1
<b>männlich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.517</b>		<b>81</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>138</b>	<b>157</b>	<b>237</b>	<b>467</b>	<b>1006</b>	<b>1528</b>	<b>2109</b>	<b>755</b>
<b>männlich (Anteil in Prozent)</b>	001-999			<b>1,2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,3%</b>	<b>2,1%</b>	<b>2,4%</b>	<b>3,6%</b>	<b>7,2%</b>	<b>15,4%</b>	<b>23,4%</b>	<b>32,4%</b>	<b>11,6%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 15 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil in %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 – 74	75 - 84	85 +
Bösartige Neubildungen	140-208	1.527	26,2%	-	-	-	5	18	36	110	268	540	392	158
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	2.745	47,2%	-	-	-	4	5	38	122	277	679	950	670
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	266	4,6%	-	-	-	1	-	6	10	26	71	86	66
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	351	6,0%	1	1	-	-	6	29	64	67	91	57	35
Sonstige Krankheiten	001-139, 210-389, 580-799	405	7,0%	20	4	1	7	10	21	27	45	87	104	79
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	527	9,1%	-	3	5	68	84	69	85	65	67	54	27
<b>männlich (gesamt)</b>	001-999	<b>5.821</b>		<b>21</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>85</b>	<b>123</b>	<b>199</b>	<b>418</b>	<b>748</b>	<b>1.535</b>	<b>1.643</b>	<b>1.035</b>
<b>männlich (Anteil in Prozent)</b>	001-999		100%	0,4%	0,1%	0,1%	1,5%	2,1%	3,4%	7,2%	12,9%	26,4%	28,2%	17,8%
<b>Einzelne Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten</b>	<b>001-139</b>	<b>10</b>	<b>0,2%</b>	-	-	-	-	<b>1</b>	-	-	-	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	6	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	2
Tetanus	37	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sepsis	38	2	0%	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
Syphilis (Lues)	090-097	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Krankheiten	Rest von 001-139	2	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
B. N. der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	140-149	42	0,7%	-	-	-	-	-	3	11	11	11	3	3
<b>B. N. d. Verdauungsorgane und des Bauchfells</b>	<b>150-159</b>	<b>557</b>	<b>9,6%</b>	-	-	-	-	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>42</b>	<b>111</b>	<b>189</b>	<b>151</b>	<b>51</b>
B. N. der Speiseröhre	150	28	0,5%	-	-	-	-	-	1	5	9	10	2	1
B. N. des Magens	151	119	2,0%	-	-	-	-	3	5	5	20	41	32	13
B. N. des Darmes (ausgen. Rektum)	152, 153	136	2,3%	-	-	-	-	-	2	10	20	40	46	18
B. N. des Rektums	154	91	1,6%	-	-	-	-	-	1	7	17	31	26	9
B. N. der Leber	155	65	1,1%	-	-	-	-	-	-	4	17	26	16	2
B. N. der Gallenblase und -wege	156	24	0,4%	-	-	-	-	-	-	1	1	9	7	4
B. N. der Bauchspeicheldrüse	157	86	1,5%	-	-	-	-	-	-	9	24	32	18	3
<b>B. N. der Atmungs- und Intrathorak. Organe</b>	<b>160-165</b>	<b>411</b>	<b>7,1%</b>	-	-	-	-	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>34</b>	<b>91</b>	<b>164</b>	<b>91</b>	<b>21</b>
B. N. des Kehlkopfes	161	27	0,5%	-	-	-	-	-	-	6	9	7	4	1
B. N. der Luftröhre, Bronchien und Lunge	162	371	6,4%	-	-	-	-	1	7	28	79	152	84	20
B. N. der Knochen und des Bindegewebes	170, 171	7	0,1%	-	-	-	-	-	-	2	-	2	3	-
B. N. der Haut	172, 173	19	0,3%	-	-	-	-	3	-	1	5	9	1	-
B. N. der Brustdrüse	174, 175	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
<b>B. N. der Geschlechtsorgane</b>	<b>179-187</b>	<b>207</b>	<b>3,6%</b>	-	-	-	-	<b>2</b>	-	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>63</b>	<b>82</b>	<b>47</b>
B. N. der Prostata	185	199	3,4%	-	-	-	-	-	-	1	9	63	80	46
B. N. der Harnblase	188	44	0,8%	-	-	-	-	-	-	1	-	15	20	8
B. N. der Niere und sonstiger Harnorgane	189	52	0,9%	-	-	-	-	-	1	2	9	21	12	7
B. N. des Zentralnervensystems	191, 192	40	0,7%	-	-	-	3	1	5	4	4	19	3	1

**Tabelle 15 a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil in %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
B. N. der Schilddrüse	193	13	0,2%	-	-	-	-	-	-	3	4	4	1	1
B. N. sonstiger und nicht näher bezeichneter Sitze	190, 194-199	51	0,9%	-	-	-	1	1	5	-	12	10	10	12
<b>B. N. des Lymph- und Haematop. Gewebes</b>	<b>200-208</b>	<b>83</b>	<b>1,4%</b>	-	-	-	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>7</b>
Leukämie	204-208	37	0,6%	-	-	-	1	3	3	2	7	12	7	2
Neubildungen, ausgenommen Bösartige	210-239	36	0,6%	-	-	-	-	1	2	-	1	14	7	11
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten</b>	<b>240-279</b>	<b>112</b>	<b>1,9%</b>	-	-	-	-	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>20</b>	<b>26</b>	<b>40</b>	<b>18</b>
Diabetes Mellitus	250	103	1,8%	-	-	-	-	1	1	1	19	25	39	17
Krankheiten des Blutes	280-289	6	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	2	2	1	1
Anämien	280-285	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Psychiatrische Krankheiten	290-319	45	0,8%	-	-	-	4	3	7	14	10	7	-	-
<b>Krankheiten des Nervensystems</b>	<b>320-389</b>	<b>75</b>	<b>1,3%</b>	-	-	-	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>24</b>	<b>17</b>
Meningitis	320-322	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Multiple Sklerose	340	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Epilepsie	345	9	0,2%	-	-	-	-	-	4	2	-	1	-	2
Herzkrankheiten (ICD390-398, 402,404, 410-429)		1866	32,1%	-	-	-	1	4	27	91	220	501	612	410
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	29	0,5%	-	-	-	-	-	-	2	6	8	9	4
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Akuter Myokardinfarkt	410	684	11,8%	-	-	-	1	3	15	50	120	237	190	68
Krankheiten des Lungenkreislaufes	415-417	50	0,9%	-	-	-	-	-	-	3	4	13	17	13
Sonstige Herzkrankheiten	390-398, 411-414, 420-429	1103	18,9%	-	-	-	-	1	12	36	90	243	396	325
<b>Hirngefäßkrankheiten</b>	<b>430-438</b>	<b>717</b>	<b>12,3%</b>	-	-	-	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>22</b>	<b>43</b>	<b>147</b>	<b>287</b>	<b>207</b>
Gehirnblutung und Subarachnoidalblutung	430, 431	101	1,7%	-	-	-	2	-	7	12	16	29	27	8
<b>Sonstige Kreislaufkrankheiten</b>	<b>401, 403, 405, 440-459</b>	<b>162</b>	<b>2,8%</b>	-	-	-	<b>1</b>	-	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>31</b>	<b>51</b>	<b>53</b>
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	17	0,3%	-	-	-	-	-	2	2	2	4	3	4
Arteriosklerose	440	64	1,1%	-	-	-	-	-	-	-	2	8	23	31
Sonstige arterielle Krankheiten	441-448	56	1,0%	-	-	-	-	-	1	4	7	10	20	14
Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	451-457	25	0,4%	-	-	-	1	-	-	3	3	9	5	4
Akute Infektionen der Atmungsorgane	460-466	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pneumonie	480-486	46	0,8%	-	-	-	-	-	-	3	5	12	11	15
Grippe	487	10	0,2%	-	-	-	-	-	2	-	-	1	2	5
Bronchitis, Ephysem und Asthma	490-493	89	1,5%	-	-	-	1	-	4	6	8	24	27	19
Sonstige Atemungskrankheiten	470-478, 494-519	121	2,1%	-	-	-	-	-	-	1	13	34	46	27
<b>Magen-, Darm- und Bauchfellkrankheiten</b>	<b>513-569, 578, 579</b>	<b>84</b>	<b>1,4%</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	-	-	-	-	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>22</b>	<b>24</b>	<b>25</b>
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533	32	0,5%	-	-	-	-	-	-	5	-	9	8	10
Appendizitis	540-543	3	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1
Darmverschluss und Eingeweidebruch	550-553, 560	10	0,2%	-	-	-	-	-	-	1	2	2	1	4
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	245	4,2%	-	-	-	-	4	27	55	63	64	27	5
Gallensteinleiden und Gallenblasenentzündung	574, 575	5	0,1%	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1	2
Sonstige Verdauungskrankheiten	520-530, 570, 572, 573, 576, 577	17	0,3%	-	-	-	-	1	1	1	1	5	5	3

**Tabelle 15 b Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
<b>Krankheiten der Harnorgane</b>	<b>580-599</b>	<b>54</b>	<b>0,9%</b>	-	-	-	-	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>12</b>
Nephritis und Nephrose	580-589	49	0,8%	-	-	-	-	-	1	1	6	16	14	11
Infektiöse Nierenkrankheiten	590	3	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
Steinleiden der Harnorgane	592, 594	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Krankheiten der Geschlechtsorgane</b>	<b>600-629</b>	<b>3</b>	<b>0,1%</b>	-	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>	-	-	<b>2</b>
Prostatahypertrophie	600	3	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Krankheiten des Bewegungsapparates	710-739	7	0,1%	-	-	-	-	-	1	-	-	1	5	-
Angeborene Missbildungen	740-759	11	0,2%	4	4	1	-	-	-	1	1	-	-	-
<b>Perinatale Affektionen</b>	<b>760-779</b>	<b>14</b>	<b>0,2%</b>	<b>14</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geburtstrauma	767	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen</b>	<b>780-799</b>	<b>31</b>	<b>0,5%</b>	<b>2</b>	-	-	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	-	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>16</b>
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	23	0,4%	-	-	-	-	-	-	-	-	3	5	15
<b>Unfälle und schädliche Wirkungen</b>	<b>E800-E949</b>	<b>261</b>	<b>4,5%</b>	-	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>49</b>	<b>46</b>	<b>26</b>	<b>35</b>	<b>24</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>18</b>
Kraftfahrzeugunfälle	810-825	112	1,9%	-	-	1	38	31	12	14	4	7	4	1
Sonstige Transportmittelunfälle	800- 807, 826- 848	10	0,2%	-	1	-	1	-	2	5	1	-	-	-
Unfälle durch Vergiftungen	850- 869	3	0,1%	-	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-
Unfälle durch Sturz	880- 888	70	1,2%	-	-	-	1	4	2	8	9	17	14	15
Unfälle durch Feuer und Flammen	890- 899	7	0,1%	-	-	1	-	-	1	-	3	1	1	-
Unfälle durch Ertrinken und Untergehen	910	7	0,1%	-	1	1	-	1	-	1	1	1	1	-
Sonstige Unfälle	870- 879, 900- 909, 911- 949	52	0,9%	-	1	-	8	9	9	7	5	5	6	2
Selbstmord und Selbstbeschädigung	950- 959	250	4,3%	-	-	2	19	34	37	48	38	36	27	9
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	960- 969	6	0,1%	-	-	-	-	1	2	1	2	-	-	-
Sonstige Gewalteinwirkungen	970- 999	10	0,2%	-	-	-	-	3	4	1	1	-	1	-
<b>männlich (gesamt)</b>	<b>001-999</b>	<b>5.821</b>		<b>21</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>85</b>	<b>123</b>	<b>199</b>	<b>418</b>	<b>748</b>	<b>1.535</b>	<b>1.643</b>	<b>1.035</b>
<b>männlich (Anteil in Prozent)</b>	<b>001-999</b>			<b>0,4%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,1%</b>	<b>1,5%</b>	<b>2,1%</b>	<b>3,4%</b>	<b>7,2%</b>	<b>12,9%</b>	<b>26,4%</b>	<b>28,2%</b>	<b>17,8%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 16 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 – 74	75 - 84	85 +
Bösartige Neubildungen	C00-C97	1.529	28,2%	-	1	-	5	6	29	83	269	435	507	194
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	I00-I99	2.049	37,9%	1	-	-	4	4	19	64	164	366	849	578
Krankheiten der Atmungsorgane	J00-J99	335	6,2%	-	-	-	-	1	-	5	29	58	151	91
Krankheiten der Verdauungsorgane	K00-K93	255	4,7%	-	-	-	-	2	12	45	47	62	61	26
Sonstige Krankheiten	A00-B99, D01-H95, L00-R99	774	14,3%	22	1	4	17	9	24	52	91	143	270	141
Verletzungen und Vergiftungen	V01-Y89	471	8,7%	1	1	3	43	41	71	82	61	64	65	39
<b>männlich (gesamt)</b>	<b>A00-Y89</b>	<b>5.413</b>	<b>100%</b>	<b>24</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>69</b>	<b>63</b>	<b>155</b>	<b>331</b>	<b>661</b>	<b>1.128</b>	<b>1.903</b>	<b>1.069</b>
<b>männlich (Anteil in Prozent)</b>				0,4%	0,1%	0,1%	1,3%	1,2%	2,9%	6,1%	12,2%	20,8%	35,2%	19,7%
<b>Einzelne Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten</b>	A00-B99	36	0,7%	-	-	-	1	-	2	7	8	5	9	4
Tuberkulose einschl. Spätfolgen	A15-A19, B90	6	0,1%	-	-	-	-	-	1	1	1	-	2	1
Meningokokkeninfektion	A39	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Virushepatitis	B15-B19	17	0,3%	-	-	-	-	-	-	5	7	-	3	2
AIDS (HIV-Krankheit)	B20-B24	2	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-
<b>Neubildungen</b>	C00-D48	1.567	28,9%	-	1	-	5	6	30	86	270	442	519	208
Bösartige Neubildungen	C00-C97	1.529	28,2%	-	1	-	5	6	29	83	269	435	507	194
Bösartige Neubild. d. Lippe, d. Mundh. u. d. Rachens	C00-C14	48	0,9%	-	-	-	-	-	3	5	19	13	8	-
Bösartige Neubild. d. Speiseröhre	C15	42	0,8%	-	-	-	-	-	4	6	10	9	9	4
Bösartige Neubild. d. Magens	C16	82	1,5%	-	-	-	-	-	3	4	12	26	28	9
Bösartige Neubild. d. Dickdarmes	C18	98	1,8%	-	-	-	-	-	1	4	9	28	39	17
Bösartige Neubild. d. Rektums u. d. Anus	C19-C21	70	1,3%	-	-	-	-	-	1	3	12	31	11	12
Bösartige Neubild. d. Leber u. d. intrahep. Galleng.	C22	91	1,7%	-	-	-	1	-	1	7	23	36	19	4
Bösartige Neubild. d. Bauchspeicheldrüse	C25	116	2,1%	-	-	-	-	-	1	4	23	38	40	10
Bösartige Neubild. d. Kehlk., Luftr., Bronch., Lunge	C32-C34	344	6,4%	-	-	-	-	1	1	18	83	106	111	24
Bösartige Neubild. d. Kehlkopfes	C32	16	0,3%	-	-	-	-	1	-	2	5	3	5	-
Bösartige Melanom d. Haut	C43	22	0,4%	-	-	-	-	-	1	2	7	4	7	1
Bösartige Neubild. d. Brustdrüse	C50	3	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-
Bösartige Neubild. d. Zervix uteri	C53	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bösartige Neubild. d. and. Teile d. Gebärmutter	C54-C55	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bösartige Neubild. d. Ovariums	C56	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bösartige Neubild. d. Prostata	C61	204	3,8%	-	-	-	-	-	1	3	9	41	91	59
Bösartige Neubild. d. Niere	C64	36	0,7%	-	-	-	-	-	-	1	1	13	17	4
Bösartige Neubild. d. Harnblase	C67	59	1,1%	-	-	-	-	-	-	2	8	7	27	15
Bösartige Neubild. d. lymphat. -u. hämatop. Gew.	C81-C96	122	2,3%	-	-	-	3	2	4	6	18	35	45	9
<b>Krankheiten des Blutes</b>	D50-D89	5	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	3
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten</b>	E00-E90	325	6,0%	-	-	2	4	2	3	21	47	76	126	44
Diabetes mellitus	E10-E14	270	5,0%	-	-	-	2	2	1	11	29	64	118	43
<b>Psychiatrische Krankheiten</b>	F00-F99	56	1,0%	-	-	-	4	3	8	7	13	12	7	2
Störungen durch Alkohol	F10	46	0,8%	-	-	-	-	-	8	7	13	11	6	1
Drogenabhängigkeit, Toxikomanie	F11-F16, F18-F19	7	0,1%	-	-	-	4	3	-	-	-	-	-	-
<b>Krankh. des Nervensysteme u. der Sinnesorgane</b>	G00-H95	150	2,8%	-	-	1	3	2	5	5	12	25	75	22

**Tabelle 16a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Männern 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Meningitis	G00-G03	1	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Multiple Sklerose	G35	5	0,1%	-	-	-	-	1	-	1	2	1	-	-
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	I00-I99	2.049	37,9%	1	-	-	4	4	19	64	164	366	849	578
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	I10, I12, I15	49	0,9%	-	-	-	-	-	1	1	6	9	21	11
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	I11	51	0,9%	-	-	-	-	-	1	-	2	6	18	24
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	I13	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Ischämische Herzkrankheiten	I20-I25	986	18,2%	-	-	-	1	1	8	38	97	203	381	257
Akuter Myokardinfarkt	I21-I22	483	8,9%	-	-	-	1	1	7	30	60	111	175	98
Andere Herzkrankheiten	I30-I33, I39-I52	358	6,6%	-	-	-	2	2	1	10	18	51	146	128
Hirngefäßkrankheiten	I60-I69	405	7,5%	1	-	-	-	1	5	10	17	72	195	104
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	J00-J99	335	6,2%	-	-	-	-	1	-	5	29	58	151	91
Grippe	J10-J11	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pneumonie	J12-J18	72	1,3%	-	-	-	-	1	-	1	2	3	37	28
Chronische der unteren Atemwege	J40-J47	241	4,5%	-	-	-	-	-	-	3	26	52	102	58
Asthma	J45-J46	9	0,2%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	6	1
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	K00-K93	255	4,7%	-	-	-	-	2	12	45	47	62	61	26
Magen-, Duodenal- und Gastrojeunalgeschwür	K25-K28	9	0,2%	-	-	-	-	-	1	-	-	2	2	4
Chronische Leberkrankheit und -zirrhose	K70, K73-K74	164	3,0%	-	-	-	-	1	9	39	41	43	27	4
<b>Krankheiten der Haut und der Unterhaut</b>	L00-L99	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Krankheiten d. Muskel-Skelett-Syst.u.d.Bgew.</b>	M00-M99	15	0,3%	-	-	-	-	-	-	4	1	4	2	4
Chronische Polyarthrit und Arthrose	M05-M06, M15-M19	1	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
<b>Krankheiten des Urogenitalsystems</b>	N00-N99	69	1,3%	-	-	-	-	-	-	-	7	8	30	24
K Krankheiten der Niere und des Ureters	N00-N29	63	1,2%	-	-	-	-	-	-	-	7	8	28	20
<b>Komplikati. in Schwangersch./Geb./Wochenb.</b>	O00-O99	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Perinatale Affektionen</b>	P00-P96	24	0,4%	20	1	-	2	-	1	-	-	-	-	-
<b>Angeborene Fehlbildungen</b>	Q00-Q99	18	0,3%	2	-	1	3	2	1	4	2	3	-	-
Angeborene Fehlbildungen des Nervensyst.	Q00-Q07	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems	Q20-Q28	6	0,1%	1	-	1	1	-	-	1	1	1	-	-
<b>Sympt. u. schlecht bezeichnete Affektionen</b>	R00-R99	38	0,7%	-	-	-	-	-	3	1	-	2	8	24
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	R54	27	0,5%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	6	20
Plötzlicher Kindstod	R95	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ungenau bezeichnete u. unbek. Todesursachen	R96-R99	5	0,1%	-	-	-	-	-	3	1	-	1	-	-
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	V01-Y89	471	8,7%	1	1	3	43	41	71	82	61	64	65	39
Unfälle	V01-X59	242	4,5%	1	1	3	29	20	26	39	26	29	38	30
Transportmittelunfälle	V01-V99	85	1,6%	-	1	2	22	15	10	10	8	9	5	3
Unfälle durch Sturz	W00-W19	74	1,4%	-	-	-	2	2	6	16	8	9	15	16
Unfälle durch Vergiftungen	X40-X49	3	0,1%	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-
Selbstmord und Selbstbeschädigung	X60-X84	201	3,7%	-	-	-	12	19	40	37	31	28	26	8
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	X85-Y09	5	0,1%	-	-	-	-	1	1	1	1	-	1	-
Ereignis, d. nähere Umstände unbestimmt sind	Y10-Y34	7	0,1%	-	-	-	2	1	2	1	-	1	-	-

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Tabelle 17 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1986</b>														
<b>Klassen von Todesursachen</b>	<b>ICD</b>	<b>Summe</b>	<b>Anteil %</b>	<b>0 - 1</b>	<b>1 - 4</b>	<b>5 -14</b>	<b>15 - 24</b>	<b>25 - 34</b>	<b>35 - 44</b>	<b>45 - 54</b>	<b>55 - 64</b>	<b>65 – 74</b>	<b>75 - 84</b>	<b>85 +</b>
Bösartige Neubildungen	140-208	1.320	19,4%	-	-	1	2	7	40	111	215	365	450	129
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.906	57,5%	-	1	1	5	1	14	34	183	621	1884	1.162
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	228	3,4%	-	-	-	1	1	4	5	12	43	103	55
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	299	4,4%	-	-	1	-	2	14	13	54	67	108	40
Sonstige Krankheiten	001-139, 210-389, 580-799	680	10%	45	10	9	4	5	9	20	77	150	216	135
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	356	5,2%	2	4	7	24	16	21	31	39	54	91	67
<b>weiblich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.789</b>		<b>47</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	<b>36</b>	<b>32</b>	<b>102</b>	<b>214</b>	<b>584</b>	<b>1.300</b>	<b>2852</b>	<b>1.588</b>
<b>weiblich (Anteil in Prozent)</b>	001-999		100%	<b>0,7%</b>	<b>0,2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,5%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,5%</b>	<b>3,2%</b>	<b>8,6%</b>	<b>19,1%</b>	<b>42,0%</b>	<b>23,4%</b>
<b>Einzelne Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten</b>	001-139	<b>31</b>	<b>0,5%</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>6</b>
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	19	0,3%	-	-	-	-	1	-	-	3	4	6	5
Tetanus	37	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Sepsis	38	2	0%	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Syphilis (Lues)	090-097	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Sonstige Infektionskrankheiten	Rest v. 001- 139	8	0,1%	1	-	-	2	-	-	-	2	2	1	-
Bösartige Neubild. d. Lippe, d. Mundh. u. Rachens	140-149	11	0,2%	-	-	-	-	-	1	2	2	4	2	-
<b>B. N. der Verdauungsorgane und des Bauchfells</b>	150-159	<b>499</b>	<b>7,4%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>6</b>	<b>26</b>	<b>71</b>	<b>130</b>	<b>209</b>	<b>57</b>
Bösartige Neubildung der Speiseröhre	150	11	0,2%	-	-	-	-	-	-	-	1	3	5	2
Bösartige Neubildung des Magens	151	141	2,1%	-	-	-	-	-	3	9	23	33	56	17
Bösartige Neubildung des Darmes (ausgen. Rektum)	152, 153	110	1,6%	-	-	-	-	-	2	7	11	31	48	11
Bösartige Neubildung des Rektums	154	71	1,0%	-	-	-	-	-	-	5	9	15	31	11
Bösartige Neubildung der Leber	155	28	0,4%	-	-	-	-	-	-	1	7	6	14	-
Bösartige Neubildung der Gallenblase und -wege	156	52	0,8%	-	-	-	-	-	-	1	2	17	17	10
Bösartige Neubildung der Bauchspeicheldrüse	157	80	1,2%	-	-	-	-	-	1	3	11	24	36	5
<b>B. N. der Atmungs- und Intrathor. Organe</b>	160-165	<b>85</b>	<b>1,3%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>2</b>
Bösartige Neubildung des Kehlkopfes	161	3	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	-
Bösartige Neubild. d. Luftröhre, Bronchien, Lunge	162	76	1,1%	-	-	-	-	-	3	5	12	30	22	2
Bösartige Neubild. der Knochen u. Bindegewebes	170, 171	12	0,2%	-	-	1	1	-	1	1	1	2	2	3
Bösartige Neubildung der Haut	172, 173	21	0,3%	-	-	-	-	-	1	1	2	5	7	5

**Tabelle 17a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	174, 175	248	3,7%	-	-	-	-	3	15	36	47	65	58	24
Bösartige Neubildung der Geschlechtsorgane	179-187	<b>211</b>	<b>3,1%</b>	-	-	-	-	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>40</b>	<b>63</b>	<b>59</b>	<b>15</b>
Bösartige Neubildung der Gebärmutter (ohne Zervix)	179, 182	64	0,9%	-	-	-	-	1	1	3	12	23	19	5
Bösartige Neubildung der Zervix Uteri	180	55	0,8%	-	-	-	-	1	4	11	9	17	9	4
Bösartige Neubild. des Ovariums u. sonst. Adnexe	183	81	1,2%	-	-	-	-	-	2	11	18	20	26	4
Bösartige Neubildung der Harnblase	188	17	0,3%	-	-	-	-	-	-	1	5	2	8	1
Bösartige Neubild. d. Niere und sonst. Harnorgane	189	30	0,4%	-	-	-	-	-	1	2	7	9	10	1
Bösartige Neubildung des Zentralnervensystems	191, 192	11	0,2%	-	-	-	-	-	1	3	4	-	3	-
Bösartige Neubildung der Schilddrüse	193	18	0,3%	-	-	-	-	1	-	1	1	8	6	1
Bösartige Neubild. sonst. u. nicht näher bez. Sitze	190, 194 - 199	74	1,1%	-	-	-	-	-	-	6	3	14	35	16
<b>B. N. des Lymph- und Haematopoetischen Gewebes</b>	200-208	<b>83</b>	<b>1,2%</b>	-	-	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>15</b>	<b>33</b>	<b>25</b>	<b>4</b>
Leukämie	204-208	37	0,5%	-	-	-	-	1	3	-	8	15	10	-
Neubildungen, ausgenommen Bösartige	210-239	49	0,7%	-	-	1	-	1	-	5	6	15	14	7
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten</b>	240-279	<b>231</b>	<b>3,4%</b>	<b>2</b>	-	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	<b>6</b>	<b>35</b>	<b>76</b>	<b>75</b>	<b>34</b>
Diabetes Mellitus	250	212	3,1%	-	-	-	-	1	-	5	31	72	70	33
Krankheiten des Blutes	280-289	14	0,2%	-	1	-	-	-	-	1	4	3	5	-
Anämien	280-285	6	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	2	3	1	-
Psychiatrische Krankheiten	290-319	18	0,3%	-	-	-	-	-	1	2	4	5	4	2
<b>Krankheiten des Nervensystems</b>	320-389	<b>74</b>	<b>1,1%</b>	-	<b>5</b>	-	<b>1</b>	-	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>9</b>
Meningitis	320-322	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Multiple Sklerose	340	8	0,1%	-	-	-	-	-	3	1	3	1	-	-
Epilepsie	345	2	0%	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Herzkrankheiten</b>	390-398, 402, 404, 410-429	<b>2.097</b>	<b>30,9%</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	-	<b>8</b>	<b>19</b>	<b>119</b>	<b>383</b>	<b>973</b>	<b>590</b>
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	90	1,3%	-	-	-	-	-	-	-	6	12	48	24
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2
Akuter Myokardinfarkt	410	608	9,0%	-	-	-	-	-	2	12	56	177	276	85
Krankheiten des Lungenkreislaufes	415-417	74	1,1%	-	-	-	-	-	2	2	9	17	30	14
Sonstige Herzkrankheiten	390-398, 411-414, 420-429	1322	19,5%	-	1	1	3	-	4	5	48	177	618	465
<b>Hirngefäßkrankheiten</b>	430-438	<b>1.586</b>	<b>23,4%</b>	-	-	-	<b>1</b>	-	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>49</b>	<b>202</b>	<b>820</b>	<b>502</b>
Gehirnblutung und Subarachnoidalblutung	430, 431	94	1,4%	-	-	-	1	-	3	6	13	21	42	8

**Tabelle 17b Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
<b>Sonstige Kreislaufkrankheiten</b>	401, 403, 405, 440-459	<b>223</b>	<b>3,3%</b>	-	-	-	1	1	2	7	15	36	91	70
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	30	0,4%	-	-	-	-	-	-	2	3	9	12	4
Arteriosklerose	440	116	1,7%	-	-	-	-	-	-	-	3	10	51	52
Sonstige arterielle Krankheiten	441-448	38	0,6%	-	-	-	1	1	-	1	4	5	13	51
Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	451-457	37	0,5%	-	-	-	-	-	2	4	5	12	13	1
Akute Infektionen der Atmungsorgane	460-466	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1
Pneumonie	480-486	72	1,1%	-	-	-	-	1	1	-	3	7	36	24
Grippe	487	17	0,3%	-	-	-	-	-	1	-	-	2	8	6
Bronchitis, Ephysem, und Asthma	490-493	133	2,0%	-	-	-	1	-	1	2	11	29	48	21
Sonstige Atemungskrankheiten	470-478, 494-519	23	0,3%	-	-	-	-	-	1	3	1	4	11	3
<b>Magen-, Darm- und Bauchfellkrankheiten</b>	513-569, 578, 579	<b>127</b>	<b>1,9%</b>	-	-	1	-	-	3	1	11	27	57	27
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533	31	0,5%	-	-	-	-	-	1	-	4	7	14	5
Appendizitis	540-543	6	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	3	2
Darmverschluss und Eingeweidebruch	550-553, 560	33	0,5%	-	-	-	-	-	1	-	3	4	19	6
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	106	1,6%	-	-	-	-	1	10	8	35	24	26	2
Gallensteinleiden und Gallenblasenentzündung	574, 575	34	0,5%	-	-	-	-	-	-	3	1	9	12	9
Sonstige Verdauungskrankheiten	520-530, 570, 572, 573, 576, 577	42	0,6%	-	-	-	-	1	1	1	7	7	13	2
<b>Krankheiten der Harnorgane</b>	580-599	<b>61</b>	<b>0,9%</b>	-	-	-	-	1	-	1	8	14	26	11
Nephritis und Nephrose	580-589	35	0,5%	-	-	-	-	-	-	-	5	7	15	8
Infektiöse Nierenkrankheiten	590	13	0,2%	-	-	-	-	1	-	1	-	4	6	1
Steinleiden der Harnorgane	592, 594	7	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	2	4	-
<b>Krankheiten der Geschlechtsorgane</b>	600-629	<b>2</b>	<b>0%</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
Todesursachen der Muttersterblichkeit	630-676	2	0%	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	6	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	-	1	3	1
Krankheiten des Bewegungsapparates	710-739	29	0,4%	-	-	-	-	-	-	1	7	6	12	3

**Tabelle 17c Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1986**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 -14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Angeborene Missbildungen	740-759	22	0,3%	10	3	6	-	-	2	-	-	-	-	1
<b>Perinatale Affektionen</b>	760-779	<b>26</b>	<b>0,4%</b>	<b>26</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geburtstrauma	767	5	0,1%	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen</b>	780-799	<b>115</b>	<b>1,7%</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	-	-	-	-	-	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>41</b>	<b>61</b>
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	104	1,5%	-	-	-	-	-	-	-	-	3	40	61
<b>Unfälle und schädliche Wirkungen</b>	E800-E949	<b>241</b>	<b>3,5%</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>13</b>	<b>4.211</b>	<b>14</b>	<b>20</b>	<b>34</b>	<b>71</b>	<b>65</b>	<b>14</b>
Kraftfahrzeugunfälle	E810-825	53	0,8%	-	1	1	9	2	5	4	10	8	9	1
Sonstige Transportmittelunfälle	E800-E807, E826-E848	5	0,1%	-	1	-	-	-	1	1	-	1	1	-
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	3	0%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1
Unfälle durch Sturz	E880-E888	147	2,2%	-	-	-	-	-	1	6	8	18	53	60
Unfälle durch Feuer und Flammen	E890-E899	12	0,2%	-	-	1	-	-	-	1	-	2	1	1
Unfälle durch Ertrinken und Untergehen	E910	7	0,1%	-	1	-	-	-	3	-	-	2	1	-
Sonstige Unfälle	E870-E879, 900-E909, E911-949	20	0,3%	2	-	2	1	1	1	1	2	3	5	2
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	100	1,5%	-	-	-	10	11	8	14	19	19	17	2
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	11	0,2%	-	1	3	1	1	1	2	-	1	1	-
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	4	0,1%	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2	-
<b>weiblich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.789</b>		<b>47</b>	<b>15</b>	<b>19</b>	<b>36</b>	<b>32</b>	<b>102</b>	<b>214</b>	<b>584</b>	<b>1.300</b>	<b>2.852</b>	<b>1.588</b>
<b>weiblich (Anteil in Prozent)</b>	001-999		<b>100%</b>	<b>0,7%</b>	<b>0,2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,5%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,5%</b>	<b>3,2%</b>	<b>8,6%</b>	<b>19,1%</b>	<b>42,0%</b>	<b>23,4%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 18 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Bösartige Neubildungen	140-208	1391	22,3%	-	2	2	2	9	40	91	163	407	429	
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3650	58,4%	-	-	-	2	4	14	34	111	518	1327	1640
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	208	3,3%	-	-	-	-	1	-	3	8	33	64	99
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	265	4,2%	-	-	-	-	2	8	21	27	57	87	63
Sonstige Krankheiten	001-139, 210-389, 580-799	522	8,4%	25	-	3	5	5	4	16	21	99	169	175
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	209	3,3%	-	-	4	10	9	21	21	19	32	38	55
<b>weiblich (gesamt)</b>	<b>001-999</b>	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>25</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>87</b>	<b>186</b>	<b>349</b>	<b>1.146</b>	<b>2.114</b>	<b>2.278</b>
<b>weiblich (Anteil in Prozent)</b>	001-999			0,4%	0%	0,1%	0,3%	0,5%	1,4%	3,0%	5,6%	18,4%	33,9%	36,5%
<b>Einzelne Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten</b>	001-139	4	0,1%	-	-	-	1	-	-	-	-	2	-	1
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Tetanus	340	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sepsis	345	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Syphilis (Lues)	090-097	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Infektionskrankheiten	Rest v. 001-139	2	0%	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
Bösartige Neubild. d. Lippe, d. Mundh. u. des Rachens	140-149	8	0,1%	-	-	-	-	-	1	-	3	-	2	2
<b>B. N. der Verdauungsorgane und des Bauchfells</b>	150-159	486	7,8%	-	-	-	-	2	7	22	52	118	188	97
Bösartige Neubildung der Speiseröhre	150	12	0,2%	-	-	-	-	-	-	1	1	4	6	-
Bösartige Neubildung des Magens	151	92	1,5%	-	-	-	-	-	5	2	11	20	32	22
Bösartige Neubildung des Darmes (ausgen. Rektum)	152, 153	149	2,4%	-	-	-	-	2	-	10	14	33	60	30
Bösartige Neubildung des Rektums	154	56	0,9%	-	-	-	-	-	-	4	11	7	22	12
Bösartige Neubildung der Leber	155	38	0,6%	-	-	-	-	-	-	2	3	9	17	7
Bösartige Neubildung der Gallenblase und -wege	156	27	0,4%	-	-	-	-	-	1	1	1	4	12	8
Bösartige Neubildung der Bauchspeicheldrüse	157	101	1,6%	-	-	-	-	-	1	2	9	37	36	16
<b>B. N. der Atmungs- und Intrathorakalen Organe</b>	160-165	125	2,0%	-	-	-	-	-	4	16	11	59	25	10
Bösartige Neubildung des Kehlkopfes	161	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1
Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien, Lunge	162	117	1,9%	-	-	-	-	-	4	15	11	55	24	8
Bösartige Neubildung der Knochen und Bindegewebes	170, 171	11	0,2%	-	-	-	-	-	1	-	1	5	3	1
Bösartige Neubildung der Haut	172, 173	25	0,4%	-	-	-	-	-	-	1	4	6	6	8
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	174, 175	264	4,2%	-	-	-	1	4	16	30	36	73	65	39
<b>Bösartige Neubildung der Geschlechtsorgane</b>	179-187	195	3,1%	-	-	-	-	-	7	14	30	63	44	37
Bösartige Neubildung der Gebärmutter (ohne Zervix)	179, 182	51	0,8%	-	-	-	-	-	1	2	6	13	14	15
Bösartige Neubildung der Zervix Uteri	180	28	0,4%	-	-	-	-	-	1	4	10	8	3	2
Bösartige Neubildung des Ovariums u. sonst. Adnexe	183	92	1,5%	-	-	-	-	-	5	8	10	35	22	12
Bösartige Neubildung der Harnblase	188	27	0,4%	-	-	-	-	-	-	-	2	4	13	8
Bösartige Neubildung der Niere und sonst. Harnorgane	189	45	0,7%	-	-	-	-	-	1	1	5	14	18	6
Bösartige Neubildung des Zentralnervensystems	191, 192	22	0,4%	-	-	-	-	1	1	2	5	10	3	-
Bösartige Neubildung der Schilddrüse	193	10	0,2%	-	-	-	-	-	-	-	1	3	4	2
Bösartige Neubildung sonst. u. nicht näher bez. Sitze	190, 194 - 199	70	1,1%	-	-	-	-	1	-	3	5	17	22	22

**Tabelle 18a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
<b>Bösartige Neubildung des Lymph- und Haematopoetischen Gewebes</b>	200-208	103	1,6%	-	2	2	1	1	2	2	8	35	36	14
Leukämie	204-208	39	0,6%	-	2	1	1	1	-	1	2	11	13	7
Neubildungen, ausgenommen Bösartige	210-239	53	0,8%	1	-	-	-	1	1	1	4	16	18	11
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten</b>	240-279	201	3,2%	-	-	1	1	-	1	4	7	39	74	74
Diabetes Mellitus	250	194	3,1%	-	-	-	-	-	1	3	6	39	74	71
Krankheiten des Blutes	280-289	5	0,1%	-	-	-	-	1	-	-	-	3	1	-
Anämien	280-285	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-
Psychiatrische Krankheiten	290-319	7	0,1%	-	-	-	1	1	-	3	-	1	1	-
<b>Krankheiten des Nervensystems</b>	320-389	77	1,2%	1	-	1	1	-	-	5	5	18	24	22
Meningitis	320-322	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Multiple Sklerose	340	3	0%	-	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-
Epilepsie	345	5	0,1%	-	-	1	-	-	-	-	1	3	-	-
Herzkrankheiten	390-398, 402	2226	35,6%	-	-	-	1	-	8	20	78	349	824	946
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402, 404, 410-429	64	1,0%	-	-	-	-	-	1	-	2	11	26	24
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Akuter Myokardinfarkt	410	544	8,7%	-	-	-	-	-	3	8	35	156	212	130
Krankheiten des Lungenkreislaufes	415-417	65	1,0%	-	-	-	-	-	-	2	2	9	31	21
Sonstige Herzkrankheiten	390-398, 411-414, 420-429	1553	24,9%	-	-	-	1	-	4	10	39	173	555	771
<b>Hirngefäßkrankheiten</b>	430-438	1148	18,4%	-	-	-	1	4	4	10	21	131	419	558
Gehirnblutung und Subarachnoidalblutung	430, 431	118	1,9%	-	-	-	1	4	2	8	12	28	34	29
<b>Sonstige Kreislaufkrankheiten</b>	401, 403, 405, 440-459	276	4,4%	-	-	-	-	-	2	4	12	38	84	136
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	25	0,4%	-	-	-	-	-	-	2	3	7	6	7
Arteriosklerose	440	152	2,4%	-	-	-	-	-	-	1	2	12	40	97
Sonstige arterielle Krankheiten	441-448	51	0,8%	-	-	-	-	-	-	1	3	8	17	22
Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	451-457	48	0,8%	-	-	-	-	-	2	-	4	11	21	10
Akute Infektionen der Atmungsorgane	460-466	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	1
Pneumonie	480-486	70	1,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	5	17	47
Grippe	487	23	0,4%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	10	11
Bronchitis, Ephysem und Asthma	490-493	51	0,8%	-	-	-	-	1	-	2	4	10	15	19
Sonstige Atmungskrankheiten	470-478, 494-519	60	1,0%	-	-	-	-	-	-	-	2	16	21	21
<b>Magen-, Darm- und Bauchfellkrankheiten</b>	513-569,	121	1,9%	-	-	-	-	-	1	3	7	21	50	39
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533, 578, 579	26	0,4%	-	-	-	-	-	-	2	3	4	9	8
Appendizitis	540-543	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Darmverschluss und Eingeweidebruch	550-553, 560	15	0,2%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	7	7
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	106	1,7%	-	-	-	-	1	6	17	19	31	23	9
Gallensteinleiden und Gallenblasenentzündung	574, 575	14	0,2%	-	-	-	-	-	1	-	-	1	3	9
Sonstige Verdauungskrankheiten	520-530, 570, 72, 573, 576, 577	24	0,4%	-	-	-	-	1	-	1	1	4	11	6
<b>Krankheiten der Harnorgane</b>	580-599	74	1,2%	-	-	-	-	-	1	-	1	17	33	22
Nephritis und Nephrose	580-589	69	1,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	16	30	22
Infektiöse Nierenkrankheiten	590	1	0%	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-

**Tabelle 18b Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 1996**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Steinleiden der Harnorgane	592, 594	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
<b>Krankheiten der Geschlechtsorgane</b>	600-629	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Todesursachen der Muttersterblichkeit	630-676	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	5	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	4
Krankheiten des Bewegungsapparates	710-739	18	0,3%	-	-	-	-	-	-	1	3	2	8	4
Angeborene Missbildungen	740-759	13	0,2%	8	-	-	1	2	1	1	-	-	-	-
<b>Perinatale Affektionen</b>	760-779	11	0,2%	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geburtstrauma	767	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen</b>	780-799	54	0,9%	4	-	1	-	-	-	-	1	1	10	37
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	48	0,8%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	10	37
<b>Unfälle und schädliche Wirkungen</b>	E800-E949	133	2,1%	-	-	4	9	4	6	10	7	19	26	48
Kraftfahrzeugunfälle	E810-825	40	0,6%	-	-	2	8	3	3	5	2	8	7	2
Sonstige Transportmittelunfälle	E800-E807, E826-E848	2	0%	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unfälle durch Sturz	E880-E888	71	1,1%	-	-	-	1	1	-	4	2	3	17	43
Unfälle durch Feuer und Flammen	E890-E899	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1
Unfälle durch Ertrinken und Untergehen	E910	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	2
Sonstige Unfälle	E870-E879, 900-E909, E911-E949	12	0,2%	-	-	2	-	-	2	1	2	4	1	-
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	67	1,1%	-	-	-	1	5	14	8	10	11	12	6
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	5	0,1%	-	-	-	-	-	1	2	1	1	-	-
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	1
<b>weiblich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>25</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>87</b>	<b>186</b>	<b>349</b>	<b>1.146</b>	<b>2.114</b>	<b>2.278</b>
<b>weiblich (Anteil in Prozent)</b>	001-999			<b>0,4%</b>	<b>0%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,4%</b>	<b>3,0%</b>	<b>5,6%</b>	<b>18,4%</b>	<b>33,9%</b>	<b>36,5%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 19 Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
<b>Bösartige Neubildungen</b>	C00-C97	1.359	22,4%	-	-	-	6	5	33	78	160	291	509	277
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	I00-I99	2.979	49,2%	-	-	-	-	4	8	27	49	211	1.072	1.608
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	J00-J99	287	4,7%	-	-	-	-	-	1	6	8	30	96	146
<b>Krankheitender Verdauungsorgane</b>	K00-K93	231	3,8%	-	-	-	-	2	6	14	25	31	84	69
<b>Sonstige Krankheiten</b>	A00-B99, D01-H95, L00-R99	1.003	16,6%	11	4	2	7	6	10	24	39	126	353	421
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	V01-Y89	201	3,3%	-	-	2	11	10	13	16	24	25	50	50
<b>weiblich (gesamt)</b>	A00-Y99	<b>6.060</b>	<b>100%</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>71</b>	<b>165</b>	<b>305</b>	<b>714</b>	<b>2.164</b>	<b>2.571</b>
<b>weiblich (Anteil in Prozent)</b>	A00-Y99			0,2%	0,1%	0,1%	0,4%	0,4%	1,2%	2,7%	5,0%	11,8%	35,7%	42,4%
<b>Klassen von Todesursachen</b>														
<b>Infektiöse und parasitäre Krankh</b>	A00-B99	53	0,9%	-	-	-	-	-	1	1	1	11	29	10
Tuberkulose einschl. Spätfolgen	A15-A19, B90	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-
Meningokokkeninfektion	A39	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Virushepatitis	B15-B19	27	0,4%	-	-	-	-	-	-	-	-	7	16	4
AIDS (HIV-Krankheit)	B20-B24	1	0%	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
<b>Neubildungen</b>	C00-D48	1.409	23,3%	-	-	-	6	5	33	78	163	297	530	297
Bösartige Neubildungen	C00-C97	1.359	22,4%	-	-	-	6	5	33	78	160	291	509	277
Bösart. Neubildung d.Lippe,d.Mundh. u.d. Rachens	C00-C14	13	0,2%	-	-	-	-	-	1	2	4	2	3	1
Bösart. Neubildung d. Speiseröhre	C15	9	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	2	1	4	2
Bösart. Neubildung d. Magens	C16	78	1,3%	-	-	-	1	2	1	2	7	15	32	18
Bösart. Neubildung d. Dickdarmes	C18	102	1,7%	-	-	-	-	-	2	3	10	19	37	31
Bösart. Neubildung d. Rektums u. d. Anus	C19-C21	46	0,8%	-	-	-	-	-	-	2	3	8	24	9
Bösart. Neubildung d.Leber u. d. intrahep. Galleng.	C22	50	0,8%	-	-	-	1	-	1	2	4	11	21	10
Bösart. Neubildung d. Bauchspeicheldrüse	C25	109	1,8%	-	-	-	-	-	1	4	16	19	46	23
Bösart. Neubildung d.Kehlk.,Luftr.,Bronch. u. Lunge	C32-C34	132	2,2%	-	-	-	1	1	5	16	14	35	44	16
Bösart. Neubildung d. Kehlkopfes	C32	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1
Bösart. Melanom d. Haut	C43	12	0,2%	-	-	-	-	-	1	1	4	1	2	3
Bösart. Neubildung d. Brustdrüse	C50	227	3,7%	-	-	-	-	-	11	21	41	47	69	38
Bösart. Neubildung d. Zervix uteri	C53	36	0,6%	-	-	-	-	1	4	3	6	7	14	1
Bösart. Neubildung d.and.Teile d.Gebärm.	C54-C55	49	0,8%	-	-	-	-	-	-	2	4	14	20	9
Bösart. Neubildung d. Ovariums	C56	64	1,1%	-	-	-	-	-	-	5	9	17	21	12
Bösart. Neubildung d. Prostata	C61	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bösart. Neubildung d. Niere	C64	46	0,8%	-	-	-	-	-	-	1	5	13	15	12
Bösart. Neubildung d. Harnblase	C67	26	0,4%	-	-	-	-	-	-	-	-	4	15	7
Bösart. Neubildung d.lymphat.-u. hämatopoet.Gew.	C81-C96	133	2,2%	-	-	-	1	1	2	-	7	26	63	33
<b>Krankheiten des Blutes</b>	D50-D89	12	0,2%	-	-	-	1	-	-	-	-	1	5	5
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten</b>	E00-E90	423	7,0%	-	-	-	-	2	2	9	19	61	167	163
Diabetes mellitus	E10-E14	372	6,1%	-	-	-	-	-	-	7	11	48	153	153
<b>Psychiatrische Krankheiten</b>	F00-F99	19	0,3%	-	-	-	2	1	2	3	2	3	3	3

**Tabelle 19a Todesursachen und deren Altersverteilung bei Frauen 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	Summe	Anteil %	0 - 1	1 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65 - 74	75 - 84	85 +
Störungen durch Alkohol	F10	9	0,1%	-	-	-	-	-	2	2	2	3	-	-
Drogenabhängigkeit, Toxikomanie	F11-F16, F18-F19	3	0%	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-
<b>Krankheiten des Nervensystems u.der Sinnesorgane</b>	G00-H95	191	3,2%	-	-	2	2	2	4	4	9	22	72	74
Meningitis	G00-G03	1	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Multiple Sklerose	G35	10	0,2%	-	-	-	-	1	-	2	3	3	1	-
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	I00-I99	2.979	49,2%	-	-	-	-	4	8	27	49	211	1.072	1.608
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	I10, I12, I15	89	1,5%	-	-	-	-	-	-	2	2	10	33	42
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	I11	164	2,7%	-	-	-	-	-	-	-	2	3	43	116
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	I13	4	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	3
Ischämische Herzkrankheiten	I20-I25	1.066	17,6%	-	-	-	-	-	1	9	16	105	376	559
Akuter Myokardinfarkt	I21-I22	401	6,6%	-	-	-	-	-	1	5	10	61	167	157
Andere Herzkrankh.	I30-I33, I39-I52	638	10,5%	-	-	-	-	2	1	1	7	27	206	394
Hirngefäßkrankheiten	I60-I69	663	10,9%	-	-	-	-	1	5	14	16	46	278	303
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	J00-J99	287	4,7%	-	-	-	-	-	1	6	8	30	96	146
Grippe	J10-J11	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pneumonie	J12-J18	109	1,8%	-	-	-	-	-	-	-	1	2	31	75
Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	J40-J47	159	2,6%	-	-	-	-	-	1	5	7	26	60	60
Asthma	J45-J46	7	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	-	2	1	3
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	K00-K93	231	3,8%	-	-	-	-	2	6	14	25	31	84	69
Magen-, Duodenal- und Gastrojeunalgeschwür	K25-K28	8	0,1%	-	-	-	-	-	-	-	1	1	2	4
Chronische Leberkrankheit und -zirrhose	K70, K73-K74	72	1,2%	-	-	-	-	1	5	13	17	15	17	4
<b>Krankheiten der Haut und der Unterhaut</b>	L00-L99	3	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1
<b>Krankheiten d.Muskel-Skelett-Syst.u.d.Bgew.</b>	M00-M99	26	0,4%	-	-	-	-	-	-	2	2	3	8	11
Chronische Polyarthritis und Arthrose	M05-M06,	12	0,2%	-	-	-	-	-	-	1	2	2	4	3
<b>Krankheiten des Urogenitalsystems</b>	N00-N99	106	1,7%	-	-	-	-	-	-	1	1	12	31	61
Krankheiten der Niere und des Ureters	N00-N29	98	1,6%	-	-	-	-	-	-	1	1	12	30	54
<b>Kompl. in Schwangersch./Geb./Wochenb.</b>	O00-O99	1	0%	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
<b>Perinatale Affektionen</b>	P00-P96	7	0,1%	6	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Angeborene Fehlbildungen</b>	Q00-Q99	18	0,3%	5	3	-	2	-	1	3	1	-	3	-
Angeborene Fehlbildungen des Nervensyst.	Q00-Q07	3	0%	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems	Q20-Q28	5	0,1%	2	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-
<b>Sympt. u.schlecht bez. Affektionen</b>	R00-R99	94	1,6%	-	-	-	-	-	-	1	1	6	13	73
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	R54	78	1,3%	-	-	-	-	-	-	-	-	2	8	68
Plötzlicher Kindstod	R95	-	0%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ungenau bez.u. unbek. Todesursachen	R96-R99	5	0,1%	-	-	-	-	-	-	1	1	3	-	-
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	V01-Y89	201	3,3%	-	-	2	11	10	13	16	24	25	50	50
Unfälle	V01-X59	124	2,0%	-	-	2	6	6	7	8	9	9	35	42
Transportmittelunfälle	V01-V99	30	0,5%	-	-	1	6	4	6	2	5	2	4	-
Unfälle durch Sturz	W00-W19	48	0,8%	-	-	-	-	1	-	2	1	6	18	20
Unfälle durch Vergiftungen	X40-X49	4	0,1%	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	1
Selbstmord und Selbstbeschädigung	X60-X84	59	1,0%	-	-	-	4	3	5	6	11	12	12	6
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	X85-Y09	2	0%	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-
Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind	Y10-Y34	4	0,1%	-	-	-	1	-	-	-	2	1	-	-

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Tabelle 20 Geschlechtsverteilung nach Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei bösartigen Neubildungen</b>									
Sterbealter	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl		abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
	Anteil in %								
<b>unter 1 Jahr</b>	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Anteil	0%	0%	<b>0%</b>	0%	0%	<b>0%</b>	0,1%	0,1%	0,1%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>2</b>	-	<b>2</b>	-	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>
Anteil	100%	0%	<b>0,1%</b>	0%	100%	<b>0,1%</b>	100%	0%	<b>0%</b>
<b>5 bis 14 Jahre</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	-	<b>2</b>	<b>2</b>	-	-	-
Anteil	75,0%	25,0%	<b>0,1%</b>	0%	100%	<b>0,1%</b>	0%	0%	<b>0%</b>
<b>15 bis 24 Jahre</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>11</b>
Anteil	60%	40%	<b>0,2%</b>	71,4%	28,6%	<b>0,2%</b>	45,5%	54,5%	<b>0,4%</b>
<b>25 bis 34 Jahre</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>9</b>	<b>27</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>11</b>
Anteil	65,0%	35,0%	<b>0,7%</b>	66,7%	33,3%	<b>0,9%</b>	54,5%	45,5%	<b>0,4%</b>
<b>35 bis 44 Jahre</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>76</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>76</b>	<b>29</b>	<b>33</b>	<b>62</b>
Anteil	47,4%	52,6%	<b>2,8%</b>	47,4%	52,6%	<b>2,6%</b>	46,8%	53,2%	<b>2,1%</b>
<b>45 bis 54 Jahre</b>	<b>120</b>	<b>111</b>	<b>231</b>	<b>110</b>	<b>91</b>	<b>201</b>	<b>83</b>	<b>78</b>	<b>161</b>
Anteil	51,9%	48,1%	<b>8,5%</b>	54,7%	45,3%	<b>6,9%</b>	51,6%	48,4%	<b>5,6%</b>
<b>55 bis 64 Jahre</b>	<b>296</b>	<b>215</b>	<b>511</b>	<b>268</b>	<b>163</b>	<b>431</b>	<b>269</b>	<b>160</b>	<b>429</b>
Anteil	57,9%	42,1%	<b>18,8%</b>	62,2%	37,8%	<b>14,8%</b>	62,7%	37,3%	<b>14,9%</b>
<b>65 bis 74 Jahre</b>	<b>403</b>	<b>365</b>	<b>768</b>	<b>540</b>	<b>407</b>	<b>947</b>	<b>435</b>	<b>291</b>	<b>726</b>
Anteil	52,5%	47,5%	<b>28,2%</b>	57,0%	43,0%	<b>32,5%</b>	59,9%	40,1%	<b>25,1%</b>
<b>75 bis 84 Jahre</b>	<b>410</b>	<b>450</b>	<b>860</b>	<b>392</b>	<b>429</b>	<b>821</b>	<b>507</b>	<b>509</b>	<b>1.016</b>
Anteil	47,7%	52,3%	<b>31,6%</b>	47,7%	52,3%	<b>28,1%</b>	49,9%	50,1%	<b>35,2%</b>
<b>85 Jahre und älter</b>	<b>115</b>	<b>129</b>	<b>244</b>	<b>158</b>	<b>246</b>	<b>404</b>	<b>194</b>	<b>277</b>	<b>471</b>
Anteil	47,1%	52,9%	<b>9,0%</b>	39,1%	60,9%	<b>13,8%</b>	41,2%	58,8%	<b>16,3%</b>
<b>Steiermark</b>	<b>1.401</b>	<b>1.320</b>	<b>2.721</b>	<b>1.527</b>	<b>1.391</b>	<b>2.918</b>	<b>1.529</b>	<b>1.359</b>	<b>2.888</b>
(gesamt)	51,5%	48,5%	100%	52,3%	47,7%	100%	52,9%	47,1%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 21 Geschlechtsverteilung n. Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**

	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl								
Sterbealter									
<b>unter 1 Jahr</b>	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>	-	<b>1</b>
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	<b>0%</b>
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	<b>0%</b>
<b>5 bis 14 Jahre</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	<b>0%</b>
<b>15 bis 24 Jahre</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	-	<b>4</b>
Anteil	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	0%	<b>0,1%</b>
<b>25 bis 34 Jahre</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>8</b>
Anteil	0,4%	0%	0,2%	0,2%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	<b>0,2%</b>
<b>35 bis 44 Jahre</b>	<b>40</b>	<b>14</b>	<b>54</b>	<b>38</b>	<b>14</b>	<b>52</b>	<b>19</b>	<b>8</b>	<b>27</b>
Anteil	1,3%	0,4%	0,8%	1,4%	0,4%	0,8%	0,9%	0,3%	<b>0,5%</b>
<b>45 bis 54 Jahre</b>	<b>104</b>	<b>34</b>	<b>138</b>	<b>122</b>	<b>34</b>	<b>156</b>	<b>64</b>	<b>27</b>	<b>91</b>
Anteil	3,4%	0,9%	2,0%	4,4%	0,9%	2,4%	3,1%	0,9%	<b>1,8%</b>
<b>55 bis 64 Jahre</b>	<b>378</b>	<b>183</b>	<b>561</b>	<b>277</b>	<b>111</b>	<b>388</b>	<b>164</b>	<b>49</b>	<b>213</b>
Anteil	12,4%	4,7%	8,1%	10,1%	3,0%	6,0%	8,0%	1,6%	<b>4,2%</b>
<b>65 bis 74 Jahre</b>	<b>784</b>	<b>621</b>	<b>1.405</b>	<b>679</b>	<b>518</b>	<b>1.197</b>	<b>366</b>	<b>211</b>	<b>577</b>
Anteil	25,7%	15,9%	20,2%	24,7%	14,0%	18,6%	17,9%	7,1%	<b>11,5%</b>
<b>75 bis 84 Jahre</b>	<b>1.232</b>	<b>1.884</b>	<b>3.116</b>	<b>950</b>	<b>1.327</b>	<b>2.322</b>	<b>849</b>	<b>1.072</b>	<b>1.921</b>
Anteil	40,4%	48,2%	44,8%	34,6%	35,9%	36,1%	41,4%	36,0%	<b>38,2%</b>
<b>85 Jahre und älter</b>	<b>492</b>	<b>1.162</b>	<b>1.654</b>	<b>670</b>	<b>1.640</b>	<b>2.310</b>	<b>578</b>	<b>1.608</b>	<b>2.186</b>
Anteil	16,1%	29,7%	23,8%	24,4%	44,4%	35,9%	28,2%	54,0%	<b>43,5%</b>
<b>Steiermark</b>	<b>3.047</b>	<b>3.906</b>	<b>6.953</b>	<b>2.745</b>	<b>3.695</b>	<b>6.440</b>	<b>2.049</b>	<b>2.979</b>	<b>5.028</b>
<b>(gesamt)</b>	43,8%	56,2%	100%	42,6%	57,4%	100%	40,8%	59,2%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 22 Geschlechtsverteilung nach Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei Krankheiten der Atmungsorgane**

	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl								
Sterbealter									
<b>unter 1 Jahr</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	-	-	-	-	-
Anteil	0,3%	0%	0,2%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>5 bis 14 Jahre</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>15 bis 24 Jahre</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	-	-
Anteil	0,5%	0,4%	0,5%	0,4%	0%	0,2%	0%	0%	0%
<b>25 bis 34 Jahre</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>
Anteil	0,5%	0,4%	0,5%	0%	0,5%	0,2%	0,3%	0%	0,2%
<b>35 bis 44 Jahre</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	-	<b>6</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>
Anteil	1,4%	1,8%	1,5%	2,3%	0%	1,3%	0%	0,3%	0,2%
<b>45 bis 54 Jahre</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>21</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>11</b>
Anteil	4,4%	2,2%	3,6%	3,8%	1,4%	2,7%	1,5%	2,1%	1,8%
<b>55 bis 64 Jahre</b>	<b>39</b>	<b>12</b>	<b>51</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>34</b>	<b>29</b>	<b>8</b>	<b>37</b>
Anteil	10,7%	5,4%	8,7%	9,8%	3,8%	7,2%	8,7%	2,8%	5,9%
<b>65 bis 74 Jahre</b>	<b>77</b>	<b>43</b>	<b>120</b>	<b>71</b>	<b>33</b>	<b>104</b>	<b>58</b>	<b>30</b>	<b>88</b>
Anteil	21,1%	19,2%	20,4%	26,7%	15,9%	21,9%	17,3%	10,5%	14,1%
<b>75 bis 84 Jahre</b>	<b>167</b>	<b>103</b>	<b>270</b>	<b>86</b>	<b>64</b>	<b>150</b>	<b>151</b>	<b>96</b>	<b>247</b>
Anteil	45,8%	46,0%	45,8%	32,3%	30,8%	31,6%	45,1%	33,4%	39,7%
<b>85 Jahre und älter</b>	<b>56</b>	<b>55</b>	<b>111</b>	<b>66</b>	<b>99</b>	<b>165</b>	<b>91</b>	<b>146</b>	<b>237</b>
Anteil	15,3%	24,6%	18,8%	24,8%	47,6%	34,8%	27,2%	50,9%	38,1%
<b>Steiermark</b>	<b>365</b>	<b>224</b>	<b>589</b>	<b>266</b>	<b>208</b>	<b>474</b>	<b>335</b>	<b>287</b>	<b>622</b>
<b>(gesamt)</b>	62,0%	38,0%	100%	56,1%	43,9%	100%	53,9%	46,1%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 23 Geschlechtsverteilung n. Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei Krankheiten der Verdauungsorgane**

	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
Sterbealter									
<b>unter 1 Jahr</b>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	-	-
Anteil	0,2%	0%	0,1%	0,3%	0%	0,2%	0%	0%	0%
<b>5 bis 14 Jahre</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	-	-	-	-	-	-
Anteil	0%	0,3%	0,1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>15 bis 24 Jahre</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>	-	-	-	-	-	-
Anteil	0,2%	0%	0,1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
<b>25 bis 34 Jahre</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
Anteil	1,5%	0,7%	1,2%	1,7%	0,8%	1,3%	0,8%	0,9%	0,8%
<b>35 bis 44 Jahre</b>	<b>34</b>	<b>14</b>	<b>48</b>	<b>29</b>	<b>8</b>	<b>37</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>18</b>
Anteil	7,3%	4,7%	6,3%	8,3%	3,0%	6,0%	4,7%	2,6%	3,7%
<b>45 bis 54 Jahre</b>	<b>79</b>	<b>13</b>	<b>92</b>	<b>64</b>	<b>21</b>	<b>85</b>	<b>45</b>	<b>14</b>	<b>59</b>
Anteil	17,1%	4,3%	12,1%	18,3%	7,9%	13,8%	17,6%	6,1%	12,1%
<b>55 bis 64 Jahre</b>	<b>128</b>	<b>54</b>	<b>182</b>	<b>67</b>	<b>27</b>	<b>94</b>	<b>47</b>	<b>25</b>	<b>72</b>
Anteil	27,6%	18,1%	23,9%	19,1%	10,2%	15,3%	18,4%	10,8%	14,8%
<b>65 bis 74 Jahre</b>	<b>92</b>	<b>67</b>	<b>159</b>	<b>91</b>	<b>57</b>	<b>148</b>	<b>62</b>	<b>31</b>	<b>93</b>
Anteil	19,9%	22,4%	20,9%	26,0%	21,5%	24,1%	24,3%	13,4%	19,1%
<b>75 bis 84 Jahre</b>	<b>101</b>	<b>108</b>	<b>209</b>	<b>57</b>	<b>87</b>	<b>144</b>	<b>61</b>	<b>84</b>	<b>145</b>
Anteil	21,8%	36,1%	27,4%	16,3%	32,8%	23,4%	23,9%	36,4%	29,8%
<b>85 Jahre und älter</b>	<b>20</b>	<b>40</b>	<b>60</b>	<b>35</b>	<b>63</b>	<b>98</b>	<b>26</b>	<b>69</b>	<b>95</b>
Anteil	4,3%	13,4%	7,9%	10%	23,8%	15,9%	10,2%	29,9%	19,5%
<b>Steiermark</b>	<b>463</b>	<b>299</b>	<b>762</b>	<b>350</b>	<b>265</b>	<b>615</b>	<b>255</b>	<b>231</b>	<b>486</b>
<b>(gesamt)</b>	<b>60,8%</b>	<b>39,2%</b>	<b>100%</b>	<b>56,9%</b>	<b>43,1%</b>	<b>100%</b>	<b>52,5%</b>	<b>47,5%</b>	<b>100%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 24 Geschlechtsverteilung nach Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei sonstigen Krankheiten**

	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
Sterbealter									
<b>unter 1 Jahr</b>	77	45	<b>122</b>	20	25	<b>45</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>33</b>
Anteil	14,2%	6,6%	10%	4,9%	4,8%	4,9%	2,8%	1,1%	1,9%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	7	10	<b>17</b>	4	0	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>5</b>
Anteil	1,3%	1,5%	1,4%	1,0%	0%	0,4%	0,1%	0,4%	0,3%
<b>5 bis 14 Jahre</b>	4	9	<b>13</b>	1	3	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>6</b>
Anteil	0,7%	1,3%	1,1%	0,2%	0,6%	0,4%	0,5%	0,2%	0,3%
<b>15 bis 24 Jahre</b>	10	4	<b>14</b>	7	5	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>24</b>
Anteil	1,8%	0,6%	1,1%	1,7%	1,0%	1,3%	2,2%	0,7%	1,4%
<b>25 bis 34 Jahre</b>	23	5	<b>28</b>	10	5	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>15</b>
Anteil	4,2%	0,7%	2,3%	2,5%	1,0%	1,6%	1,2%	0,6%	0,8%
<b>35 bis 44 Jahre</b>	19	9	<b>28</b>	21	4	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>10</b>	<b>34</b>
Anteil	3,5%	1,3%	2,3%	5,2%	0,8%	2,7%	3,1%	1,0%	1,9%
<b>45 bis 54 Jahre</b>	49	20	<b>69</b>	27	16	<b>43</b>	<b>52</b>	<b>24</b>	<b>76</b>
Anteil	9,0%	2,9%	5,6%	6,7%	3,1%	4,6%	6,7%	2,4%	4,3%
<b>55 bis 64 Jahre</b>	76	77	<b>153</b>	45	21	<b>66</b>	<b>91</b>	<b>39</b>	<b>130</b>
Anteil	14,0%	11,3%	12,5%	11,1%	4,0%	7,1%	11,8%	3,9%	7,3%
<b>65 bis 74 Jahre</b>	96	150	<b>246</b>	87	99	<b>186</b>	<b>143</b>	<b>126</b>	<b>269</b>
Anteil	17,6%	22,1%	20,1%	21,5%	19,0%	20,1%	18,5%	12,6%	15,1%
<b>75 bis 84 Jahre</b>	130	216	<b>346</b>	104	169	<b>273</b>	<b>270</b>	<b>353</b>	<b>623</b>
Anteil	23,9%	31,8%	28,3%	25,7%	32,4%	29,4%	34,9%	35,2%	35,1%
<b>85 Jahre und älter</b>	53	135	<b>188</b>	79	175	<b>254</b>	<b>141</b>	<b>421</b>	<b>562</b>
Anteil	9,7%	19,9%	15,4%	19,5%	33,5%	27,4%	18,2%	42,0%	31,6%
<b>Steiermark</b>	<b>544</b>	<b>680</b>	<b>1.224</b>	<b>405</b>	<b>522</b>	<b>927</b>	<b>774</b>	<b>1.003</b>	<b>1.777</b>
<b>(gesamt)</b>	44,4%	55,6%	100%	43,7%	56,3%	100%	43,6%	56,4%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 25 Geschlechtsverteilung nach Altersgruppen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 bei Verletzungen und Vergiftungen**

	1986			1996			2006		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl				
Sterbealter									
<b>unter 1 Jahr</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	-	-	-	<b>1</b>	-	<b>1</b>
Anteil	0,4%	0,6%	0,5%	0%	0%	0%	0,2%	0%	0%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	-	<b>3</b>	<b>1</b>	-	<b>1</b>
Anteil	0,7%	1,1%	0,9%	0,6%	0%	0,4%	0,2%	0%	0,1%
<b>5 bis 14 Jahre</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>5</b>
Anteil	2,0%	2,0%	2,0%	0,9%	1,9%	1,2%	0,6%	1,0%	0,7%
<b>15 bis 24 Jahre</b>	<b>118</b>	<b>24</b>	<b>142</b>	<b>68</b>	<b>10</b>	<b>78</b>	<b>43</b>	<b>11</b>	<b>54</b>
Anteil	17,0%	6,7%	13,5%	12,9%	4,8%	10,6%	9,1%	5,5%	8,0%
<b>25 bis 34 Jahre</b>	<b>101</b>	<b>16</b>	<b>117</b>	<b>84</b>	<b>9</b>	<b>93</b>	<b>41</b>	<b>10</b>	<b>51</b>
Anteil	14,5%	4,5%	11,1%	15,9%	4,3%	12,6%	8,7%	5,0%	7,6%
<b>35 bis 44 Jahre</b>	<b>103</b>	<b>21</b>	<b>124</b>	<b>69</b>	<b>21</b>	<b>90</b>	<b>71</b>	<b>13</b>	<b>84</b>
Anteil	14,8%	5,9%	11,8%	13,1%	10%	12,2%	15,1%	6,5%	12,5%
<b>45 bis 54 Jahre</b>	<b>99</b>	<b>31</b>	<b>130</b>	<b>85</b>	<b>21</b>	<b>106</b>	<b>82</b>	<b>16</b>	<b>98</b>
Anteil	14,2%	8,7%	12,4%	16,1%	10%	14,4%	17,4%	8,0%	14,6%
<b>55 bis 64 Jahre</b>	<b>89</b>	<b>39</b>	<b>128</b>	<b>65</b>	<b>19</b>	<b>84</b>	<b>61</b>	<b>24</b>	<b>85</b>
Anteil	12,8%	11,0%	12,2%	12,3%	9,1%	11,4%	13,0%	11,9%	12,7%
<b>65 bis 74 Jahre</b>	<b>76</b>	<b>54</b>	<b>130</b>	<b>67</b>	<b>32</b>	<b>99</b>	<b>64</b>	<b>25</b>	<b>89</b>
Anteil	10,9%	15,2%	12,4%	12,7%	15,3%	13,5%	13,6%	12,4%	13,3%
<b>75 bis 84 Jahre</b>	<b>69</b>	<b>91</b>	<b>160</b>	<b>54</b>	<b>38</b>	<b>92</b>	<b>65</b>	<b>50</b>	<b>115</b>
Anteil	9,9%	25,6%	15,2%	10,2%	18,2%	12,5%	13,8%	24,9%	17,1%
<b>85 Jahre und älter</b>	<b>19</b>	<b>67</b>	<b>86</b>	<b>27</b>	<b>55</b>	<b>82</b>	<b>39</b>	<b>50</b>	<b>89</b>
Anteil	2,7%	18,8%	8,2%	5,1%	26,3%	11,1%	8,3%	24,9%	13,3%
<b>Steiermark</b>	<b>696</b>	<b>356</b>	<b>1.052</b>	<b>527</b>	<b>209</b>	<b>736</b>	<b>471</b>	<b>201</b>	<b>672</b>
<b>(gesamt)</b>	<b>66,2%</b>	<b>33,8%</b>	<b>100%</b>	<b>71,6%</b>	<b>28,4%</b>	<b>100%</b>	<b>70,1%</b>	<b>29,9%</b>	<b>100%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 26 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe unter 1 Jahr**

	ICD	1986			1996			2006			
		männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	ICD neu	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	-	-	-	-	-	-	<b>C00-C97</b>	-	-	-
Anteil		0%	0%	0%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I99</b>	-	-	-	-	-	-	<b>I00-I99</b>	1	-	1
Anteil		0%	0%	0%	0%	0%	0%		4,2%	0%	2,9%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	-	-	-	-	-	-	<b>J00-J99</b>	-	-	-
Anteil		0%	0%	0%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	1	-	1	1	-	1	<b>K00-K93</b>	-	-	-
Anteil		1,2%	0%	0,8%	4,8%	0%	2,2%		0%	0%	0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	77	45	122	20	25	45	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	22	11	33
Anteil		95,1%	95,7%	95,3%	95,2%	100%	97,8%		91,7%	100%	94,3%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	3	2	5	-	-	-	<b>V01-Y89</b>	1	-	1
Anteil		3,7%	4,3%	3,9%	0%	0%	0%		4,2%	0%	2,9%
<b>Steiermark</b>		81	47	128	21	25	46		24	11	35
<b>(gesamt)</b>		63,3%	36,7%	100%	45,7%	54,3%	100%		68,6%	31,4%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 27 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 1 - 4 Jahre**

Sterbealter	ICD	1986			1996			2006			
		männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	ICD neu	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	2	-	2	-	2	2	<b>C00-C97</b>	1	-	1
Anteil		11,8%	0%	6,3%	0%	0%	20%		33,3%	0%	14,3%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	1	1	2	-	-	-	<b>I00-I99</b>	-	-	-
Anteil		5,9%	6,7%	6,3%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	1	-	1	-	-	-	<b>J00-J99</b>	-	-	-
Anteil		5,9%	0%	3,1%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	1	-	1	1	-	1	<b>K00-K93</b>	-	-	-
Anteil		5,9%	0%	3,1%	12,5%	0%	10%		0%	0%	0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	7	10	17	4	-	4	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	1	4	5
Anteil		41,2%	66,7%	53,1%	50%	0%	40%		33,3%	100%	71,4%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	5	4	9	3	-	3	<b>V01-Y89</b>	1	-	1
Anteil		29,4%	26,7%	28,1%	37,5%	0%	30%		33,3%	0%	14,3%
<b>Steiermark</b>		<b>17</b>	<b>15</b>	<b>32</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>10</b>		<b>3</b>	<b>4</b>	<b>7</b>
<b>(gesamt)</b>		53,1%	46,9%	100%	80%	20%	100%		42,9%	57,1%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 28 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 5 - 14 Jahre**

Sterbealter	ICD	1986			1996			2006			
		männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	ICD neu	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	-	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>C00-C97</b>	-	-	-
Anteil		13,6%	5,3%	9,8%	0%	22,2%	13,3%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	-	-	-	<b>I00-I99</b>	-	-	-
Anteil		4,5%	5,3%	4,9%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	-	-	-	-	-	-	<b>J00-J99</b>	-	-	-
Anteil		0%	0%	0%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	-	<b>1</b>	<b>1</b>	-	-	-	<b>K00-K93</b>	-	-	-
Anteil		0%	5,3%	2,4%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-99,D01-H95, L00-R99</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>A00-B99,D01-H95, L00-R99</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>6</b>
Anteil		18,2%	47,4%	31,7%	16,7%	33,3%	26,7%		57,1%	50%	54,5%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>5</b>
Anteil		63,6%	36,8%	51,2%	83,3%	44,4%	60%		42,9%	50%	45,5%
<b>Steiermark</b>		<b>22</b>	<b>19</b>	<b>41</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>15</b>		<b>7</b>	<b>4</b>	<b>11</b>
<b>(gesamt)</b>		53,7%	46,3%	100%	40%	60%	100%		63,6%	36,4%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 29 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 15 - 24 Jahre**

Sterbealter	ICD	1986			1996			2006			
		männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl	ICD neu	männlich abs. Zahl	weiblich abs. Zahl	Gesamt abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	3	2	5	5	2	7	C00-C97	5	6	11
Anteil		2,2%	5,6%	2,9%					7,2%	25,0%	32,2%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I99</b>	4	5	9	4	2	6	I00-I99	4	-	4
Anteil		2,9%	13,9%	5,2%					5,8%	0%	5,8%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	2	1	3	1	-	1	J00-J99	-	-	-
Anteil		1,4%	2,8%	1,7%					0%	0%	0%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	1	-	1	-	-	-	K00-K93	-	-	-
Anteil		0,7%	0%	0,6%	0%	0%	0%		0%	0%	0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99,D01-H95, L00-R99</b>	10	4	14	7	5	12	A00-B99,D01-H95, L00-R99	17	7	24
Anteil		7,2%	11,1%	8,0%					24,6%	29,2%	25,8%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	118	24	142	68	10	78	V01-Y89	43	11	54
Anteil		85,5%	66,7%	81,6%					62,3%	45,8%	58,1%
<b>Steiermark</b>		<b>138</b>	<b>36</b>	<b>174</b>	<b>85</b>	<b>19</b>	<b>104</b>		<b>69</b>	<b>24</b>	<b>93</b>
<b>(gesamt)</b>		<b>79,3%</b>	<b>20,7%</b>	<b>100%</b>	<b>81,7%</b>	<b>18,3%</b>	<b>100%</b>		<b>74,2%</b>	<b>25,8%</b>	<b>100%</b>

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 30 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 25 - 34 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt		männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	ICD neu	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>9</b>	<b>27</b>	<b>C00-C97</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>11</b>
Anteil		8,3%	21,9%	10,6%	14,6%	30%	17,6%		9,5%	18,5%	12,2%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>I00-I99</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>8</b>
Anteil		7,0%	3,1%	6,3%	4,1%	13,3%	5,9%		6,3%	14,8%	8,9%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>J00-J99</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
Anteil		1,3%	3,1%	1,6%	0%	3,3%	0,7%		1,6%	0%	1,1%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>K00-K93</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
Anteil		4,5%	6,3%	4,8%	4,9%	6,7%	5,2%		3,2%	7,4%	4,4%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>23</b>	<b>5</b>	<b>28</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>15</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>15</b>
Anteil		14,6%	15,6%	14,8%	8,1%	16,7%	9,8%		14,3%	22,2%	16,7%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>101</b>	<b>16</b>	<b>117</b>	<b>84</b>	<b>9</b>	<b>93</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>41</b>	<b>10</b>	<b>51</b>
Anteil		64,3%	50%	61,9%	68,3%	30%	60,8%		65,1%	37,0%	56,7%
<b>Steiermark</b>		<b>157</b>	<b>32</b>	<b>189</b>	<b>123</b>	<b>30</b>	<b>153</b>		<b>63</b>	<b>27</b>	<b>90</b>
<b>(gesamt)</b>		83,1%	16,9%	100%	80,4%	19,6%	100%		70%	30%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 31 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 35 - 44 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt		männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	ICD neu	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>76</b>	<b>36</b>	<b>40</b>	<b>76</b>	<b>C00-C97</b>	<b>29</b>	<b>33</b>	<b>62</b>
Anteil		15,2%	39,2%	22,4%	18,1%	46,0%	26,6%		18,7%	46,5%	27,4%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>40</b>	<b>14</b>	<b>54</b>	<b>38</b>	<b>14</b>	<b>52</b>	<b>I00-I99</b>	<b>19</b>	<b>8</b>	<b>27</b>
Anteil		16,9%	13,7%	15,9%	19,1%	16,1%	18,2%		12,3%	11,3%	11,9%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>-</b>	<b>6</b>	<b>J00-J99</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Anteil		2,1%	3,9%	2,7%	3,0%	0%	2,1%		0%	1,4%	0,4%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>34</b>	<b>14</b>	<b>48</b>	<b>29</b>	<b>8</b>	<b>37</b>	<b>K00-K93</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>18</b>
Anteil		14,3%	13,7%	14,2%	14,6%	9,2%	12,9%		7,7%	8,5%	8,0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>4</b>	<b>25</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>24</b>	<b>10</b>	<b>34</b>
Anteil		8,0%	8,8%	8,3%	10,6%	4,6%	8,7%		15,5%	14,1%	15,0%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>103</b>	<b>21</b>	<b>124</b>	<b>69</b>	<b>21</b>	<b>90</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>71</b>	<b>13</b>	<b>84</b>
Anteil		43,5%	20,6%	36,6%	34,7%	24,1%	31,5%		45,8%	18,3%	37,2%
<b>Steiermark</b>		<b>237</b>	<b>102</b>	<b>339</b>	<b>199</b>	<b>87</b>	<b>286</b>		<b>155</b>	<b>71</b>	<b>226</b>
(gesamt)		69,9%	30,1%	100%	69,6%	30,4%	100%		68,6%	31,4%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 32 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 45 - 54 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt		männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl	ICD neu	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl					
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>120</b>	<b>111</b>	<b>231</b>	<b>110</b>	<b>91</b>	<b>201</b>	<b>C00-C97</b>	<b>83</b>	<b>78</b>	<b>161</b>
Anteil		25,7%	51,9%	33,9%	26,3%	48,9%	33,3%		25,1%	47,3%	32,5%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>104</b>	<b>34</b>	<b>138</b>	<b>122</b>	<b>34</b>	<b>156</b>	<b>I00-I99</b>	<b>64</b>	<b>27</b>	<b>91</b>
Anteil		22,3%	15,9%	20,3%	29,2%	18,3%	25,8%		19,3%	16,4%	18,3%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>21</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>J00-J99</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>11</b>
Anteil		3,4%	2,3%	3,1%	2,4%	1,6%	2,2%		1,5%	3,6%	2,2%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>79</b>	<b>13</b>	<b>92</b>	<b>64</b>	<b>21</b>	<b>85</b>	<b>K00-K93</b>	<b>45</b>	<b>14</b>	<b>59</b>
Anteil		16,9%	6,1%	13,5%	15,3%	11,3%	14,1%		13,6%	8,5%	11,9%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>49</b>	<b>20</b>	<b>69</b>	<b>27</b>	<b>16</b>	<b>43</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>52</b>	<b>24</b>	<b>76</b>
Anteil		10,5%	9,3%	10,1%	6,5%	8,6%	7,1%		15,7%	14,5%	15,3%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>99</b>	<b>31</b>	<b>130</b>	<b>85</b>	<b>21</b>	<b>106</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>82</b>	<b>16</b>	<b>98</b>
Anteil		21,2%	14,5%	19,1%	20,3%	11,3%	17,5%		24,8%	9,7%	19,8%
<b>Steiermark</b>		<b>467</b>	<b>214</b>	<b>681</b>	<b>418</b>	<b>186</b>	<b>604</b>		<b>331</b>	<b>165</b>	<b>496</b>
<b>(gesamt)</b>		68,6%	31,4%	100%	69,2%	30,8%	100%		66,7%	33,3%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 33 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 55 - 64 Jahre**

Sterbealter	ICD	1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	ICD neu	männlich	weiblich	Gesamt
		abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl		abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>296</b>	<b>215</b>	<b>511</b>	<b>268</b>	<b>163</b>	<b>431</b>	<b>C00-C97</b>	<b>269</b>	<b>160</b>	<b>429</b>
Anteil		29,4%	37,1%	32,2%	35,8%	46,7%	39,3%		40,7%	52,5%	44,4%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>378</b>	<b>183</b>	<b>561</b>	<b>277</b>	<b>111</b>	<b>388</b>	<b>I00-I99</b>	<b>164</b>	<b>49</b>	<b>213</b>
Anteil		37,6%	31,6%	35,4%	37,0%	31,8%	35,4%		24,8%	16,1%	22,0%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>39</b>	<b>12</b>	<b>51</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>34</b>	<b>J00-J99</b>	<b>29</b>	<b>8</b>	<b>37</b>
Anteil		3,9%	2,1%	3,2%	3,5%	2,3%	3,1%		4,4%	2,6%	3,8%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>128</b>	<b>54</b>	<b>182</b>	<b>67</b>	<b>27</b>	<b>94</b>	<b>K00-K93</b>	<b>47</b>	<b>25</b>	<b>72</b>
Anteil		12,7%	9,3%	11,5%	9,0%	7,7%	8,6%		7,1%	8,2%	7,5%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>76</b>	<b>77</b>	<b>153</b>	<b>45</b>	<b>21</b>	<b>66</b>	<b>A00-B99, D 01-H95, L00-R99</b>	<b>91</b>	<b>39</b>	<b>130</b>
Anteil		7,6%	13,3%	9,6%	6,0%	6,0%	6,0%		13,8%	12,8%	13,5%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>89</b>	<b>39</b>	<b>128</b>	<b>65</b>	<b>19</b>	<b>84</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>61</b>	<b>24</b>	<b>85</b>
Anteil		8,8%	6,7%	8,1%	8,7%	5,4%	7,7%		9,2%	7,9%	8,8%
<b>Steiermark</b>		<b>1.006</b>	<b>584</b>	<b>1.590</b>	<b>748</b>	<b>349</b>	<b>1.097</b>		<b>661</b>	<b>305</b>	<b>966</b>
<b>(gesamt)</b>		63,3%	36,7%	100%	68,2%	31,8%	100%		68,4%	31,6%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 34 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 65 - 74 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	ICD neu	männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl		abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl					
		Anteil %		Anteil %	Anteil %	Anteil %					
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>403</b>	<b>365</b>	<b>768</b>	<b>540</b>	<b>407</b>	<b>947</b>	<b>C00-C97</b>	<b>435</b>	<b>291</b>	<b>726</b>
Anteil		26,4%	28,1%	27,2%	35,2%	35,5%	35,3%		38,6%	40,8%	39,4%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>784</b>	<b>621</b>	<b>1405</b>	<b>679</b>	<b>518</b>	<b>1197</b>	<b>I00-I99</b>	<b>366</b>	<b>211</b>	<b>577</b>
Anteil		51,3%	47,8%	49,7%	44,2%	45,2%	44,6%		32,4%	29,5%	31,3%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>77</b>	<b>43</b>	<b>120</b>	<b>71</b>	<b>33</b>	<b>104</b>	<b>J00-J99</b>	<b>58</b>	<b>30</b>	<b>88</b>
Anteil		5,0%	3,3%	4,2%	4,6%	2,9%	3,9%		5,1%	4,2%	4,8%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>92</b>	<b>67</b>	<b>159</b>	<b>91</b>	<b>57</b>	<b>148</b>	<b>K00-K93</b>	<b>62</b>	<b>31</b>	<b>93</b>
Anteil		6,0%	5,2%	5,6%	5,9%	5,0%	5,5%		5,5%	4,3%	5,0%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>96</b>	<b>150</b>	<b>246</b>	<b>87</b>	<b>99</b>	<b>186</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>143</b>	<b>126</b>	<b>269</b>
Anteil		6,3%	11,5%	8,7%	5,7%	8,6%	6,9%		12,7%	17,6%	14,6%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>76</b>	<b>54</b>	<b>130</b>	<b>67</b>	<b>32</b>	<b>99</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>64</b>	<b>25</b>	<b>89</b>
Anteil		5,0%	4,2%	4,6%	4,4%	2,8%	3,7%		5,7%	3,5%	4,8%
<b>Steiermark</b>		<b>1.528</b>	<b>1.300</b>	<b>2.828</b>	<b>1.535</b>	<b>1.146</b>	<b>2.681</b>		<b>1.128</b>	<b>714</b>	<b>1.842</b>
(gesamt)		54,0%	84,7%	100%	57,3%	42,7%	100%		61,2%	38,8%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 35 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe 75 - 84 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt		männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl	ICD neu	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl					
		Anteil %		Anteil %	Anteil %	Anteil %					
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>410</b>	<b>450</b>	<b>860</b>	<b>392</b>	<b>429</b>	<b>821</b>	<b>C00-C97</b>	<b>507</b>	<b>509</b>	<b>1016</b>
		19,4%	15,8%	17,3%	23,9%	19,9%	21,6%		26,6%	23,5%	25,0%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>1.232</b>	<b>1.884</b>	<b>3.116</b>	<b>950</b>	<b>1.372</b>	<b>2.322</b>	<b>I00-I99</b>	<b>849</b>	<b>1.072</b>	<b>1921</b>
		58,4%	66,1%	62,8%	57,8%	64,9%	61,1%		44,6%	49,5%	47,2%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>167</b>	<b>103</b>	<b>270</b>	<b>86</b>	<b>64</b>	<b>150</b>	<b>J00-J99</b>	<b>151</b>	<b>96</b>	<b>247</b>
		7,9%	3,6%	5,4%	5,2%	3,0%	3,9%		7,9%	4,4%	6,1%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>101</b>	<b>108</b>	<b>209</b>	<b>57</b>	<b>87</b>	<b>144</b>	<b>K00-K93</b>	<b>61</b>	<b>84</b>	<b>145</b>
		4,8%	3,8%	4,2%	3,5%	4,0%	3,8%		3,2%	3,9%	3,6%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>130</b>	<b>216</b>	<b>346</b>	<b>104</b>	<b>169</b>	<b>273</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>270</b>	<b>353</b>	<b>623</b>
		6,2%	7,6%	7,0%	6,3%	7,8%	7,2%		14,2%	16,3%	15,3%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>69</b>	<b>91</b>	<b>160</b>	<b>54</b>	<b>38</b>	<b>92</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>65</b>	<b>50</b>	<b>115</b>
		3,3%	3,2%	3,2%	3,3%	1,8%	2,4%		3,4%	2,3%	2,8%
<b>Steiermark</b>		<b>2.109</b>	<b>2.852</b>	<b>4.961</b>	<b>1.643</b>	<b>2.114</b>	<b>3.757</b>		<b>1.903</b>	<b>2.164</b>	<b>4.067</b>
<i>(gesamt)</i>		42,5%	57,5%	100%	43,2%	56,8%	100%		46,8%	53,2%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 36 Geschlechtsverteilung nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 in der Altersgruppe ab 85 Jahre**

		1986			1996			2006			
		männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt		männlich	weiblich	Gesamt
Sterbealter	ICD	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl	ICD neu	abs. Zahl	abs. Zahl	abs. Zahl
	Anteil %	Anteil %	Anteil %	Anteil %	Anteil %	Anteil %		Anteil %	Anteil %	Anteil %	Anteil %
<b>Bösartige Neubildungen</b>	<b>C00-C97</b>	<b>115</b>	<b>129</b>	<b>244</b>	<b>158</b>	<b>246</b>	<b>404</b>	<b>C00-C97</b>	<b>194</b>	<b>277</b>	<b>471</b>
Anteil		15,2%	8,1%	10,4%	15,3%	10,8%	12,2%		18,1%	10,8%	12,9%
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems</b>	<b>I00-I9</b>	<b>492</b>	<b>1.162</b>	<b>1.654</b>	<b>670</b>	<b>1.640</b>	<b>2.310</b>	<b>I00-I99</b>	<b>578</b>	<b>1.608</b>	<b>2.186</b>
Anteil		65,2%	73,2%	70,6%	64,7%	72,0%	69,7%		54,1%	62,5%	60,1%
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<b>J00-J99</b>	<b>56</b>	<b>55</b>	<b>111</b>	<b>66</b>	<b>99</b>	<b>165</b>	<b>J00-J99</b>	<b>91</b>	<b>146</b>	<b>237</b>
Anteil		7,4%	3,5%	4,7%	6,4%	4,3%	5,0%		8,5%	5,7%	6,5%
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane</b>	<b>K00-K93</b>	<b>20</b>	<b>40</b>	<b>60</b>	<b>35</b>	<b>63</b>	<b>98</b>	<b>K00-K93</b>	<b>26</b>	<b>69</b>	<b>95</b>
Anteil		2,6%	2,5%	2,6%	3,4%	2,8%	3,0%		2,4%	2,7%	2,6%
<b>Sonstige Krankheiten</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>53</b>	<b>135</b>	<b>188</b>	<b>79</b>	<b>175</b>	<b>254</b>	<b>A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	<b>141</b>	<b>421</b>	<b>562</b>
Anteil		7,0%	8,5%	8,0%	7,6%	7,7%	7,7%		13,2%	16,4%	15,4%
<b>Verletzungen und Vergiftungen</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>19</b>	<b>67</b>	<b>86</b>	<b>27</b>	<b>55</b>	<b>82</b>	<b>V01-Y89</b>	<b>39</b>	<b>50</b>	<b>89</b>
Anteil		2,5%	4,2%	3,7%	2,6%	2,4%	2,5%		3,6%	1,9%	2,4%
<b>Steiermark</b>		<b>755</b>	<b>1.588</b>	<b>2.343</b>	<b>1.035</b>	<b>2.278</b>	<b>3.313</b>		<b>1.069</b>	<b>2.571</b>	<b>3.640</b>
(gesamt)		32,2%	67,8%	100%	31,2%	68,8%	100%		29,4%	70,6%	100%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA T

**Tabelle 37 Altersverteilung nach Geschlecht in den Jahren 1986, 1996, 2006**

Sterbealter	1986				1996				2006			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs. Zahl	kumulierte	abs. Zahl	kumulierte Zahl								
	Ant. in %	kum. %										
<b>unter 1 Jahr</b>	<b>81</b>	<b>81</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>21</b>	<b>21</b>	<b>25</b>	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
	1,2%	1,2%	0,7%	0,7%	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,2%	0,2%
<b>1 bis 4 Jahre</b>	<b>17</b>	<b>98</b>	<b>15</b>	<b>62</b>	<b>8</b>	<b>29</b>	<b>2</b>	<b>27</b>	<b>3</b>	<b>27</b>	<b>4</b>	<b>15</b>
	0,3%	1,5%	0,2%	0,9%	0,1%	0,5%	0%	0,4%	0,1%	0,5%	0,1%	0,2%
<b>5 bis 9 Jahre</b>	<b>11</b>	<b>109</b>	<b>12</b>	<b>74</b>	<b>2</b>	<b>31</b>	<b>6</b>	<b>33</b>	<b>3</b>	<b>30</b>	<b>1</b>	<b>16</b>
	0,2%	1,7%	0,2%	1,1%	0%	0,5%	0,1%	0,5%	0,1%	0,6%	0%	0,3%
<b>10 bis 14 Jahre</b>	<b>11</b>	<b>120</b>	<b>7</b>	<b>81</b>	<b>4</b>	<b>35</b>	<b>3</b>	<b>36</b>	<b>4</b>	<b>34</b>	<b>3</b>	<b>19</b>
	0,2%	1,8%	0,1%	1,2%	0,1%	0,6%	0%	0,6%	0,1%	0,6%	0%	0,3%
<b>15 bis 19 Jahre</b>	<b>54</b>	<b>174</b>	<b>21</b>	<b>102</b>	<b>39</b>	<b>74</b>	<b>6</b>	<b>42</b>	<b>24</b>	<b>58</b>	<b>6</b>	<b>25</b>
	0,8%	2,7%	0,3%	1,5%	0,7%	1,3%	0,1%	0,7%	0,4%	1,1%	0,1%	0,4%
<b>20 bis 24 Jahre</b>	<b>84</b>	<b>258</b>	<b>15</b>	<b>117</b>	<b>46</b>	<b>120</b>	<b>13</b>	<b>55</b>	<b>45</b>	<b>103</b>	<b>18</b>	<b>43</b>
	1,3%	4,0%	0,2%	1,7%	0,8%	2,1%	0,2%	0,9%	0,8%	1,9%	0,3%	0,7%
<b>25 bis 29 Jahre</b>	<b>73</b>	<b>331</b>	<b>19</b>	<b>136</b>	<b>54</b>	<b>174</b>	<b>9</b>	<b>64</b>	<b>29</b>	<b>132</b>	<b>13</b>	<b>56</b>
	1,1%	5,1%	0,3%	2,0%	0,9%	3,0%	0,1%	1,0%	0,5%	2,4%	0,2%	0,9%
<b>30 bis 34 Jahre</b>	<b>84</b>	<b>415</b>	<b>13</b>	<b>149</b>	<b>69</b>	<b>243</b>	<b>21</b>	<b>85</b>	<b>34</b>	<b>166</b>	<b>14</b>	<b>70</b>
	1,3%	6,4%	0,2%	2,2%	1,2%	4,2%	0,3%	1,4%	0,6%	3,1%	0,2%	1,2%
<b>35 bis 39 Jahre</b>	<b>99</b>	<b>514</b>	<b>45</b>	<b>194</b>	<b>89</b>	<b>332</b>	<b>36</b>	<b>121</b>	<b>62</b>	<b>228</b>	<b>33</b>	<b>103</b>
	1,5%	7,9%	0,7%	2,9%	1,5%	5,7%	0,6%	1,9%	1,1%	4,2%	0,5%	1,7%
<b>40 bis 44 Jahre</b>	<b>138</b>	<b>652</b>	<b>57</b>	<b>251</b>	<b>110</b>	<b>442</b>	<b>51</b>	<b>172</b>	<b>93</b>	<b>321</b>	<b>38</b>	<b>141</b>
	2,1%	10,0%	0,8%	3,7%	1,9%	7,6%	0,8%	2,8%	1,7%	5,9%	0,6%	2,3%
<b>45 bis 49 Jahre</b>	<b>198</b>	<b>850</b>	<b>105</b>	<b>356</b>	<b>175</b>	<b>617</b>	<b>80</b>	<b>252</b>	<b>130</b>	<b>451</b>	<b>60</b>	<b>201</b>
	3,0%	13,0%	1,5%	5,2%	3,0%	10,6%	1,3%	4,0%	2,4%	8,3%	1,0%	3,3%
<b>50 bis 54 Jahre</b>	<b>269</b>	<b>1.119</b>	<b>109</b>	<b>465</b>	<b>243</b>	<b>860</b>	<b>106</b>	<b>358</b>	<b>201</b>	<b>652</b>	<b>105</b>	<b>306</b>
	4,1%	17,2%	1,6%	6,8%	4,2%	14,8%	1,7%	5,7%	3,7%	12,0%	1,7%	5,0%
<b>55 bis 59 Jahre</b>	<b>437</b>	<b>1.556</b>	<b>197</b>	<b>662</b>	<b>318</b>	<b>1.178</b>	<b>145</b>	<b>503</b>	<b>282</b>	<b>934</b>	<b>130</b>	<b>436</b>
	6,7%	23,9%	2,9%	9,8%	5,5%	20,2%	2,3%	8,1%	5,2%	17,3%	2,1%	7,2%
<b>60 bis 64 Jahre</b>	<b>569</b>	<b>2.125</b>	<b>387</b>	<b>1.049</b>	<b>430</b>	<b>1.608</b>	<b>204</b>	<b>707</b>	<b>379</b>	<b>1.313</b>	<b>175</b>	<b>611</b>
	8,7%	32,6%	5,7%	15,5%	7,4%	27,6%	3,3%	11,3%	7,0%	24,3%	2,9%	10,1%
<b>65 bis 69 Jahre</b>	<b>576</b>	<b>2.701</b>	<b>427</b>	<b>1.476</b>	<b>732</b>	<b>2.340</b>	<b>405</b>	<b>1.112</b>	<b>509</b>	<b>1.822</b>	<b>316</b>	<b>927</b>
	8,8%	41,4%	6,3%	21,7%	12,6%	40,2%	6,5%	17,8%	9,4%	33,7%	5,2%	15,3%
<b>70 bis 74 Jahre</b>	<b>952</b>	<b>3.653</b>	<b>873</b>	<b>2.349</b>	<b>803</b>	<b>3.143</b>	<b>741</b>	<b>1.853</b>	<b>619</b>	<b>2.441</b>	<b>398</b>	<b>1.325</b>
	14,6%	56,1%	12,9%	34,6%	13,8%	54,0%	11,9%	29,7%	11,4%	45,1%	6,6%	21,9%
<b>75 bis 79 Jahre</b>	<b>1.130</b>	<b>4.783</b>	<b>1.373</b>	<b>3.722</b>	<b>716</b>	<b>3.859</b>	<b>802</b>	<b>2.655</b>	<b>914</b>	<b>3.355</b>	<b>751</b>	<b>2.076</b>
	17,3%	73,4%	20,2%	54,8%	12,3%	66,3%	12,8%	42,5%	16,9%	62,0%	12,4%	34,3%
<b>80 bis 84 Jahre</b>	<b>979</b>	<b>5.762</b>	<b>1.479</b>	<b>5.201</b>	<b>927</b>	<b>4.786</b>	<b>1.312</b>	<b>3.967</b>	<b>989</b>	<b>4.344</b>	<b>1.413</b>	<b>3.489</b>
	15,0%	88,4%	21,8%	76,6%	15,9%	82,2%	21,0%	63,5%	18,3%	80,3%	23,3%	57,6%
<b>über 85 Jahre</b>	<b>755</b>	<b>6.517</b>	<b>1.588</b>	<b>6.789</b>	<b>1.035</b>	<b>5.821</b>	<b>2.278</b>	<b>6.245</b>	<b>1.069</b>	<b>5.413</b>	<b>2.571</b>	<b>6.060</b>
	11,6%	100%	23,4%	100%	17,8%	100%	36,5%	100%	19,7%	100%	42,4%	100%
<b>STEIERMARK</b>	<b>6.517</b>		<b>6.789</b>		<b>5.821</b>		<b>6.245</b>		<b>5.413</b>		<b>6.060</b>	

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 38 Durchschnittliches Sterbealter nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	1986				1996				ICD neu	2006			
		männlich		weiblich		männlich		weiblich			männlich		weiblich	
		Anzahl	Ø Alter		Anzahl	Ø Alter	Anzahl	Ø Alter						
Bösartige Neubildungen	140-208	1.401	69,3	1.320	70,8	1.527	70,1	1.391	72,8	C00-C97	1.529	72,1	1.359	74,6
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.047	74,7	3.906	79,9	2.745	75,9	3.650	82,9	I00-I99	2.049	78,6	2.979	85,0
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	365	74,6	228	76,2	266	75,6	208	81,7	J00-J99	335	78,9	287	83,7
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	464	63,7	299	71,7	351	64,5	265	74,2	K00-K93	255	67,5	231	76,3
Sonstige Krankheiten	001-139, 210-389, 580-799	544	56,3	680	68,1	405	66,4	522	74,2	A00-B99, 01-H95, L00-R99	774	69,9	1.003	79,7
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	696	46,7	356	64,2	527	49,9	209	65,9	V01-Y89	471	55,2	201	67,5
<b>Todesursachen Steiermark Gesamt</b>		<b>6.517</b>	<b>68,2</b>	<b>6.789</b>	<b>75,7</b>	<b>5.821</b>	<b>70,7</b>	<b>6.245</b>	<b>78,4</b>		<b>5.413</b>	<b>72,9</b>	<b>6.060</b>	<b>80,7</b>
<b>Einzelne Todesursachen</b>	ICD									ICD neu				
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	001-139	45	66,9	31	65,2	10	73,0	4	62,5	A00-B99	36	65,8	53	78,3
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	39	69,0	19	74,7	6	80,0	1	70,0	A15-A19, B90	3	65,9	6	78,2
Tetanus	37	-	-	1	90,0	-	-	-	-	A33-A37	-	-	1	76,0
Sepsis	38	1	50,0	2	25,0	2	50,0	1	90,0	A39	-	-	1	67,1
Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	140-149	44	62,5	11	63,6	42	62,1	8	70,0	C00-C14	48	63,6	13	64,4
B. N. der Verdauungsorgane und des Bauchfells	150-159	506	72,3	499	73,7	557	70,3	486	75,3	C15-C26	521	71,7	429	76,3
B. N. der Speiseröhre	150	27	67,0	11	77,3	28	63,6	12	72,5	C15	42	66,1	9	78,1
B. N. des Magens	151	176	71,3	141	72,8	119	70,1	92	75,0	C16	78	72,1	82	75,6
B. N. des Dickdarmes (ausgen. Rektum)	152, 153	81	70,4	110	73,6	136	72,7	149	75,2	C18	98	75,6	102	77,4
B. N. des Rektums und des Anus	154	93	70,3	71	74,8	91	71,1	56	74,8	C19-C21	70	72,5	46	78,3
B. N. der Leber u. intrahep. Galleng.	155,156	57	70,6	80	70,7	89	69,2	65	76,2	C22	91	68,3	50	75,1
B. N. der Bauchspeicheldrüse	157	63	63,5	80	73,3	86	67,9	101	75,2	C25	116	71,9	109	76,2
B. N. des Kehlkopfs, der Luftröhre, Bronchien und Lunge	160-165	384	67,9	79	69,1	398	68,6	121	69,2	C32-C34	344	70,6	132	78,9
B. N. des Kehlkopfes	161	36	65,8	3	70,0	27	64,4	4	77,5	C32	16	63,9	3	71,2
B. N. der Haut	172, 173	12	61,7	21	74,8	19	60,5	25	76,4	C43	22	68,2	12	68
B. N. der Brustdrüse	174, 175	2	75,0	248	67,2	1	70,0	264	69,2	C50	3	71,4	227	78,4

**Tabelle 38a Durchschnittliches Sterbealter nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	1986				1996				ICD neu	2006			
		männlich		weiblich		männlich		weiblich			männlich		weiblich	
		Anzahl	Ø Alter		Anzahl	Ø Alter	Anzahl	Ø Alter						
B. N. der Gebärmutter (ausgen. Zervix)	179, 182	-	-	64	<b>70,6</b>	-	-	51	<b>76,1</b>	C54-55	-	-	49	<b>76,1</b>
B. N. der Zervix Uteri	180	-	-	55	<b>64,6</b>	-	-	28	<b>65,0</b>	C53	-	-	36	<b>66,5</b>
B. N. des Ovariums und sonstiger Adnexe	183	-	-	81	<b>68,5</b>	-	-	92	<b>70,5</b>	C56	-	-	64	<b>74,2</b>
B. N. der Prostata	185	157	<b>76,4</b>	-	-	199	<b>78,1</b>	-	-	C61	204	<b>79,3</b>	-	-
B. N. der Harnblase	188	55	<b>76,4</b>	17	<b>71,8</b>	44	<b>77,7</b>	27	<b>80,0</b>	C67	59	<b>77,8</b>	26	<b>81,7</b>
B. N. der Niere und sonstiger Harnorgane	189	48	<b>68,5</b>	30	<b>69,3</b>	52	<b>71,9</b>	45	<b>74,4</b>	C64	36	<b>76,1</b>	46	<b>77,5</b>
B. N. der Schilddrüse	193	8	<b>66,3</b>	18	<b>70,6</b>	13	<b>64,6</b>	10	<b>77,0</b>	E00-E07	1	<b>66,8</b>	-	-
Bösartige Neubildungen des Lymph- und haematopoetischen Gewebes	200-208	86	<b>66,7</b>	83	<b>70,2</b>	83	<b>65,8</b>	103	<b>70,9</b>	C81-96	122	<b>69,9</b>	133	<b>78,7</b>
Leukämie	ICD 204-208	43	<b>68,7</b>	37	<b>67,0</b>	37	<b>63,0</b>	39	<b>68,6</b>	C91-92	50	<b>67,7</b>	61	<b>77,6</b>
Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	240-279	130	<b>66,9</b>	231	<b>72,8</b>	112	<b>72,9</b>	201	<b>79,6</b>	E00-E90	325	<b>80,9</b>	423	<b>72,5</b>
Diabetes Mellitus	250	114	<b>70,1</b>	212	<b>74,3</b>	103	<b>74,4</b>	194	<b>80,4</b>	E10-E14	270	<b>74,9</b>	372	<b>82,1</b>
Krankheiten des Blutes	280-289	12	<b>70,0</b>	14	<b>64,5</b>	6	<b>71,7</b>	5	<b>64,0</b>	D50-D89	5	<b>85,8</b>	12	<b>79,3</b>
Psychiatrische Krankheiten	290-319	45	<b>52,4</b>	18	<b>68,3</b>	45	<b>49,8</b>	7	<b>50,0</b>	F00-F99	10	<b>57,2</b>	56	<b>60,6</b>
Meningitis	320-322	3	<b>24,5</b>	1	<b>80,0</b>	1	<b>60,0</b>	1	<b>70,0</b>	G00-G03	1	<b>49,1</b>		
Multiple Sklerose	340	9	<b>43,3</b>	8	<b>52,5</b>	-	-	3	<b>56,7</b>	G35	5	<b>55,5</b>	1	<b>68,1</b>
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-398, 402, 404, 410-429	1.828	<b>73,5</b>	2.097	<b>79,3</b>	1.866	<b>75,0</b>	2.226	<b>81,5</b>	I00-I99	2.049	<b>78,4</b>	2.979	<b>84,9</b>
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	63	<b>73,3</b>	90	<b>80,0</b>	29	<b>72,4</b>	64	<b>80,8</b>	I11	51	<b>83,2</b>	164	<b>87,9</b>
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	18	<b>65,6</b>	30	<b>74,3</b>	17	<b>69,4</b>	25	<b>75,2</b>	I10, I12, I15	49	<b>77,6</b>	89	<b>83,8</b>
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	2	<b>65,0</b>	3	<b>86,7</b>	-	-	-	-	I13	1	<b>84,5</b>	4	<b>86,8</b>
Akuter Myokardinfarkt	410	824	<b>70,6</b>	608	<b>75,9</b>	684	<b>70,6</b>	544	<b>77,6</b>	I121-122	483	<b>74,6</b>	401	<b>81,7</b>
Hirngefäßkrankheiten	430-438	1.054	<b>76,8</b>	1.586	<b>81,0</b>	717	<b>78,0</b>	1.148	<b>82,7</b>	I60-I69	405	<b>78,8</b>	663	<b>83,2</b>
Pneumonie	480-486	75	<b>76,7</b>	72	<b>80,3</b>	46	<b>76,5</b>	70	<b>85,7</b>	J12-J18	72	<b>82,7</b>	109	<b>88,3</b>
Grippe	487	17	<b>68,2</b>	17	<b>80,0</b>	10	<b>76,0</b>	23	<b>83,5</b>	J10-J11	-	<b>0</b>	-	<b>0</b>
Magen-, Duodenal- und Gastrojeunalgeschwür	531-533	49	<b>73,9</b>	31	<b>75,5</b>	32	<b>75,6</b>	26	<b>76,9</b>	K25-K28	9	<b>80,3</b>	8	<b>80,3</b>

**Tabelle 38b Durchschnittliches Sterbealter nach Todesursachen in den Jahren 1986, 1996 und 2006**

Klassen von Todesursachen	ICD	1986				1996				ICD neu	2006			
		männlich		weiblich		männlich		weiblich			männlich		weiblich	
		Anzahl	Ø Alter		Anzahl	Ø Alter	Anzahl	Ø Alter						
Chronische Leberkrankheit und - Zirrhose	571	298	60,0	106	64,8	245	60,2	106	66,8	K70, K73-K74	164	63,1	72	64,1
Krankheiten der Harnorgane	580-599	60	65,7	63	75,6	57	75,6	74	79,9	N00-N99	69	80	109	84,9
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	-	-	6	75,0	1	80,0	5	82,0	L00-L99	-	-	3	81,2
Krankheiten des Bewegungsapparates	710-739	2	60,0	29	73,1	7	72,9	18	76,1	M00-M99	15	70,5	26	79,3
Perinatale Affektionen	760-779	42	32,4*	26	18,0*	14	20,3	11	4,8	P00-P96	24	3,8	7	0,3
Angeborene Fehlbildungen	740-759	28	7,4	22	11,1	11	12,2	13	13,4	Q00-Q99	18	36,1	18	28,5
Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	780-799	67	67,0	115	79,7	31	74,9	54	79,1	R00-R99	38	84,5	94	88,5
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	51	84,7	104	85,6	23	85,2	48	87,5	R54	27	90,4	78	90,5
Unfälle und schädliche Wirkungen	E800-E949	418	45,2	238	58,8	261	47,9	132	69,4	V01-X59	242	55,2	124	67,5
Transportmittelunfälle	E800-E807, E826-E848	214	43,8	58	49,0	122	38,6	42	53,3	V00-V99	85	42,3	30	44,5
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	3	56,7	3	73,3	3	36,7	-	-	X40-X49	3	47,7	4	63
Unfälle durch Sturz	E880-E888	108	60,5	147	79,7	70	68,9	71	81,8	W00-W19	74	66,2	48	78,7
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	265	48,7	100	55,6	250	52,3	67	59,7	X60-X84	201	54,3	59	62,1
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	4	27,8	11	33,9	6	46,7	5	54,0	X85-Y09	5	50,5	2	39,5
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	6	51,7	4	62,5	10	44,0	4	67,5	Y10-Y34	7	40,1	7	52

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 39 Ausgewählte Todesursachen bei Männern in den Jahren 1986, 1996 und 2006 (geordnet nach Alphabet)**

Männer Todesursache	ICD	1986		1996		2006		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	ICD neu	Anzahl	Anteil
Akuter Myokardinfarkt	410	824	12,6%	684	11,8%	I21-I22	483	4,2%
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	51	0,8%	23	0,4%	R54	27	0,2%
Angeborene Fehlbildungen	740-759	28	0,4%	11	0,2%	Q00-Q99	18	0,2%
B. N. der Bauchspeicheldrüse	157	63	1,0%	86	1,5%	C25	116	1,0%
B. N. der Brustdrüse	174, 175	2	0%	1	0%	C50	3	0%
B. N. der Harnblase	188	55	0,8%	44	0,8%	C67	59	0,5%
B. N. der Haut	172, 173	12	0,2%	19	0,3%	C43	22	0,2%
B. N. der Leber	155	36	0,6%	65	1,1%	C22	91	0,8%
B. N. der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	140-149	44	0,7%	42	0,7%	C00-C14	48	0,4%
B. N. der Niere	189	48	0,7%	52	0,9%	C64	36	0,3%
B. N. der Prostata	185	157	2,4%	199	3,4%	C61	204	1,8%
B. N. der Speiseröhre	150	27	0,4%	28	0,5%	C15	42	0,4%
B. N. des Kehlkopfes	161	36	0,6%	27	0,5%	C32	16	0,1%
B. N. des Magens	151	176	2,7%	119	2,0%	C16	82	0,7%
B. N. des Rektum und Anus	152, 153, 154	174	2,7%	227	3,9%	C19-C21	70	0,6%
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit	404	2	0%	-	0%	I13	1	0%
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	63	1,0%	29	0,5%	I11	51	0,4%
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	18	0,3%	17	0,3%	I10, I12, I15	49	0,4%
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	298	4,6%	245	4,2%	K70, K73-	164	1,4%
Diabetes Mellitus	250	114	1,7%	103	1,8%	E10-E14	270	2,4%
Grippe	487	17	0,3%	10	0,2%	J10-J11	-	0%
Krankheiten des Haut und des Unterhautgewebes	680-709	-	0%	1	0%	L00-L99	-	0%
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533	49	0,8%	32	0,5%	K25-K28	9	0,1%
Meningitis	320-322	3	0%	1	0%	G00-G03	1	0%
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	4	0,1%	6	0,1%	Y85-Y09	5	0%
Pneumonie	480-486	75	1,2%	46	0,8%	J12-J18	72	0,6%
Psychiatrische Krankheiten	290-319	45	0,7%	45	0,8%	F00-F99	56	0,5%
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	265	4,1%	250	4,3%	X60-X84	201	1,8%
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	6	0,1%	10	0,2%	Y10-Y34	7	0,1%
Transportmittelunfälle	E810-825	195	3,0%	112	1,9%	V01-V99	85	0,7%
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	39	0,6%	6	0,1%	A15-A19,	6	0,1%
Unfälle durch Sturz	E880-E888	108	1,7%	70	1,2%	W00-W19	74	0,6%
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	3	0%	3	0,1%	X40-X49	3	0%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 40 Ausgewählte Todesursachen bei Frauen in den Jahren 1986, 1996 und 2006 (geordnet nach Alphabet)**

Todesursache	ICD	1986		1996		2006		
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	ICD neu	Anzahl	Anteil
Akuter Myokardinfarkt	410	608	9,0%	544	8,7%	I21-I22	401	6,6%
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	797	104	1,5%	48	0,8%	R54	78	1,3%
Angeborene Fehlbildungen	740-759	22	0,3%	13	0,2%	Q00-Q99	18	0,3%
B. N. der Bauchspeicheldrüse	157	80	1,2%	101	1,6%	C25	109	1,8%
B. N. der Brustdrüse	174, 175	248	3,7%	264	4,2%	C50	227	3,7%
B. N. der Gebärmutter (ausg. Zervix)	179, 182	64	0,9%	51	0,8%	C54-C55	49	0,8%
B. N. der Harnblase	188	17	0,3%	27	0,4%	C67	26	0,4%
B. N. der Haut	172, 173	21	0,3%	25	0,4%	C43	12	0,2%
B. N. der Leber	155	28	0,4%	38	0,6%	C22	50	0,8%
B. N. der Lippe, der Mundhöhle u. d. Rachens	140-149	11	0,2%	8	0,1%	C00-C14	13	0,2%
B. N. der Speiseröhre	150	11	0,2%	12	0,2%	C15	9	0,1%
B. N. der Zervix Uteri	180	55	0,8%	28	0,4%	C53	36	0,6%
B. N. des Kehlkopfes	161	3	0%	4	0,1%	C32	3	0%
B. N. des Magens	151	141	2,1%	92	1,5%	C16	78	1,3%
B. N. des Ovariums	183	81	1,2%	92	1,5%	C56	64	1,1%
B. N. des Rektums u.d. Anus	154	71	1,0%	56	0,9%	C19-C21	46	0,8%
Bluthochdruck Herz- und Nierenkrankheit	404	3	0%	-	0%	I13	4	0,1%
Bluthochdruck mit Herzkrankheit	402	90	1,3%	64	1,0%	I11	164	2,7%
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung	401, 403, 405	30	0,4%	25	0,4%	I10, I12, I15	89	1,5%
Chronische Leberkrankheit und -Zirrhose	571	106	1,6%	106	1,7%	K70, K73-K74	72	1,2%
Diabetes Mellitus	250	212	3,1%	194	3,1%	E10-E14	372	6,1%
Grippe	487	17	0,3%	23	0,4%	J10-J11	-	0%
Krankheiten des Haut u. d. Unterhautgewebes	680-709	6	0,1%	5	0,1%	L00-L99	3	0%
Magen- und Duodenalgeschwür	531-533	31	0,5%	26	0,4%	K25-K28	8	0,1%
Meningitis	320-322	1	0%	1	0%	G00-G03	1	0%
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen	E960-E969	11	0,2%	5	0,1%	Y85-Y90	2	0%
Pneumonie	480-486	72	1,1%	70	1,1%	J12-J18	109	1,8%
Psychiatrische Krankheiten	290-319	18	0,3%	7	0,1%	F00-F99	19	0,3%
Selbstmord und Selbstbeschädigung	E950-E959	100	1,5%	67	1,1%	X60-X84	59	1,0%
Sonstige Gewalteinwirkungen	E970-E999	4	0,1%	4	0,1%	Y10-Y34	4	0,1%
Transportmittelunfälle	E800-E807, E826-E848	58	0,9%	42	0,7%	V01-V99	30	0,5%
Tuberkulose einschließlich Spätfolgen	010-018, 137	19	0,3%	1	0%	A15-A19, B90	3	0%
Unfälle durch Sturz	E880-E888	147	2,2%	71	1,1%	W00-W19	48	0,8%
Unfälle durch Vergiftungen	E850-E869	3	0,04%	0	0%	X40-X49	4	0,1%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Tabelle 41      Anteile der an einzelnen Ursachen in einem bestimmten Alter Verstorbenen an allen Verstorbenen 1986 (nach Geschlecht)</b>														
<b>Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache</b>				<b>Alter</b>										
<b>Todesursache</b>	<b>ICD</b>	<b>Gesamtzahl</b>	<b>Anteil</b>	<b>unter 1 Jahr</b>	<b>1 - 4 Jahre</b>	<b>5 - 14 Jahre</b>	<b>15 - 24 Jahre</b>	<b>25 - 34 Jahre</b>	<b>35 - 44 Jahre</b>	<b>45 - 54 Jahre</b>	<b>55 - 64 Jahre</b>	<b>65 - 74 Jahre</b>	<b>75 - 84 Jahre</b>	<b>85 Jahre u. älter</b>
Bösartige Neubildungen	140-208	1.401	21,5%	0%	0%	0%	0,1%	0,2%	0,6%	1,8%	4,5%	6,2%	6,3%	1,8%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.047	46,8%	0%	0%	0%	0,1%	0,2%	0,6%	1,6%	5,8%	12%	18,9%	7,6%
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	365	5,6%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,3%	0,6%	1,2%	2,6%	0,9%
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	464	7,1%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,5%	1,2%	1,9%	1,4%	1,6%	0,3%
Sonstige Krankheiten	001-139,210-389, 580-799	544	8,4%	1,2%	0,1%	0%	0,2%	0,4%	0,3%	0,7%	1,2%	1,5%	1,9%	0,8%
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	696	10,7%	0,1%	0,1%	0,2%	1,8%	1,6%	1,6%	1,5%	1,4%	1,2%	1,1%	0,3%
<b>männlich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.517</b>	<b>100%</b>	<b>1,2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,3%</b>	<b>2,1%</b>	<b>2,4%</b>	<b>3,6%</b>	<b>7,2%</b>	<b>15,4%</b>	<b>23,5%</b>	<b>32,4%</b>	<b>11,6%</b>
Bösartige Neubildungen	140-208	1.320	19,4%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,6%	1,6%	3,2%	5,4%	6,6%	1,9%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.906	57,5%	0%	0%	0%	0,1%	0%	0,2%	0,5%	2,7%	9,2%	27,8%	17,1%
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	228	3,4%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,1%	0,2%	0,6%	1,5%	0,8%
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	299	4,40%	0%	0%	0%	0%	0%	0,2%	0,2%	0,8%	1%	1,6%	0,6%
Sonstige Krankheiten	001-139,210-389, 580-799	680	10,02%	0,7%	0,2%	0,1%	0%	0,1%	0,1%	0,3%	1,1%	2,2%	3,2%	1%
<b>weiblich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.789</b>	<b>100%</b>	<b>0,7%</b>	<b>0,2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,5%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,5%</b>	<b>3,2%</b>	<b>8,6%</b>	<b>19,2%</b>	<b>42%</b>	<b>23,4%</b>
Steiermark (gesamt)	001-999	<b>13.306</b>												

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Tabelle 42      Anteile der an einzelnen Ursachen in einem bestimmten Alter Verstorbenen an allen Verstorbenen 1996 (nach Geschlecht)</b>														
<b>Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache</b>		<b>Alter</b>												
<b>Todesursache</b>	<b>ICD neu</b>	<b>Gesamtzahl</b>	<b>Anteil</b>	<b>unter 1 Jahr</b>	<b>1 - 4 Jahre</b>	<b>5 - 14 Jahre</b>	<b>15 - 24 Jahre</b>	<b>25 - 34 Jahre</b>	<b>35 - 44 Jahre</b>	<b>45 - 54 Jahre</b>	<b>55 - 64 Jahre</b>	<b>65 - 74 Jahre</b>	<b>75 - 84 Jahre</b>	<b>85 Jahre u. älter</b>
Bösartige Neubildungen	140-208	1.527	26,2%	0%	0%	0%	0,1%	0,3%	0,6%	1,9%	4,6%	9,3%	6,7%	2,7
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	2.745	47,2%	0%	0%	0%	0,1%	0,1%	0,7%	2,1%	4,8%	11,7%	16,3%	11,5%
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	266	4,6%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,2%	0,5%	1,2%	1,5%	1,1%
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	351	6,0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,5%	1,1%	1,2%	1,6%	0,9%	0,6%
Sonstige Krankheiten	001-139,210-389, 580-799	405	7,0%	0,3%	0,1%	0,0	0,1%	0,2%	0,4%	0,5%	0,8%	1,5%	1,8%	1,4%
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	527	9,1%	0%	0,1%	0,1	1,2%	1,4%	1,2%	1,5%	1,1%	1,2%	0,9%	0,5%
<b>männlich (gesamt)</b>	001-999	<b>5.821</b>	<b>100%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,1</b>	<b>1,5%</b>	<b>2,1%</b>	<b>3,4%</b>	<b>7,2%</b>	<b>12,9%</b>	<b>26,4%</b>	<b>28,2%</b>	<b>17,8%</b>
Bösartige Neubildungen	140-208	1.391	22,3%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,6%	1,5%	2,6%	6,5%	6,9%	3,9%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	390-459	3.650	58,4%	0%	0%	0%	0%	0%	0,2%	0,5%	1,8%	8,3%	21,9%	26,3%
Krankheiten der Atmungsorgane	460-519	208	3,3%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,5%	1%	1,6%
Krankheiten der Verdauungsorgane	520-579	265	4,2%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,3%	0,4%	0,9%	1,4%	1%
Sonstige Krankheiten	001-139,210-389, 580-799	522	8,4%	0,4	0%	0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,3%	1,6%	2,7%	2,8%
Verletzungen und Vergiftungen	E800-E999	209	3,3%	0%	0%	0,1%	0,2%	0,1%	0,3%	0,3%	0,3%	0,5%	0,6%	0,9%
<b>weiblich (gesamt)</b>	001-999	<b>6.245</b>	<b>100%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,3%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,4%</b>	<b>2,9%</b>	<b>5,6%</b>	<b>18,4%</b>	<b>33,9%</b>	<b>36,5%</b>
Steiermark (gesamt)	001-999	<b>12.066</b>												

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Tabelle 43 Anteile der an einzelnen Ursachen in einem bestimmten Alter Verstorbenen an allen Verstorbenen 2006 (nach Geschlecht)</b>														
<b>Sterbefälle nach Geschlecht u. Ursache</b>				<b>Alter</b>										
<b>Todesursache</b>	<b>ICD 10</b>	<b>Gesamtzahl</b>	<b>Anteil</b>	<b>unter 1 Jahr</b>	<b>1 - 4 Jahre</b>	<b>5 - 14 Jahre</b>	<b>15 - 24 Jahre</b>	<b>25 - 34 Jahre</b>	<b>35 - 44 Jahre</b>	<b>45 - 54 Jahre</b>	<b>55 - 64 Jahre</b>	<b>65 - 74 Jahre</b>	<b>75 - 84 Jahre</b>	<b>85 Jahre u. älter</b>
Bösartige Neubildungen	C00-C97	1.529	22,4%	0 %	0%	0%	0,1%	0,1%	0,5%	1,5%	4,9%	8,0%	9,4%	3,6%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	I00-I99	2.049	49,2%	0%	0%	0%	0%	0%	0,4%	1,2%	3,0%	6,7%	15,7%	10,7%
Krankheiten der Atmungsorgane	J00-J99	335	4,7%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,5%	1,1%	2,8%	1,7%
Krankheiten der Verdauungsorgane	K00-K93	255	3,8%	0%	0%	0%	0%	0%	0,2%	0,8%	0,9%	1,2%	1,1%	0,5%
Sonstige Krankheiten	A00-B99,D01-H95, L00-R99	774	16,6%	0,4%	0,02%	0,07%	0,3%	0,2%	0,4%	0,9%	1,7%	2,6%	4,9%	2,6%
Verletzungen und Vergiftungen	V01-Y89	471	3,3%	0%	0%	0%	0,8%	0,8%	1,3%	1,5%	1,1%	1,2%	1,2%	0,7%
<b>männlich (gesamt)</b>	<b>C00-Y89</b>	<b>5.413</b>	<b>100%</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,1%</b>	<b>1,3%</b>	<b>1,2%</b>	<b>2,9%</b>	<b>6,1%</b>	<b>12,2%</b>	<b>20,8%</b>	<b>35,2%</b>	<b>19,7%</b>
Bösartige Neubildungen	C00-C97	1.359	28,2%	0%	0%	0%	0,1%	0%	0,5%	1,3%	2,6%	4,8%	8,4%	4,6%
Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems	I00-I99	2.979	37,9%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,1%	0,4%	0,8%	3,5%	17,7%	26,5%
Krankheiten der Atmungsorgane	J00-J99	287	6,2%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0,10%	0,1%	0,5%	1,6%	2,4%
Krankheiten der Verdauungsorgane	K00-K93	231	4,7%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,2%	0,4%	0,5%	1,4%	1,1%
Sonstige Krankheiten	A00-99,D01-H95, L00-R99	1.003	14,3%	0,2%	0,1%	0%	0,1%	0,1%	0,2%	0,4%	0,6%	2,1%	5,8%	6,0%
Verletzungen und Vergiftungen	V01-Y89	201	8,7%	0%	0%	0%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,4%	0,4%	0,8%	0,8%
<b>weiblich (gesamt)</b>	<b>C00-Y89</b>	<b>6.060</b>	<b>100%</b>	<b>0,2%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,5%</b>	<b>1,2%</b>	<b>2,7%</b>	<b>5,0%</b>	<b>11,8%</b>	<b>35,7%</b>	<b>42,43%</b>
<b>Steiermark (gesamt)</b>		<b>11.473</b>												

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 44 Sterbefälle nach Geschlecht und Ursache 2006**

Todesursache (ICD 10)	Gesamtzahl	Anteil %	Alter										
			unter 1 Jahr	1 - 4 Jahre	5 - 14 Jahre	15 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65 - 74 Jahre	75 - 84 Jahre	85 Jahre u. älter
<b>MÄNNLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>5.413</b>	<b>100%</b>	<b>24</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>69</b>	<b>63</b>	<b>155</b>	<b>331</b>	<b>661</b>	<b>1.128</b>	<b>1.903</b>	<b>1.069</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.529</b>	<b>28,2%</b>	-	1	-	5	6	29	83	269	435	507	194
Krankh. des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>2.049</b>	<b>37,9%</b>	1	-	-	4	4	19	64	164	366	849	578
Krankh. der Atmungsorgane J00-J99	<b>335</b>	<b>6,2%</b>	-	-	-	-	1	-	5	29	58	151	91
Krankh. der Verdauungsorgane K00-K93	<b>255</b>	<b>4,7%</b>	-	-	-	-	2	12	45	47	62	61	26
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>774</b>	<b>14,3%</b>	22	1	4	17	9	24	52	91	143	270	141
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>471</b>	<b>8,7%</b>	1	1	3	43	41	71	82	61	64	65	39

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	unter 1 Jahr	1 - 4 Jahre	5 - 14 Jahre	15 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65 - 74 Jahre	75 - 84 Jahre	85 Jahre u. älter
<b>WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>6.060</b>	<b>100%</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>71</b>	<b>165</b>	<b>305</b>	<b>714</b>	<b>2.164</b>	<b>2.571</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>1.359</b>	<b>22,4%</b>	-	-	-	6	5	33	78	160	291	509	277
Krankh. des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>2.979</b>	<b>49,2%</b>	-	-	-	-	4	8	27	49	211	1.072	1.608
Krankh. der Atmungsorgane J00-J99	<b>287</b>	<b>4,7%</b>	-	-	-	-	-	1	6	8	30	96	146
Krankh. der Verdauungsorgane K00-K93	<b>231</b>	<b>3,8%</b>	-	-	-	-	2	6	14	25	31	84	69
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>1.003</b>	<b>16,6%</b>	11	4	2	7	6	10	24	39	126	353	421
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>201</b>	<b>3,3%</b>	-	-	2	11	10	13	16	24	25	50	50

Todesursache	Gesamtzahl	Anteil	unter 1 Jahr	1 - 4 Jahre	5 - 14 Jahre	15 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	65 - 74 Jahre	75 - 84 Jahre	85 Jahre u. älter
<b>MÄNNLICH und WEIBLICH</b>													
Insgesamt A00-Y89	<b>11.473</b>	<b>100%</b>	<b>35</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>93</b>	<b>90</b>	<b>226</b>	<b>496</b>	<b>966</b>	<b>1.842</b>	<b>4.067</b>	<b>3.640</b>
Bösartige Neubildungen C00-C97	<b>2.888</b>	<b>25,2%</b>	-	1	-	11	11	62	161	429	726	1.016	471
Krankh. des Herz-Kreislaufsystems I00-I99	<b>5.028</b>	<b>43,8%</b>	1	-	-	4	8	27	91	213	577	1.921	2.186
Krankh. der Atmungsorgane J00-J99	<b>622</b>	<b>5,4%</b>	-	-	-	-	1	1	11	37	88	247	237
Krankh. der Verdauungsorgane K00-K93	<b>486</b>	<b>4,2%</b>	-	-	-	-	4	18	59	72	93	145	95
Sonstige Krankh. A00-B99, D01-H95, L00-R99	<b>1.777</b>	<b>15,5%</b>	33	5	6	24	15	34	76	130	269	623	562
Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89	<b>672</b>	<b>5,9%</b>	1	1	5	54	51	84	98	85	89	115	89

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

**Tabelle 45 Gestorbene 2006 nach Todesursachen und Bundesländern, Grundzahlen**

Todesursachen (Pos. Nr. ICD-10)	Österreich	Steiermark	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vor- arlberg	Wien
<b>Insgesamt A00-Y89</b>	<b>74.295</b>	<b>11.473</b>	<b>3.018</b>	<b>5.358</b>	<b>15.190</b>	<b>11.906</b>	<b>4.047</b>	<b>4.993</b>	<b>2.514</b>	<b>15.796</b>
<b>Bösartige Neubildungen C00-C97</b>	19.056	<b>2.888</b>	810	1.373	3.832	2.982	1.001	1.334	704	4.132
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99</b>	32.489	<b>5.028</b>	1.267	2.267	6.491	5.233	1.825	2.053	1.056	7.269
<b>Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99</b>	4.401	<b>622</b>	144	381	906	813	263	333	115	824
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93</b>	3.098	<b>486</b>	127	227	614	437	149	161	121	776
<b>Sonstige Krankheiten A00-B99, D01-H95, L00-R99</b>	11.040	<b>1.777</b>	547	781	2.472	1.745	548	780	384	2.006
<b>Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89</b>	4.211	<b>672</b>	123	329	875	696	261	332	134	789
<b>Infektiöse und parasitäre Krankheiten A00-B99</b>	545	<b>89</b>	16	31	92	92	24	39	17	145
Tuberkulose einschl. Spätfolgen A15-A19, B90	56	<b>9</b>	2	3	11	10	3	3	5	10
Meningokokkeninfektion A39	6	<b>1</b>	1	1	2	-	1	-	-	-
Virushepatitis B15-B19	252	<b>44</b>	7	10	31	45	6	20	3	86
AIDS (HIV-Krankheit) B20-B24	43	<b>3</b>	-	3	3	6	-	1	3	24
<b>Neubildungen C00-D48</b>	19.619	<b>2.976</b>	837	1.420	3.941	3.067	1.038	1.380	724	4.236
Bösartige Neubildungen C00-C97	19.056	<b>2.888</b>	810	1.373	3.832	2.982	1.001	1.334	704	4.132
Bösartige Neubildung d. Lippe,d.Mundh.u.d.Rachens C00-C14	424	<b>61</b>	22	34	86	61	15	33	14	98
Bösartige Neubildung d. Speiseröhre C15	328	<b>51</b>	10	30	65	45	18	21	14	74
Bösartige Neubildung d. Magens C16	1.016	<b>160</b>	45	93	198	163	61	81	38	177
Bösartige Neubildung d. Dickdarmes C18	1.555	<b>200</b>	46	97	344	274	69	92	55	378
Bösartige Neubildung d. Rektums u. d. Anus C19-C21	794	<b>116</b>	44	43	166	126	49	50	27	173
Bösartige Neubildung d.Leber u.d.intrahep.Galleng. C22	822	<b>141</b>	44	57	157	138	37	47	29	172
Bösartige Neubildung d. Bauchspeicheldrüse C25	1.300	<b>225</b>	56	95	245	194	72	79	41	293
Bösartige Neubildung d. Kehlk.,Luftr.,Bronch. u. Lunge C32-C34	3.542	<b>476</b>	144	278	651	526	181	301	149	836
Bösartige Neubildung d. Kehlkopfes C32	129	<b>19</b>	7	10	25	17	8	9	2	32
Bösartige Melanom d. Haut C43	304	<b>34</b>	20	20	56	64	18	21	10	61
Bösartige Neubildung d. Brustdrüse C50	1.587	<b>230</b>	72	102	318	221	76	98	69	401
Bösartige Neubildung d. Zervix uteri C53	169	<b>36</b>	5	9	24	23	13	14	8	37
Bösartige Neubildung d. und Teile d. Gebärm. C54-C55	283	<b>49</b>	11	29	58	45	10	17	10	54
Bösartige Neubildung d. Ovariums C56	507	<b>64</b>	19	32	113	85	33	39	16	106
Bösartige Neubildung d. Prostata C61	1.083	<b>204</b>	46	80	218	164	68	68	44	191
Bösartige Neubildung d. Niere C64	430	<b>82</b>	29	26	83	67	23	33	11	76
Bösartige Neubildung d. Harnblase C67	491	<b>85</b>	19	39	88	62	29	35	14	120
Bösartige Neubildung d. lymphat.-u. hämatopoet. Gew.C81-C96	1.590	<b>255</b>	64	109	345	258	74	100	48	337
<b>Krankheiten des Blutes D50-D89</b>	122	<b>17</b>	8	8	24	27	10	11	3	14
<b>Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten E00-E90</b>	4.472	<b>748</b>	290	303	1.108	665	187	252	149	770
Diabetes mellitus E10-E14	3.641	<b>642</b>	232	255	859	558	144	210	108	633
<b>Psychiatrische Krankheiten F00-F99</b>	648	<b>75</b>	16	42	127	97	27	62	21	181
Störungen durch Alkohol F10	340	<b>55</b>	8	27	59	47	15	34	14	81
Drogenabhängigkeit, Toxikomanie F11-F16, F18-F19	200	<b>10</b>	3	5	38	22	8	21	4	89
<b>Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorg.G00-H95</b>	2.067	<b>341</b>	99	131	468	338	120	159	79	332
Meningitis G00-G03	24	<b>2</b>	-	2	4	7	-	1	-	8
Multiple Sklerose G35	87	<b>15</b>	3	6	11	11	9	8	3	21

**Tabelle 45a Gestorbene 2006 nach Todesursachen und Bundesländern, Grundzahlen**

Todesursachen (Pos. Nr. ICD-10)	Österreich	Steiermark	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Wien
<b>Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems I00-I99</b>	32.489	<b>5.028</b>	1.267	2.267	6.491	5.233	1.825	2.053	1.056	7.269
Bluthochdruck ohne Herzbeteiligung I10, I12, I15	978	<b>138</b>	64	72	244	143	56	77	46	138
Bluthochdruck mit Herzkrankheit I11	1.520	<b>215</b>	66	103	279	282	57	102	33	383
Bluthochdruck mit Herz- und Nierenkrankheit I13	45	<b>5</b>	2	3	10	4	4	4	1	12
Ischämische Herzkrankheiten I20-I25	14.960	<b>2.052</b>	618	822	3.070	2.315	736	968	491	3.888
Akuter Myokardinfarkt I21-I22	5.969	<b>884</b>	252	383	1.341	1.036	264	469	166	1.174
Andere Herzkrankheiten I30-I33, I39-I52	5.596	<b>996</b>	159	553	1.014	914	359	366	156	1.079
Hirngefäßkrankheiten I60-I69	5.611	<b>1.068</b>	224	450	1.062	889	401	323	223	971
<b>Krankheiten der Atmungsorgane J00-J99</b>	4.401	<b>622</b>	144	381	906	813	263	333	115	824
Grippe J10-J11	7	-	-	1	4	1	-	1	-	-
Pneumonie J12-J18	1.361	<b>181</b>	35	105	324	319	83	108	29	177
Chronische Krankh. der unteren Atemwege J40-J47	2.752	<b>400</b>	102	248	536	420	168	195	77	606
Asthma J45-J46	144	<b>16</b>	6	19	29	30	11	8	2	23
<b>Krankheiten der Verdauungsorgane K00-K93</b>	3.098	<b>486</b>	127	227	614	437	149	161	121	776
Magen-, Duodenal- und Gastrojejunalgeschwür K25-K28	181	<b>17</b>	6	15	18	25	5	6	6	83
Chronische Leberkrankheit und -zirrhose K70, K73-K74	1.451	<b>236</b>	63	120	298	208	67	72	55	332
<b>Krankheiten der Haut und der Unterhaut L00-L99</b>	50	<b>3</b>	3	6	8	16	2	3	1	8
<b>Krankheiten d.Muskel-Skelett-Syst.u.d.Bgew. M00-M99</b>	282	<b>41</b>	7	16	64	53	12	19	16	54
Chron.Polyarthritis und Arthrose M05-M06, M15-M19	84	<b>13</b>	1	5	22	17	4	5	6	11
<b>Krankh. des Urogenitalsystems N00-N99</b>	1.064	<b>175</b>	32	105	201	146	66	89	27	223
Krankh. der Niere und des Ureters N00-N29	944	<b>161</b>	30	99	169	132	58	78	26	191
<b>Kompl.in Schwangersch./Geb./Wochenb. O00-O99</b>	2	<b>1</b>	-	-	-	-	-	1	-	-
<b>Perinatale Affektionen P00-P96</b>	186	<b>31</b>	7	10	28	30	4	14	8	54
<b>Angeborene Fehlbildungen Q00-Q99</b>	209	<b>36</b>	5	10	41	30	8	17	11	51
Angeborene Fehlbildungen des Nervensyst. Q00-Q07	19	<b>3</b>	-	1	5	4	2	2	1	1
Angeb.Fehlbildungen des Kreislaufsystems Q20-Q28	60	<b>11</b>	-	4	11	8	3	5	3	15
<b>Sympt. u.schlecht bez. Affektionen R00-R99</b>	830	<b>132</b>	37	72	202	166	51	68	32	70
Altersschwäche ohne Angabe von Psychose R54	646	<b>105</b>	35	53	163	124	37	58	23	48
Plötzlicher Kindstod R95	26	-	-	5	7	5	2	2	2	3
Ungeklärt bezeichnete u. unbekannte Todesursachen R96-R99	50	<b>10</b>	-	5	13	5	7	2	-	8
<b>Verletzungen und Vergiftungen V01-Y89</b>	4.211	<b>672</b>	123	329	875	696	261	332	134	789
Unfälle V01-X59	2.520	<b>366</b>	77	203	549	420	163	201	90	451
Transportmittelunfälle V01-V99	726	<b>115</b>	22	57	179	134	58	47	24	90
Unfälle durch Sturz W00-W19	954	<b>122</b>	32	90	206	165	42	66	24	207
Unfälle durch Vergiftungen X40-X49	38	<b>7</b>	1	-	7	1	3	3	1	15
Selbstmord und Selbstbeschädigung X60-X84	1.293	<b>260</b>	37	105	247	229	76	110	37	192
Mord, Totschlag und vorsätzliche Verletzungen X85-Y09	66	<b>7</b>	4	2	15	13	2	4	-	19
Ereignis, dessen nähere Umstände unbekannt sind Y10-Y34	159	<b>11</b>	-	4	21	13	14	6	1	89

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

<b>Allgemeine Themen</b>	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes .....	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze .....	1/1991
110 Jahre Landesstatistik Steiermark .....	1/2002
	8/2003
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt</b>	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988 .....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990 .....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991 .....	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992 .....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993 .....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994 .....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995 .....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995 .....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain) .....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996 .....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1996 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997 .....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996 .....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997 .....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998 .....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997 .....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998 .....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999 .....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998 .....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999 .....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000 .....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999 .....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000 .....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001 .....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000 .....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001 .....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001 .....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002 .....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002 .....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002 .....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003 .....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003 .....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003 .....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004 .....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004 .....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004 .....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005 .....	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark .....	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark .....	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005 .....	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005 .....	12/2006
Arbeitsmarkt 2006 .....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006 .....	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006 .....	12/2007

Bevölkerung	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse) .....	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner .....	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981 .....	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987 .....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark .....	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011 .....	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988 .....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988 .....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989 .....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989 .....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050 .....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990 .....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse .....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991 .....	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark .....	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991 .....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert .....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik .....	3/1994

<b>Bevölkerung (Fortsetzung)</b>	
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II .....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen .....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995 .....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen .....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen .....	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996 .....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen .....	4/1998
Vornamensstatistik 1997 .....	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991.....	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark .....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen .....	4/1999
Vornamensstatistik 1998 .....	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark .....	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen .....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050.....	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen .....	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark .....	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen .....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen .....	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht .....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen .....	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich .....	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031.....	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen .....	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich .....	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005 .....	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen .....	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich .....	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006 .....	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark .....	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung .....	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050 .....	3/2007

<b>Bevölkerung (Fortsetzung)</b>	
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen .....	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich .....	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007 .....	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK- Bezirksprognose 2006 .....	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung.....	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
<b>Bildung</b>	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91 .....	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994 .....	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95 .....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96 .....	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97 .....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98 .....	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99 .....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung .....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
<b>Gesundheit</b>	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84 .....	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung .....	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996 .....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998 .....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark .....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.....	1/2008
<b>Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung</b>	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986 .....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986 .....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993 .....	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993 .....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994 .....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995 .....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995 .....	2/1997

<b>Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)</b>	
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllés, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004.....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005.....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006.....	10/2007
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992
<b>Sonderpublikationen</b>	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981.....	1982
Landtagswahlstatistik 1986.....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991.....	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
<b>Tourismus</b>	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986.....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87.....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, WHJ 1980-1991.....	2/1992

<b>Tourismus (Fortsetzung)</b>	
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992 .....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993 .....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993 .....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen .....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich .....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich .....	6/1996
Thermenbericht .....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998 .....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000 .....	1/2001
Wintertourismus 2001 .....	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002 .....	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003 .....	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004 .....	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005 .....	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006 .....	8/2006
Sommertourismus 2007.....	2/2007
Wintertourismus 2007 .....	8/2007
<b>Tourismus (Zeitreihenserie)</b>	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989.....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999.....	10/1999
<b>Unfallgeschehen, Straßenverkehr</b>	
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989 .....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen .....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989 .....	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990 .....	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993

<b>Unfallgeschehen (Fortsetzung)</b>	
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999 .....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport .....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000 .....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001 .....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002 .....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003 .....	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004 .....	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005 .....	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006 .....	8/2007
<b>Wahlen</b>	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung.....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung.....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005
<b>Wohnbau</b>	
Wohnbaustatistik 1987.....	1/1989
Wohnbaustatistik 1988.....	3/1989
Wohnbaustatistik 1989.....	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse .....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen.....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark .....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen.....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994.....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995.....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996.....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997.....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998.....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999.....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000.....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001.....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002.....	10/2003